

UNIVERSITÉ „AL. I. CUZA” I A Ş I  
FACULTÉ D’HISTOIRE  
SÉMINAIRE ET CHAIRE D’HISTOIRE ANCIENNE ET  
D’ARCHÉOLOGIE  
CENTRE INTERDISCIPLINAIRE D’ÉTUDES  
ARCHÉOHISTORIQUES

**STUDIA ANTIQUA  
ET  
ARCHAEOLOGICA  
XVI  
(2010)**

EDITURA UNIVERSITĂŢII „ALEXANDRU IOAN CUZA”  
IAŞI - 2010

## COLLÈGE DE RÉDACTION:

Marin Dinu (Iași)  
Romeo Dumitrescu (Bucarest)  
Svend Hansen (Berlin)  
Martin Hose (München)  
Gheorghe Iacob (Iași)  
Ion Niculiță (Chișinău)  
Mircea Petrescu-Dîmbovița (Iași)  
Alexandru-Florin Platon (Iași)  
Adrian Poruciuc (Iași)  
Alexander Rubel (Iași)  
Ion Sandu (Iași)  
Eugen Sava (Chișinău)  
Christoph Schäfer (Trier)  
Victor Spinei (Iași)  
Wolfgang Schuller (Konstanz)  
Dan Gh. Teodor (Iași)  
Nicolae Ursulescu (Iași)

## COMITÉ DE RÉDACTION

**Rédacteur en chef:** Lucrețiu Mihailescu-Bîrliba

**Sécretariat de rédaction:** Roxana-Gabriela Curcă

Marius Alexianu, Neculai Bolohan, Octavian Bounegru, Vasile Cotiugă, Attila László, Mihail Vasilescu, Iulian Moga (**membres**).

**Rédaction informatisée:** Ana Maria Bușilă

La responsabilité du contenu scientifique et sur la forme des articles revient intégralement aux auteurs.

Les manuscrits, les livres et les revues proposés en échange et pour comptes-rendus, ainsi que toute la correspondance seront adressés à la Redaction: *Universitatea "A.I. Cuza", Facultatea de Istorie, Catedra de Istorie Veche și Arheologie, Bulevardul Carol I, no.11, 700506 – Iași, Roumanie.*

Tel. 032/201614; Fax. 0040.32.201201; 0040.32.201156

E-mail: sem-arh@uaic.ro

**ISSN 1224-2284**



**SOMMAIRE-CONTENTS-INHALT**  
*Études et articles sur l'économie et sur la société ancienne*

<i>Vom Wrack zum Nachbau – Ergebnisse aus der Rekonstruktion eines Kaiserzeitlichen Militärschiffs</i>	
CHRISTOPH SCHÄFER.....	9
<i>Économie, industrie, commerce et la circulation des vases en verre dans le monde romain (esquisse historique)</i>	
SEVER-PETRU BOȚAN.....	45
<i>Castellum Abritanorum</i>	
FLORIAN MATEI-POPESCU.....	61
<b>Varia</b>	
<i>Les premiers tumuli de la Bucovine. Les recherches de la fin du XIX<sup>e</sup> siècle et le début du XX<sup>e</sup> siècle de la zone Horodnic de Jos (dép. de Suceava)</i>	
BOGDAN PETRU NICULICĂ.....	71
<i>Specialiști greci din Orientul Apropiat – sau: Alexandru cel Mare și vechea tradiție orientală</i>	
ROBERT ROLLINGER.....	93
<i>Mobilité des militaires et politique de recrutement dans le cas de la XI<sup>e</sup> Légion Claudia</i>	
LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA.....	123
<i>L'armement du nord de la Dobroudja. Un examen préliminaire</i>	
DAMIEN GLAD, GEORGE NUȚU.....	129
<i>L'inscription de T. Iulius Saturninus à Dierna et l'affermage du <b>publicum portorii Illyrici</b></i>	
LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA.....	145
<i>L'origine de l'élite municipale en Dacie Romaine</i>	
LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA.....	153
<i>Migration and acculturation in eastern European part of the Roman Empire (1<sup>st</sup>-7<sup>th</sup> c. AD)</i>	
LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA, ROXANA-GABRIELA CURCĂ.....	189
Comptes-rendus.....	197
Abbreviations.....	209
Notes for contributors.....	213



Études et articles sur l'économie et  
sur la société ancienne



À partir de ce volume de notre revue, nous avons considéré utile d'intégrer de thèmes qui font l'objet de recherche des auteurs qui envoient les articles. Nous avons ainsi pensé, pour ce numéro, d'un groupe d'études consacrées à l'économie et à la société ancienne.

*Lucrețiu Mihăilescu-Bîrliba*







**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**VOM WRACK ZUM NACHBAU – ERGEBNISSE AUS DER REKONSTRUKTION  
EINES KAISERZEITLICHEN MILITÄRSCHIFFS**

CHRISTOPH SCHÄFER

(Universität Trier)

**Schlüsselwörter:** antike Wrack, Militärschiff, Rekonstruktion.

**Zusammenfassung:** *Schon 1986 bei Prospektionen in der Nähe des Kastells von Oberstimm entdeckt, wurden zwei Wracks eines Schiffstyps in mediterraner Bauweise ab 1994 ausgegraben und im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz konserviert und ausgewertet. Die Rekonstruktion wurde möglich gemacht durch das Ausstellungsprojekt „Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht“, das von den Museen in Haltern, Detmold und Kalkriese realisiert worden ist. Im Vorfeld der Ausstellung konnte daher ab dem Frühjahr 2007 eines der bei Oberstimm entdeckten Militärschiffe in voller Größe nachgebaut werden. Die Leitung des Baus und die wissenschaftlichen Begleitstudien übernahmen Historiker der Universität Hamburg in Kooperation mit der Helmut Schmidt-Universität der Bundeswehr und der TU Harburg sowie der Schiffbauversuchsanstalt in Potsdam.*

**Abstract:** *Two shipwrecks belonging to a mediteranean type of construction were found during the prospections at Oberstimm in 1986 ; they were excavated in 1994. Their reconstruction was possible through the project „Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht“. In 2007 it was possible the reconstruction in natural dimensions.*

**Rezumat:** *Două epave de nave militare aparținând unui tip mediteranean de construcție fuseseră găsite în timpul prospecțiunilor efectuate în 1986 în zona castellum-ului de la Oberstimm, dezvelite în 1994 și conservate la Römisch-Germanischen Zentralmuseum din Mainz. Reconstrucția a fost posibilă prin proiectul de expoziție „Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht“, realizat de Muzeele din Haltern, Detmold și Kalkriese. Începând din 2007 s-a putut reconstrui una din aceste două epave în mărime naturală. Conducerea acestei operațiuni le-a revenit istoricilor de la Universitatea din Hamburg, în cooperare cu Universitatea Helmut Schmidt a Armatei Federale, cu Universitatea Tehnică din Hamburg și cu Oficiul de Cercetare a Reconstrucției Navelor din Potsdam.*

Als im Jahr 12 v. Chr. Augustus' Stiefsohn Drusus in seiner Funktion als Statthalter in Gallien auf einige Attacken der Sugambres hin den Rhein überschritt, bedeutete dies den Auftakt zu einer ganzen Reihe

von Feldzügen, die erst mit der Abberufung des Germanicus ein Ende fanden. Noch im gleichen Herbst lief Drusus mit einer Flotte aus der Rheinmündung in die Nordsee aus, um sich dann nach Osten gegen die Chauken zu wenden. Offenbar wurde Borkum eingenommen, und schließlich hören wir auch von Gefechten auf der Ems mit den dort ansässigen Brukterern. Demnach ist Drusus über die Nordsee auch in diesen strategisch wichtigen Fluss eingefahren. Weil aber die kalte Jahreszeit schon angebrochen war, beendete er seine Operationen im rechtsrheinischen Germanien und schickte seine Einheiten über den Rhein zurück ins Winterlager. Mit seinen Offensivaktionen wies er den Weg für die strategischen und taktischen Einsatzpläne der kommenden nahezu drei Jahrzehnte: Gewaltmärsche durch Feindesland wurden kombiniert mit maritimen Unternehmungen sowohl auf den Binnengewässern als auch auf See.<sup>1</sup>

Knapp ein Jahrhundert später demonstrierte Trajan auf seinem Forum, welche wichtige Rolle Schiffe in den Dakerkriegen spielten. Einschlägige Szenen in den Reliefs seiner Siegessäule sprechen nicht zuletzt im Hinblick auf den Detailreichtum eine deutliche Sprache.<sup>2</sup> Amphibische Operationen, vor allem aber Truppentransporte und das Heranführen von Nachschub gehörten zu den Aufgaben der Flottenverbände, die unter dem Kommando des C. Manlius Felix zusammengefasst wurden. Ihm waren neben der *classis Flavia Moesica*, der *classis Pannonica* und der *classis Germanica* auch Einheiten der Schwarzmeer- und der Mittelmeerflotten unterstellt. Als Hauptnachschublinie wurde die Donau regelrecht zur Lebensader des römischen Heeres.<sup>3</sup>

Welche Rolle bei den Operationen des Drusus und seiner Nachfolger sowie nicht zuletzt des Trajan den Wasserstraßen zufiel, können wir auch ermessen, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie viel an Grundnahrungsmitteln alleine ein einziger solcher Truppenverband

---

<sup>1</sup> KEHNE 2002, 305ff. JOHNE 2006, 89ff. WOLTERS 2008, 38ff. MÄRTIN 2008, 76ff.

<sup>2</sup> LEHMANN-HARTLEBEN 1926, Taf. 19, Nr. 34 u. Taf. 24, Nr. 46f. CASSON 1995, 142f. DEPEYROT 2008, 19ff., 55ff., 79ff. u. 127ff.

<sup>3</sup> STROBEL 1984, bes. 79f. u. 105f.

verbrauchte, sollte seine volle Kampffähigkeit erhalten bleiben. Eine Aussage des Polybios und die Angaben ägyptischer Papyri ermöglichen eine plausible Berechnung des Getreidebedarfs der Legionen. Demnach benötigte eine Legion bei einer Stärke von 6.000 Mann 4.200 kg Getreide pro Tag, um eine adäquate Ernährung und damit auf Dauer die Kampffähigkeit sicherzustellen. Damit kommen wir auf einen Monatsbedarf von alleine schon 126 t Getreide.<sup>4</sup> Wollte man einen derartigen Vorrat für vier Wochen mitführen, dann waren nur hierfür mehr als 125 Wagen notwendig. Was es für den Untergrund und das Vorankommen bedeutete, wenn Hunderte von Karren über mäßig befestigte Wege rollten, kann man sich leicht vorstellen. Im Gegensatz dazu entlastete der Transport per Schiff die Landwege und ließ sich mit ungleich weniger Aufwand bewerkstelligen. Denn während ein Karren weniger als eine Tonne befördern konnte, trug ein 20 m langer, flacher Lastkahn problemlos mehr als 30 Tonnen.<sup>5</sup>

Wie angedeutet, war das Wegesystem jenseits der römischen Straßen keineswegs geeignet derartigen Dauerbelastungen standzuhalten. Auch dies machte es geradezu zwingend erforderlich, den Nachschub, wo immer es möglich war, auf den Wasserwegen heranzuführen. Das aber muss nicht alles gewesen sein, denn auch Kampfeinsätze oder Aufklärungsfahrten tief hinein ins Barbaricum sind denkbar. Inwieweit allerdings die römischen Schiffstypen jener Zeit in der Lage waren, derartige Einsatzfelder hinreichend abzudecken, bedurfte bislang noch der Klärung. Dies ist nur eine der Fragen, die sich einzig durch technisch und nautisch ausgereifte Experimente beantworten lassen.

Dank der Fortschritte der Archäologie wurde in den letzten Jahrzehnten hierfür eine wesentliche Voraussetzung geschaffen. Durch zahlreiche Schiffsfunde aus dem Mittelmeerraum kennen wir heute etliche römische Schiffs- und Bootstypen recht gut, im Hinblick auf komplexere Binnenfahrzeuge sind jedoch gerade die Befunde in Mittel- und Nordwesteuropa von Bedeutung.<sup>6</sup> Dabei spielen etwa die Zeugnisse

---

<sup>4</sup> Plb. 6,39,13. SB III 6,967 u. 9,248. P.Oxy. IV,735. Vgl. KISSEL 1995, 34f.

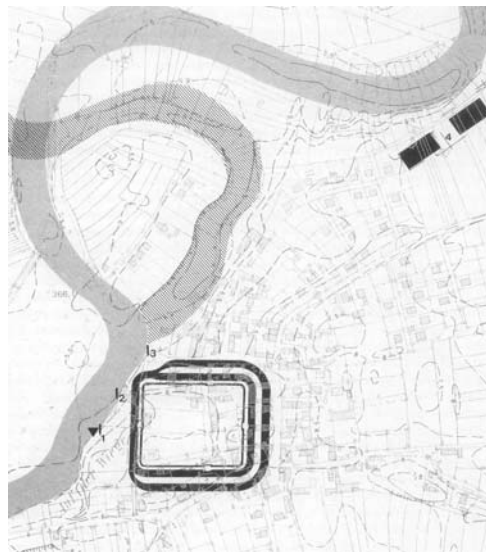
<sup>5</sup> Vgl. MARTIN-KILCHER 2005, 426. Zur Binnenschifffahrt bes. BOCKIUS 2007, 90ff.

<sup>6</sup> Vgl. DE WEERD 1988, 301ff. MARSDEN 1996, 297ff.

aus Oberstimm bei Ingolstadt wegen ihres guten Erhaltungszustands eine herausragende Rolle.

Schon 1986 bei Prospektionen in der Nähe des Kastells von Oberstimm entdeckt, wurden zwei Wracks eines Schiffstyps in mediterraner Bauweise ab 1994 ausgegraben und im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz konserviert und ausgewertet.<sup>7</sup>

**Abb. 1: Kastell von Oberstimm und Fundort der Schiffe (Karte nach R. Bockius)**



Beide Schiffe sind fast in voller Länge und an den Bordwänden teilweise sogar bis auf Höhe der Dollen erhalten, der Befestigungen für die Riemen der Ruderer an der Bordwand. Dendrochronologisch lassen sich die Wracks in die Zeit um 100 n.Chr. datieren, wobei man aufgrund konstruktiver Merkmale wie der Nut- und Federbauweise davon ausgehen kann, dass dieser Schiffstyp von römischen Schiffsbauern schon in den Jahrzehnten zuvor an Donau und Rhein etabliert worden war. Seit Frühjahr 2006 sind die Originale im Kelten Römer Museum Manching ausgestellt.

<sup>7</sup> Vgl. BOCKIUS 2002, 4ff. ALTMANN, BOCKIUS 2008, 20ff.

**Abb. 2: Teilansicht der beiden Schiffe aus Oberstimm im Kelten Römer Museum Manching**



Der Entdeckung dieser Schiffe kommt auch deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil sie derart gut erhalten sind, dass wir über ihre Erprobung erstmals valide Daten hinsichtlich des Leistungsspektrums gewinnen können, das ansonsten in den Quellen nicht angesprochen wird. Bemerkenswerterweise wurden an der Lippe im frühkaiserzeitlichen Lager Haltern Schiffshäuser entdeckt, deren Abmessungen erstaunlich gut zu Länge und Breite der Schiffe von Oberstimm passen. Da die römischen Schiffsbauer offenbar bis in trajanische Zeit keine Veranlassung sahen, die mediterrane Konstruktion zu verändern, liegt ein enger Zusammenhang zwischen diesem

kaiserzeitlich Schiffstyp und Einsatzorten, die im Umfeld der Varuskatastrophe eine herausragende Rolle spielten, auf der Hand.

Ca. 16 Meter lang, wurden die Moneren vom Typ Oberstimm von 18 bis 20 Ruderern angetrieben. Bei günstigem Wind konnte ein Segel gesetzt werden. Niemand konnte allerdings sagen, wie schnell eine Besatzung lernen konnte, mit einem so hoch entwickelten Fahrzeug umzugehen, welche Geschwindigkeiten zu erzielen waren, wie gut es zu manövrieren war und wie effektiv das Segel auf den Strömen Nordeuropas eingesetzt werden konnte.

Die Rekonstruktion, die helfen sollte, Antworten auf derartige Fragen zu finden, wurde möglich gemacht durch das Ausstellungsprojekt „Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht“, das von den Museen in Haltern, Detmold und Kalkriese realisiert worden ist. Im Vorfeld der Ausstellung konnte daher ab dem Frühjahr 2007 eines der bei Oberstimm entdeckten Militärschiffe in voller Größe nachgebaut werden. Die Leitung des Baus und die wissenschaftlichen Begleitstudien übernahmen Historiker der Universität Hamburg in Kooperation mit der Helmut Schmidt-Universität der Bundeswehr und der TU Harburg sowie der Schiffbauversuchsanstalt in Potsdam.

Von April 2007 bis März 2008 arbeiteten in der Werft von Jugend in Arbeit e.V. in Harburg 17 Studenten und 3 Bootsbauerlehrlinge unter der fachkundigen Anleitung einer Bootsbauerin und eines Bootsbaumeisters an der Wiederherstellung des Wracks Oberstimm 1. Die Organisation vor Ort lag in den Händen von Lt. zur See Gerrit Wagener. Für die diversen Überführungen entwickelten die MBN Bau AG und die Rheine Stahlbau AG ein spezielles Transportgerüst und übernahmen hierfür sogar die Materialkosten.

**Abb. 3: Bug im Transportgerüst**





Schon die Rekonstruktion an sich brachte eine Fülle neuer Erkenntnisse im Hinblick auf die antike Schiffsbautechnik. Da galt es zum einen, die optimale Form der Holznägel zu finden, mit denen die Planken am Spantgerüst befestigt werden sollten. Die Legierung der Eisennägel wurde analysiert.<sup>8</sup>

**Abb. 4: Überblick über die einzelnen Stadien bei der Herstellung der Holznägel**

---

<sup>8</sup> BINGS, SCHÄFER 2008, 40ff.



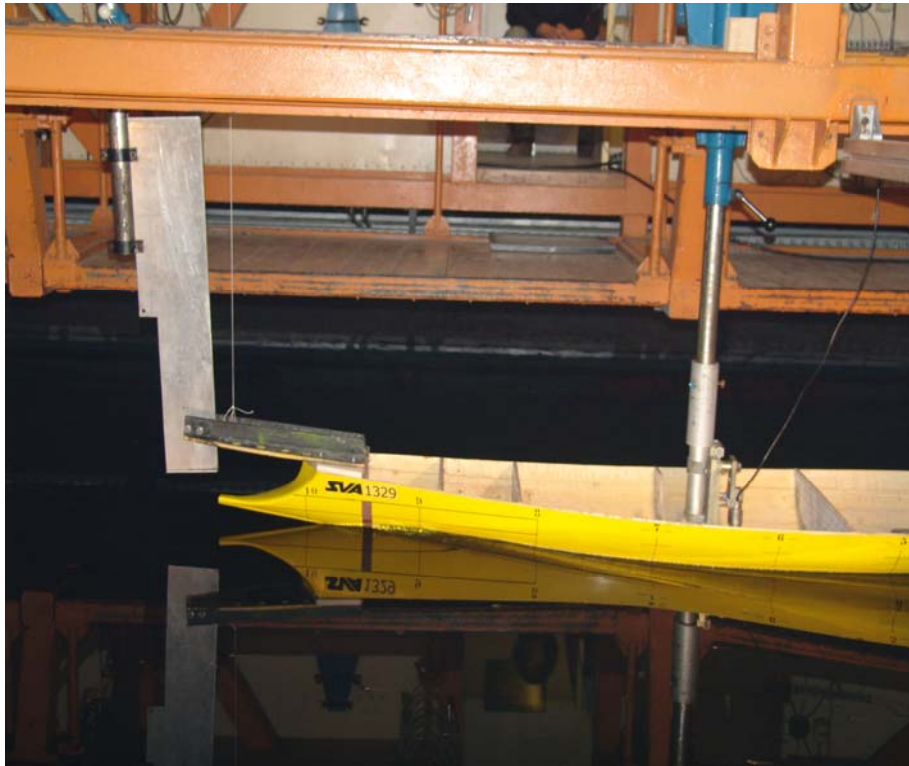
**Abb. 5: Prof. Dr. Nicolas Bings (Institut für Analytische Chemie der Universität Hamburg) bei der Analyse von Eisennägeln aus dem Wrack Oberstimm 1**



Um Aufschluss über die Strömungsmechanik zu erlangen, wurde zusätzlich zum Nachbau in Originalgröße ein Rumpfmodell im Verhältnis von 1:5 gefertigt, das Anfang 2008 im Schlepptank der Schiffbauversuchsanstalt in Potsdam einem umfangreichen Test unterzogen wurde. Die dabei ermittelten Widerstandswerte zeigen ein

exponentielles Ansteigen des Wasserwiderstands und damit auch der Antriebskraft, die für das Erreichen höherer Geschwindigkeiten nötig ist.<sup>9</sup>

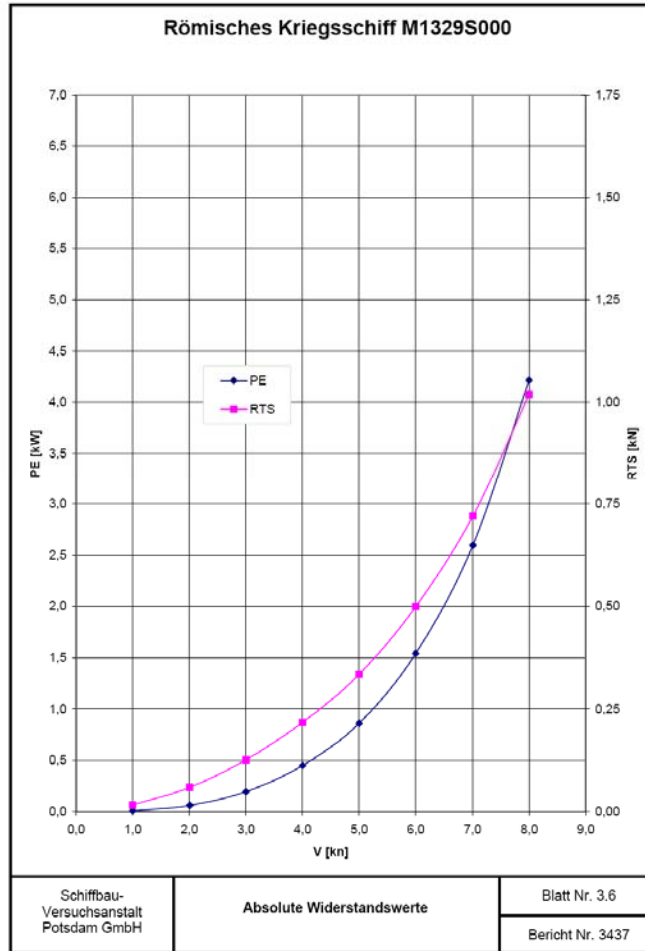
**Abb. 6: Rumpfmodell des Typs Oberstimm 1 im Schlepptank der Schiffbauversuchsanstalt Potsdam**



---

<sup>9</sup> GRABERT, SCHÄFER 2008, 72ff.

**Abb. 7: Mit zunehmender Fahrt durchs Wasser steigen die Widerstandswerte exponentiell an.**



Nach den Plänen und technischen Daten von Ronald Bockius, der die Befunde von Oberstimm umfassend aufgearbeitet und publiziert hat, fertigte der Bootsbaumeister eine Holzbedarfsliste an, nach der dann in den lippischen Wäldern geeignetes Schiffsbauholz gesucht und gefunden

wurde.<sup>10</sup> Dem archäologischen Befund entsprechend wurde für die tragenden Bauteile wie Kiel, Spantgerüst und Duchten (Ruderbänke) Eichenholz, für die Beplankung hingegen Nadelholz verbaut. Auf dem Gelände der Hamburger Werft wurden 19 Stämme grob in die notwendigen Bohlenstärken geschnitten und gut belüftet zum Trocknen aufgeschichtet.

Nach der Ausrichtung des Kiels konnten mit Hilfe von Mallen, einer Art Schablonen, die als vorläufiges Spantgerüst fungierten, die Schiffslinien festgelegt werden. Spuren der Mallspanten finden sich im Übrigen an beiden Wracks aus Oberstimm. An den Mallen wurden die Planken provisorisch befestigt, ehe sie mit Bodenwrangen, Auflängern und Halbspannten endgültig fixiert werden konnten. Es handelt sich bei der Bauweise der Oberstimmsschiffe also um eine „shell first-Konstruktion“, was wiederum ausgesprochen aufschlussreich ist im Hinblick auf die Produktion hoher Stückzahlen in kurzer Zeit, wie sie in den Quellen hinsichtlich römischer Flottenbauaktivitäten in den Grenzprovinzen immer wieder angesprochen wird. Da die Mallen mit dem Fortschreiten der Arbeiten aus dem entstehenden Schiffsrumpf wieder entfernt wurden, konnte man sie im gleichen Abstand auf den nächsten Kiel setzen, ohne noch einmal die langwierige Prozedur der Festlegung der Schiffslinien absolvieren zu müssen. Ebenso gut ließen sich die Mallen auch duplizieren und dadurch die Zahl der Schiffseinheiten beliebig steigern, an denen gleichzeitig gearbeitet werden konnte.

Auf diese Weise benötigte man nur einige wenige Bootsbauer als Spezialisten, die den Bau planten, die Linienführung des Schiffstyps festlegten und die Arbeiten überwachten. Die Hauptarbeit konnten die vor Ort stationierten römischen Truppen übernehmen, schließlich waren die Soldaten durchaus geübte Handwerker.<sup>11</sup>

Diese bereits in der Konstruktion angelegte Serienbauweise ist ein maßgeblicher Grund für die Befähigung römischer Armeen, notfalls binnen weniger Monate ganze Flotten von Transport- und Kriegsschiffen

---

<sup>10</sup> Zu den Plänen BOCKIUS 2002, 55ff. u. 91ff.

<sup>11</sup> Zur seriellen Fertigung allgemein BOCKIUS 2006, 32 und 204 ff.



zu bauen. Bei Berücksichtigung dieser technischen Rahmenbedingungen erscheinen die Berichte über die Flotten des Drusus, des Tiberius und des Germanicus durchaus realistisch.

**Abb. 8: Die ersten Planken sind an den Mallen fixiert. Deutlich erkennbar an der obersten Planke die Nuten für die Nut- und Federverbindungen.**



Ein spezielles Merkmal für die ausgeklügelte Vorgehensweise der römischen Konstrukteure stellen die vergleichsweise fragilen Dollpflocke dar, die in die verstärkte oberste Planke, den sogenannten Schergang, eingelassen wurden. Wird ein am Dollpflock befestigter Riemen beim Anlegen an eine Pier nicht rechtzeitig eingezogen, bricht der Dollpflock unweigerlich ab. Dass dies gelegentlich passieren kann, wenn die Ruderer nicht allesamt voll konzentriert an die Manöver herangehen, zeigten die Testfahrten mit Studenten der Universität Hamburg im Frühjahr 2008. Im

Experiment wurde deutlich, dass die römischen Bootsbauer mit der Gestaltung der Pflöcke eine Sollbruchstelle eingebaut hatten, denn durch das Brechen der Aufhängung blieb der jeweilige Riemen unbeschädigt. Ein Dollpflock lässt sich aber – auch dies belegt das Experiment – bei einiger Übung binnen zwanzig Minuten sogar während der Fahrt ersetzen, vorausgesetzt ein Ersatzpflock ist zur Hand. Damit ist der Arbeitsaufwand in jedem Fall sehr viel geringer als bei der Anfertigung eines über vier Meter langen Riemens.

**Abb. 9: Einsetzen eines Dollpflocks mit Keil**



Das *Interscalmium*, d.h. der Abstand der Ruderdichten, beträgt beim Nachbau wie im Befund 95 bis 97 Zentimeter. Wie die Experimente



zeigen, war dies nicht nur für antike Rojer ausreichend, bei einiger Übung und einer gewissen Konzentration kommen auch heutige Ruderer trotz durchschnittlich gestiegener Körpergröße recht gut mit der knapp bemessenen Bewegungsfreiheit klar.

Für die Testfahrten wurde mit dem Ratzeburger See ein nahezu strömungsfreies Gewässer gewählt, so dass die gemessene Versetzung des Schiffes definitiv dem Wind zugeschrieben werden konnte. Ab Mitte April 2008 wurde der Oberstimm-Nachbau mit drei verschiedenen Crews mehrere Wochen lang auf seine Ruder- und Segeleigenschaften hin getestet.

Schnell zeigte sich, dass das Schiff mit den 4,75 Meter langen Riemen aus astfreier Fichte bereits nach wenigen Stunden Training problemlos auf eine ansehnliche Geschwindigkeit zu beschleunigen und viele Stunden lang zu rudern war.

Schon bei den ersten Fahrten konnte eine Forschungsthese bezüglich der Duchtstützen an den Ruderbänken auf den Prüfstand gestellt werden. Hinsichtlich ihrer Funktion vertrat insbesondere O. Höckmann die Auffassung, es habe sich um Versteifungen gehandelt, welche die Unterbringung eines zusätzlichen Besatzungsmitglieds zwischen den beiden Ruderern an Back- und Steuerbord ermöglichen sollten. Bei amphibischen Operationen habe man so zusätzlich 8-10 Angehörige einer Landungseinheit aufnehmen können. Demnach hätte ein Schiff dieses Typs nicht zuletzt als "Mannschaftsboot" bzw. als Truppentransporter fungiert.<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> So HÖCKMANN 1989, 343ff. HÖCKMANN 1995, 85f.

**Abb. 10: Innenraum des Typs Oberstimm 1, mittig unter den Ruderbänken (Duchten) die Duchtstützen**



Schon die ersten Minuten an den Riemen machten dagegen deutlich, dass hier keinerlei überflüssiger Platz zwischen den Ruderern zur Verfügung stand. Ein dritter Mann auf der Bank hätte den Ruderantrieb nahezu lahm gelegt. Untersuchungen hinsichtlich der Stabilität des Rumpfs belegen, dass die Stützen vielmehr zur Versteifung des Schiffskörpers dienten und ein Verwinden des Rumpfes verhinderten, das einen erhöhten Wasserwiderstand und einen stärkeren Verschleiß zur Folge hätte.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> WAGENER, GROSS 2008, 65. Vgl. auch die zutreffenden Berechnungen von BOCKIUS 2002, 75ff.

**Abb. 11: Testfahrt unter Ruder auf dem Ratzeburger See**



**Abb. 12: Koordination ist wichtiger als maximaler Krafteinsatz**



Das Gesamtgewicht des Oberstimmsschiffes vom Typ 1 ohne Rigg, Riemen, Ruder und Besatzung liegt bei 2,3t. Insgesamt kommt man mit Besatzung, Rigg, Riemen, Ankern und Steueranlage auf ein Gewicht von 4,1 – 4,2t.<sup>14</sup>

Für die Erfassung der Leistungsdaten wurde ein für den America's Cup vor Valencia entwickeltes serverbasiertes Instrumenten- und Softwaresystem eingesetzt, das die Hamburger Physiker Alexander Christopher Wawrzyn und Hans Moritz Günther in Kooperation mit der Entwicklungsabteilung des schwedischen Herstellers an die besonderen Erfordernisse der Testfahrten mit einem antiken Kriegsschiff anpassten. Mit Kompass, Windmesser, Logge und GPS wurden alle relevanten Daten erfasst; auf dieser Basis konnte die Software die übrigen Werte errechnen. Drei Messwerte pro Sekunde sendet jeder Wertegeber an die Zentraleinheit, einen eher unscheinbaren, aber leistungsfähigen Server,

<sup>14</sup> WAGENER, GROSS 2008, 60. Vgl. dazu die nahezu identischen Berechnungen von BOCKIUS 2002, 95f.

der die Signale für die Software aufbereitet und auf ein Notebook ausgibt, auf dem wiederum eine Spezialsoftware die weitere Archivierung und Auswertung übernimmt. Einige Zusatzprogramme der Hamburger Astrophysiker komplettierten die elektronischen Analysemöglichkeiten. Erst durch Einsatz dieser hochmodernen elektronischen Messtechnik konnten umfassend valide Daten zu den Fahreigenschaften erhoben werden.

**Abb. 13: Instrumentenkoffer mit NX2-Server, außen GPS und Kontrollanzeigen**

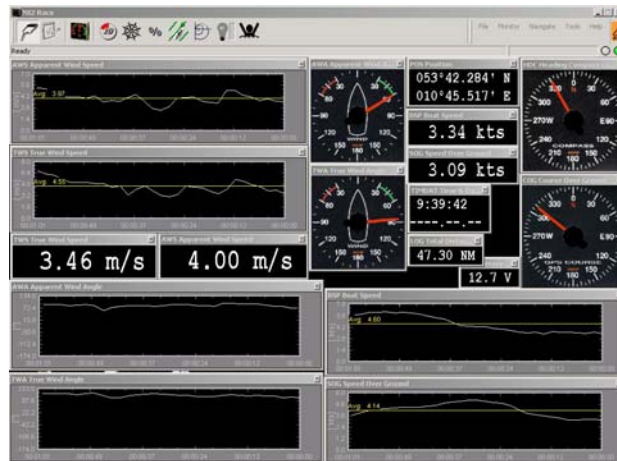




Abb. 14: Windmesser aus dem Yachtrennsport



Abb. 15: Kontrollen auf dem Notebookbildschirm



**Abb. 16: Alexander Christopher Wawrzyn am NX2-System**

Eine wichtige Erkenntnis der Testfahrten unter Ruder ergab sich zunächst einmal aus den überraschend guten Trainingsergebnissen. Schon nach wenigen Stunden im Einsatz ist eine völlig ungeübte Besatzung in der Lage, auch mit einem so komplex konstruierten Schiff gut und sicher umzugehen, nach drei bis vier Tagen kann man bereits Höchstgeschwindigkeiten erreichen. Demnach war es in der Antike absolut unproblematisch, ganze Flottillen derartiger Fahrzeuge den Landtruppen anzuvertrauen. Marineeinheiten mussten hierfür nicht eigens nachgeführt werden.

Weitere wesentliche Ergebnisse der Ruderversuche seien an dieser Stelle kurz aufgeführt: Die Reisegeschwindigkeit bzw. Marschfahrt kann 3,5 – 4kn (6,5 – 7,5km/h) erreichen, als Höchstgeschwindigkeit konnten Werte um 6 kn (11,1 km/h) gemessen werden. Aus Marschfahrt heraus

lässt sich der Nachbau von Oberstim 1 in weniger als einer halben Minute wenden und auf Gegenkurs bringen.<sup>15</sup>

**Abb. 17: Steuerbord-Ruderanlage bei Marschfahrt**



Sämtliche Werte wurden mit dem oben beschriebenen elektronischen NX2-System erfasst und sind versetzungsbereingt, d.h. die Versetzung durch Strom und Wind ist aus diesen Ergebnissen bereits heraus gerechnet worden. Es handelt sich also jeweils um die reine „Fahrt

---

<sup>15</sup> Details zu diesen Ergebnissen in SCHÄFER, WAGENER 2008, 93ff. GÜNTHER, WAWRZYN 2008b, 135ff.



durchs Wasser“ nicht um die „Fahrt über Grund“. Gleiches gilt im Übrigen auch für die unten aufgeführten Daten unter Segel.

Denn als weitere Antriebsart besaßen die Oberstimm-Schiffe ein Rigg, dessen Position im Schiffsrumpf an der Mastspur im archäologischen Befund nachgewiesen werden kann. Das Rigg selbst ist allerdings vor der Außerdienststellung der Schiffe herausgenommen worden. Hinsichtlich der Art der Besegelung kam aufgrund der ikonographischen Zeugnisse nur ein Rahsegel in Frage.<sup>16</sup> In Relation zum Rumpf und unter Berücksichtigung der Mastspur, die den exakten Standort des Mastes vorgibt, wurde ein knapp neun Meter hoher Mast angefertigt, an dem mittels einer 4,8 m langen Rah ein 23 Quadratmeter großes Segel gesetzt werden kann.

In der Forschung wurde gelegentlich für römische Flusskriegsschiffe auch ein dreieckiges Lateinersegel vorgeschlagen, weil man das Wirkungsspektrum des Rahsegels als sehr gering einstufte.<sup>17</sup> Die Vertreter dieser Position dürfen jedoch – soweit sie nach den Testergebnissen der Universität Hamburg mit dem Nachbau einer spätantiken Lusoria noch an ihrer Auffassung festhalten – als Außenseiter angesehen werden, denen offenbar die für die Interpretation der 2008 publizierten Messdaten unverzichtbaren nautischen Grundkenntnisse fehlen.

Erstaunt stellt man nämlich fest, dass in dem 2009 von Dr. H. Konen unter maßgeblicher Mitarbeit von zwei Doktoranden publizierten

---

<sup>16</sup> Ein wesentliches Zeugnis ist diesbezüglich unzweifelhaft die Trajanssäule mit Belegen für die Rahbesegelung. Dazu kommt weiteres umfangreiches Bildmaterial, wie es etwa bei BASCH 1987, 418ff., bes. 471ff. gesammelt worden ist. Zur Trajanssäule cf. BASCH 1987, 445ff. DEPEYROT 2008, 127 u. 135.

<sup>17</sup> So HÖCKMANN 1993, 131ff. HÖCKMANN 1986, 394 u. 396. Olaf Höckmann konnte man seine u.a. im Jahr 1982 erstmals geäußerte Meinung, die Binnenkriegsschiffe vom Typ Lusoria hätten ein Lateinersegel getragen, noch nachsehen. Schließlich konnte er die 2006 mit dem NX2-System gemessenen und 2008 publizierten Messdaten noch nicht kennen. Diese zeigen zweifelsfrei, dass auch beim spätantiken Standardtyp der Lusoria das Rahsegel so überraschend gut funktionierte, dass der Einsatz einer viel komplizierter zu handhabenden Lateinerbesegelung abwegig gewesen wäre. Vgl. SCHÄFER 2008, 61ff., bes. 75f. GÜNTHER, WAWRZYN 2008a, 111ff. Mit fundierten Argumenten gegen Höckmanns Auffassung auch BOCKIUS 2006, 6.

Erlebnisbericht über eine „Forschungsfahrt“ der „Reginauten“ (sic!) auf der modernen, wasserbaulich komplett veränderten Donau trotz ausführlichen Ansprechens des Unterschieds von Fahrt durchs Wasser und Fahrt über Grund sowie von Vorwind-, Halbwind- und Am Wind-Kurs diese für die wissenschaftliche Auswertung unentbehrlichen Unterscheidungen offenbar immer noch nicht richtig verstanden wurden. Nur so kann man sich erklären, dass Konen et al. immer wieder von Tempo, Durchschnittsgeschwindigkeit oder netto (sic!) erzielter Dauergeschwindigkeit schreiben und als besondere Erkenntnis aus wenig präzisen Messversuchen mit einem improvisierten Relingslog feststellen, „dass die ermittelten GPS-Werte in der Regel noch günstiger ausfallen, da hier gegenüber dem Log der reale Weg, den das Boot im Strom genommen hat, die Grundlage bildet“.<sup>18</sup>

Erhellend ist in diesem Zusammenhang insbesondere das Ablehnen der bereits 2008 veröffentlichten Messreihen, die Effizienz und Einsatzspektrum des Rahsegels der Regensburger Lusoria dokumentieren, und der sich hieraus ergebenden Folgerungen einzig unter Hinweis auf die alte, durch nichts erhärtete Sondermeinung von O. Höckmann.<sup>19</sup> Der Erlebnisbericht von Konen et al. hat daher allenfalls touristischen Charakter, einen Beitrag zur fachlichen Diskussion über die Konsequenzen nautischer Messdaten leistet er jedenfalls nicht.<sup>20</sup>

Bezeichnenderweise erwies sich auch das ursprünglich nur als Hilfsantrieb eingestufte Rahsegel des Typs Oberstimm 1 als ebenso effektiv wie der Ruderantrieb. Die weitläufige Wasserfläche des Sees bot ideale Voraussetzungen für die Untersuchung der Segeleigenschaften, konnte doch der Faktor Strömung so praktisch ausgeschaltet werden. Lange Schläge über den See erlaubten ein vorsichtiges Herantasten an das Limit vor allem bei Kursen "am Wind" (s.u.).

---

<sup>18</sup> LÖFFL, KONEN, HIMMLER 2009, 92.

<sup>19</sup> LÖFFL, KONEN, HIMMLER 2009, 55f.

<sup>20</sup> Umfassende Daten zu Fahrt über Grund und Fahrt durchs Wasser unter Ruder und Segel und der maximalen Höhe am Wind sowie der Erfassung von Versetzung durch Strom und Wind in GÜNTHER, WAWRZYN 2008a, 111ff. Dazu und zu den Widerstandswerten des Rumpfs auch SCHÄFER 2008, 50ff. u. 77ff.

**Abb. 18: Testfahrt unter Segel**



**Abb. 19: Segelstellung bei Halbwindkurs**

Zunächst aber bewährten sich Schiff und Besatzung bei Vorwind- und Raumschotkurs. Wie die Auswertung der Daten zeigt, ist die Segelführung allerdings auch bei Kursen höher als Raumschotkurs erstaunlich praktikabel. Dank des elektronischen Messsystems lieferten die umfangreichen Testfahrten unter Segel bei unterschiedlichen Windstärken und Segelstellungen mehr als genug Datenmaterial zur Erstellung eines Polardiagramms, das mittels der in einem Koordinatensystem aufgetragenen Messpunkte Aufschluss darüber gibt, bei welchem Winkel des einfallenden Windes noch Vortrieb vorhanden ist. Die exakte Analyse der Segeleigenschaften bestätigt, dass man beim Segeln mit dem Typ Oberstim 1 tatsächlich über Halbwindkurs hinaus kommt und sogar leicht „Am Wind“ fahren kann.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> SCHÄFER, WAGENER 2008, 111ff. GÜNTHER, WAWRZYN 2008b, 140ff.

Abb. 20: Kurse einer modernen Yacht zum Wind

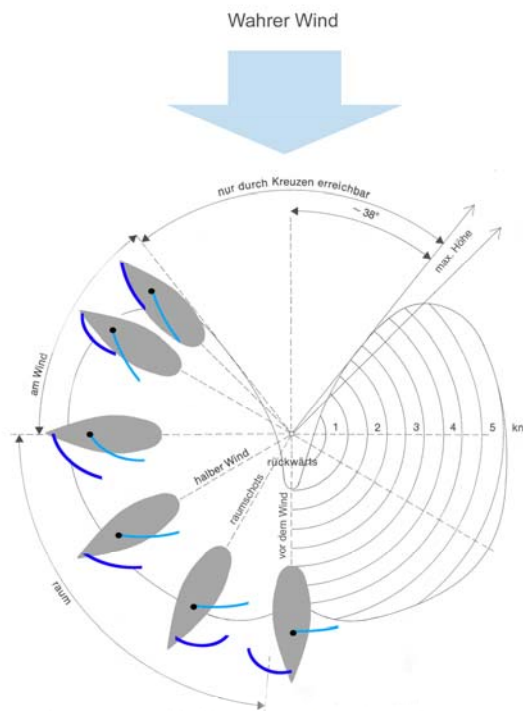
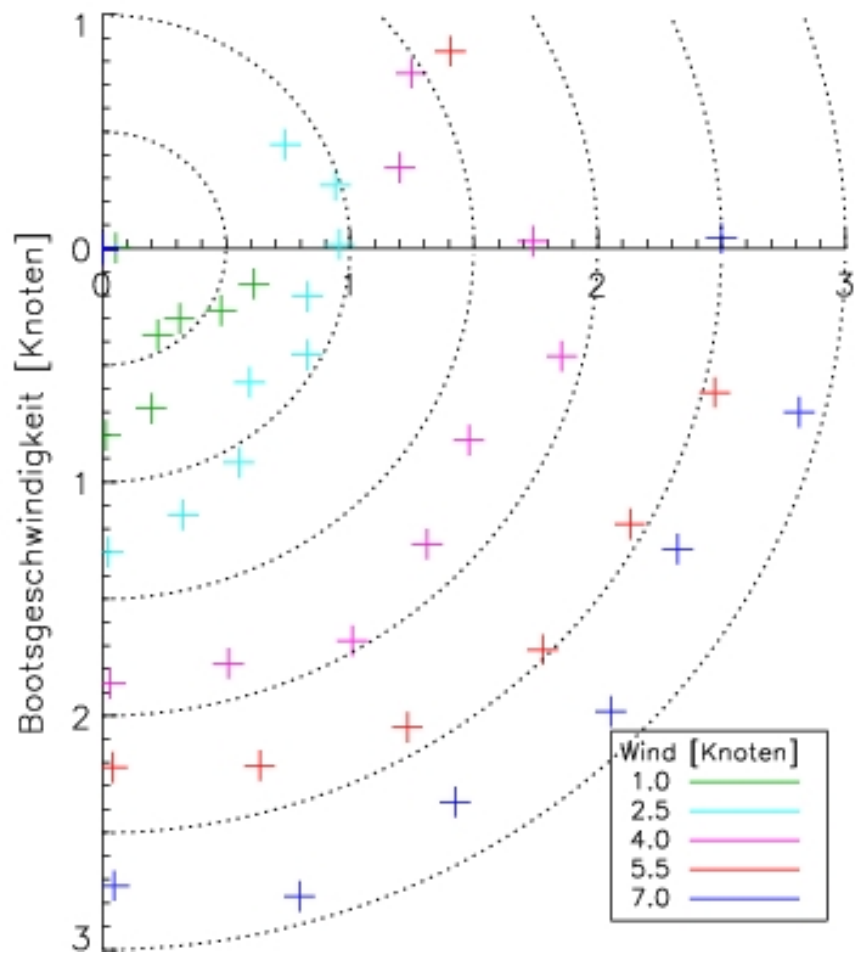


Abb. 21: Polardiagramm der Victoria, über der 0-Linie Am Wind-Kurse



Im Detail bedeutet dies, dass man mit dem Rahsegel des Schiffes versetzungsbereinigt (die Drift durch Wind und Strom bereits abgerechnet) bis über  $85^\circ$  an den Wind gehen kann. Damit kann ein

Oberstimm-Schiff zwar immer noch nicht effektiv gegen den Wind kreuzen, allerdings sind die Werte für ein Fahrzeug, das in erster Linie für den Riemenantrieb konstruiert war, dessen Segelapparat man also eher als Zusatzantrieb betrachten müsste, schon extrem gut. Auf den mäandrierenden Flusssystemen von Rhein und Donau konnte der Schiffsführer die Besatzung an den Riemen durch den Einsatz des Segels demnach ganz erheblich entlasten. Mehr als 40% der anliegenden Kurse ließen sich – ausreichend Platz im Fahrwasser vorausgesetzt – auch segeln. Bei günstigem Segelwind konnten die Ruderer entspannen und nachher umso stärker wieder in die Riemen greifen. Dies bedeutet auch für die Fahrt unter Riemen eine höhere Reisegeschwindigkeit.

Auch sonst stellte das Schiff auf diversen Kursen seine geradezu hervorragenden Segeleigenschaften unter Beweis. Was die Geschwindigkeiten angeht, wurden problemlos bis zu 7,4kn Fahrt durchs Wasser erreicht. Bei Halb- und Am Windkurs schob das Schiff infolge des schräg zur Mittschiffslinie gestellten Segels zwar Lage, diese konnte aber durch Gewichtsverlagerung der Besatzung ausgeglichen werden.

Dabei muss man bedenken, dass die gemessene Höchstgeschwindigkeit unter Segel nicht nur deutlich über den Spitzenwerten und erst recht über der Reisegeschwindigkeit unter Ruder liegt, sondern auch beibehalten werden kann, solange Wind und Kurs sich nicht ändern, wohingegen eine Rudermannschaft Spitzengeschwindigkeiten wegen des exponentiell ansteigenden Wasserwiderstands und des sogar noch stärker zunehmenden Kraftaufwands zur Bewältigung des Widerstands nur ganz kurz durchhalten kann.<sup>22</sup>

Dies widerlegt endgültig die These, das Segel habe nur den Charakter einer Hilfsbesegelung gehabt. Es stellt vielmehr eine vollwertige Alternative zum Riemenantrieb dar und zeigt sich bei günstigem Wind und freier Wasserfläche letzterem sogar überlegen. Alles in allem muss man also die Vorstellung von vornehmlich geruderten Militärschiffen in römischer Zeit endgültig begraben. Gerade auf den mäandrierenden Flusssystemen, wie sie von der Antike bis zur

---

<sup>22</sup> GRABERT, SCHÄFER 2008, 84ff.

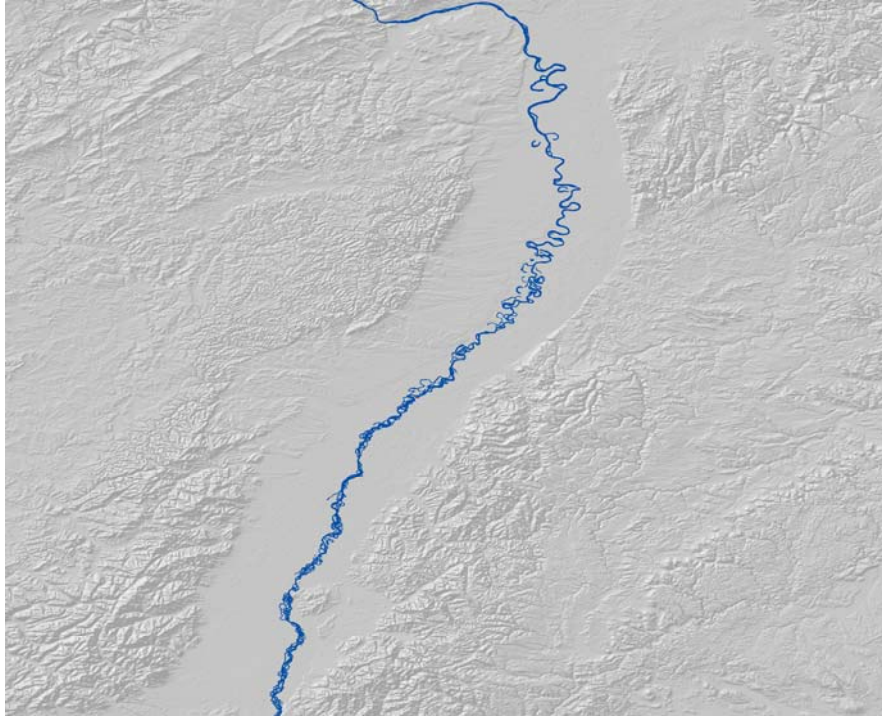
neuzzeitlichen Flussbegradigung vorauszusetzen sind, muss das Segel wesentlicher Bestandteil des Antriebs gewesen sein, weil es schließlich auch – wie der Einsatz bei den Testfahrten belegt – binnen weniger Sekunden gesetzt und geborgen werden konnte.

**Abb. 22: In weniger als einer halben Minute kann man das Segel bergen.**





**Abb. 23: Der Oberrhein mit den Verlagerungen seines Bettes in römischer Zeit (Karte Enrico Iredi, Univ. Trier)**



Etwaige Zweifel an der Effizienz der ersten, nicht militärisch gedrillten Besatzungen konnten aus dem Weg geräumt werden. Innerhalb von drei Testwochen wurden nicht nur zwei Crews bestehend aus Studenten der Universität Hamburg und Bootsbauerlehrlingen mit dem Schiff vertraut gemacht, sondern auch eine Besatzung aus jungen Offizieren der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr, die unter Leitung von Prof. Dr. Burkhard Meißner und Dr. Volker Grieb eine Art Kontrollgruppe bildeten; waren doch die römischen Flottensoldaten strengen militärischen Drill gewohnt. Tatsächlich erreichten die Bundeswehroffiziere bereits einen Tag früher ihre Höchstgeschwindigkeit, lagen aber mit 6,0 kn nur 0,3 kn nur über der

Spitzenleistung ihrer Kommilitonen von der Landesuniversität. Dies sind keine signifikanten Abweichungen, demnach ist eine militärische Ausbildung nicht Voraussetzung für ein schnelles Erlernen des sicheren Umgangs mit einem doch recht komplexen antiken Kriegsschiff.

**Abb. 24: Offiziere der Bundeswehr auf Testfahrt**



Die schnelle Erlernbarkeit der Schiffsführung auf nahezu allen Positionen erhärtet noch einmal die bisher schon angeführten Resultate und lässt erahnen, welches leistungsfähige Gerät das römische Militär mit einem solchen Schiffstyp besaß. Offenbar handelt es sich bei dem Oberstimm-Typ um ein schnelles Mehrzweck-Fahrzeug, das gleichermaßen für Patrouillenfahrten wie für den Begleitschutz von Versorgungskonvois und sicher auch für Kampfeinsätze bestimmt war. Solange Rom in der Offensive war, reichten auch überschaubare Flottillen derartiger Schiffe aus, um die großen Ströme zu kontrollieren. Seine hochgradige Effizienz prädestinierte diesen Schiffstyp nicht zuletzt für die

Sicherung der eingangs angesprochenen Transportschiffe, die die Versorgung des römischen Heeres auf dem Vormarsch in Germanien und jenseits der Donau gewährleisteten. Zu überlegen waren sie den Kähnen und Flößen der indigenen Bevölkerung.<sup>23</sup>

#### LITERATUR

- ALTMANN, S., BOCKIUS, R., 2008. *Die Schiffsfunde von Oberstimm* In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 20-39.
- ASSKAMP, R., SCHÄFER, CH., EDS., 2008. *Projekt Römerschiff. Nachbau und Erprobung für die Ausstellung Imperium Konflikt Mythos – 2000 Jahre Varusschlacht*, Hamburg.
- BASCH, L., 1987. *La musée imaginaire de la marine antique*, Athen.
- BINGS, N.H., SCHÄFER, Ch., 2008. *Analyse der Schiffsnägel von Oberstimm und Mainz*. In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 40-43.
- BOCKIUS, R., 2002. *Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern*, Mainz.
- BOCKIUS, R., 2006. *Die spätrömischen Schiffswracks aus Mainz. Schiffsarchäologisch-technikgeschichtliche Untersuchung spätantiker Schiffsfunde vom nördlichen Oberrhein*, Mainz.
- BOCKIUS, R., 2007. *Schiffahrt und Schiffbau in der Antike*, Stuttgart.
- CASSON, L., 1995. *Ships and Seamanship in the Ancient World*, 2. Aufl., Baltimore.
- DEPEYROT, G., 2008. *Légions romaines en campagne. La colonne Trajane*, Paris.
- DE WEERD, M.D., 1988. *Schepen voor Zwammerdam*, Amsterdam.
- GRABERT, R., SCHÄFER, Ch., 2008. *Widerstandstest in der Schiffbau-Versuchsanstalt Potsdam*. In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 72-92.
- GÜNTHER, H. M., WAWRZYN, A. Ch., 2008a. *Technische Details der Tests mit dem NX2-System*. In: SCHÄFER 2008, 111-122.
- GÜNTHER, H. M., WAWRZYN, A. Ch., 2008b, *Erprobung des Typs Oberstimm 1 auf dem Ratzeburger See*. In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 129-147.

---

<sup>23</sup> Zum Einsatzspektrum der Schiffe vom Typ Oberstimm vgl. auch BOCKIUS 2002, 126f.

HÖCKMANN, O., 1986. *Römische Schiffsverbände auf dem Ober- und Mittelrhein und die Verteidigung der Rheingrenze in der Spätantike*, Jahrb. RGZM 33, 369-416.

HÖCKMANN, O., 1989. *Römische Schiffsfunde westlich des Kastells Oberstimm*, BerRGK 70, 322-350.

HÖCKMANN, O., 1993. *Late Roman Rhine vessels from Mainz, Germany*, The International Journal of Nautical Archaeology 22/2, 125-135.

HÖCKMANN, O., 1995. *Antike Schiffsfunde aus der Donau*. In: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Unterwasserarchäologie (hg.), *In Poseidons Reich. Archäologie unter Wasser*, Mainz, 82-90.

JOHNE, K.-P., 2006. *Die Römer an der Elbe. Das Stromgebiet der Elbe im geographischen Weltbild und im politischen Bewußtsein der griechisch-römischen Antike*, Berlin.

KEHNE, P., 2002. *Limitierte Offensiven: Drusus, Tiberius und die Germanenpolitik im Dienste des augusteischen Prinzipats*. In: SPIELVOGEL, J., ED, *Res publica reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der Römischen Republik und des frühen Prinzipats. Fs. für J. Bleicken zum 75. Geburtstag*, Stuttgart, 297-321.

KISSEL, Th., 1995. *Untersuchungen zur Logistik des römischen Heeres in den Provinzen des griechischen Ostens (27 v.Chr.-235 n.Chr.)*, St. Katharinen.

LEHMANN-HARTLEBEN, K., 1926. *Die Trajanssäule*, Berlin.

LÖFFL, J., KONEN, H., HIMMLER, F., 2009. *Exploratio Danubiae*, Berlin.

MARSDEN, P., 1996. *Classical Mediterranean Shipbuilding outside the Mediterranean*. In: TZALAS, H., ED. *Tropis IV. 4th International Symposium on Ship Construction in Antiquity*, Athens, 297-310.

MÄRTIN, R.-P., 2008. *Die Varusschlacht. Rom und die Germanen*, Frankfurt/M.

MARTIN-KILCHER, St., 2005. *Handel und Importe. Das Imperium Romanum als Wirtschaftsraum*. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (hg.), *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau*, Esslingen, 426-434.

SCHÄFER, Ch., 2008. *Lusoria. Ein Römerschiff im Experiment*, Hamburg.

SCHÄFER, Ch., WAGENER, G., 2008. *Die ersten Testfahrten des Typs Oberstimm 1*. In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 93-113.

STROBEL, K., 1984. *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donauraumes in der Hohen Kaiserzeit*, Bonn.

WAGENER, G., GROSS, C., 2008. *Die Rekonstruktion von Typ „Oberstimm 1“ vom 2.4.2007 bis 31.3.2008*. In: ASSKAMP, SCHÄFER 2008, 44-71.

WOLTERS, R., 2008. *Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien*, München.



**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**ÉCONOMIE, INDUSTRIE, COMMERCE ET LA CIRCULATION DES VASES EN  
VERRE DANS LE MONDE ROMAIN (ESQUISSE HISTORIQUE)**

SEVER-PETRU BOȚAN  
(Université „Al. I. Cuza” Iași)

*„Lucri bonus est odor ex re qualibet” Juvenal, Satyres, 14.204<sup>1</sup>*

**Mots-clés:** économie romaine, industrie romaine, commerce romain, vases en verre, épaves romaines.

**Abstract:** *Commerce, regarded as integral part of the Roman economy, stirred up over time numerous historiographical debates. In this flow of goods, the glass vessels had a significant weight and were spread over large areas following the land trade routes, but especially the sea-borne trade routes.*

**Riassunto:** *Commercio, visto come parte dell'economia romana, ha provocato nel corso del tempo numerose polemiche storiografiche. Nel flusso delle merci, un peso importante l'hanno avuto anche i vasi di vetro che si sono state diffuse su ampie zone, seguendo le rotte commerciali terrestre ma soprattutto, quelle marittime.*

**Rezumat:** *Comerțul, ca parte integrantă a economiei romane, a dat naștere de-a lungul timpului la numeroase dispute istoriografice. În cadrul fluxului de mărfuri, o pondere semnificativă au avut-o și vasele de sticlă ce s-au răspândit pe areale extinse urmând rutele comerciale terestre, dar mai ales marittime.*

La multitude de problèmes et de controverses suscités par l'économie romaine dans la littérature de spécialité, a fait presque impossible la découverte de certaines matrices d'application universelle<sup>2</sup>. La Rome ancienne se présente dans son ensemble, sous deux facettes opposées: l'une, d'extraordinaires achèvements, l'autre, de stagnation et de sous-développement. Ainsi, il ne faut pas nous surprendre les nombreuses opinions divergentes en ce qui concerne le rôle de l'économie dans le cadre de l'Empire<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> apud. D'ARMS 1981, 152.

<sup>2</sup> DE BLOIS 2002, ix.

<sup>3</sup> JONGMAN 2002, 32.

Dans les années 60-70, les polémiques entre les **primitivistes** – ou minimalistes, comme Moses Finley, Arnold Hugh Martin Jones ou Richard Duncan-Jones et les **modernistes** représentés par Mihail Rostovtseff et, plus récemment, par Andrea Carandini, Peter Temin, Neville Morley ou Helen Parkins<sup>4</sup>, sont devenues de plus en plus nombreuses. Elles se sont fondamentées sur quatre points de débat: l'unité de l'économie antique, l'existence ou l'absence d'une économie de marché, le rôle de l'économie dans l'État et l'État en tant qu'agent dans le monde romain<sup>5</sup>.

Le minimalisme considérait l'économie romaine comme un congloméré d'économies rurales primitives, situées sur l'orbite des habitats urbains, qu'elles approvisionnaient par le transfert des biens. Le commerce inter-régional était minimal à cause des limites de la production spécialisée, en relation avec le sous-développement technologique<sup>6</sup>, tandis que les coûts de transport restaient extrêmement élevés<sup>7</sup>. Le fondement de l'économie romaine restait l'agriculture<sup>8</sup>, qui apportaient des revenus élevés aux propriétaires fonciers, qui n'étaient plus intéressés à investir dans les moyens de production industriels.<sup>9</sup> Dans cette matrice est ainsi présentée la réticence des classes sociales supérieures de s'impliquer activement dans les activités commerciales<sup>10</sup>. A.H.M. Jones présente des cases célèbres de certains marchands riches,

---

<sup>4</sup> PARKINS 1998, 4.

<sup>5</sup> ANDREAU 2002, 36.

<sup>6</sup> La vision de Finley, tributaire surtout aux sources écrites et non aux preuves archéologiques, s'appuyait sur l'immobilisme du monde gréco-romain en ce qui concerne l'avance technologique (FINLEY 1965, 29-45); elle a été démontée, avec des forts arguments qui prenaient en considération les trouvailles archéologiques, parmi les autres, par Kevin Greene (GREENE 2000, 29-59) et par Andrew Wilson (WILSON 2002, 1-32), dans un excellent article sur les dispositifs mécaniques qui utilisaient la force de l'eau, avec de nombreuses applications en agriculture et dans le domaine minier. (voir aussi WHITE 1984, WIKLANDER 2000 ou OLESON 2008).

<sup>7</sup> DE BLOIS 2002, x; MORLEY 2007, 4; DUNCAN-JONES 1974, 1-2; PARKINS 1998, 4-6; HORDEN, PURCELL 2000, 146-148.

<sup>8</sup> JONES 1974, 30; D'ARMS 1981, 12.

<sup>9</sup> PARKINS 1998, 4.

<sup>10</sup> D'ARMS 1981; vezi și GABBA 1980, 91.



comme Firmus d'Alexandrie, qui ne pouvaient concurer les propriétaires fonciers appartenant à l'ordre sénatorial<sup>11</sup>, un tel cas étant aussi celui de Pline le Jeune. Ses lettres, datant du début du II<sup>e</sup> s. ap. J.-C., fournissent un tableau très complexe de la vie d'un sénateur et de son entourage dans la période d'expansion maximale de l'Empire romain<sup>12</sup>. Pourtant, ce rapport de l'ordre sénatorial avec l'agriculture et ses revenus adjacents ne faut pas être généralisé. Une étude intéressante de Pietro Gianfrotta sur les ancres romaines et leur importance concernant le commerce maritime, a pris en discussion également certaines inscriptions où les ancres étaient représentées. Parmi ces textes on trouve beaucoup d'évidences sur des personnes appartenant à l'ordre sénatorial, comme *P(ublius) Ac(ilius) D(omitii) Ahenobarbii*, *L. Ferronius Celer* ou *C. Aquilli Proculi*, ce qui atteste l'implication (au moins d'une façon indirecte, en tant qu'armateurs) des sénateurs dans ce type de commerce<sup>13</sup>.

Un autre problème qui mérite notre attention est celui du modèle urbain dans l'Empire romain par rapport à la production économique et au commerce. L'espace méditerranéen est, en fond, un espace des villes<sup>14</sup> qui ont représenté une véritable colonne de l'Empire, par le rôle coagulant dans le cadre du processus de romanisation<sup>15</sup>.

Les minimalistes ont considéré les rapports cité-hinterland (en tant qu'expression d'un système régional, micro-économique) soit comme une relation d'inter-dépendance<sup>16</sup>, soit comme une relation de sous-ordination, reflétée dans le modèle de la ville consommatrice, d'influence wéberienne<sup>17</sup>. La cité a ainsi une existence parasitaire, en

---

<sup>11</sup> JONES 1974, 114-129.

<sup>12</sup> DUNCAN-JONES 1974, 17-33.

<sup>13</sup> GIANFROTTA 1980, 103-117.

<sup>14</sup> HORDEN, PURCELL 2000, 92.

<sup>15</sup> Pour une description des caractéristiques de la ville ancienne, surtout de la ville romaine et sur son rôle par rapport à la vie économique, à l'industrie et au commerce, voir ØRSTED 1985, 22-39.

<sup>16</sup> KEHOE 2007, 559, parle sur le *Service-City* – la ville qui fournit des services et des produits de manufacture à l'échange des produits agricoles; le même rapport chez HORDEN, PURCELL 2000, 105.

<sup>17</sup> HOPKINS 1983, 94; ANDREAU 2002, 42; MATTINGLY 2006, 290.

s'approvisionnant du surplus de nourriture vendu par les agriculteurs sur les marchés locaux et produisant, à son tour, plusieurs biens et services pour le „consum” régional<sup>18</sup>. Sur le modèle minimaliste, s'est créée, ainsi, l'image d'ensemble de ces conglomerés de noyaux économiques et autarchiques, qui vivent à la limite de subsistance et qui sont très peu liés entre eux<sup>19</sup>.

En partant de ce phénomène de forte fragmentation et variation du système économique romain, il y a des théories plus modérées qui proposent un modèle proche au fond des conceptions minimalistes. On accepte ainsi l'image d'un réseau d'économies micro-régionales, chacune ayant son propre rythme et ses structures adaptées de satisfaire d'abord les besoins locaux, mais qui, en fonction de conditions et de nécessités, peuvent s'intégrer dans un système commercial inter-régional<sup>20</sup>. Woolf parle ainsi d'une série de „scales of exchange and production” sur plan local, régional et inter-régional, qui diffèrent seulement par la quantité des biens qui se déplacent<sup>21</sup>.

Enfin, le dernier point de vue concernant la structure de l'économie romaine est celui moderniste et propose comme manière d'interprétation un système dynamique et unitaire de celui-ci, dans l'ensemble de l'Empire, centré sur le noyau méditerranéen. Un des plus connus exponents de cette théorie, Michail I. Rostovtseff, considérait que, du point de vue politique, Rome a assuré le cadre propice pour le développement du commerce inter-régional, un commerce actif, stimulé par la concurrence et par le combat pour assurer les monopoles et les marchés<sup>22</sup>.

Rostovtseff parle sur la tendance de décentralisation du commerce par la perte des monopoles après l'extension des frontières de l'Empire, en présentant le cas de l'Italie, qui ne cède la position dominante de pôle commercial et de principal exportateur de marchandises (le cas de la

---

<sup>18</sup> HOPKINS 1980, 102.

<sup>19</sup> DE BLOIS 2002, x-xi.

<sup>20</sup> WOOLF 1992, 283; PATTERSON 1998, 164.

<sup>21</sup> WOOLF 1992, 287.

<sup>22</sup> ROSTOVTSSEFF 1926, 150,161.

céramique de type *terra sigillata* arretine ou campanienne) en faveur des centres gaulois comme Lugdunum, Trèves ou Arelate<sup>23</sup>. Les études archéologiques plus récentes ont démontré cette mutation progressive, regardée comme un facteur de concurrence dans un espace économique relativement unitaire, conformément à Rostovtzeff et à ses adeptes<sup>24</sup>.

La mer est celle qui lie l'espace méditerranéen, du point de vue conceptuel et topographique, en augmentant la zone de contact des régions de côte – **gateway settlements** – et des régions de l'intérieur et en facilitant une meilleure circulation des marchandises<sup>25</sup>. Une théorie pareille est avancée par Peter Temin; cette théorie concerne l'économie de l'Empire en tant qu'économie de marché (*market economy*), composée par un congloméré des marchés locaux inter-dépendants, qui fonctionnaient comme parties intégrantes du même système, autour de la Méditerranée<sup>26</sup>. Plus récemment, d'autres chercheurs, comme Andrea Carandini<sup>27</sup>, Neville Morley<sup>28</sup>, Helen Parkins<sup>29</sup> ou William Harris<sup>30</sup> se sont prononcés pour un dynamisme commercial stimulé par les besoins du marché. Morley parle sur les **centers of demand** qui dirigent le commerce, les plus importants étant l'armée et, bien sûr, la capitale - Rome<sup>31</sup>. D'ailleurs, ces éléments se trouvent également aux fondements de la fameuse théorie sur le développement du commerce inter-régional, énoncée par Hopkins en 1980, qui a provoqué des opinions *pro*<sup>32</sup> et *contra*<sup>33</sup>.

Keith Hopkins, le successeur de Moses Finley à Cambridge, mais non son fidèle adepte, affirme que les impôts des Romains, payés en plupart en numéraire, ont mené à la croissance du volume commercial

---

<sup>23</sup> ROSTOVITZEFF 1926, 152-156.

<sup>24</sup> FULFORD 1987, 58-75; KEHOE 2007, 560; WOOLF 1992, 289.

<sup>25</sup> HORDEN, PURCELL 2000, 133; BRESSON 2005, 95.

<sup>26</sup> TEMIN 2001, 169-181.

<sup>27</sup> vezi CARANDINI 1980, 18-19; Idem, 1986, 3-19.

<sup>28</sup> MORLEY 2007B, 94.

<sup>29</sup> PARKINS 1998, 7-8.

<sup>30</sup> BRESSON 2005, 104-106.

<sup>31</sup> MORLEY 2007A, 575.

<sup>32</sup> vezi PARKINS 1998, 8; MIDDLETON 1983, 81; LO CASCIO 2007, 622.

<sup>33</sup> DE LIGT 2002, 48-49; DUNCAN-JONES 1990, 189-194.

dans l'Empire romain. Le mécanisme était très simple, en se fondant sur l'idée que les impôts collectés étaient dépensés soit à Rome (cité d'environ 1000000 habitants au II<sup>e</sup> s. ap. J.-C. <sup>34</sup>), soit dans les provinces de frontière (sur les charges militaires), de telle manière que les provinces exportateurs d'impôts – **tax-exporting provinces** – étaient obligées d'avoir cet argent par l'export des biens d'une valeur approximativement égale<sup>35</sup>.

Aujourd'hui on ne peut pas accepter entièrement cette théorie: Hopkins-même, dans un article récemment paru, assume et reconnaît ses limites, en se justifiant par le besoin de créer un modèle valable pour le flux commercial de l'époque romaine<sup>36</sup>.

Pourtant, la théorie constitue le fondement de l'idée qu'une redistribution d'argent et des biens a existé, en unissant les efforts combinés de diverses provinces de l'Empire, de telle manière que le commerce est devenu „le clé de la compréhension de la civilisation méditerranéenne”<sup>37</sup>.

En partant d'une hypothèse de Fernand Braudel, William Harris a mis les fondements de la théorie de la Paradigme Méditerranéenne, reflétée dans le fait que justement la variété régionale de cet espace a représenté le stimulant essentiel qui a mené au développement des routes commerciales<sup>38</sup>. Cette „unité en diversité” a permis l'apparition et le développement d'un commerce itinérant qui a spéculé les besoins du marché, en s'adaptant en fonction de nécessités<sup>39</sup>. Ainsi, un vrai réseau de marchands privés (*mercatores, negotiatores, diffusores*) est né; ces marchands pratiquent le commerce à longue distance en transportant une grande variété de marchandises en concordance à la demande et à l'offre<sup>40</sup>. Une grande partie de ces marchands (dans la plupart des cas producteurs de marchandises) ont visé Rome comme terrain d'affaires afin d'avoir de

---

<sup>34</sup> MORRIS, SALLER, SCHEIDEL 2007, 9.

<sup>35</sup> HOPKINS 1980, 101; certains chercheurs, comme Peter Bang, ont vu dans ce système des taxes l'élément-même qui caractérise l'unité du monde romain – BANG 2002, 24.

<sup>36</sup> HOPKINS 2002, 190-233.

<sup>37</sup> SEMPLE 1932, 686.

<sup>38</sup> HARRIS 2005, 68, 94.

<sup>39</sup> ROUGE 1966, 415; ROSTOVITZ 1926, 176.

<sup>40</sup> REMESAL-RODRIGUEZ 2002, 89; ROUGE 1966, 416.

profits élevés<sup>41</sup>. Des autres se sont orientés vers les zones de *limes*, pour l'approvisionnement de l'armée – avec du blé, de l'huile, de la céramique<sup>42</sup> - en s'établissant dans les localités civiles situées dans la proximité des camps et ayant une certaine influence sur la production locale.

Les trouvailles archéologiques nombreuses prouvent cette circulation de marchandises et reflètent le dynamisme accentué du commerce romain, malgré les variations régionales. Même si la plupart des échanges s'effectuaient au niveau zonal, micro-économique, par les rapports mentionnés, entre les cités et leurs propres *hinterlands*, un commerce à longue distance est devenu plus ample au niveau de l'Empire, surtout dans les deux premières siècles ap. J.-C. L'élément principal de cohésion a été constitué par la Méditerranée, unitaire du point de vue géo-politique encore du règne d'Auguste<sup>43</sup>. Cet espace, nommé par les Romains *Mare Nostrum*, est un espace complexe et varié sous aspect culturel. Les chercheurs qui ont pris en discussion le problème du centralisme méditerranéen, à partir de Gibbon, ont essayé de présenter une division Est-Ouest de la zone, reflétée dans les différences de développement entre l'Orient et l'Occident romain<sup>44</sup>. Plus récemment, Glen Bowersock, dans une étude intitulée *The East-West Orientation of Mediterranean Studies and the Meaning of North and South in Antiquity*, a essayé de regarder cette orientation de l'*oikumenê* également sous le rapport Nord-Sud, dans lequel la Méditerranée ne peut pas s'affirmer comme centre de pouvoir économique<sup>45</sup>.

---

<sup>41</sup> Les cas de certains maîtres verriers syriens, comme Ennion, Artas, Nekais, sont très connus. Ils se sont établis à partir du I<sup>er</sup> s. ap. J.-C. en Italie, en fondant une véritable production de vases de luxe qui se sont diffusées dans tout le monde romain – HARDEN 1935, 163-186.

<sup>42</sup> REMESAL-RODRIGUEZ 2002, 89-90.

<sup>43</sup> THORLEY 1969, 209.

<sup>44</sup> HORDEN, PURCELL 2000, 18; SALLARES 2007, 15-17.

<sup>45</sup> BOWERSOCK 2005, 178.

Les avantages de l'unité sous la direction Est-Ouest de l'espace méditerranéen sont montrés par le développement du commerce maritime, d'après les trouvailles réalisées par l'archéologie sous-marine<sup>46</sup>.

Jean Rouge a identifié trois routes maritimes importantes qui liaient l'Orient (Asie Mineure, Syrie, Palestine, Egypte) et l'Italie, d'où il y avait des routes secondaires vers la Péninsule Ibérique et vers le nord de l'Afrique<sup>47</sup>. En ce qui concerne la circulation des objets en verre de l'Orient vers l'Occident, la plus importante est celle appelée par Rouge „centrale”, qui partait des côtes levantines, par l'île de Karpathos (vue par Rouge comme une plaque tournante de la navigation dans la Méditerranée orientale<sup>48</sup>), d'où il y avait une route secondaire vers le nord (Byzance, Crète, Messine, Rome). Il est très probable que c'était le trajet des marchands orientaux qui cherchaient de nouveaux emporia dans l'ouest.

Même si le transport naval étaient beaucoup moins coûteux que celui terrestre<sup>49</sup>, celui-ci était limité par l'environnement. Ainsi, le transport des biens était réalisé également par les voies terrestres, en fonction de nécessités et bénéficiait de l'excellent système de routes créé par l'administration romaine<sup>50</sup>.

J'essayerai de mettre dans le centre de la discussion la dynamique du commerce des vases en verre, tel qu'il résulte des témoignages archéologiques plus éloquents: les épaves et les ateliers primaires et secondaires fouillés jusqu'à présent.

L'invention du soufflage de verre à la fin du I<sup>er</sup> s. av. J.-C. a coïncidé, *grosso modo*, à la consolidation du contrôle romain dans la Méditerranée, qui a permis la diffusion rapide de cette invention dans tout l'Empire<sup>51</sup>. L'industrie de la production du verre a commencé à se

---

<sup>46</sup> Environ 800 épaves, dont 550 ont été datées, d'après HOPKINS 1983, 97; 1189 épaves, dont 915 datent de l'époque romaine, selon PARKER 1992, 5.

<sup>47</sup> ROUGE 1966, 85.

<sup>48</sup> ROUGE 1966, 87, nota 1.

<sup>49</sup> VAN TILBURG 2006, 68; MORLEY 2007B, 26.

<sup>50</sup> Pour une image plus détaillée sur le réseau des routes romaines, voir CHEVALLIER 1989; LAURENCE 2001, 172; KOLB 2002, 67-68; VAN TILBURG 2007, 4-9; CHERRY 2007, 734.

<sup>51</sup> LIGHTFOOT 2003, 34.

spécialiser et à se diversifier, grâce à l'augmentation accentuée de la demande pour ces produits qui substituaient avec beaucoup de succès la vaisselle céramique et en métal<sup>52</sup>.

Les maîtres levantins qui cherchaient des profits élevés ont migré vers l'ouest et ont fondé de nombreuses *officinae* dans la proximité de grands centres urbains, comme Bonn, Cologne, Trèves, Mayence, Troyes sau Besançon, où le verre brut était traité.

Strabon, dans le livre XVI de sa *Géographie*, mentionne seulement trois grandes régions productrices de matières premières pour les vases en verre – la rivière Belus en Syrie, Alexandrie en Egypte et la rivière Volturnus dans la Péninsule italienne<sup>53</sup>. Les nouvelles fouilles archéologiques ont mis en évidence l'existence de nombreux ateliers primaires en Orient, surtout en Egypte – Hermopolis, Wadi Natrun, Beni Salma, Zakik, Taposiris Magna ou Marea<sup>54</sup> et dans la zone de l'actuel Israël – Beth Eli'Ezer, Beth She'Arim, Arsuf<sup>55</sup>. D'ici, les matières premières étaient fabriquées dans les ateliers secondaires de la région – Beyrouth, Sidon, Tyr<sup>56</sup>, Jerash, Bosra<sup>57</sup>, Sepphoris, Samaria-Sebasta<sup>58</sup>, Alexandrie, Thèbes ou Hermopolis<sup>59</sup>, ou elles étaient exportées vers l'Italie – Aquilée, Rome, Pouzzoles<sup>60</sup> et plus loin, vers les ateliers gallo-rhénans.

Preuves de ce commerce, soit des matières premières, soit des produits finis, nous sont fournies par les cargaisons des épaves. Sauf les cargaisons exceptionnels trouvés sur les épaves d'Antikithera<sup>61</sup> (I<sup>er</sup> s. av. J.-C.) et de La Tradelliere<sup>62</sup> (fin du I<sup>er</sup> s. av. J.-C.), il y avait de nombreux navires d'époque romaine qui avaient au bord des objets en verre.

---

<sup>52</sup> GRAMATOPOL 1991,

<sup>53</sup> apud. NENNA, PICON, VICHY 2000, 97.

<sup>54</sup> NENNA, PICON, VICHY 2000, 100-102.

<sup>55</sup> GORIN-ROSEN 2000, 52-55.

<sup>56</sup> STERNINI 1995, 186.

<sup>57</sup> DUSSART 2000, 91.

<sup>58</sup> GORIN-ROSEN 2000, 58-59.

<sup>59</sup> NENNA, PICON, VICHY 2000, 108.

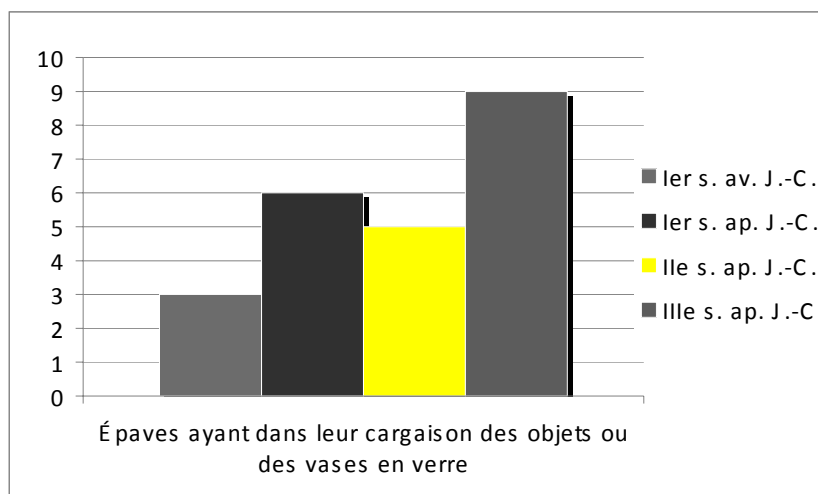
<sup>60</sup> STERNINI 1995, 180.

<sup>61</sup> PARKER 1992, 55; STERNINI 1995, 135.

<sup>62</sup> PARKER 1992, 433.

Je ne me propose pas de faire un état de question sur toutes ces trouvailles. Dans ce sens, un ouvrage vraiment important est celui d'A.J. Parker, *Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces*, BAR 580, 1992. Pourtant, en reprenant les données fournies par l'auteur mentionné, je me suis proposé une évaluation quantitative-chronologique de celles-ci. Ainsi, du total de 982 vases dont la détermination chronologique a été faite du I<sup>er</sup> s. av. J.-C. au III<sup>e</sup> s. ap. J.-C., des fragments en verre (non seulement des vases, mais aussi des lingots en verre brut ou d'autres objets – pendentifs etc.) ont été attesté sur seulement 23 navires, ce qui représente un pourcentage très bas, par rapport aux autres types de vases, comme les amphores, extrêmement bien représentées.

Le graphique suivant indique la distribution chronologique de ces épaves. On peut ainsi observer une certaine homogénéité de distribution, au moins pour les premiers trois siècles. En ce qui concerne le III<sup>e</sup> s. ap. J.-C., nous observons que le nombre d'épaves contenant des vases en verre augmente d'une manière visible, probablement comme signe d'une demande plus élevée de ce type de produits.



Pourtant, la situation reflétée par notre tableau a une valeur plus qu'approximative, puisqu'il ne représente que dans une petite proportion



la situation réelle. Il faut tenir compte que la plupart des épaves qui forment l'échantillonnage ont été identifiées dans l'ouest de la Méditerranée, tandis que pour la partie orientale on connaît peu de données. En plus, le nombre d'épaves est approximatif, comme leur datation se fondant sur les matériaux archéologiques. Il ne faut pas oublier que les vases en verre détenaient un pourcentage infime dans les cargaisons des navires, puisqu'elles étaient destinés à un circuit commercial très réduit. Il faut aussi prendre en considération que le verre est très périssable et sensible aux conditions extrêmes. Il est possible qu'une partie de ces vases en verre sont disparues dans la mer.

On peut ainsi interpréter les données de Parker dans une manière strictement orientative; pour l'avenir, les progrès faites par l'archéologie sous-marine compléteront ce tableau lacunaire, mais important des liaisons commerciales à longue distance dans l'Empire romain.

#### BIBLIOGRAPHIE

- ANDREAU, J. 2002. *Twenty Years after Moses Finley's The Ancient Economy*. In: SCHEIDEL, W., VON REDEN, S. (éds.), *The Ancient Economy*, Edinburgh, 33-53.
- BANG, P. 2002. *Romans and Mughals. Economic Integration in a Tributary Empire*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Amsterdam, 1-28.
- BOWERSOCK, G. 2005. *The East-West Orientation of Mediterranean Studies and the meaning of North and South in Antiquity*. In: HARRIS, W.V. (éd.) *Rethinking the Mediterranean*, Oxford, 167-179.
- BRESSON, A. 2005. *Ecology and Beyond: The Mediterranean Paradigm*, In: HARRIS, W.V.(ed.) *Rethinking the Mediterranean*, Oxford, 94-108.
- CARANDINI, A. 1980. *Roma imperialistica: un caso di sviluppo precapitalistico*. In: D'ARMS, J., KOPFF, E. (éds.), *The Seaborne Commerce in Ancient Rome. Studies in Archaeology and History*, Rome, 11-21.
- CHERRY, D. 2007. *The Frontier Zones*, In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 720-743.
- CHEVALIER, R. 1989. *Roman Roads*, 2<sup>nd</sup> edition, London.

- D'ARMS, J. 1981. *Commerce and Social Standing in Ancient Rome*, Harvard.
- DE BLOIS, L., PLEKET, H.W., RICH, J. 2002. *Introduction*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Amsterdam, IX-XXI.
- DE LIGHT, L. 2002. *Tax Transfers in the Roman Empire*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Amsterdam, 48-67.
- DUNCAN-JONES, R. 1974. *The Economy of the Roman Empire. Quantitative Studies*, Cambridge.
- DUNCAN-JONES, R. 1990. *Structure and Scale in the Roman Economy*, Cambridge.
- DUSSART, O. 1998. *Le verre en Jordanie et en Syrie du Sud*, Beyrouth.
- FINLEY, M. 1965. *Technical innovation and economic progress in the Ancient World*, *Economic History Review* 18, 29-45.
- FULFORD, M. 1987. *Economic Interdependence among Urban Communities of the Roman Mediterranean*, *World Archaeology* 19, 1, 58-75.
- GABBA, E. 1980. *Riflessioni antiche e moderne sulle attività commerciali a Roma nei secoli II e I a.C.* In: D'ARMS, J., KOPFF, E. (éds.), *The Seaborne Commerce in Ancient Rome. Studies in Archaeology and History*, Rome, 91-103.
- GIANFROTTA, P. 1980. *Ancore romane. Nuovi materiali per lo studio dei traffici marittimi*. In: D'ARMS, J., KOPFF, E. (éds.), *The Seaborne Commerce in Ancient Rome. Studies in Archaeology and History*, Rome, 103-117.
- GORIN-ROSEN, Y. 2000. *The Ancient Glass Industry in Israel: Summary of The Finds and New Discoveries*. In: NENNA, M.D. (éd.) *La route du verre. Ateliers primaires et secondaires du second millénaire av. J.C. au Moyen Age*, Lyon, 49-65.
- GRAMATOPOL, M. 1991. *Artele miniaturale în Antichitate*, București.
- GREENE, K. 2000. *Technological Innovation and Economic Progress in the Ancient World: M.I. Finley Reconsidered.*, *Economic History Review* 53, 1, 29-59.
- HARDEN, D.B. 1935. *Romano-Syrian Glasses with Mold Blown Inscriptions*, *JRS* 25, 163-186.
- HOPKINS, K. 1980. *Taxes and Trade in the Roman Empire (200 BC – AD 400)*, *JRS*, 70, 101-125.

- HOPKINS, K. 1983. *Models, Ships and Staples*. In: GARNSEY, P., WHITTAKER, C.R. (éds.) *Trade and Famine in Classical Antiquity*, Cambridge, 84-109.
- HOPKINS, K. 2002. *Rome, Taxes, Rents and Trade*. In: SCHEIDEL, W., VON REDEN, S. (éds.), *The Ancient Economy*, Edinburgh, 190-233.
- HORDEN, P, PURCELL, N. 2000. *The Corrupting Sea. A Study of Mediterranean History*, Blackwell/Oxford.
- JONES, A.H.M. 1974. *The Roman Economy. Studies in Ancient Economic and Administrative History*, Oxford.
- JONGMANN, W. 2002. *The Roman Economy: From Cities to Empire*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Impact of Empire Series 2, Amsterdam, 28-48.
- KEHOE, D.P. 2007. *The Early Roman Empire: Production*. In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 543-570.
- KOLB, A. 2002. *Impact and Interaction of State Transport in the Roman Empire*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Amsterdam, 67-77.
- LAURENCE, R. 2001. *The creation of geography: an interpretation of Roman Britain*. In: ADAMS, C., LAURENCE, R. (éds.), *Travel and Geography in the Roman Empire*, London, 67-95.
- LIGHTFOOT, C.S. 2003. *From East to West. The Early Roman Glass Industry*. In : FOY, D., NENNA, M.D. (éds.), *Echanges et commerce du verre dans le monde antique*, Montagnac, 341-349.
- LO CASCIO, E. 2007. *The Early Roman Empire: The State and the Economy*. In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 619-651.
- MATTINGLY, D. 2006. *The Imperial Economy*. In: POTTER, D.S. (éd.), *A Companion to the Roman Empire*, Oxford, 283-298.
- MIDDLETON, P. 1983. *The Roman Army and Long Distance Trade*. In: GARNSEY, P. WHITTAKER, C.R. (éds.), *Trade and Famine in Classical Antiquity*, Cambridge, 75-83.

- MORLEY, N. 2007/I. *The Early Roman Empire: Distribution*. In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 570-592.
- MORLEY, N. 2007/II. *Trade in Classical Antiquity*, New York.
- MORRIS, I. SALLER, R. SCHEIDEL, W. 2007. *Introduction*. In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 1-12.
- NENNA, M.D., PICON, M., VICHY, M. 2000. *Ateliers primaires et secondaires en Egypte à l'époque gréco-romaine*. In : NENNA, M.D. (éd.) *La route du verre. Ateliers primaires et secondaires du second millénaire av. J.C. au Moyen Age*, Lyon, 97-113.
- OLESON, J.P. 2008. (éd.) *Engineering and Technology in the Classical World*, Oxford.
- ØRSTED, P. 1985. *Roman Imperial Economy and Romanization*, Copenhagen.
- PARKER, A.J. 1992. *Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces*, Oxford.
- PARKINS, H. 1998. *Time for Change? Shaping the Future of the Ancient Economy*. In: PARKINS, H., SMITH, C. (éds.), *Trade, Traders and the Ancient City*, London, 1-16.
- PATTERSON, J. 1998. *Trade and Traders in the Roman World: Scale, Structure and Organization*. In: PARKINS, H., SMITH, C. (éds.), *Trade, Traders and the Ancient City*, London, 149-168.
- REMESAL-RODRIGUEZ, J. 2002. *Military Supply during Wartime*. In: DE BLOIS, L., RICH, J. (éds.) *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire*, Impact of Empire Series 2, Amsterdam, 77-93.
- ROSTOVTSSEFF, M. 1926. *The Social and Economic History of the Roman Empire*, Oxford.
- ROUGÉ, J. 1966. *L'organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l'empire Romain*, Paris.
- SALLARES, R. 2007. *Ecology*. In: SCHEIDEL, W. et alii (éds.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 15-38.
- SEMPLE, E.C. 1932. *The Geography of the Mediterranean Region: Its Relation to Ancient History*, London.

- STERNINI, M. 1995. *La fenice di sabbia. Storia e tecnologia del vetro antico*, Bari.
- TEMIN, P. 2001. *A Market Economy in the Early Roman Empire*, JRS 91, 169-181.
- THORLEY, J. 1969. *The Development of Trade between the Roman Empire and the East under Augustus*, *Greece&Rome* 16, 2, 209-223.
- VAN TILBURG, C. 2007. *Traffic and Congestion in the Roman Empire*, London.
- WHITE, K.D. 1984. *Greek and Roman Technology*, Cornell University Press.
- WIKLANDER, O. (éd.) 2008. *Handbook of Ancient Water Technology*, Leiden.
- WILSON, A. 2002. *Machines, Power and the Ancient Economy*, JRS 92, 1-32.
- WOOLF, G. 1992. *Imperialism, Empire and the Integration of the Roman Economy*, *World Archaeology* 23.3, 283-293.



**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**CASTELLUM ABRITANORUM**

FLORIAN MATEI-POPESCU

(Institutul de Arheologie „Vasile Pârvan” București)

**Cuvinte-cheie:** *castellum*, Abritus, așezări civile-*canabae*.

**Rezumat:** *Autorul ia în discuție inscripția AE 1957, 97, propunând întregirea castellum în loc de canabas, analizând rolul și funcționalitatea așezării de la Abritus.*

**Résumé:** *L'auteur prend en discussion l'inscription AE 1957, 97, tout en proposant la restitution castellum au lieu de canabas. Il explique également le rôle et la fonction du castellum Abritanorum.*

**Abstract:** *The author take into discussion the inscription AE 1957, 97, proposing the restitution castellum, which replaces canabas. He also explains the role and the fonction of castellum Abritanorum.*

Pe o inscripție descoperită la Aquileia (Italia, Regio X), ce pare a data de la sfârșitul secolului al III-lea, este menționat un centurion din legiunea XI Claudia, originar din *castellum Abritanorum*, provincia Moesia Inferior<sup>1</sup>:

*D(is) M(anibus) s(acrum)*

*Val(erius) Longinianus*

*vixit annos XLV*

*militavit optio leg(ionis)*

5 *XI Clau(diae) ann(os) XV centurio*

*ord(inatus) ann(os) VI natus in Mensi(a) (!)*

*infer(iore) castell(o) Abritanor(um).*

Această atestare repune în discuție lectura și întregirea unei inscripții descoperite în Bulgaria, la Hisarlâk, în apropiere de Razgrad și publicată de T. Ivanov<sup>2</sup>:

*[Her]culi sacr(um)*

---

<sup>1</sup> CIL V 942 = ILS 2670 = I. *Aquileiae* II 2779.

<sup>2</sup> IVANOV 1955, p. 175-183 = AE 1957, 97.

[p]ro salute Antoni[ni]  
 Aug(usti) Pii et Veri Caes(aris)  
 veterani et c(ives) R(omani)  
 5 et consistentes  
 Abrito ad c[an(abas)]  
 posueru[nt].

Întregirea din r. 6, *Abrito ad c[an(abas)]*, *Abrito ad c(anabas) A[el(ias)]* sau *Abrito ad c(anabas) A[br(itenses)]*<sup>3</sup> trebuie corectată, în lumina inscripției de la Aquileia, fiind vorba de *castellum* și nu de niște ipotetice *canabae*. Propun în consecință următoarea lectură: *Abrito ad ca[st(ellum)]*, exact cum sugerase cu ceva timp în urmă și Fr. Vittinghoff, într-o notă de subsol la un articol ce discuta rolul centrelor legionare în apariția vieții urbane în provinciile dunărene<sup>4</sup>.

Termenul de *castellum* apare în Moesia Inferior doar în legătură cu această așezare de la Abritus. El este atestat în mai multe colțuri ale Imperiului, din Gallia și Germania până în Africa de Nord, inclusiv în Italia, desemnând fortificații militare de dimensiuni reduse, dar și așezări civile<sup>5</sup>. În zona provinciilor danubiene, este folosit în Dacia pentru a desemna diversele așezări ale minerilor dalmatini de la Alburnus Maior<sup>6</sup> (*castellum Ansis* – *Ansum*<sup>7</sup>, *castellum Starva*<sup>8</sup>, *castellum Baridustarum*<sup>9</sup>,

<sup>3</sup> GEROV 1977, p. 307-309; IVANOV 1980, p. 16.

<sup>4</sup> VITTINGHOFF 1968, p. 136, nota 34.

<sup>5</sup> RE III, 1899, col. 1754-1760, s. v. Vegetius, III, 8: *a castris diminutivo vocabulo sunt nuncupata castella*; Isidorus, *Etymologiae*, XV, 2, 11: *vici et castella et pagi sunt, quae nulla dignitate civitatis ornantur, sed vulgari hominum conventu incoluntur et propter parvitatem sui maioribus civitatibus attribuuntur*; XV, 2, 13: *castrum antiqui dicebant oppidum loco altissimo situm, quasi casam altam; cuius pluralis numerus castra, diminutivum castellum est*.

<sup>6</sup> DAICOVICIU 1958. Vezi și inscripția CIL III 7821 = IDR III/3 383, unde sunt amintiți și *castellani*, locuitori unui *castellum*.

<sup>7</sup> CIL III 1271 = IDR III/3 422 (*ex castello Anso*); ILD 368-369, 376, 382.

<sup>8</sup> BARBU, TIMOFAN 2007; CIONGRADI, TIMOFAN, BÂRCĂ 2008.

<sup>9</sup> IDR III/3 388.



*castellum Artum* și *castellum Avieretium*<sup>10</sup>). De asemenea, pe o altă inscripție de la Aquileia, un personaj necunoscut a fost: *natus in castello Dardano / [defunc]tus Aquilaeia(!)*<sup>11</sup>. Toponimul nu a fost localizat, dar dacă se referă la o localitate din Dardania<sup>12</sup>, atunci este vorba de provincia Moesia Superior.

Termenul de *canabae (legionis)* se aplică doar așezărilor dezvoltate pe lângă castrele de legiune, nu și celor dezvoltate în preajma fortificațiilor de trupe auxiliare (așa numiți Auxiliarijici / Militărvici)<sup>13</sup>. Situația de la Abritus pare a fi însă puțin diferită. Chiar dacă în zonă a fost descoperită piatra funerară a lui *C. Iulius Maximus, eques singularis*, din *cohors II Lucensium*<sup>14</sup>, este greu de precizat dacă unitatea a staționat la Abritus, mai ales că ea a fost transferată în jurul anul 136 p. Chr. pe teritoriul Thraciei, la Cabyle<sup>15</sup>. Chiar dacă admitem prezența acestei unități la Abritus până în anul 136, acest fapt nu schimbă cu nimic datele problemei, atâta timp cât așezarea civilă este atestată începând cu domnia lui Antoninus Pius. Din informațiile pe care le avem în acest moment, sigură pare a fi existența

---

<sup>10</sup> NEMETI (sub tipar). Mulțumesc pe această cale prietenului Sorin Nemeti pentru bunăvoința de a-mi pune la dispoziție manuscrisul acestei comunicări înainte de publicare.

<sup>11</sup> *I. Aquileiae* III 3503. Mulțumesc pe această cale prietenului Dan Dana, care mi-a atras atenția asupra acestui toponim.

<sup>12</sup> De altfel, alți doi militari, originari din Dardania, sunt atestați la Aquileia. *Aurelius Moca, natus in Dardania, vico Zatidis*, care a murit la Aquileia spre anul 275 (*CIL* V 898 = *I. Aquileiae* II 2802 = *AE* 1995, 570b) și un personaj necunoscut, *natus in Dardania* (deja provincie de separată), care a murit la Aquileia în anul 352 (*AE* 1983, 383 = *AE* 1991, 772).

<sup>13</sup> Pentru Moesia Inferior rămâne totuși de explicat prezența acelor *canabae Dimensium* la care se face referire în *horrothesia hystriană* (*ISM* I 67, 68), întrucât cel mai apropiat centru legionar se află la Novae, la aprox. 20 km E. Se poate admite prezența unor *canabae* și în apropierea unor fortificații ale trupelor auxiliare sau trebuie să ne gândim că undeva în apropiere, probabil înainte de fondarea castrului legionar de la Novae, va fi funcționat un castru de legiune. Vezi și discuția lui GEROV 1977, p. 307-308, care este dă credit primei variante.

<sup>14</sup> *AE* 1925, 66.

<sup>15</sup> Pentru istoria trupeii vezi MATEI-POPESCU 2001-2002, p. 215-217, nr. 28.

unei *statio de beneficiarii consularis* care supravegheau drumul de la *Odessus* (Varna) – *Abritus* (Razgrad) – *Sexaginta Prista* (Ruse)<sup>16</sup>.

În aceste condiții, acest *castellum Abrittanorum* este cel mai probabil o dezvoltare a unei așezări preromane<sup>17</sup>, fapt sugerat și inscripția în limba greacă, din timpul regelui Rhoemetalces II, în care apare un strateg, *Apollonios* fiul lui *Eptaikenthos*, originar din Byzie<sup>18</sup>. Nu este de asemenea exclusă prezența unei fortificații cu o garnizoană tracică – ceea ce ar putea explica atestarea așezării cu titlul de *castellum*. După integrarea acestei zone în Imperiul Roman, s-au așezat aici cetățeni romani și veterani, fie din legiunile staționate în Moesia Inferior, fie din unitățile auxiliare. *Castellum Abritanorum* nu ar trebui confundat cu o fortificație militară, a cărei prezență în perioada romană timpurie pe același loc, unde a fost construit orașul roman târziu (la a cărui construcție au fost folosite numeroase inscripții din epoca romană timpurie) nu este sigură. De fapt, după cum am sugerat și mai sus, cel mai probabil în zona *Abritus* a funcționat doar o *statio de beneficiarii*, ce avea în supraveghere drumul dinspre Dunăre spre țărmul Mării Negre. Oricum, chiar dacă se poate vorbi de o eventuală fortificație în epoca romană timpurie, poate sediul *cohors II Lucensium* până în anul 136, organismul atestat sub forma *castellum Abritanorum* se referă la așezarea civilă din zona actualului oraș Razgrad. Care va fi fost relația între acest *castellum Abritanorum* și o posibilă *civitas Abr(itanorum)*, atestată într-o inscripție, este drept târzie, cel mai probabil creștină<sup>19</sup>, este greu de precizat. Inscripția care menționează un *territorium Abritanorum* nu face o distincție între cele două

<sup>16</sup> IVANOV 1994, p. 485-486, no. 2 = AE 1993, 1370 (*Valerius Rufus* vel *-inus*, *beneficiarius consularis legionis XI Claudia Antoniniana*), din anul 215 (*Laeto II et Ceriale cos.*); IVANOV 1994, p. 484, no. 1 = AE 1993, 1369 (*Flavius Maximianus*, *beneficiarius consularis*, a ridicat o piatră de mormânt soției sale, *Aurelia Stratoclia*, originară din Tomis).

<sup>17</sup> DETSCHEW 1976, p. 3.

<sup>18</sup> AE 1957, 98 = IGB II 743.

<sup>19</sup> IVANOV 1980, p. 18. Menționată și de G. Mihailov, IGB II, p. 153: -- *quiescit* -- / *civ(ita-) Abr(itanorum)* / [...]EPYRA (?) --. Vezi și Iordanes, *Get.*, 104: *ad Abritto Moesiae civitatem ... qui locus hodieque Decii ara dicitur.*

posibile realități administrative. Cel mai probabil cele două nume atestă aceeași realitate administrativă, așezarea civilă Abritus, numită în epoca romană timpurie *castellum Abritanorum*, dar care, odată cu secolul al IV-lea, începe să poarte numele de *civitas Abritanorum*.

Deși nu a atins niciodată statutul municipal, după cum rezultă din inscripția de la Aquileia, așezarea de la Abritus era centrul unui teritoriu, menționat pe un stâlp miliar din timpul împăratului Filip Arabul, descoperit tot în apropiere de Razgrad<sup>20</sup>. În Moesia Inferior mai sunt atestate epigrafic următoarele *territoria* ale unor așezări fără statut municipal, fără a mai menționa și teritoriile orașelor grecești de pe coasta vestică a Pontului Euxin: *territorium Troesmense*<sup>21</sup> (așezarea civilă, înainte de acordarea, spre sfârșitul domniei lui Marcus Aurelius, a statutului municipal), *territorium Capidavense*<sup>22</sup>, *territorium Montanense*<sup>23</sup> (este atestată și o *regio Montanensium*<sup>24</sup>, fără ca legătura dintre cele două unități administrative ce par a fi distincte să fi fost explicată satisfăcător – în orice caz, la Montana sunt atestați atât *castrenses*, cel mai probabil militari din garnizoană, cât și *cives Montanenses*<sup>25</sup>), *territorium civitatis Ausdecensium*<sup>26</sup>, *territorium Aegyssense*<sup>27</sup> și probabil un *territorium* la Barboși<sup>28</sup>. Deși unele dintre aceste așezări civile s-au dezvoltat în preajma unor centre militare, toate fac trimitere la realitățile anterioare, preromane. Dacă situația de la *Troemis* este cea mai clară, având atestate atât canabele legiunii V

<sup>20</sup> IVANOV 1981 = AE 1985, 765: *Imp(eratori) Caes(ari) / M. Iulio / Philippo / Pio Fil(ici) (!) invi(cto) / Aug(usto) et M. / Iulio Philipo (!) nob(ilissimo) Caesal(res (!) per / ter(ritorium) Abri(tanorum) / m(ille) p(assuum) I.*

<sup>21</sup> ISM V 135 = AE 1980, 818. Vezi și VULPE 1976, p. 290-291.

<sup>22</sup> CIL III 12491 = ILS 7181 = ISM V 77.

<sup>23</sup> AE 1987, 811: *ag(ens) t(eritorii) M(ontanensium).*

<sup>24</sup> CIL III 12385; AE 1969/1970, 577; AE 1957, 342. CÎRJAN 2010, p. 90-92.

<sup>25</sup> CIL III 12376, inscripție din anul 256: *[burgum constitui iussit] un[de latrunculos o]bservare[nt pro]pter tutela[m ca]stre(n)sium et [ci]vium Montanensium;* VULPE 1976, 294-296.

<sup>26</sup> IDRE II 388.

<sup>27</sup> AE 2004, 1281.

<sup>28</sup> ISM V 296: *q(uin)q(uennalis) ... ex de(creto) or(dinis).*

Macedonica cât și o așezare civilă<sup>29</sup> (vezi și situația de la Durostorum, unde pe lângă *canabae Aeliae*<sup>30</sup> este atestată și o așezare civilă, dar care a devenit apoi *municipium Aurelium Durostorum*<sup>31</sup>), relația celorlalte așezări civile cu așezările din imediata apropiere a fortificațiilor (*canabae, Militärvici*) este încă neclară. Cel mai probabil, toate aceste așezări civile, care posedau un teritoriu de sine stătător, au un statut de *civitates peregrinae*, sub controlul autorităților romane, dar independente de fortificațiile militare și de așezările din imediata lor apropiere.

Aceeași poate fi și situația acestui *castellum Abritanorum*, o așezare civilă, cu o puternică componentă indigenă, dezvoltată după includerea acestei zone în provincia Moesia și la care s-au adăugat ulterior veterani și cetățeni romani. Numele sugerează existența unei posibile fortificații din timpul regatului tracic, poate chiar sediul uneia dintre strategiile menționate în inscripția strategului *Apollonios*, fiul *Eptaikenthos*. În aceste condiții, inscripția din timpul domniei lui Antoninus Pius se referă, fără umbră de îndoială, la *castellum Abritanorum* și nu la canabele de la *Abritus*.

#### BIBLIOGRAFIE

- BARBU, I., TIMOFAN, A. 2007. *O stelă funerară cu inscripție, descoperită la Alburnus Maior*, *Apulum* 44, 185-191.
- BUJOR, E. 1960. *Cu privire la unele monumente de la Durostorum*, *SCIV* 11, 1, 141-154.
- CIONGRADI, C., TIMOFAN, A., BÂRCĂ, V. 2008. *Eine neue Erwähnung des kastellum Starva in einer Inschrift aus Alburnus maior. Studium zu epigraphisch bezeugten kastella und vici im dakischen Goldbergwerksgebiet*, *ZPE* 165, 249-268.

<sup>29</sup> *CIL* III 6167 = *ISM* V 157: *c(ives) R(omani) Tr[oesmi consist(entes)]*; *AE* 1960, 337 = *ISM* V 158: *q(uin)q(uennalis) [c]anab(ensium) et dec(urio) Troesm(ensium)*.

<sup>30</sup> *CIL* III 7474 = *ILS* 2475.

<sup>31</sup> *ISM* I 302; *BUJOR* 1960, p. 145-148, nr. 2. Vezi încă *PISO* 2003, p. 172-173.

- CÎRJAN, R. 2010. *Statute citadine privilegiate în provinciile dunărene ale Imperiului Roman (sec. I-III p. Chr.)*, Cluj-Napoca, 2010.
- DAICOVICIU, C. 1958. *Les «castella Dalmatarum» de Dacie. Un aspect de la colonisation et de la romanisation de la province de Dacie*, *Dacia*, N. S. 2, 259-266.
- DETSCHER, D. 1976. *Die thrakischen Sprachreste*, 2. Auflage mit Bibliographie 1955-1974 von Živka Velkova, Viena.
- GEROV, B. 1977. *Zum Problem der Entstehung der römischen Städte am Unteren Donaulimes*, *Klio* 59, 2, 299-309.
- IVANOV, T. 1955. *Dva nadpisa ot antičnija grad pri Razgrad*, *Izvestija na Arheologičeskija Institut*, Sofia 19, 167-186.
- IVANOV, T. 1980. *Abritus. Rimiski kastel i rannovizantiiski grad v Dolna Misija. Tom pârvi. Topografija i ukrepitelna sistema na Abritus*, Sofia.
- IVANOV, T. 1981. *Miliarna kolona s imeto na Abritus*, *Arheologija. Organ na Arheologičeskija Institut i Muzej pri Bălgarskata Akademiija na naukite* 23, 3, 48-54.
- IVANOV, R. 1994. *Zwei Inschriften der beneficiarii consularis aus dem Kastell Abritus in Moesia Inferior*, *ZPE* 100, 484-486.
- MATEI-POPESCU, FI. 2001-2002. *Trupele auxiliare romane din Moesia Inferior*, *SCIVA* 52-53, 173-242.
- NEMETI, S. (sub tipar). *Das Kastellum Artum*. In: *Actele Colocviul Internațional Humboldt – Kolleg «Förderung der nachhaltigen Entwicklung im Donaauraum durch kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit (2. Sektion, Antike Zivilisation im Donaauraum)*, Cluj-Napoca, 20 – 23 Mai 2010, Cluj-Napoca.
- PISO, I. 2003. *Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der Canabae legionis*. In: *An der Nordgrenze des Römischen Reiches. Ausgewählte Studien (1972-2003)*, Stuttgart, 151-193 (= *Tyche* 6, 1991, 131-170).
- VITTINGHOF, Fr. 1968. *Die Bedeutung der Legionslager für die Entstehung der römischen Städte an der Donau und in Dakien*, în *Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte*, Neumünster, 132-142.
- VULPE, R. 1976. *Colonies et municipes de la Mésie Inférieure*, în *Studia Thracologica*, București, 289-314.



VARIA





**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

LES PREMIERS *TUMULI* DE LA BUCOVINE. LES RECHERCHES DE LA FIN  
DU XIX<sup>E</sup> SIÈCLE ET LE DEBUT DU XX<sup>E</sup> SIÈCLE DE LA ZONE HORODNIC DE  
JOS (DÉP. DE SUCEAVA)

BOGDAN PETRU NICULICĂ  
(Musée National de Bukovine, Suceava)

**Mots-clès:** *tumuli*, Bucovine, Âge du Bronze.

**Résumé:** *L'auteur réalise un état de question sur la recherche des premiers tumuli de la Bucovine, tout en faisant leur analyse critique.*

**Abstract:** *The author realises the research history of the first tumuli in Bucovina, including the critical analysis of these researches.*

**Rezumat:** *Autorul realizează un stadiu al cercetărilor privind studiul primilor tumuli în Bucovina, efectuînd și o analiză critică a acestor cercetări.*

La Bucovine représente une province historique riche en vestiges archéologiques datant de diverses époques historiques; les *tumuli*, des constructions funéraires ayant des valences symboliques et sacrées, sont mentionnés dans les documents médiévaux tardifs. Parallèlement avec l'élan pris par la science de l'archéologie en Bucovine à la fin du XIX<sup>e</sup> siècle (à cette époque-là, *duché autonome* dans la composition de la monarchie autrichienne – hongroise), ces objectifs archéologiques ont attiré la curiosité des habitants, qui, tout en cherchant des trésors, les ont détruit plusieurs fois. En même temps, l'intérêt scientifique des archéologues est apparu; ceux-ci ont commencé les étudier sur le fond des préoccupations des autorités autrichiennes de répertorier, carter et rechercher les objectifs archéologiques et les monuments historiques de la Bucovine. De cette époque-là datent les premières informations de nature archéologique – au début des simples notes, plus tard des rapports systématisés –, des ébauches et des plans, des dessins et des descriptions détaillées des objets découverts; toujours à cette époque-là, on a entrepris les premières observations et recherches de terrain, on a commencé les premiers fouilles archéologiques, les résultats ont été publiés en *Jahrbuch des Bukowiner Landes Museums* (Tchernovtsy), *Czernowitzer Zeitung*, *Czernowitzer Wochenblatt*, *Gazeta Bucovinei* (Tchernovtsy), *Revista Politică* (Suceava), dans les

prestigieuses revues *Mittheilungen* et *Jahrbuch* de la *Commission Centrale de Vienne*, en *MAGW* (Vienne) ou en autres contributions de l'époque, du Royaume et de la Transylvanie. L'Université de Tchernovtsy, les sociétés archéologiques et les musées de Siret, Tchernovtsy et Suceava ont joué un rôle important dans l'essor de l'archéologie en Bucovine ; on ne peut pas omettre, aussi, l'apport tout à fait particulier de la *Commission centrale pour art et monuments historiques de Vienne* (*Zentral-Kommission für Kunst und Historischen Denkmale in Wien*), fondée en 1856, qui a eu de nombreux et valeureux membres correspondants en Bucovine, ou de la *Société d'Anthropologie de Vienne* (*Anthropologische Gesellschaft in Wien*), qui a appuyé la recherche archéologique, par le financement des fouilles plusieurs fois<sup>1</sup>.

Les dernières années, la recherche des vestiges archéologiques appartenant au Bronze Moyen de la zone du département de Suceava s'est accentuée ; d'ailleurs, on y a fait des découvertes semblables dès la fin du XIX<sup>e</sup> siècle et le début du XX<sup>e</sup> siècle ; bien sûr, à l'époque respective il n'y avait pas la possibilité de l'encadrement et de l'attribution correcte du point de vue culturel – chronologique. Si aujourd'hui on connaît dans le département de Suceava plus de 50 sites avec des matériaux archéologiques datant du Bronze Moyen (respectivement la culture Komariv), le nombre des nécropoles et des découvertes funéraires est, en échange, extrêmement réduit. De cette manière, on mentionne les nécropoles tumulaires de Horodnic de Jos – *Vârful Colnicului* et *Brădet* (la commune Horodnic de Jos), Adâncata – *Imaş* (la commune Adâncata) et les découvertes funéraires isolées de Şerbăneşti, la commune Zvoriştea – boîte en pierre, découverte en *tumulus*<sup>2</sup> et de Hârtop, la commune Hârtop – tombeau plane en boîte en pierre<sup>3</sup>. Récemment, en 2007, un tombeau plane, bâti en pierre (mais non *ciste*), attribué à la culture Komariv, a été recherché à Suceava<sup>4</sup>.

---

<sup>1</sup> ANDRIEŞESCU 1936, 168-169; IGNAT 1981; EMANDI 1985, 17-36; NICULICĂ 2009, 26-29.

<sup>2</sup> IGNAT, POPOVICI 1980.

<sup>3</sup> URSULESCU, POPOVICI 1987; NICULICĂ 2005; NICULICĂ et alii 2005, 79; NICULICĂ 2006.

<sup>4</sup> MAREŞ et alii 2008, 292-293.

En ce qui concerne le tombeau qu'on vient de mentionner, tout en tenant compte de l'endroit de la découverte – dans l'immédiate proximité de la Cité Princière de Suceava – mais surtout grâce au fait que le long du temps, la zone a été intensément soumise aux travaux anthropiques (labours, constructions), on n'exclut pas la possibilité de l'existence d'une nécropole. Quoique les observations stratigraphiques n'aient pas indiqué un moment des recherches la présence du manteau d'un *tumulus*, on ne néglige pas l'hypothèse conformément à laquelle les mises à niveau de cette zone-là – qui, de manière évidente, ont été intenses et se sont succédées en temps, aient éloigné toute trace d'une construction tumulaire.

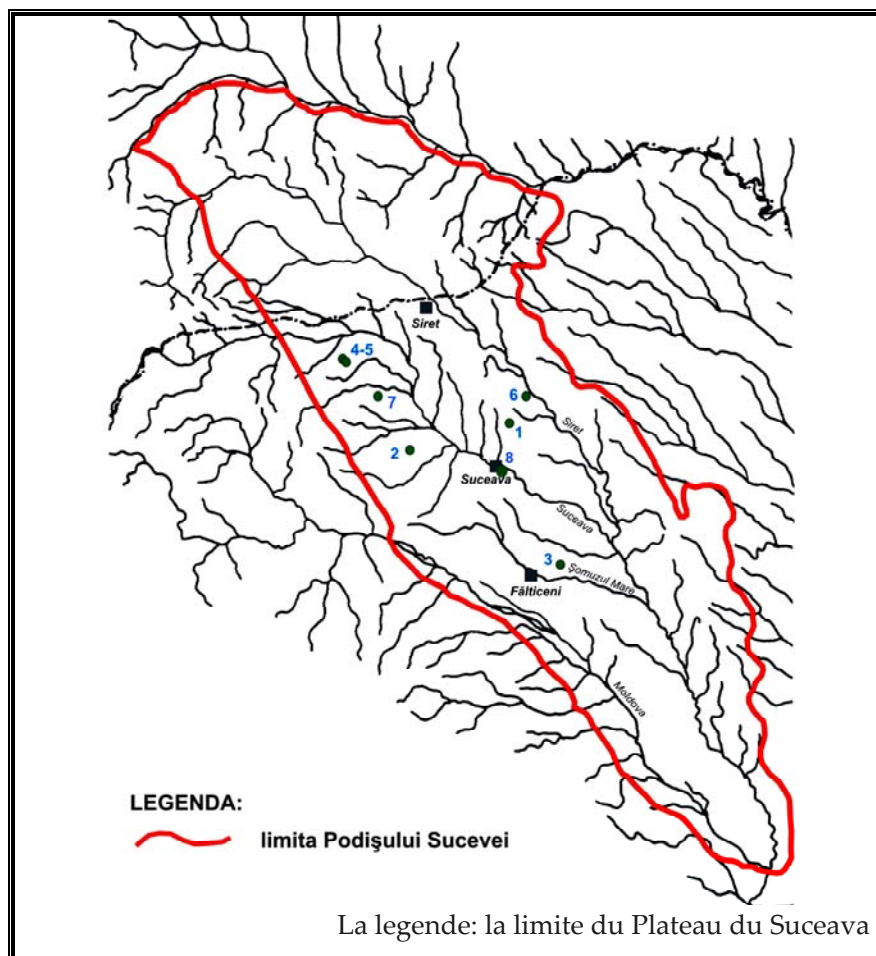


Fig. 1. Nécropoles et tombeaux isolés appartenant à la culture Komariv, du Plateau de Suceava. 1, Adâncata – *Imaş* (NT); 2, Cajvana – *Codru* (NT); 3, Hârtop – *Sub Plopi* (NP); 4, Horodnic de Jos – *Vârful Colnicului* (NT); 5, Horodnic de Jos – *Dealul Brădet*; 6, Șerbănești (NT); 7, Volovăț – *Dealul Burlei* (NT); 8, Suceava (NP ?). NT=nécropole tumulaire; NP=nécropole plane.

Les archéologues de Suceava ont accordé une attention augmentée à l'investigation systématique des nécropoles tumulaires, un collectif élargi de spécialistes du Musée de la Bucovine et de l'Université "Ștefan cel Mare" de

Suceava ont démarré dès l'année 2000 un projet concernant la recherche de la nécropole Komariv de Adâncata–*Imaş* (la commune Adâncata). Récemment, une monographie dédiée aux nécropoles tumulaires de la zone Rădăuți est apparue; à l'intermédiaire de celle-ci, l'auteur, l'archéologue de Suceava, Mircea Ignat, complète un vide immense de la connaissance de l'âge du fer; son effort de plus de 30 années d'investiguer de manière systématique les *tumuli* de Cajvana et Volovăț (départ. de Suceava) et pas seulement, a conduit à d'inédites et valeureuses interprétations historiques<sup>5</sup>.

Dans l'intervention ci-jointe, notre attention s'est arrêtée sur les deux nécropoles de la zone de la localité Horodnic de Jos (la commune Horodnic de Jos, départ. de Suceava), des points *Vârful Colnicului* et *Dealul Brădet*, qui, quoique connues de plus d'un siècle, n'ont pas bénéficié, pour le moment, d'une systématisation des données archéologiques. La publication des premières fouilles dans des ouvrages édités à Vienne, a fait que, pour longtemps, les découvertes respectives ne soient pas connues de près par les archéologues roumains. Il ne s'agit pas d'une situation singulière, parce qu'en général, les découvertes archéologiques effectuées en Bucovine ou en autres provinces de l'empire étaient publiées dans les revues de spécialité viennoises et plusieurs des pièces découvertes arrivaient dans les collections des musées de l'empire.

Les tertres de Horodnic de Jos sont mentionnés en ouvrages scientifiques et dans la presse bucovinienne de la fin du XIX<sup>e</sup> siècle, mais leur première "attestation documentaire" date dès la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle. Dans un document de l'année 1786, les tertres de frontière de la zone Horodnic de Jos étaient mentionnés; ceux-ci étaient édifiés sur des autres plus vieux, dans lesquels on a trouvé "des charbons et des tessons très anciens"<sup>6</sup>. Tout en tenant compte de leur importance, les tertres sont mentionnés, aussi, dans l'ouvrage de Dionisie Olinescu, intitulé *Charta archeologică a Bucovinei* (*La carte archéologique de la Bucovine*), apparue en 1894 en *Buletinul Societății Geografice Române* (*Le Bulletin de la Société Géographique Roumaine*) (București)<sup>7</sup>. Une autre étude d'Olinescu de la

---

<sup>5</sup> IGNAT 2006.

<sup>6</sup> IGNAT 1981, 134, note 13.

<sup>7</sup> OLINESCU 1894a, 69.



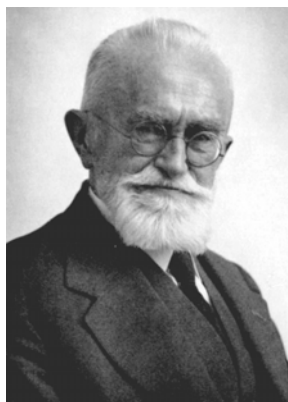


Fig. 3. Josef Szombathy  
(1853 – 1943)

Mais *Charta* (*La carte*) d'Olinescu a été élaborée beaucoup de temps auparavant; elle est arrivée en manuscrit dans la possession de la *Société d'Anthropologie de Vienne*, où elle a été consultée par le surveillant de la collection d'antiquités de *Naturhistorisches Museum*, l'archéologue Josef Szombathy<sup>9</sup>; celui-ci a reconnu plus tard le fait que la carte lui a été très utile dans l'identification des sites archéologiques<sup>10</sup>.

Comme il était intéressé par le passé de la Bucovine, Josef Szombathy a entrepris plusieurs fois des recherches sous la forme des fouilles d'ampleur ou de sondages, mais aussi les prospections de surface dans les zones Rădăuți, Volovăț, Satu Mare, Milișăuți ou Hliboca. D'ailleurs, dans les mois août – septembre 1893, il a entrepris des excursions de documentation, seul ou accompagné par l'historien Raimund F. Kaindl, entre 19 août – 2 septembre; le dernier lui a procuré les travailleurs nécessaires au développement des fouilles de Hliboca. A Horodnic de Jos, il a entrepris des fouilles en 1893 (aux fouilles a participé Raimund F. Kaindl, aussi) et 1894, faisant des recherches, durant chaque campagne, en trois tertres<sup>11</sup>.

Il nous semble significatif le fait que dans la même période, le professeur de Suceava, Simion Florea Marian, effectuait des excursions de documentation historique et ethnographique dans les zones Dărmănești, Dănila et Călinești-Cuparencu, notant la présence des *tumuli*, des sites anciens et des découvertes archéologiques isolées. Le distingué homme de culture de Suceava a reçu, dès l'année 1882, de la part de l'Académie Roumaine, la somme de 500 lei<sup>12</sup> nécessaire à l'effectuation des fouilles

<sup>9</sup> Le découvreur de plus tard de la célèbre statuette paléolithique *Venus de Willendorf*.

<sup>10</sup> SZOMBATHY 1894, 12.

<sup>11</sup> SZOMBATHY 1894, 18-19; SZOMBATHY 1895, 22.

<sup>12</sup> Le Fond documentaire Simion Florea Marian, Suceava, la correspondance adressée à Simion Florea Marian, no. inv. 4. Voir aussi IGNAT 1981, 134, la note 14.

archéologiques dans les nécropoles tumulaires de Horodnic de Jos et Pătrăuți. Par conséquent, on n'exclut pas la possibilité que celui-ci ait recherché les tertres de Horodnic de Jos avant Szombathy, mais comme il n'existe aucune preuve du fait que celui-ci a effectué des fouilles dans la nécropole, nous nous contentons à mentionner seulement cet aspect.



Fig. 4. Raimund F.  
Kaindl (1866 – 1930)

En 1902, le professeur Raimund F. Kaindl de l'Université de Tchernovtsy, un proche de Karl A. Romstorfer et de Josef Szombathy, a continué les recherches du dernier de *Vârful Colnicului*, tout en étendant l'aire des recherches sur *Dealul Brădet*, aussi, dans la zone de la seconde grande nécropole tumulaire. Ses fouilles, quoiqu'elles n'aient pas été publiées entièrement, mais seulement sous la forme de petits rapports, sans une illustration adéquate, contiennent pourtant des preuves importantes concernant les éléments de rite et de rituel funéraire pratiqués dans les deux nécropoles.

Une dernière étape dans l'investigation des *tumuli* de la zone Horodnic de Jos est constitué par les recherches entreprises par l'archéologue Mircea Ignat, en 1976, sur *Vârful Colnicului*. Ayant comme support documentaire ce qu'avaient publiés antérieurement Szombathy en *JBLM*, et Kaindl en *Geschichte der Bukowina* (1896), l'archéologue de Suceava Mircea Ignat a investigué trois *tumuli*, ayant comme but principal de clarifier l'appartenance culturelle de la nécropole<sup>13</sup>.

---

<sup>13</sup> IGNAT 1981, 135-136.



### I. La nécropole tumulaire de VÂRFUL COLNICULUI

La nécropole a attiré premièrement l'attention des habitants chercheurs de trésors de la zone, qui ont détruit un nombre important de tertres, faisant perdu pour toujours leur inventaire. De cette manière, l'intervention des spécialistes a été nécessaire pour élucider les aspects liés de l'ancienneté et l'origine de ces constructions tumulaires, que les habitants considéraient des fosses communes de l'époque des guerres moldo – polonaises.

Conformément au plan de travail de la *Société d'Anthropologie de Vienne*, à la suite de la séance de 20 mai 1893, Josef Szombathy a été envoyé en Bucovine pour faire des prospections et des prospections de surface en vue d'établir les opportunités futures de recherche. En ce sens, il a contacté encore de Vienne Raimund F. Kaindl (de 1893, celui-ci a été détaché de la capitale de l'empire à l'*Université de Tchernovtsy*, comme professeur de *l'Histoire de l'Autriche*), lui demandant l'appui pour la période dans laquelle il se trouvera dans la province. En vue de la préparation du voyage, Josef Szombathy a étudié plusieurs ouvrages, édites ou en manuscrit, concernant la Bucovine, que Karl A. Romstorfer et Dr Johann Polek<sup>14</sup> lui ont mis à disposition; celui-ci a consulté, entre autres, dans la bibliothèque de la *Société d'Anthropologie de Vienne*, une copie de la carte archéologique de la Bucovine de Dionisie Olinescu, "... prévue avec des indications des endroits de découverte préhistoriques et pré-romanes de la Bucovine", qui, comme témoignait Szombathy, lui a "... montré tout de suite le chemin vers les vallées plus larges des ruisseaux, riches en endroits de découvertes"<sup>15</sup>.

Le 15 août, Szombathy arrivait à Tchernovtsy; le même jour, Karl A. Romstorfer lui a donné une série de "notes écrites à la main" et a

---

<sup>14</sup> Surveillant de la Bibliothèque de l'Université de Tchernovtsy, correspondant de la *Commission centrale pour art et monuments historiques de Vienne* (JBLM, 2, 1894, 119), membre dans le *Comité du Musée du Pays de la Bucovine*, un des pionniers des recherches archéologiques de la Bucovine.

<sup>15</sup> SZOMBATHY 1894, 12.

présenté l'archéologue viennois au baron Nicolae Mustață, le président de la Commission du Musée de Tchernovtsy, ainsi qu'à des autres membres de la direction de l'institution. Le 17 août, ensemble à Romstorfer et Nicolae Mustață, il a participé aux fouilles de Șipeniț, où il est revenu le 19 août et 6 septembre. Entre 23 et 29 août, celui-ci a fouillé quelques *tumuli* à Hliboca, les esquisses étant finalisées à peine le 5 septembre à cause du temps défavorable. De 30 août au 2 septembre, il a entrepris des prospections archéologiques dans la zone de la ville de Rădăuți. Il a reçu, aussi, l'avis d'effectuer des fouilles dans la nécropole de Horodnic de Jos. Après la conclusion des fouilles, Szombathy est arrivé à Suceava, où Simion Florea Marian lui a présenté les principales découvertes et sites préhistoriques, ainsi que les monuments historiques de la ville. L'excursion de documentation en Bucovine de Szombathy a fini le 7 septembre avec une visite à Hlinița, pour observer les vagues de défense en terre, ensemble à Karl A. Romstorfer et à sa femme<sup>16</sup>.

Josef Szombathy observait que les tertres de *Vârful Colnicului* et de *Dealul Brădet* se déployaient de manière linéaire, sur une bande de plus de 10 km, à des altitudes comprises entre 450-490 m, étant organisées en plusieurs groupes compactes. A cette date-ci, on pouvait observer 57-60 *tumuli*; aujourd'hui, plusieurs de ceux-ci sont détruits ou aplatis à cause des travaux agricoles ou aux carrières de terre glaise<sup>17</sup>.

Certaines des observations restées de Szombathy sont détaillées et, malgré le fait que les tombeaux n'ont pas pu être encadrés correctement à cette date-là, elles permettent des interprétations plus proches de la réalité. En certains cas, il a constaté des superpositions stratigraphiques; ce fait l'a conduit à la conclusion de l'existence de plusieurs étapes d'enterrement en *tumuli*. Il est digne à souligner la précision avec laquelle il a décrit l'emplacement sur le terrain des tertres; pour cela, il a utilisé les cartes topographiques autrichiennes et a collaboré avec des habitants passionnés par l'histoire de la région, comme Heinrich Klauser<sup>18</sup>, Dr.

---

<sup>16</sup> SZOMBATHY 1894, 20.

<sup>17</sup> SZOMBATHY 1894, 18; IGNAT 1981, 134-135.

<sup>18</sup> Conservateur de la *Commission centrale pour art et monuments historiques de Vienne* et directeur du gymnase de Rădăuți (JBLM, 2, 1894, 119).

Michael Kipper, le capitaine Wilhelm Rothenburg, le professeur Siegfried Lederer et le maire de Horodnic, Onofrei Teleagă<sup>19</sup>.

En même temps, on remarque la contribution de Raimund F. Kaindl, importante dans ce cas-ci, l'auteur a reproduit en partie dans son ouvrage de référence, *Geschichte der Bukowina*<sup>20</sup>, les résultats des fouilles et certains des plans dressés par Szombathy en 1893 et 1894. Intéressé par les vestiges découverts antérieurement, Kaindl a repris en 1902 les fouilles de *Vârful Colnicului*, où il a recherché 12 *tumuli*, dans la même période (le mois de septembre) dans laquelle il a fouillé les tertres de *Dealul Brădet*, des alentours<sup>21</sup>.

Les recherches systématiques dans la nécropole ont été reprises en 1976 par Mircea Ignat, qui a fouillé trois *tumuli*, dont un seulement avec inventaire; ses observations extrêmement minutieuses, liées de la stratigraphie, du rite et du rituel funéraire et la typologie de l'inventaire, lui permettant, pour la première fois, l'attribution correcte des vestiges respectives à la culture Komariv<sup>22</sup>.

On rend dans les pages à suivre les étapes et les résultats des fouilles archéologiques entreprises dans la nécropole de Horodnic de Jos – *Vârful Colnicului*:

#### **Heinrich Klauser et les autochtones**

Dans une tertre de grandes dimensions, le conservateur Heinrich Klauser de Rădăuți a découvert, fouillant un "puits" de 5 m en profondeur justement au milieu de celui-ci, des traces de calcaire brûlé, des os et un fragment céramique. Le colonel Dokunal y avait fouillé, lui aussi, antérieurement un *tumulus* jusqu'à la profondeur de 1,5 m, mais sans découvrir aucun inventaire archéologique. Des autres *tumuli*, fouillés de la même manière par les habitants, fournissent un crâne et un vaisseau entier. Tous ces matériaux se sont perdus ultérieurement.

Bibliographie: SZOMBATHY 1894, 18.

---

<sup>19</sup> SZOMBATHY 1894, 18; SZOMBATHY 1895, 22.

<sup>20</sup> KAINDL 1896, 7-8, pl. II, fig. 17.

<sup>21</sup> KAINDL 1903; 1903a.

<sup>22</sup> IGNAT 1981, 134-136.

**B. Josef Szombathy, 1893**

**T1:** diamètre 12 m, hauteur 1,70 m; il contenait deux tombeaux, un d'inhumation, en position accroupie et un d'incinération, en fosse. Le tombeau plus ancien, d'incinération consistait d'une fosse ayant le diamètre d'approximatif 0,60 m, avec une profondeur de 0,20 m (creusée dans "la terre vive"), dont on a récupéré des fragments d'os calcinés, du charbon, une hache en pierre, une "plaquette petite en pierre, carrée, polie, prévue avec des trous aux quatre coins", ainsi que deux fragments en silex, provenant d'une lame. Le second tombeau était emplanté dans une "couche bitumineuse", à 50 cm au-dessus le sol vif, auprès du centre de la tertre. Le squelette, puissamment détérioré, se trouvait en position accroupie; la longueur d'un membre supérieur, qui s'est gardé, était, selon les dires de l'auteur de la recherche, de 54,5 cm, indiquant un adulte avec une forte conformation. Par endroits, dans la "couche bitumineuse", on a observé quelques fragments céramiques.

**T2:** diamètre 14 m, hauteur 1,3 m; celui-ci contenait dans la zone centrale, sur le sol antique de repassage, un squelette en position accroupie, sans inventaire. Dans une "fosse" (?) (profonde de 90 cm, remplie de charbon), située sous le squelette, on n'a pas découvert des matériaux archéologiques.

**T3:** diamètre de 7 m, hauteur de 0,60 m, sans inventaire. On y pouvait reconnaître "quelque chose comme une couche culturelle sous le niveau du sol, mais rien d'autre".

Bibliographie: SZOMBATHY 1894, 18-19; SZOMBATHY 1895, 22.

**C. Josef Szombathy, 1894**

**T4, T5:** tombeaux d'incinération en "vaisseaux en terre simples, néolithiques, très mal conservés" et deux échardes en silex.

**T6:** tombeau d'inhumation en boîte en pierre, sans inventaire.

Bibliographie: ROMSTORFER 1894, 117-118; SZOMBATHY 1895, 22.

**D. Raimund F. Kaindl, 1902**

**T7-T18:** Les *tumuli* recherchés en 1902 avaient les diamètres compris entre 6 et 16 m et l'hauteur entre 0,80 et 1,5 m. Quoiqu'il ne les ait décrit séparément, Kaindl fait, pourtant, des observations intéressantes, liées du fait qu'il avait découvert dans les tertres seulement des tombeaux d'incinération et que plusieurs de ceux-ci avaient le manteau dure, avec beaucoup de gravier et terre glaise, motif pour lequel plusieurs *tumuli* ont été détruits par les habitants de la région en quête de matière première pour les constructions. Il note encore que dans les manteaux des tertres, les os n'ont été jamais trouvés dans les vaisseaux. La céramique est, selon la description de l'auteur, grossière et en plusieurs cas, on a trouvé dans les tombeaux des échardes en silex, aussi; on n'y a pas découvert des outils en pierre polie (probablement, l'auteur a fait référence aux haches en pierre). Dans un *tumulus*, on a trouvé un tombeau central, d'incinération, dans une fosse, à la profondeur de 0,80 m et un secondaire, creusé au bord du tertre, dans lequel on a découvert une petite bague en fil d'or, avec le milieu grossi, décoré avec de petites incisions. Dans un autre *tumulus* décrit par Kaindl comme étant le plus grand de *Vârful Colnicului*, dans une fosse avec la surface de 0,50 m<sup>2</sup>, on a découvert des os calcinés et cinq échardes en silex.

Bibliographie: KAINDL 1903; KAINDL 1903a, fig. 89-90.

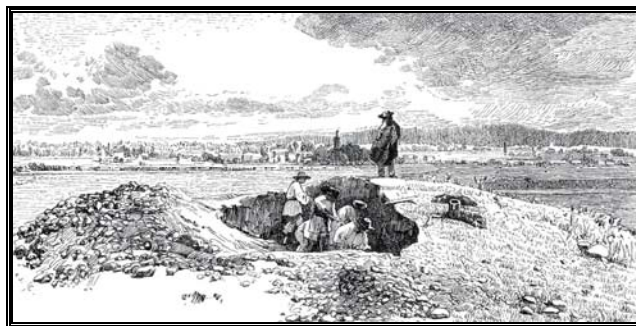


Fig. 5. *Tumulus* de Horodnic de Jos (interprétation selon SZOMBATHY 1899, 49).

Dans l'image qu'on vient de reproduire, qui accompagnait l'illustration du chapitre faisant référence à la préhistoire de la Bucovine, signé par Josef Szombathy dans le célèbre ouvrage monographique *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild* (Vienne, 1899), est représenté un des *tumuli* de Horodnic de Jos. L'auteur du dessin a assisté personnellement aux fouilles respectives, puisqu'il a illustré parfaitement le système de fouiller, les vêtements des travailleurs et de Szombathy, la saison (on sait que les fouilles ont eu lieu durant l'automne) et même la technique de fouiller utilisée. Il nous semble intéressant le détail qui fait référence à la composition du manteau du tertre, c'est-à-dire terre et graviers.

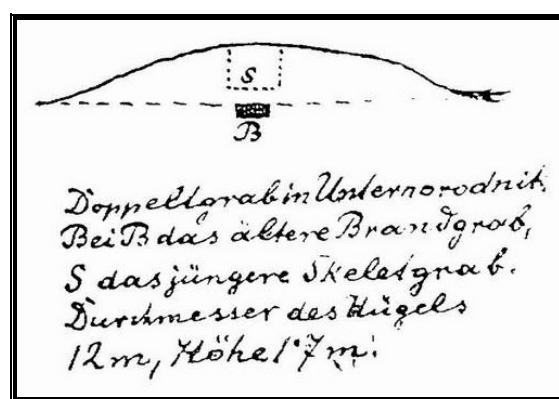


Fig. 6. Le profile T1 de la nécropole de Horodnic de Jos, recherché en 1893 par Josef Szombathy, reproduit par Raimund F. Kaindl (KAINDL 1896, pl. 2, fig. 17).

**E. Mircea Ignat, 1976**

**T19:** sans inventaire.

**T20:** sans inventaire.

**T21:** approximativement dans la zone centrale se trouvait un tombeau d'incinération avec des os calcinés, assis directement sur le sol antique de repassage (-0,95 m). Comme inventaire, on a signalé un

vaisseau globulaire, fragmentaire, en pâte friable, sans décor et une écharde en silex. On remarque que le manteau du tertre était composé de deux couches de terre, avec des nuances différentes, toutes les deux mêlées avec beaucoup de gravier et avec petites imprégnations de charbons, en quantités petites qui, conformément à l'auteur des fouilles, n'indiquaient pas la combustion sur place.

Bibliographie: IGNAT 1981, 134-136 et les notes 14-20, avec des références.

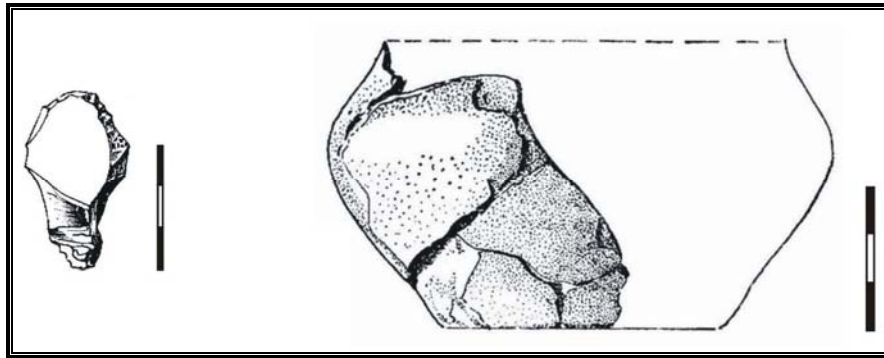


Fig. 7. L'inventaire découvert en T21/1976 (selon IGNAT 1981, fig. 1/1-2).

De ce qu'on vient de présenter, on peut tirer les conclusions suivantes:

- le nombre des *tumuli* recherchés sur *Vîrful Colnicului* est de 21, dont T1-18 ont été fouillés par J. Szombathy (T1-6), respectivement R. F. Kaindl (T7-18) ; dans le tableau ci-joint, on n'a pas inclus les découvertes antérieures à Szombathy, appartenant à H. Klauser, au colonel Dokunal et aux habitants de la région, celles-ci n'étant pas sûres. Si on prend en calcul ceux-ci, aussi, le nombre des tertres recherchés est d'environ 25-30.
- la nécropole n'est pas unitaire, la longueur sur laquelle celle-ci se déploie (plus de 10 km) et la disposition en groupes restreints des *tumuli* indiquant la possibilité de l'existence de

plusieurs nécropoles, qui datent de périodes historiques différentes et, probablement, d'étapes de construction différentes;

- les *tumuli* recherchés par J. Szombathy (T1-6) et M. Ignat (T19-21), dont six ont eu inventaire, appartiennent à la culture Komariv. Pourtant, on doit souligner le fait qu'en ce qui concerne les tombeaux d'inhumation de T1, T2 et de la ciste de T6, il n'y a pas d'éléments claires de datation, pendant que pour la datation de T1 et T4-5, on prend en considération, premièrement, l'utilisation de l'incinération et l'inventaire de M1 de T1/1893;
- la nécropole est birituelle. Certains des tertres comprennent des tombeaux d'incinération en fosse (M1 de T1/1893) ou assises directement sur le sol antique de repassage (T9/1976), incinération en vaisseaux – urnes (T4, T5/1894); tombeaux d'inhumation en position accroupie (M2 de T1/1893; T2/1893). Dans le cas de T6/1894, avec tombeau d'inhumation en boîte en pierre, on n'a fait aucune précision en ce qui concerne la position du squelette;
- en ce qui concerne la manière de construction des tertres, les tombeaux ont été disposés de la manière suivante: en fosses simples (M1 de T1/1893); dans le manteau, au-dessus le tombeau plus ancien (M2 de T1/1893); dans le manteau au-dessus d'une fosse (?) remplie de charbon, provenant du bûcher funéraire (?) (T2/1893); en vaisseaux – urnes (dans le manteau ?) (T4, T5/1894); en boîte en pierre (dans le manteau ?) (T6/1894); sur le sol antique de repassage (T21/1976);
- l'observation de J. Szombathy en ce qui concerne T1/1893 est importante: il y existe soit deux phases d'enterrement (le tombeau d'inhumation – possiblement sacrificiel?), soit deux tombeaux datant de périodes historiques différentes;
- il y a eu probablement des tertres cénotaphe, aussi, – sans inventaire (T3/1893, T19, T20/1976).



	Incinération	Inhumation	No. individus	Inventaire
<b>M1 de T1/189</b> 3	en fosse	-	?	hache en pierre, deux fragments de silex d'une lame, une petite plaquette carrée (pendentif ?) en pierre perforée aux coins, charbon
<b>M2 de T1/189</b> 3	-	accroupi, en manteau	1	fragments céramiques éparpillés dans le manteau
<b>T2/189</b> 3	-	accroupi, en manteau, au niveau du sol antique (au-dessus d'une fosse pleine de charbons ?)	1	sans inventaire
<b>T3/189</b> 3	-	-	-	sans inventaire
<b>T4/189</b> 4	en urnes (manteau ?)	-	?	urnes, échardes en silex
<b>T5/189</b> 4	en urnes (manteau ?)	-	?	urnes, échardes en silex
<b>T6/189</b> 4	-	en ciste (fosse, manteau ?)	1	sans inventaire
<b>T7-18/190</b>	en fosse et sur le sol	incinération	pas précisé	vaisseaux, échardes en silex

2	antique ?, en manteau ?			
T19/19 76	-	-	-	sans inventaire
T20/19 76	-	-	-	sans inventaire
T21/19 76	sur le sol antique de repassage	-	?	un vaisseau globulaire fragmentaire, une écharde en silex

Tableau I. La caractérisation des découvertes funéraires de la nécropole de Horodnic de Jos – *Vârful Colnicului* (dép. de Suceava).

## II. LA NÉCROPOLE TUMULAIRE DE *DEALUL BRĂDET*

Les fouilles de ce site, publiées par Raimund F. Kaindl en 1903<sup>23</sup>, sont restées, malheureusement, longtemps inconnues aux spécialistes roumains. On doit la première mention concernant l'existence de la nécropole, différente de celle de *Vârful Colnicului*, à Josef Szombathy, qui indiquait la présence de 12 *tumuli* sur le chemin qui va de Brădetu Nou à Brădetu Vechi<sup>24</sup>. On retrouve une autre référence sur les fouilles de Raimund F. Kaindl à Florentin Burtănescu dans son ouvrage récent dédié au Bronze Ancien de la Moldavie<sup>25</sup>.

Le mois de septembre 1902, avec l'appui de *La Société d'Anthropologie* de Vienne, Kaindl a effectué des recherches en 18 tertres situées sur *Dealul Brădet*. Six de ceux-ci se trouvaient entre Brădetu Nou et Brădetu Mijlociu, et 12 dans la zone nommée par les autochtones

<sup>23</sup> KAINDL 1903; 1903a.

<sup>24</sup> SZOMBATHY 1894, 18-19.

<sup>25</sup> BURTĂNESCU 2002, 130.

“Ograda”, située vers Brădetu Vechi. La majorité des tertres avaient les diamètres compris entre 4-16 m; Kaindl avait remarqué l’aplanissement de beaucoup d’entre eux à cause des labours; les plus hautes avaient seulement 0,80 m d’hauteur. L’auteur des fouilles soulignait la pauvreté du point de vue de l’inventaire des tertres fouillées; celui-ci établissait à cette époque-là l’appartenance des tombeaux d’incinération recherchés à “l’âge de la pierre ancienne”<sup>26</sup>. On a découvert dans les tertres des os calcinés, des vaisseaux en terre glaise noirâtres, “de mauvaise qualité” et des écharde en silex. L’observation de Kaindl dans le cas de deux *tumuli* est importante: il s’agit de la présence à la base de ceux-ci des âtres grandes et de “restes visibles de bûcher” (qu’il s’agisse d’incinération sur place?). On a observé dans un tombeau une niche, ayant la profondeur de 0,50 m, remplie de charbons; d’ailleurs, il a remarqué la présence des morceaux de charbon dans le manteau des tertres, aussi. On n’a pas découvert en aucun *tumulus* quelque “outil en pierre polie”<sup>27</sup>.

On ne peut pas nous prononcer exactement sur l’attribution des découvertes; la céramique rendue par Kaindl est difficilement à encadrer du point de vue culturel. Mais, tout en tenant compte du fait qu’on a remarqué la ressemblance avec les tombeaux de *Vârful Colnicului*, on peut affirmer qu’on se trouve devant une nécropole, certains tombeaux pouvant appartenir au Bronze Moyen. La présence de plusieurs groupes de *tumuli* nous détermine, évidemment, à supposer que ceux-ci peuvent appartenir à des étapes historiques et constructives différentes.

---

<sup>26</sup> KAINDL 1903a, fig. 91-92 pour la céramique.

<sup>27</sup> KAINDL 1903a. Kaindl a désiré faire des recherches dans un tertre de grandes dimensions, dont on racontait que pendant les labours, la charrue se heurtait contre des dalles en pierre (provenant d’une ciste ?), mais le propriétaire, Ion Prelipcean, a demandé la somme de 40 kreutzers comme indemnités; à cause de cela, Kaindl a renoncé à le fouiller.

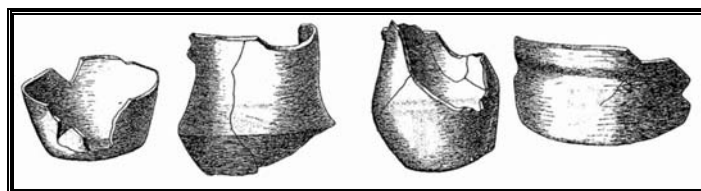


Fig. 8. Céramique découverte par Raimund F. Kaindl dans les nécropoles tumulaires de Horodnic de Jos – *Vârfu Colnicului* (1-2) et *Brădet* (3-4) (KAINDL 1903a, fig. 89-92).

Finalement, on mentionne le fait que les nécropoles de Horodnic de Jos ont été récemment datées par Florentin Burtănescu dans le Bronze Ancien, étant attribuées à *la culture de la céramique cordée*<sup>28</sup>; mais, selon nos connaissances, dans le nord de la Moldavie, on n'a pas découvert de vestiges semblables. On est d'avis que, comme on n'a pas recherché un grand nombre de tertres, la datation proposée reste une simple hypothèse, surtout si on tient compte du fait que les vestiges de *la culture de la céramique cordée* manquent, au moins pour le moment, de notre zone. On est d'avis qu'on ne doit plus argumenter la nécessité de la reprise des fouilles archéologiques dans les deux grandes nécropoles; seulement les investigations futures pourront déceler les étapes constructives et conduire à des attributions correctes du point de vue culturel; le nombre élevé de tertres et leur disposition en groupes indique, à notre opinion, probablement, l'existence des tombeaux des autres périodes historiques, aussi (Hallstatt, La Tène).

---

<sup>28</sup> BURTĂNESCU 2002, 206-208. On attire l'attention que la datation a été faite à la base de l'analyse de la disposition spatiale des groupes de tertres et pas par des fouilles archéologiques, en notre opinion un critère insuffisamment convaincant.



Fig. 9. Tumulus recherché par Kaindl à Brădetul Mijlociu.  
Les Archives de la Bibliothèque du Musée de la Bucovine Suceava.

#### BIBLIOGRAPHIE

- ANDRIEȘESCU, Ioan 1936. *Cercetări și descoperiri arheologice în Bucovina*, CNA XII, 105, ianuarie – martie, 161-173.
- BURTĂNESCU, Florentin 2002. *Epoca timpurie a bronzului între Carpați și Prut, cu unele contribuții la problemele perioadei premergătoare epocii bronzului în Moldova*, București.
- EMANDI, Emil Ioan 1985. *Muzeul de Istorie Suceava*, București.
- IGNAT, Mircea 1969. *Din istoricul cercetărilor arheologice din județul Suceava*, StMat, Istorie, I, 93-104.
- IGNAT, Mircea 1981. *Contribuții la cunoașterea epocii bronzului și a Hallstatt-ului timpuriu în județul Suceava*, TD, II, 133-146.
- IGNAT, Mircea 2006. *Necropolele tumulare din zona Rădăuți în cadrul lumii traco-getice (sec. VII-V a.Ch.)*, Târgoviște.
- IGNAT, Mircea, POPOVICI, Dragomir 1980. *Un mormânt în cistă descoperit la Șerbănești (com. Zvoriștea, jud. Suceava)*, Suceava, VI-VII, 657-662.
- KAINDL, Raimund F. 1896. *Geschichte der Bukowina. Erster Abschnitt. Von den ältesten Zeiten bis zu den Anfängen des Fürstenthums Moldau (1342)*, Czernowitz.

- KAINDL, Raimund F. 1903. *Bericht über die Ausgrabungen der Hügelgräber von Unter-Horodnik und Prädit (Bukowina)*, MAGW, XXXIII, III. Folge, III. Band, 82-84.
- KAINDL, Raimund F. 1903a. *Prähistorisches aus der Bukowina*, JZK, 1, 98-114.
- MAREȘ, Ion et alii 2008. *Suceava, jud. Suceava, „Câmpul Șanțurilor”*, CCA, 292-293.
- NICULICĂ, Bogdan Petru 2005. *Considérations sur la période moyenne de l'Âge du Bronze dans le Plateau de Suceava. Le complexe culturel Komarów – Costișa – Biały-Potik*, SAA, X-XI, 61-68.
- NICULICĂ et alii 2005. *Considérations préliminaires sur les pratiques funéraires de la nécropole du type Komariv – Bilyj-Potik – Costișa, de Adâncata – „Imaș” (dép. de Suceava)*, SAA, X-XI, 69-86.
- NICULICĂ, Bogdan Petru 2006. *Epoca mijlocie și târzie a bronzului în Podișul Sucevei*, thèse de doctorat, Universitatea „Al. I. Cuza” Iași, mss.
- NICULICĂ, Bogdan Petru 2009. *Din istoricul preocupărilor arheologice în Bucovina. Societatea arheologică română, Suceava*.
- OLINESCU, Dionisie 1894a. *Charta arheologică a Bucovinei*, BSGR, XV, I-II, 64-94.
- OLINESCU, Dionisie 1894b. *Chărțile Bucovinei*, BSGR, XV, III-IV, 3-10.
- ROMSTORFER, Karl August 1894. *Aus den „Mittheilungen der k. k. Central-Commission”*, JBLM, 117-118.
- URSULESCU, Nicolae, POPOVICI, Dragomir 1987. *Contribuții la cunoașterea ritului funerar din bronzul mijlociu în nordul Moldovei*, SCIVA, 38, 1, 72-76.
- SZOMBATHY, Josef von 1894. *Prähistorische Recognoscierungstour nach der Bukowina im Jahre 1893*, JBLM, 11-21.
- SZOMBATHY, Josef von 1895. *Zweite Recognoscierungstour in die Bukowina*, JBLM, 20-24.
- SZOMBATHY, Josef von 1899. *Vorgeschichte*. In: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Bukowina*, Wien, 49-56.

Traduit par Violeta-Anca Epure

**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**SPECIALIȘTI GRECI DIN ORIENTUL APROPIAT – SAU: ALEXANDRU CEL  
MARE ȘI VECHEA TRADIȚIE ORIENTALĂ**

**ROBERT ROLLINGER\***

(Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

**Cuvinte-cheie:** *specialiști greci, Asia Mică, Marea Egee, Orientul Apropiat, Sanherib, Alexandru cel Mare.*

**Rezumat:** *Recrutarea de specialiști din afară pentru anumite sarcini este un lucru care a putut fi observat în toate perioadele din istoria Orientului Apropiat. Începând cu sfârșitul sec. VIII și începutul sec. VII a. Chr., un rol crescând l-au jucat grecii din Asia Mică și din Marea Egee. În legătură cu aceasta se pot observa remarcabile paralele și continuități în toate domeniile infrastructurii, organizării muncii, practicilor de recrutare, precum și în cel organizării căilor de circulație, mergând de la întreprinderile nautice ale regelui asirian Sanherib până la plănuita campanie în Arabia a lui Alexandru cel Mare.*

**Zusammenfassung:** *Die Rekrutierung auswärtiger Spezialisten für bestimmte Aufgaben ist in der Geschichte Vorderasiens über alle Zeiträume zu beobachten. Seit der Wende vom 8. zum 7. Jahrhunderts v. Chr. spielten in diesem Zusammenhang auch zusehends Griechen aus Kleinasien und der Ägäis eine besondere Rolle. In diesem Zusammenhang lassen sich in den Bereichen Infrastruktur, Arbeitsorganisation sowie Anwerbungspraxis aber auch bei den Verkehrswegen erstaunliche Parallelen und Kontinuitäten feststellen, die von den nautischen Unternehmungen des assyrischen Königs Sanherib bis zu dem von Alexander III. geplanten Arabienfeldzug reichen.*

**Abstract:** *The recruitment of foreign specialists for different services was noticed in every period of the Ancient Orient. At the end of the 8th c. and at the beginning of the 7th c. the Greeks of Asia Minor and of the Aegeis played a very important role. We analyse the remarkable analogies and continuities in infrastructure, in work organisation, in recruitment practices, as well in the transport ways, from the assyrian king Senaherib until Alexander the Great.*

### 1. Introducere

În legătură cu aprecierile performanțelor lui Alexandru III, cunoscut drept „cel Mare”, au fost și mai sunt disensiuni în domeniile de studiu ale Antichității, domenii care pendulează între inovație și conservatorism. După cum menționa nu de mult Pierre Briant, aceasta dispută se întinde cel puțin încă din secolele XVII și XVIII<sup>1</sup>. Briant însuși a arătat în repetate rânduri, pe linia respectivă, că „Alexander’s conquests could not really be understood without a knowledge of the history of the Achaemenid-Persian empire that is as precise and intimate as possible” și că se cuvine „to relocate the history of the Macedonian conquest into the middle- to long-term context of first-millennium Near Eastern history”<sup>2</sup>. Clasificarea pertinent provocatoare a lui Alexandru ca „ultimul ahenid”<sup>3</sup> a stârnit până recent contradicții, menite să diminueze tot ce datora el tradițiilor Orientului Apropiat<sup>4</sup>. În cele ce urmează va fi dezbătută această chestiune, cu referire specială la metodele de recrutare (îndeosebi în ceea ce-i privește pe specialiștii greci), precum și la măsurile de ordin logistic. Se va vedea că acțiunile și măsurile luate de Alexandru erau conforme unor tradiții care au precedat cu mult perioada persană.

### 2. Perioada neoasiriană: Construcția flotei de către Sanherib

Una dintre cele mai vechi surse ce menționează angajarea de specialiști greci în Orientul Apropiat, datează din perioada de domnie a regelui asirian Sanherib (704-681). Într-una din inscripțiile pe taur, regele asirian menționează prizonieri tyrieni, sidonieni și „greci”, care locuiau la Ninive, orașul sau de reședință. Grecii apar, precum în toată documentația în scriere cuneiformă, ca Iamnāja, care corespunde fonetic unui

---

\* O mai veche versiune a acestei lucrări, cu totul altfel structurată, a apărut ca ROLLINGER 2006-2007.

<sup>1</sup> Cf. BRIANT 2009b.

<sup>2</sup> BRIANT 2009b, 171.

<sup>3</sup> BRIANT a publicat multe lucrări pe această temă. De menționat ar fi BRIANT 1999, BRIANT 1999/2000, BRIANT 2001/2002, BRIANT 2005. Vezi și MUELLER 2003, 169-177, ROLLINGER 2009. Trebuie avute în vedere aici și lucrările privitoare la domnia lui Dareios III: BRIANT 2003. BRIANT 2009a.

<sup>4</sup> Cf. WIEMER 2007.



/Jaw(a)nāja<sup>5</sup>. Etnonimul este precis legat etimologic de conceptul „ionieni”, dar este de preferat a se evita considerarea termenilor ca egali și din punct de vedere al conținutului<sup>6</sup>, deoarece între timp s-a ajuns la considerarea etnicității ca un fenomen extrem de dinamic, supus schimbărilor istorice<sup>7</sup>. Conceptul de „greci”, în sensul mai larg, plasează însă începuturile etnonimului în perioada neoasiriană a spațiului egeo-microasiatic<sup>8</sup>.

Pentru chestiunile noastre, este important de reținut ca Sanherib a angajat aceste persoane pentru anumite sarcini, care se refereau la cunoștințe specializate în legătură cu navigația și construcția de nave. Evident regele asirian a știut să aprecieze capacitățile lor nautice precum și calitatea muncii lor meșteșugărești în șantierele navale :

*Hitiți<sup>(kur)</sup>ħa-at-ti) – robi de război ai arcului meu – i-am așezat la Ninive. Cu mare îndemânare au construit mărețe corăbii, alcătuirii ale țării lor. Corăbierilor – tyrieni, sidonieni și Ia[m]n[ā]ja – aflați sub stăpânirea mea, le-am dat poruncă: „În Tigru cu ele (cu navele acelea adică!)” Pe lângă malul fluviului, până la Opis le-am lăsat să alunece<sup>9</sup>.*

De la Opis corăbiile au fost apoi trase pe uscat până în Eufrat. De acolo s-au dus în josul râului până în Golful Persic, pentru a sprijini campania lui Sanherib împotriva Elamului<sup>10</sup>.

De un interes deosebit este cadrul organizatoric al acelei întreprinderi. Unul dintre orașele rezidențiale servește ca important loc de

<sup>5</sup> ROLLINGER 1997 [99].

<sup>6</sup> Cazuri comparabile ar fi dacă am traduce din franceză „Allemands” cu „alemani”, din engleză „Germans” cu „germanici”, sau din finlandeză „saksalainen” cu „saxoni” și nu întotdeauna cu „germani”. Termenii aparte sunt legați din punct de vedere istorico-lingvistic, dar ei capătă în decursul timpului conotații semantice diferite, de care trebuie ținut seama în comentariile istoriografice.

<sup>7</sup> ROLLINGER 1997 [99], ROLLINGER 2001, ROLLINGER 2003, ROLLINGER 2006a, ROLLINGER 2006b, ROLLINGER 2007.

<sup>8</sup> ROLLINGER 2007 [2008].

<sup>9</sup> T 29 (Hist., Bull 4), r. 57-62. Vezi textul transliterat la LUCKENBILL 1924, 73, respectiv colajonările la FRAHM 1997, 117, LANFRANCHI 2000, 28. V. și ROLLINGER 2001, 242f.

<sup>10</sup> Cf., pentru contextul campaniei databile în 694 î.Hr., ROLLINGER 2001, 242; POTTS 1999, 269; WATERS 2000, 28 și urm.

schimb și punct principal de direcționare a circulației, de unde erau lansate directivele logistice de coordonare supraregională. Grupuri de populații străine așezate în afara orașului au jucat cu siguranță în acest context un rol important, având în vedere amintitele cunoștințe de specialitate și aptitudinile. Astfel se angajează specialiști „sirieni” pentru construcția de nave. Tyrienii, sidonienii și „ionienii” (Iamnāja) amintiți în inscripție n-au fost chemați numai pentru a lansa la apă navele din șantier. Putem bănuși că ei au și lucrat ca forță de muncă pe șantiere, jucând și un rol importat ca echipaje pe nave<sup>11</sup>.

Că și în serviciul marinăresc a fost nevoie de specialiști corespunzători, care să dețină poziții de conducere, vom menționa mai târziu. Dar și Eufratul, ca element de legatură supraregională, a jucat un rol important. Cu toate că expediția navală își are punctul de plecare de la Ninive, navele sunt duse pe uscat de la Opis până pe Eufrat, de unde pornesc spre sud. Dacă urmărim ce se menționează în inscripție, acești specialiști erau de fapt prizonieri de război. Este totuși un fapt improbabil, căci este greu de imaginat că regelui asirian i-au cazut prizonieri, din împlinare, chiar specialiștii de care avea nevoie pentru programul lui de construcție de nave. Mult mai probabil este că în spatele prezentării ideologic condiționate să se ascundă o politică de recrutare, menită să recruteze acei specialiști care erau ceruți de diferite întreprinderi<sup>12</sup>. Și o comparație cu fenomene asemănătoare de mai târziu duce la o asemenea interpretare.

---

<sup>11</sup> În acest context merită atenție și un fragment dintr-o lucrare istorică ktesiană. F.lb (Lenfant)=Diodor II 16,6, Ktesias se referă la măsuri luate de regina asiriană Semiramida, măsuri care au legătură cu acea incursiune împotriva Indiei. Pentru incursiune sunt puși la dispoziție „constructori de nave” (*ναπηγοὶ*), din Fenicia, Siria și Cipru, precum și din celelalte țări riverane, ca să construiască nave corespunzătoare. Desigur, această informație oglindește situații din timpul lui Ktesias, deci din perioada ahemenidă a primei jumătăți a sec. IV î.Hr. (după cum se indică și în Lenfant 2004, 243, n. 224), dar acestea nu diferă diametral de evenimente mai vechi sau mai recente, așa cum vom vedea mai jos.

<sup>12</sup> Vezi ROLLINGER 2007 [2008], FUCHS 2008, 91, 94 cu n.141.

### 3. Perioada neobabiloniano-caldeeană – Specialiști greci în Babilon

Deja în perioada neo-babiloneano-caldeeană se poate dovedi prezența de specialiști carieni și „greci” în Babilon. În acest caz putem menționa ca o dovadă importantă dosarul lui Ernst Weidner, publicat acum 60 de ani, cu liste de rații din timpul lui Nebukadnezar II<sup>13</sup>. Cronica prezintă un mediu multicultural, unde pe lângă „Iamanāja”, filistini, fenicieni (adică locuitori din Tyr, Babylos și Arwad), elamiți, mezi și perși, egipteni, arabi, lydieni și locuitori ai țării Juda împreună cu regele lor Jojachin, apăreau și acei carieni<sup>14</sup>. Chiar dacă nu știm cu certitudine dacă acei „muncitori străini” erau deportați, exilați sau veniți de bună voie<sup>15</sup>, datele despre profesia lor arată că trebuie să fi fost vorba de specialiști în anumite domenii<sup>16</sup>. Carienii apar în acest context, pe lângă elamiți și egipteni, mai ales că persoane însărcinate cu paza (<sup>14</sup>EN.NUN = *maššaru*). Astfel, după Pedersén, 216 carieni figurează ca „guardians of the governor’s palace” (*maššar bīt qīpūtu*)<sup>17</sup>, același autor estimând că în listele de rații apar în total circa 2000 de carieni<sup>18</sup>! Sectorul de activități al acestora este evident legat de sarcini militare speciale<sup>19</sup> și este evident că era vorba de o prezență tradițională a carienilor în Babilon, care începe cu Nebukadnezar II și care se extinde peste așa numitele „texte cariene” din Borsippa și Āl(u-ša)-

---

<sup>13</sup> WEIDNER 1939. Cf. și PEDERSEN 2005a. Listele publicate de Weidner datează din anul 592/3 î.Hr. Ele fac parte dintr-o colecție mai mare de texte, care provin din perioada mijlocie a domniei lui Nebukadnezar II. Cu privire la întreaga arhivă, vezi PEDERSEN 2005b, 111-127.

<sup>14</sup> O prezentare a atestărilor a făcut ZADOK 1985, 64 și urm. Cf. mai recent PEDERSEN 2005a, 273 (harta), în aceeași lucrare (269) fiind scoasă în evidență și prezența notabilă a unor regiuni din Occidentul apropiat și îndepărtat.

<sup>15</sup> Acest lucru l-a subliniat PEDERSEN 2005a, 269-271. În această funcție apar, în afară de aceștia, și 800 de elamiți și opt egipteni.

<sup>16</sup> Cf. PEDERSEN 2005a, 270 și urm.

<sup>17</sup> PEDERSEN 2005a, 270. În aceea funcție apar în afară de aceștia și 800 de elamiți și opt egipteni.

<sup>18</sup> PEDERSEN 2005a, 270.

<sup>19</sup> PEDERSEN (2005a, 271) bănuiește că este vorba și de “foreign elite troops hired for special commissions”, sau de “deserted troops from hostile countries receiving a haven in Babylon.”

Bannēšāji până la Dareios I și mai departe până în perioada ahemenidă târzie<sup>20</sup>.

Este evident că asemenea grupări de persoane au intrat în câmpul politicii babiloniene de abia cu ocazia campaniilor siriene ale lui Nebukadnezar II împotriva Egiptului. În general recrutarea de contingente străine (printre care carienii au jucat un rol hotărâtor), nu au fost sistematice înaintea dinastiei saite, după care s-a ajuns la o dezvoltare substanțială a „mercenarismului” cariano-grecesc. Astfel de persoane străine au fost deci recrutate și de Nebukadnezar, pentru care Karlheinz Kessler aduce (în lucrarea sa din PTS 2573) o dovadă importantă a prezenței carienilor în Babilon<sup>21</sup>. În această sursă (prezentând al treizecilea an de domnie al lui Nebukadnezar) este menționat un „scriitor de alfabet al carienilor”, care are legătură și referirea, în același text, la producția de cărămizi în cadrul proiectului de construcție a zidului orașului Babilon. Astfel acest document demonstrează combinarea sarcinilor militare cu cele logistic-civile, care este caracteristică pentru angajarea unor asemenea grupuri de persoane.

Dar să ne întoarcem la listele de rații din Babilon, și să ne îndreptăm privirea asupra „grecilor”. Pentru persoanele aici clasificate ca Iamanāja două denumiri de profesii specifice sunt lămurite. Pe de o parte, mai mulți „greci” sunt desemnați ca <sup>lú</sup>NAGAR<sup>mes</sup> / *naḡārū*, ceea ce implică un domeniu mai cuprinzător, care include dulgheri și tâmplari<sup>22</sup>. Aceștia au fost cuprinși în grupe de câte șapte sau opt persoane<sup>23</sup>. Este remarcabil, în acest context, că astfel de meșteșugari au fost angajați și în construcții

<sup>20</sup> Referitor la „arhiva cariană” din Āl(u-ša)-Bannēšāji („Satul Carienilor”, în apropiere de Nippur), care datează de la Cambyse III până la Nebukadnezar IV, vezi Jursa 2005: 113; referitor la textele din Borsippa: WAERZEGGER 2006. În cazul acestor carieni trebuie să fi fost vorba de coloniști militari.

<sup>21</sup> KESSLER 2006.

<sup>22</sup> AHw, 710 s.v. *naḡāru(m)*. CAD N1 s.v. *naḡāru*, 112; „dulgher”. WEIDNER 1939, 933 vorbește despre „meșteșugari artisti”.

<sup>23</sup> Pentru un grup de opt persoane: A,Vs. 19: “8 <sup>lú</sup>NAGAR<sup>mes</sup> <sup>lú</sup>[a-a-man-na-a-a ...]”, respectiv text B,Vs. II, 43: “8 KI.MINA (= <sup>lú</sup>NAGAR<sup>mes</sup>) <sup>lú</sup>ia-a-man-a-[a]”; cu șapte persoane: text A,Rs.21: “7 <sup>lú</sup>NAGAR<sup>mes</sup> <sup>kur</sup>ia-<man>-na-a-a”, , respectiv Text C,RS.II, 15 “7 <sup>lú</sup>KI.MINA (= NAGAR<sup>mes</sup>) ia-man-a-a”.

de nave<sup>24</sup>. O parte dintre ei erau repartizați unui *bīt sapīnati*<sup>25</sup>, care se referea probabil la un „adăpost de nave” sau la un șantier naval<sup>26</sup>. Acesta este păzit de cinci paznici egipteni (<sup>lú</sup>EN.NUN)<sup>27</sup>. Sub denumirea de *nagārū* apare o uniune de încă opt persoane din Byblos<sup>28</sup>, respectiv un grup de numai trei persoane din Arwad<sup>29</sup>. Pe lângă aceștia sunt menționați în mod special x+100+90 de marinari (<sup>lú</sup>mal-laḥ<sub>4</sub><sup>meš</sup>) din Tyr<sup>30</sup>. Pedersén mai menționează în plus marinari din Egipt, Ișqilluna, Șapun și Maḥazinu<sup>31</sup>.

În dosar se mai găsește un nume de profesie legată de Iamanāja, interpretarea căreia ridică însă probleme. Ce anume se ascunde<sup>32</sup> sub denumirea de <sup>lú</sup>EDIN-ú, ramâne neclar<sup>33</sup>. Astfel de persoane provin de la

<sup>24</sup> CAD N1,113b, cu dovezi. Mai departe erau folosiți *nagārū* și la confecționarea de uși și construcția de căruțe (CAD N1,113f).

<sup>25</sup> WEIDNER 1939, 933, Pl. V, Text D (Babylon 28232), r. 18: 'NAGAR<sup>meš</sup> <sup>lú</sup>ia-a'-man-'a-a šá É' sa-pi-na-tú.

<sup>26</sup> AHw, 1027, s.v. *sapīn(a)tu*. CAD S, 164. Cuvântul este un unul de împrumut aramaic în acadiană. Vezi VON SODEN 1977, 194, HOFTIJZER/JONGELING 1995, 797, s.v. *spynh*. Deja EPH'AL 1978, 78, n. 12 atrage atenția asupra faptului că un *bīt sapīnati* exista în aramaica imperială. Cf. și HOFTIJZER/JONGELING 1995, 160 s.v. *byt<sub>2</sub> spynt'*, unde acești termeni se traduc prin „house of boats (i.e. dockyard, shipyard?)”. Verger vorbește de „casa delle imbarcazioni”. V. și COWLEY 1923, 88-97 (papirus nr. 26), care menționează o reparație a unei bărci în anul 12 al lui Dareios I. Aici respectivii tâmplari sunt denumiți tot *ngry'*, în acest context fiind numit și un SPYT (Z.9,22). Ultimul poate să fie numele unui loc (după COWLEY 1923, 94), acesta fiind menționat însă acolo în legătură cu munci prestate pe șantierul naval. Cf. și HOFTIJZER/JONGELING 1995, 750 s.v. *ngrz*, respectiv 797 s.v. *spytkn*.

<sup>27</sup> WEIDNER 1939, 930, text C, Vs. I 19. Referitor la egipteni, pentru care este atestată o largă gamă de ocupații; cf. EPH'AL 1978, 78; BONGENAAR/HARING 1994; vezi acum și HUBER 2006.

<sup>28</sup> Text B, Vs. II, 42; Text C, Rs. II, 14; Text D, 17.

<sup>29</sup> Text B, Vs. II, 43; Text C, Rs. II, 13; Text D, 16.

<sup>30</sup> Text B, Rs. I, fragment suplimentar, 7. Cf. Weidner 1939, 929.

<sup>31</sup> Pedersén 2005a, 270.

<sup>32</sup> AHw, 1094a, s. v. *šērū* dă ca sens „polițist de stepă?”, CAD &, 150, s.v., mai neutru, „a profession”, fiind vorba în toate cazurile de dovezi numai din dosarul în cauză. CDA, 337a: „desert policeman?”. BRINKMAN 1989, 58, n. 24, lasă întrebarea deschisă. WEIDNER 1939, 933 n-a insistat mai îndeaproape asupra acestei probleme.

<sup>33</sup> WEIDNER 1939, text A, Rs. 12 și 16 (placa II). Se mai menționează în textul A, Rs. 17 un <sup>lú</sup>EDIN-ú din Parsumaš.

Imana din Lidia, Pirindu, Hume și Parsu. Pedersén bănuiește că în spatele acestor denumiri ar sta „some kind of official messengers of these countries”, căci: “Only the two (scil. *ṣērū*) from Pirindu were together at the same time in Babylos. When more than one person is attested for he other areas, they seem to have been there one after the other”<sup>34</sup>. Dacă această interpretare este corectă, atunci am avea în acest caz prima dată atestat und fel de contact diplomatic între *poleis* “grecești” și curtea regală babiloneană.

Chiar dacă nu putem interpreta în întregime dedesubturile listelor de rații, este totuși probabil că între persoanele menționate acolo să nu fi fost vorba numai de prizonieri de război în sensul propriu al cuvântului, chiar dacă despre prezența lor de bună voie se pot face anumite presupuneri. În orice caz, se poate constata existența unui necesar de profesioniști străini, ale căror cunoștințe speciale au fost căutate de către Babilon în mod deliberat. Angajarea „grecilor” pentru construcția de nave și a tyrienilor ca navigatori nu este deloc surprinzătoare. Poate și acele persoane din Arwad găsite sub denumirea de *nagārū* aveau ocupații și pe șantiere. Poate fi admis fără umbră de tăgadă faptul că în aria acestor ocupații erau incluse și sarcini de transport.

#### 4. Perioada Marelui Imperiu Persan: Specialiști greci în Babilonia

Inscripția în trei limbi Dareios Susa F (DSf) este un document istoric remarcabil din mai multe puncte de vedere<sup>35</sup>. Nu descrie numai construcția palatului lui Dareios I de la Susa, ci îl prezintă și ca o oglindă a extinderii și posibilităților imperiului ahemenid. Nu numai materialele de construcție sunt aduse din toate părțile imperiului; mai sunt atestați și constructori și echipe de meșteșugari din toate provinciile importante,

<sup>34</sup> PEDERSÉN 2005a, 270.

<sup>35</sup> De fapt este vorba de mai multe exemplare transmise fragmentar a uneia și aceleiași versiuni. O privire de ansamblu asupra fragmentelor vechi persane ne oferă SCHWEIGER 1998, vol. 2, 341-388. Referitor la fragmentele elamice și babiloniene, cf. STEVE 1974, 147-161. Se mai poate discuta dacă DSz poate fi considerat ca text paralel de sine stătător, sau aparține tot de DSf, se mai poate discuta (cf. SCHWEIGER 1998, Vol 2, 455-461). Cf. și Lecoq 1997, 234-237 (DSf), 243-245 (DSz), care prezintă tot aici numai traducerea versiunii transmise în babiloneană a DSaa.

astfel încât palatul va reflecta un program asemănător celui pe care îl vom vedea pe fațada mormântului regelui de la Naqsh-e Rostam. Așa cum acolo Marele Rege este purtat pe postament de către 30 de popoare ale imperiului, pentru a-și face rugăciunea către Ahuramazda, tot așa locuiește regele la Susa într-un palat, care a fost construit tot de către aceste popoare, iar materialele de construcție au fost puse la dispoziție tot de fiecare ținut al imperiului. Palatul devine astfel demonstrația palpabilă, conceptuală și vizibilă a puterii imperiale. Așa se spune deja în versiunea în persana veche, § 3, r. 22-27<sup>36</sup>:

Acest palat regal pe care l-am construit la Susa – de departe a fost adus materialul de construcție. Pământul a fost săpat în jos, până ce am dat de stânca din pământ. După ce a fost făcut puțul, abia atunci s-a aruncat pietriș, o parte la o adâncime de 40 de coți, o parte la o adâncime de 20 de coți. Pe acest pietriș a fost ridicat palatul.

Dupa textul § 3f (r. 28-30), și livrarea de cărămizi uscate la aer din Babilon este menționată, apoi se continuă cu § 3g (r. 30-35):

Lemnul de cedru, acesta – un munte numit Liban – de acolo a fost adus (acesta). Poporul „asirian” (*kāra haya Aθuriya*), acesta l-a adus până la Babilon. De la Babilon carienii (*Karkā*) și „grecii” (*Yaunā*) (l-au) adus la Susa<sup>37</sup>.

Că în persana veche „*kāra haya Aθuriya*” nu se referea la poporul „asirian” propriu-zis, adică la oameni din inima ținutului asirian Assur, se vede în versiunea babiloneană. Acolo se spune:

---

<sup>36</sup> Citat după SCHWEIGER 1998, vol 1,103. Pentru versiunile elamică și babiloneană cf. STEVE 1974, 147-161.

<sup>37</sup> Versiune veche persană după SCHWEIGER 1998, vol. I, 103, care redă etnonimele ca „popor asirian” și „ionieni” și prin aceasta creează asociații false.

Lemnul de cedru, care a fost folosit aici, l-au adus mai ales oameni din *Ebir-nāri* (Siria), de pe un munte numit [*Labnānu* (Liban)] la [Babilon]. Din Babilon [(l-au) adus] carieni și „greci” (*Iamanāja*) la Susa.<sup>38</sup>

Găsim aici o alunecare a sensului, care își are originea încă din perioada neosiriană și care a făcut ca teritoriul dintre Eufrat și Marea Mediterană să figureze peste tot ca Asiria, de unde apoi – după cum s-a văzut mai întâi în inscripția bilingvă (luviană hieroglifică și feniciană) de la Çineköy – s-a trecut la forma prescurtata „Siria”<sup>39</sup>.

Așadar, în DSf § 3g avem de-a face preponderent cu „sirieni” vorbitori de aramaică, la care se pot adăuga probabil luvieni și fenicieni, care erau la ei acasă între Cilicia și Liban<sup>40</sup>. Dar nici *Yaunā* / *Iamanāja* nu sunt „ionieni”, ci mai degrabă o grupare de populație care s-a așezat în spațiul microasiatic-egeean și pe care în sensul mai larg o putem concepe ca „greci”<sup>41</sup>. În ce privește etnonimul *Karkā*, se poate considera însă că este vorba de carieni<sup>42</sup>. În timp ce carienii și „sirienii” nu mai sunt menționați în DSf, apar „greci” încă de două ori în acea inscripție. Mai întâi apar ca specialiști expulzați, care au fost angajați ca atare la construcția palatului :

Cioplitorii în piatră (*karnuṣakā*), care au lucrat piatra, aceștia erau „greci” (*Yaunā*) și lidieni ([S]pardiyā)<sup>43</sup>.

Mai este de remarcat și noțiunea de „Grecia” ca fiind țara de proveniență a unor materiale valoroase, folosite în decorarea palatului :

Materialul de construcție (*arjanam*), cu care s-au împodobit peretii, a fost aduse din „Grecia” (*Yaunā*).<sup>44</sup>

<sup>38</sup> DSf 21-24 (§ 9), după versiunea babiloniană (STEVE 1974, 155-157).

<sup>39</sup> ROLLINGER 2006c. Vezi și ROLLINGER 2006d. Referitor în general la inscripția de la Çineköy, v. LANFRANCHI 2005.

<sup>40</sup> Cf., referitor la acest mediu, NOVÁK 2005.

<sup>41</sup> Cf. mai sus (nota precedentă), capitolul 2.

<sup>42</sup> SCHMITT 1976-1980.

<sup>43</sup> Versiunea veche persană § 3j, Z. 47-49 cf. SCHWEIGER 1998, vol. I, 105, care și aici redă *Yaunā* prin „ionieni” și traduce *Spardiyā* ca „sardieni”.



Din enumerările inscripției, merită scoase în evidență câteva aspecte. Mai întâi se afirmă că lemnul de cedru din Liban este transportat până la Eufrat și de acolo în aval până la Babilon. Orașul era o stație intermediară pentru transportul mai departe a materialelor de construcție. Dacă până acolo răspundeau de transport „sirienii”, din Babilon erau angajați carieni și „greci” pentru acea sarcină, ei ducând cheresteaua mai departe către Susa. Cum se desfășura acest lucru în detaliu, nu știm. Putem numai presupune că materialele de construcție erau mai întâi purtate pe nave în Golful Persic, iar de acolo în sus pe Karched și Ulai până la Susa. Oricum, carienii și „grecii” angajați pentru partea a doua a transportului apar ca staționați în spațiul Babilonului, dar rămâne incert dacă avem de-a face cu un aranjament permanent sau numai cu unul special, ca serviciu de transport pentru construcția palatului. De fapt nu se poate răspunde decisiv la această întrebare, dar un lucru s-a clarificat, anume că măsurile organizatorice ale lui Dareios se încadrează într-un context istoric mai amplu, care poate fi urmărit până în perioadele neosiriene.

Alte documente ne întregesc imaginea dobândită. Pentru prezența carienilor și a „grecilor” s-au descoperit între timp o serie de surse noi, care ne întăresc prezumția că era vorba de o așezare de durată a acestor grupe de persoane. De fapt, pentru „greci” dispunem pentru perioada ahemenidă de numai trei documente cuneiforme, care certifică prezența acestora cu certitudine în Babilon, dar unul din documentele recent publicate este în măsură să răspundă la complexul de chestiuni în discuție aici, și să le clarifice<sup>45</sup>. Este vorba de documentul BM 32891, aparținând corpusului documentelor de afaceri deținute de casa de comerț Egibi<sup>46</sup>. Documentul datează din perioada de domnie a lui Dareios I și este emis în

---

<sup>44</sup> Versiunea veche persană § 3i, Z 42 și urm. după SCHWEIGER 1998, vol. I, 105, care iar traduce Yaună prin „ionieni”. Versiunea babiloneană DSf 29 (§ 11) sună astfel: „Materialele pentru reliefulurile [palatului] [sunt aduse din „Grecia”]. Cf. STEVE 1974b, 146; LECOQ 1997, 236.

<sup>45</sup> Discuție pe larg în ROLLINGER 2007.

<sup>46</sup> Cf. ABRAHAM 2004, care tot acolo, 328 și urm., prezintă documentul în transliterație și traducere. Vezi și ZADOK 2005, 80. În arhivă: JURSA 2005, 65 și urm.

Babilon<sup>47</sup>. El reprezintă dovada de recepție a unei cantități de cereale, care nu mai poate fi determinată, pe care un anume Bazbaka, la cererea lui Guzanu, „prefectul orașului” (*šakin tēmi*) Babilon, ar fi primit-o de la Marduk-nāšir-apli din casa Egibi<sup>48</sup>. Acel Bazbaka este prezentat în Obv. Z. 4 și urm. ca [lú]s]i-pi-ri / šá um-ma-nu u lú[GAR (šá)] lúia-ma-<sup>r</sup>na<sup>1</sup>-a-a<sup>49</sup>. În principiu, pentru prima parte a titlului de funcție, rezulta două posibilități de interpretare. Dacă interpretăm acea funcție ca *lúsepīru ša ummānī*, atunci Bazbaka poate fi tradus ca „scribul meșteșugarilor”. Dacă însă îl interpretăm ca *lúsepīru ša ummāni*, atunci Bazbaka ar fi „scrib al trupelor”<sup>50</sup>. Partea a doua a acestui nume de funcție este utilă în rezolvarea acestei probleme. Așa cum demonstrează convingător Karlheinz Kessler, formula completă ar fi lú[GAR (šá)] lúia-ma-<sup>r</sup>na<sup>1</sup>-a-a<sup>51</sup>.

Bazbaka, purtător al unui nume iranian, era așadar „scrib al trupelor și supraveghetor al ‘grecilor’”. Dacă *sepīru* înseamnă un scrib calificat să lucreze cu texte scrise în alfabet<sup>52</sup>, atunci îndatoririle lui de *šaknu ša lúIamanāja* o includeau și pe cea de supraveghere a grupurilor de persoane straine, ceea ce ne trimite la structura organizatorică *hadru*, caracteristică perioadei ahemenide<sup>53</sup>. Acea structură supraordonată implica de regulă o „arendare” de anumite bunuri, care de obicei erau incluse în așa-numitul *bīt qašti*, „tărâm al arcului” (*Bogenland*), luarea în folosință a unor asemenea bunuri presupunând anumite impozite și prestări de

<sup>47</sup> ABRAHAM 2004, 328 clasifică documentul ca „receipt of barley from Marduk-nāšir-apli by a royal official”. Datarea precisă nu se păstrează, din păcate (Rev. r. 18). Lizibile sunt (Rev. r. 17) luna (*dūzu* / iunie-iulie) și ziua (11). Güzānu, prezentat ca *šakin tēmi* în document, mai este menționat și în alte surse, datând din perioada anilor 25-28 ai lui Dareios I. Cf. BONGENAAR 1997, 9.

<sup>48</sup> Pentru funcția de *šakin tēmi*, cf. JURSA 2005, 50 cu n. 296.

<sup>49</sup> ZADOK 2005, 80 citește, lúia-ma-<sup>r</sup>na<sup>1</sup>-A+A“.

<sup>50</sup> ABRAHAM 2004, 329 lasă chestiunea deschisă. ZADOK 2005, 80 ia în considerație doar a doua posibilitate și se întreabă: „Are we to deal here with Greek mercenaries?”.

<sup>51</sup> KESSLER 2006.

<sup>52</sup> Prin *sepīru* se desemnează un fel de secretar, scriitor de documente, sau specialist în scriere alfabetică. Cf. PEARCE 1999, 357-360.

<sup>53</sup> V. KESSLER 2006. Cf. și WIESEHÖFER 1999 și JURSA 2004, 114 n. 838.

servicii<sup>54</sup>. Cele din urmă se clasifică de regulă ca militare, dar nu este exclus ca membrii unei asemenea unități organizate după tipic militar să fi fost puși să presteze și servicii civile pe timp de pace. Acest aspect amintește de terminologia folosită în DSf § 3g, r. 32, unde este vorba de *kāra haya Aθuriya*, care asigurau transportul de lemn de construcție până la Babilon. Cu toate că în persana veche *kāra* se referea în primul rând la oaste<sup>55</sup>, contextul ne lămurește că acea asociere de persoane nu era folosită numai pentru scopuri militare, ci era mobilizată și pentru sarcini de transport.

Toate aceste lucruri se clarifică și mai mult dacă facem apel la versiunea babiloneană<sup>56</sup>. Acolo, în r. 22, este vorba, de fapt, de <sup>lu</sup>ERÍN<sup>HLA</sup>, ceea ce se poate reda prin *šabū* sau prin *ummānu*. În ambele cazuri este vorba de o conotație militară (*šabū* „soldat” ; *ummānu* „oaste”), dar poate fi vorba și de forțe de muncă angajate colectiv în orice fel (*šabū* „oameni, persoane”; *ummānu* „masă de oameni, echipă de muncitori”)<sup>57</sup>. În cazul lui *ummānu* avem de-a face exact cu acea terminologie pe care am întâlnit-o deja în BM 32891, ceea ce confirmă interpretarea dată acolo, având în vedere că *ummānu* „mesteșugar” ar presupune o sumerogramă UM.ME.A / UM.MI.A<sup>58</sup>. Devine astfel evident ca aceste persoane puteau fi recrutate atât pentru servicii militare, cât și pentru unele civile, cele militare putând fi considerate ca reprezentând domenii de activitate primare. Acest lucru este valabil și pentru cei numiți *Iamanāja* în BM 32891.

De fapt, nu cunoaștem modul în care au fost recrutate aceste persoane. Este vorba de grupe de populație deportată, de prizonieri de război care au fost încorporați în serviciul militar, de trupe regulate din provinciile „grecești” din Asia Mică, sau de asociații recrutate de pe piața

---

<sup>54</sup> KESSLER 2006 arată că, în r. 3, slujbașii (<sup>lu</sup>NAM<sup>mes</sup>) care aparțineau teritoriului irigat din care proveneau cerealele nu trebuie considerați a fi guvernatori de provincie, ci „supraveghetori regali ai domeniilor”.

<sup>55</sup> BRANDENSTEIN / MAYRHOFER 1964, 129.

<sup>56</sup> STEVE 1979, 156.

<sup>57</sup> Cf. și respectivul sens de bază din AHw s.v. *ummiānu(m)*. Așadar, termenii babilonieni – inclusiv *kāra* – au o semnificație dublă și nu desemnează exclusiv persoane angajate civil, cum vrea să sugereze LECOQ 1997, 235 și urm., § 8, n. 1.

<sup>58</sup> Cf. AHw 1415, s. v. *ummiānu(m)*.

liberă, a căror patrie nu se află între hotarele imperiale? Acești „greci” erau în orice caz organizați ca o asociație „națională” în cadrul unei unități mai mari, pentru care era responsabilă administrația locală babiloneană și pentru a căror administrație exista un „birou” propriu. Nu știm de cât timp se aflau aceste persoane în Babilon, însă la sfârșitul listei de martori din BM 32891, numitul [Iddin]-Nabû ne oferă cel puțin un indiciu (Rev. r. 15)<sup>59</sup>. În timp ce primii patru martori sunt numiți cu patronimice și cu „nume de familie”, acest Iddin-Nabû face excepție, fiind numit în mod clar „grec” (*Iamanāja*). După cum putem deduce printr-o comparație cu diaspora egipteană din Babilon, cam de la a doua generație apar tot mai multe nume babilonene, în condițiile în care gentiliciul Mișrāja este de multe ori menținut<sup>60</sup>. Putem presupune și în cazul lui Iddin-Nabû un lucru asemănător. Aadar, cel puțin pentru o parte din asociațiile de persoane menționate în BM 32891, se poate bănui o prezență în Babilon care datează aproximativ încă din perioada de domnie a lui Cambyses.

În ceea ce-i privește pe carieni, putem urma același raționament. Caroline Waerzegger a putut dovedi că, aproximativ după cucerirea Egiptului de către Cambyses, un grup compact de carieni au fost colonizați la Borsippa. Femei, bărbați și copii formau un fel de comunitate și erau întreținuți de locuitorii Borsippei. Această îndatorire a fost impusă de către stat, ca un impozit<sup>61</sup>. Materialul onomastic ar indica oarecum statutul de neliberi al străinilor respectivi, dar acea obligație de întreținere impusă localnicilor evidențiază o anume valoare a comunității imigrate. Textele datează dintr-un interval de timp ce se extinde de la Cambyses, 5, până la Dareios I, 9.

<sup>59</sup> [MU]-<sup>d</sup>AG <sup>l</sup>ia-ma-na-a-a. Ar fi posibil și un [İR]-<sup>d</sup>AG = Arad-Nabû; KESSLER 2006.

<sup>60</sup> Cf. BONGENAAR / HARING 1994, 64 cu n. 9.

<sup>61</sup> WAERZEGGERS 2006. La aceste persoane se referă și materialul prosopografic alcătuit de ZADOK 2003, unde carienii figurează ca unic grup de populație anatoliană evidentă – tot acolo, 531 (sub 3.1.17.1.2,7: 517/6 î.Hr.); 531 (sub 3.1.17.2.4,2: 516/5 î.Hr.); 534 (sub 3.1.18.2,1 și 3.1.18.2,2: 515/4 î.Hr.); 540 (3.27.1.1,1 și 3.27.1.1,2: 520/19 î.Hr.). Cf., pentru aceste grupări de persoane, și ZADOK 2005, 80-99, JURSA 2005, 87.

### 5. Domnia lui Alexandru III

Intr-un fragment din Aristobul – fragment care nu s-a transmis doar prin intermediul lui Arrian, dar acolo este redat în modul cel mai detaliat –, se face referire la planul de acțiune militară pe care macedoneanul l-ar fi conceput înainte de decesul său. Ca element central se prevedea o campanie contra Arabiei, intenție logistică ce amintește, din mai multe puncte de vedere, tocmai de întreprinderea navală a lui Sanherib menționată mai sus. În ambele cazuri se prevedea dirijarea de unități navale mai mari în Golful Persic, precum și recurgerea la același grup de specialiști, însă alcătuirea ei este elucidată mai în amănunt la Aristobul. Concomitent se subliniază importanța Eufratului ca fiind cea mai importantă arteră de circulație. Același lucru este valabil și pentru Babilon, ca un centru strategic de planificare, de unde erau coordonate acțiunile. Șantierul naval și instalațiile portuare menționate de Aristobul n-au fost, în mod cert, scoase din pământ de către Alexandru, chiar dacă textul creează o asemenea impresie. După cum am văzut, o infrastructură corespunzătoare era deja prezentă, iar această dată cel puțin din perioada caldeeană. Dar să ne aplecam asupra textului (Arrian VII 19,3 = Aristobulos, FGrHist 139 F 55):

După spusele lui Aristobul, la Babilon el (Alexandru) a găsit și flota, care venise din Marea Persică în sus pe Eufrat, cât timp s-a aflat sub porunca lui Nearchos, iar la aceasta și ce s-a adus dinspre Fenicia, 2 corăbii feniciene cu cinci rânduri de vâsle, trei cu patru și 12 trireme, precum și 30 cu câte treizeci de vâsle. Acestea au fost desfăcute și cărate până la Eufrat, la Thapsakos, apoi încheiate la loc și pornite în jos pe Eufrat, până la Babilon. Aristobul mai spune că Alexandru a ordonat și tăierea de chiparoși în Babilon, pentru construirea unei noi flote. Acei copaci ar crește din abundență pe teritoriul asirian, care în rest este o regiune saracă în alte soiuri de lemn pentru construcție de nave. Echipaje pentru flotă (πληρώματα δὲ ἐς τὰς ναῦς), *vâslași* (τάς ἄλλας ὑπηρεσίας), o mulțime de *vopsitori de pânze pentru corăbii* (πορφυρέων), precum și alți meșteri folosiți în navigație (ἐργαταί τῆς θαλάσσης) au

venit la porunca lui din Fenicia și din celelalte ținuturi de coastă. La Babilon, Alexandru a pus să se sape un bazin portuar pentru 1000 nave de război (ναυσὶ μακρῶν) și a întemeiat șantierele navale trebuitoare porturilor (νεωσοίκους). În Fenicia și Siria însă l-a trimis pe Mikkalos din Klazomenai cu 500 de talanți, ca fie să tocmească contra plată, fie să cumpere pe de-a dreptul marinari (θαλάττιοι ἄνθρωποι) din rândul populației de coastă. Era plănuită o împământenire a acelora pe tot țărmul Mării Persice, precum și în insulele de acolo, căci într-o zi acel ținut va să fie nu mai puțin înfloritor decât Fenicia. (După Wirth; traducerile problematice au fost scrise cursiv de R.R.– amănunte mai jos.)

Aceste date sunt completate prin informații similare de la Strabon<sup>62</sup>, Curtius Rufus<sup>63</sup> și Plutarh<sup>64</sup>. Dintre aceștia primul pornește tot de la Aristobul, iar informațiile diferă numai în unele detalieri alternative mai explicite. Toti menționează Arabia ca țintă a planului de expediție, și la toți Alexandru inițiază chiar înainte de moartea sa măsuri logistice de amploare pentru acea întreprindere<sup>65</sup>. Aceste proiecte generale – după

---

<sup>62</sup> Strabon XVI 1,11 (741C.) = Aristobulos (FGrHist 139 F 56): El (Alexandru) ar fi avut de fapt intenția de a pune stăpânire pe această țară (Arabia) și a pregătit flote și puncte de sprijin; navele le-ar fi construit încă din Fenicia și Cipru – ele ar fi fost demontabile, putând fi încheiate cu cepuri de lemn; în șapte zile ar fi fost transportate la Thapsakos, iar apoi pe fluviu în jos până la Babilon – în parte, la porunca lui, ele ar fi fost alcătuite în Babilon din chiparoșii din crânguri și terenuri sălbatice (de fapt lemnul lipsește lemn acolo; la koseeni și la alții există în cantități uriașe). (După Radt).

<sup>63</sup> Curtius Rufus X 1, 19: De aceea a ordonat el (Alexandru) mai marilor orașelor mesopotamiene, să taie arbori în Liban și să îi transporte la Thapsokos în Siria și să pună 700 de nave pe chilă; trebuiau să fie din cele cu șapte punți și ele trebuiau să fie transportate la Babilon. Principilor din Cipru li s-a dat poruncă să trimită cupru, câlți și pânze. (După Schoenfeld)

<sup>64</sup> Plutarh, Alexandru 68: Când veni aici și Nearchos pe uscat și i se alătură lui, se bucură el (Alexandru), iar după ce află totul despre călătorie, hotărî ca el însuși să navigheze în jurul Arabiei și Africii și printre coloanele lui Heracles să revină iar în Marea Mediterană. S-au construit la Thapsokos nave de toate felurile și marinari (ναῦται) și cărmaci (κυβερνήται) au fost chemați din toate părțile. (După Ziegler și Wurmman)

<sup>65</sup> Pentru campania în Arabia, v. și WIEMER 2005, 167 și urm.

cum ar trebui să fie deja clar la acest punct – se pot încadra într-un scenariu istoric mai amplu, care se întinde peste perioada ahemenidă până la expediția elamică a lui Sanherib, și aceea concepută ca o măreață operațiune amfibie. Dar Aristobul ne oferă încă două informații care ne-au rămas ascunse până acum. Pe de o parte, prin Thapsakos el ne indică locul-cheie de legătură de pe partea superioară a Eufratului, de unde fluviul era navigabil și de unde Alexandru a îmbarcat lemnul de construcție pentru nave –sau chiar părți componente gata lucrate – până la Babilon. Cunoaștem acest loc, al cărui nume s-ar putea trimitte la rădăcina semitică *\*tapsah* „vad”<sup>66</sup>, și ca important punct de trecere peste Eufrat. Cyrus cel Tânăr a trecut pe acolo Eufratul cu piciorul, împreună cu trupele sale (Xen. An. I 4,11 ; I 4,17f. ; Diod. XIV 21,5). Dareios a trecut fluviul, după bătălia de la Issos, tot prin acest loc, împreună cu oștile sale (Arr. Anab. II 13,1), iar în vara lui 331 a trecut și Alexandru fluviul aici, în marșul său spre Gaugamela (Arr. Anab. III 6,4 ; 7,1ff).

Importanța geografică a locului în discuție pentru trafic iese în evidență și în opera lui Erotosthenes, unde Thapsakos apare ca punct de plecare pentru o serie de măsurători de distanțe<sup>67</sup>. În orice caz, poziția exactă a locului este disputată de multă vreme<sup>68</sup>. Mai recent a intervenit hotărât Otto Lendle pentru o localizare la actualul Qal’at Najim<sup>69</sup>. Această propunere însă nu a găsit o aprobare unanimă, iar locul este plasat, ca și până acum, fie mai spre nord, fie substanțial mai departe spre sud<sup>70</sup>. Mai recent Gawlikowski a susținut localizarea la Birecik<sup>71</sup>. Oricum ar sta lucrurile, știm cel puțin că Thapsakos, măcar pentru perioada lui

<sup>66</sup> LIPINŢSKI 2000, 62; GAWLIKOWSKI 1996, 123.

<sup>67</sup> HONIGMANN 1934, 1275.

<sup>68</sup> Bibliografie mai veche; HONIGMANN 1934, 1277-1279. V. și GAWLIKOWSKI 1996, 125-127, care susține (123): „One of the most uncertain points of historical geography of ancient Syria concerns the site of Thapsacus, even if the uncertainty has sometimes been disguised by assertive pronouncements. This city had enjoyed considerable importance during Persian period, and possibly earlier, as a major crossing of the Euphrates and the main link between Syria and Mesopotamia”. Despre geografia transportului, precum și despre geografia istorică a zonei, v. JOANNÈS 1999.

<sup>69</sup> LENDLE 1988. LENDLE 1995, 40f.

<sup>70</sup> LIPINŢSKI 2000, 91 cu notele 82, 97.

<sup>71</sup> GAWLIKOWSKI 1996.

Alexandru, a fost nodul de circulație pe Eufrat din care materiale de construcție, cherestea și contingente de trupe au fost îmbarcate pentru deplasare spre sud. Importanța locului respectiv din acest punct de vedere ieșise însă în evidență mult mai devreme. Alte două surse ne informează că Thapsakos îndeplinea o importantă funcție și pentru comerțul civil. Este vorba de Aristobul, care, prin intermediul lui Strabon, ne prezintă valoarea locului în discuție pentru schimburile comerciale ale vremii. Mai întâi Strabon XVI 3,3, (766C):

Dacă se navighează de-a lungul Arabiei pe o distanță de două mii patru sute de stadii, se ajunge la un golf adânc und se află orașul Gerrah. Acolo fugari caldeeni din Babilon locuiesc într-un ținut bogat în sare, având și case din sare; deoarece soarele arzător formează mereu solzi de sare, care se desprind și cad, ei sunt nevoiți să stropească pereții caselor cu apă, ca să le întrețină. Orașul se află la două sute de stadii de mare. Locuitorii din Gerrah fac comerț mai ales pe uscat cu mărfuri arabe. Aristobul zice însă (FGrHist 139 F 57) că cei din Gerrah ar călători, din contră, cu plutele către Babilonia, iar de acolo mărfurile ar fi purtate în sus pe Eufrat până la Thapsakos, apoi pe uscat în toate direcțiile. (După Radt).

La rândul lui, Diodor (XIV 81,4-6) relatează despre o călătorie diplomatică a lui Konon, în toamna anului 395 î.Hr., către curtea Marelui Rege. Venind dinspre Siria, Konon s-a îmbarcat la Thapsakos pentru a călători în jos pe Eufrat<sup>72</sup>:

(4) Konon, amiralul perșilor, a chemat la conducerea flotei pe atenienii Hieronymos și Nikodemos, el însuși călătorind, pentru o întâlnire cu Marele Rege, de-a lungul coastei până în Cilicia, de unde a mărșăluit până la Thapsokos în Siria, navigând apoi pe Eufrat până la Babilon. (5) Acolo avu o audiență la Marele Rege și își încredință stăpânul că îi poate învinge pe lacedemonieni pe

---

<sup>72</sup> Cf. MARCH 1997, pentru cadrul istoric.



mare, dacă acesta este dispus să-i puna la dispoziție pentru acțiunea sa suficienți bani și alte mijloace necesare. (6) Artaxerxes îl laudă pe Konon, îi oferă daruri scumpe și îl pune pe unul dintre vistiernicii proprii să-i dea după dorință toți banii de care avea nevoie; pe deasupra, îi permite lui Konon să desemneze după plac un om care să-i stea alături la cârmuirea oștirii. Atunci Konon îl alege pe satrapul Pharnabazos și pleacă iar către mare, deoarece îndeplinise totul potrivit planurilor sale. (După Otto Veh)<sup>73</sup>

Cel puțin în ceea ce privește ruta de comerț, importanța și funcția Babilonului, acest tablou este conturat și de documentele cuneiforme din perioada caldeeană. Oppenheim a publicat, acum aproape 40 de ani, un mic dosar de documente babilonene, care menționează comerțul la distanță și derulările implicate de acesta<sup>74</sup>. Este vorba mai ales de comerțul pe uscat cu Siria, comerț la care se face referire în acele documente, în ele fiind menționat și Damascul ca important punct de transbordare<sup>75</sup>. De acolo mărfurile erau duse pe Eufrat și purtate pe nave la Babilon<sup>76</sup>, oraș care servea ca mare centru regional de transbordare<sup>77</sup>. Mai departe produsele achiziționate erau duse în subcentrele regionale. Astfel ajungem să înțelegem, în ceea ce privește comerțul civil, acele structuri și noduri de circulație la care se face referire atât în sursele clasice, cât și în inscripțiile regale.

Să ne întoarcem din nou la Arrian și să ne îndreptăm atenția către un al doilea aspect important, care se desprinde din fragmentul preluat din Aristobul. Acolo sunt prezentați, mai amănunțit decât s-a văzut la Anherb, acei specialiști care, împreună cu lemnul de construcție au fost aduși din îndepărtatul Liban la Babilon. Aflăm de echipaje de nave obișnuite (*πληρώματα δὲ ἐς τὰς ναῦς*), de lucrători care sunt implicați în

<sup>73</sup> Acea audiență este relatată și în Corn. Nep., Conon 3,2-4,2 și Iust. 6, 2, 12-15, fără a se indica însă și ruta aleasă pentru călătorie.

<sup>74</sup> OPPENHEIM 1967. Documentele sunt retipărite și traduse la JOANNÈS 1999. Cf. și JURSA 2004.

<sup>75</sup> OPPENHEIM 1967, 241.

<sup>76</sup> OPPENHEIM 1967, 239 URM.

<sup>77</sup> JOANNÈS 1999, 186-188.

navigație (ἐργαταί τῆς θαλάσσης), de marinari (θαλάττιοι ἄνθρωποι), ca și de greu descifrabilii πορφυρῆς <sup>78</sup> și de ὑπηρεσίαι. Pentru cei din urmă, Gerhard Wirth dă traducerea „vâslași”. Nu ar fi însă o traducere potrivită. Așa cum arată J.S. Morrison într-un studiu amănunțit al câmpurilor lexicale, aici nu este vorba de un echipaj de vâslași obișnuit<sup>79</sup>, deoarece ὑπηρεσία „in naval contexts is a collective term of (i) six specialist ‘petty officers’ (the helmsman, *keleustes*, *pentekontrahos*, bow officers, ship’s carpenter, pipeman); (ii) two gangs of five seamen each at the disposal of the helmsman and bow officer; (iii) ten *epibatai* on deck; (iv) four archers in the stern”<sup>80</sup>. Avem deci de-a face cu o selecție de specialiști cu pregătire corespunzătoare, iar astfel de oameni au fost căutați în mod intenționat. Ei au venit, așa cum ne spune Arrian, din Fenicia și din alte regiuni de coastă (ἐκ Φοινίκης τε καὶ ἄλλης παραλίας), pe Eufrat, la Babilon.

Desigur putem să facem aici o legatură cu ‘hitiții’, sidonienii și tyrienii din inscripția lui Sanherib, dar trebuie să avem în vedere și o altă posibilitate. Căci textul nu spune precis că era într-adevăr vorba de locuitori ai acelor regiuni, ci doar că de acolo au fost aduși până la Eufrat și mai departe la Babilon. Precum ne arată sursele din sec. 5 și 4 î.Hr., grupe de persoane numite ὑπηρεσίαι se recrutau, ca mercenari, cu precădere din Atena, care avea un renume în ce privește antrenarea unor astfel de oameni<sup>81</sup>. Și chiar asemenea specialiști erau dintre cei pe care democrații influenți din Atena (dintre cei implicați în „afacerea

<sup>78</sup> Wirth traduce această formulă cu „vopsitori de pânze de corabie”, lucru care mie mi se pare cel mai plauzibil, deoarece este vorba aici de un context nautico-militar; și expresia πορφυρέων τε πλῆθος a fost construită printr-o comparație cu καὶ τῶν ἄλλων ὅσοι ἐργαταί τῆς θαλάσσης. Capelle traduce prin „pescuitori de purpură”, iar Burns prin „purple-shell divers”. Cel din urmă corespunde și cu traducerea din LSJ s.v. πορφυρέύς, ca sens de bază.

<sup>79</sup> MORRISON 1984, 48.

<sup>80</sup> MORRISON 1984, 56. Imprecise rămân traducerea lui Campelle („arinari”) și Brunt („naval services”).

<sup>81</sup> MORRISON 1984, 55: „*Hyperesiai* in Athenian ships seem to have been made up of Athenian citizens, and Athenian citizens took service as mercenaries in the *hyperesiai* of foreign fleets in the fourth century”.

Demainetos”) îi puneau la dispoziția lui Konon pentru echiparea flotei sale<sup>82</sup>, cum ne dovedesc Hellenika de la Oxyrhynchos și Isokrates<sup>83</sup>.

De remarcat mai sunt și impresionantele construcții pe care le-a ordonat Alexandru, în scopul îmbunătățirii infrastructurii pentru flota sa. Este menționat un bazin portuar pentru 1000 de „nave mari” (ναυσὶ μακρᾶις), rămâne însă deschisă întrebarea dacă era vorba într-adevăr de nave de război, sau nave de transport<sup>84</sup>. Mai sunt menționate explicit și santierele navale (νεώσοικοι) construite în acel context. Că o infrastructură corespunzătoare exista deja în vremurile aheniene și caldeene o dovedesc sursele menționate mai sus. Similitudinile care leagă aceste surse merg mai departe de simpla indicare a Eufratului ca arteră de circulație și a Babilonului ca loc de transbordare de mărfuri, ca nod de circulație și placă turnantă comercială într-un context supraregional. De subliniat este mai ales faptul că în toate domeniile în discuție, angajarea de numeroși specialiști străini era la ordinea zilei. Aceștia se stabileau în teritoriul Babilonului – în cazul lui Sanherib la Ninive – , iar cel puțin pentru perioada neo-babiloneană avem atestarea prezenței unor asemenea grupuri de persoane în sursele care au ajuns până la noi. Remarcabilă este și o anumită constanță în compoziția „etnică” a acelor asociații de persoane de-a lungul secolelor. Prezența „sirienilor”, ca și a sidonienilor și tyrienilor nu trebuie să ne surprindă. În tot cazul, acei străini nu erau folosiți de asirieni și de caldeeni numai ca forțe care asigurau transportul, ci ei erau apreciați și pentru cunoștințele lor nautice speciale. Acest din urmă argument era valabil și pentru greci, pe care îi găsim, surprinzător, în astfel de funcții deja în timpurile neo-asiriene.

---

<sup>82</sup> Referitor la Afacerea-Demainetos cât și la contextul istoric, cf. FUNKE 1980, 66-70.

<sup>83</sup> Fragmenta Londinensia 10 (1), resp. Panegyrikos 142. Cf. edițiile în traducere germană ale lui Behrwald (Hell.Oxy.) și Ley-Hutton (Isokrates), care însă redau imprecis cuvântul ὑπηρεσίαι ca “marinari” (Behrwald), respectiv incorect ca “serviciul de vâslași” (Ley-Hutton). Cf. pentru ambele și MORRISON 1984, 53; referitor la Hell. Oxy. vezi BRUCE 1967, 54 urm. Vezi pentru generalități și HOFSTETTER 1978, 73 (nr. 129, s.v. Hagnias), 170 (nr. 304, s.v. Telesagoras), 106-111 (nr. 183, s.v. Konon), 83, Fragmenta Londinensia 10 (1), respectiv Panegyrikos 142.

<sup>84</sup> Cf. comentariul lui Wirth, p. 985 urm. ad 76.

Carienii erau, începând din a doua jumătate a sec. VII, căutați ca mercenari, ei găsind mai întâi un câmp de activitate corespunzător în serviciile egiptene. Începând însă din perioada domniei lui Nabukadnezar II, carienii sunt de găsit și în Babilon, iar Dareios i-a angajat alături de „greci” în activități de transport. În ambele cazuri însă, asemenea persoane trebuie să fi fost recrutate în special pentru sarcini militare, iar în ce îi privește pe carieni, putem să numim cel puțin două locații din Babilonia – Āl(u-ša)-Bannēšāji (lângă Nippur) și Borsippa – în care se pare că au locuit mercenari carieni împreună cu familiile lor. În ceea ce îi privește pe „greci”, putem doar bănuși asemenea aspecte. Însă deja la sfârșitul sec. VII și începutul sec. VI î. Hr. erau construite infrastructuri importante, la care se referea nu numai Dareios, cu prilejul înălțării palatului său din Susa, ci mai târziu și Alexandru, în contextul planului său de campanie contra Arabiei. Dacă cel dintâi a putut să-și realizeze ambițioasa zidire, cel din urmă n-a mai ajuns să-și traducă în faptă planul grandios.

*Robert.Rollinger@uibk.ac.at*

*Traducere de Anne-Lise Poruciuc și Lucrețiu Mihailescu-Bîrliiba*

#### Ediții de texte:

Arrian, *Alexanders des Großen Siegeszug durch Asien. Eingeleitet und neu übertragen von Wilhelm Capelle*, Zürich 1950.

Arrian, *Der Alexanderzug. Indische Geschichte. Griechisch und deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Gerhardt Wirth und Oskar von Hinüber*, München – Zürich 1985.

Q. Curtius Rufus, *Geschichte Alexander des Großen. Lateinisch und Deutsch. Text (Konrad Müller) und Übersetzung (Herbert Schönfeld)*, München 1954.

Arrian with an English Translation by *P. A. Brunt*, Volume II: Books V-VII (Loeb Classical Library), Cambridge, Mass 1976.

Diodoros, *Griechische Weltgeschichte, Buch XIV-XV. Übersetzt von Otto Veh*, überarbeitet, eingeleitet und kommentiert von Thomas Frigo (Bibliothek der griechischen Literatur, Band 55), Stuttgart 2001.

Diodoros, Griechische Weltgeschichte, Buch XVIII-XX. Übersetzt von *Otto Veh* (Buch XVIII und XIX) und *Gerhard Wirth* (Buch XX). Eingeleitet und kommentiert von Michael Rathmann (Bibliothek der griechischen Literatur, Band 63A), Stuttgart 2005.

Hellenika von Oxyrhynchos. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von *Ralf Behrwald* (Texte zur Forschung 86), Darmstadt 2005.

Isokrates. Sämtliche Werke. Band I. Reden I-VIII. Übersetzt von *Christine Ley-Hutton*. Eingeleitet und erläutert von Kai Brodersen (Bibliothek der griechischen Literatur, Band 36), Stuttgart 1993.

Plutarch, Fünf Doppelbiographien. Griechisch und deutsch. Übersetzt von *Konrat Ziegler* und *Walter Wuhrmann*, ausgewählt von Manfred Fuhrmann. Mit einer Einführung und Erläuterungen von Konrat Ziegler, Darmstadt 1994.

Strabons Geographika. Herausgegeben von *Stefan Radt*. Band 4: Buch XIV-XVII: Text und Übersetzung, Göttingen 2005.

#### BIBLIOGRAFIE

ABRAHAM, K. 2004. *Business and Politics under the Persian Empire. The Financial Dealings of Marduk-nāšir-apli of the House Egibi (521-487 B.C.E.)*, Bethesda.

BONGENAAR, A. C. V. M. 1997. *The Neo-Babylonian Ebabbar Temple at Sippar: Its Administration and its Prosopography*, Leiden.

BONGENAAR, A. C. V. M. , HARING, B. J. J. 1994. *Egyptians in Neo-Babylonian Sippar*, *Journal of Cuneiform Studies* 46, 59-71.

BRANDENSTEIN, W., MAYRHOFER, M. 1964. *Handbuch des Altpersischen*, Wiesbaden.

Briant, P. 1999. *Alexandre et l'héritage achéménide: Quelques réflexions et perspectives*. In: *International Congress, Alexander the Great: From Macedonia to the Oikoumene, Veria 27-31.5.1998, Veria*, 209-217.

BRIANT, P. 2001-2002. *Histoire et civilisation du monde achéménide et de l'empire d'Alexandre, Perses et Iraniens après la disparition de l'empire achéménide : histoire et historiographie*. In: *Annuaire du Collège de France 2001 – 2002, Résumé des cours et travaux*, Paris, 763-785.

- BRIANT, P. 1999-2000. *Histoire et civilisation du monde achéménide et de l'empire d'Alexandre, Darius III face à Alexandre : mythe, histoire, légende*, in: *Annuaire du Collège de France 1999 - 2000, Résumé des cours et travaux*, Paris, 781-793.
- BRIANT, P. 2003. *Darius dans l'ombre d'Alexandre*, Paris 2003.
- BRIANT, P. 2005. « Alexandre et l'hellénisation de l'Asie » : l'histoire au passé et au présent, *Studi Ellenistici XVI*, 9-69.
- BRIANT, P. 2009a. *The Empire of Darius III in Perspective*. In: Heckel, W., Trittle, L., *Alexander the Great: A New History*, Oxford, 141-170.
- BRIANT, P. 2009b. *Alexander and the Persian Empire, between „Decline“ and „Renovation“*. In: Heckel, W., Trittle, L., *Alexander the Great: A New History*, Oxford, 171-188.
- BRINKMAN, J. A. 1989. *The Akkadian Words for ‚Ionia‘ and ‚Ionian‘*. In: SUTTON, R. F. (Hg.): *Daidalikon: Studies in Memory of Raymond V. Schoder*, S. J. Wauconda IL, 53-71.
- BRUCE, I. A. F. 1967. *An Historical Commentary on the 'Hellenica Oxyrhynchia'*, Cambridge.
- COWLEY, A. 1923. *Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C.*, Oxford.
- DANDAMAYEV, M. A. 1992. *Iranians in Achaemenid Babylonia*, Costa Mesa – New York.
- DANDAMAYEV, M. A. 2006. *Neo-Babylonian and Achaemenid State Administration in Mesopotamia*. In: LIPSCHITS, O., OEMING, M. (eds.), *Judah and the Judeans in the Persian Period*, Winona Lake, Indiana, 373-397.
- EPH'AL, I. 1978. *The Western Minorities in Babylonia in the 6th-5th Centuries B.C.: Maintenance and Cohesion*, *Orientalia N. S.* 47, 74-90.
- FUCHS, A. 2008. *Über den Wert von Befestigungsanlagen*, *Zeitschrift für Assyriologie* 98, 45-99.
- FUNKE, P. 1980. *Homónoia und Arché. Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden (404/3 – 387/6 v. Chr.)*, Wiesbaden.
- GAWLIKOWSKI, M. 1996. *Thapsacus and Zeugma: The Crossing of the Euphrates in Antiquity*, *Iraq* 58, 123-133.
- HECKEL, W., TRITTLE, L. (eds.) 2009, *Alexander the Great: A New History*, Oxford.

- HOFSTETTER, J. 1978. *Die Griechen in Persien. Prosopographie der Griechen im persischen Reich vor Alexander*, Berlin.
- HOFTIJZER, J., JONGELING, K. (eds.) 1995. *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions*, 2 Teile, Leiden – New York – Köln.
- HONIGMANN E. 1934. s. v. *Thapsacos* In: RE V A, 1, 1272-1280.
- HUBER, I. 2006. *Von Affenwärtern, Schlangenbeschwörern und Palastmanagern: Ägypter im Mesopotamien des ersten vorchristlichen Jahrtausends*. In: ROLLINGER, R., TRUSCHNEGG, B. (eds.), *Altertum und Mittelmeerraum: Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante. Festschrift für Peter W. Haider zum 60. Geburtstag*, Stuttgart, 303-329.
- JOANNÈS, F. 1995. *L'itinéraire des Dix-Mille en Mésopotamie et l'apport des sources cunéiformes*. In: BRIANT, P. (ed.), *Dans les pas des Dix-Mille. Peuples et pays du Proche-Orient vus par un Grec*, Toulouse, 173-199.
- JOANNÈS, F. 1999. *Structures et opérations commerciales en Babylonie à l'époque néo-babylonienne*. In: DERCKSEN, J. G. (ed.), *Trade and Finance in Ancient Mesopotamia*, Istanbul, 175-194.
- JURSA, M. 2004. *Grundzüge der Wirtschaftsformen Babyloniens im 1. Jahrtausend v. Chr.* In: ROLLINGER, R., ULF, C. (eds.), *Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction*, Stuttgart, 115-136.
- JURSA, M. 2005. *Neo-Babylonian Legal and Administrative Documents. Typology, Contents and Archives*, Münster.
- KESSLER, K. 2006. *Neue Informationen zu Ioniern und Karern in Babylonien*. In: ERKANAL-ÖKTÜ, A. ş. a. (eds.), *Studies in Honor of Hayat Erkanal. Cultural reflections – Hayat Erkanal'a Armağan. Kültürlerin Yansıması*, Istanbul, 487-490.
- LANFRANCHI, G. B. 1999. *The Ideological and Political Impact of the Neo-Assyrian Imperial Expansion on the Greek World in the 8<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> Centuries BC*. In: WHITING, R. (ed.), *The Heirs of Assyria. Proceedings of the Opening Symposium of the Assyrian and Babylonian Intellectual Heritage Project Held in Toärminne, Finland October 7-11, 1998 (Melammu Symposia I)*, Helsinki, 7-34.
- LANFRANCHI, G. B. 2005. *The Luwian-Phoenician Bilingual of Çineköy and the Annexation of Cilicia to the Assyrian Empire*. In: ROLLINGER, R. (ed.), *Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter*, Münster, 481-496.

- LECOQ, P. 1997. *Les inscriptions de la Perse achéménide*. Trad. du vieux perse, de l'élamite, du babylonien et de l'araméen, présenté et annoté par Pierre Lecoq, Paris.
- LENDLE, O. 1988. *Wo lag Thapsakos? (Xenophon Anabasis I 4, 10ff.)*. In: BÜSING, H., HILLER, F. (eds.), *Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag*, Saarbrücken, 301-305.
- LENDLE, O. 1995. *Kommentar zu Xenophons Anabasis (Bücher 1-7)*, Darmstadt.
- LENFANT, D. 2004. *Ctésias de Cnide: La Perse, L'Inde, Autres Fragments*. Texte établi, traduit et commenté par Dominique Lenfant, Paris.
- LIPÍŃSKI, E. 2000. *The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion*, Leuven–Paris–Sterling.
- LUCKENBILL, D. D. 1924. *The Annals of Senacherib*, Chicago 1924.
- MARCH, D. A. 1997. *Konon and the Great King's Fleet, 396-394*, *Historia* 46, 257-269.
- MORRISON, J. S. 1984. *Hyperesia in Naval Contexts in the Fifth and Fourth Centuries BC*, *Journal of Hellenic Studies* 104, 48-59.
- MÜLLER, S. 2003. *Maßnahmen der Herrschaftssicherung gegenüber der makedonischen Opposition bei Alexander dem Großen*, Frankfurt a. M. et al.
- NOVÁK, M. 2005. *Arameans and Luwians – Processes of an Acculturation*. In: VAN SOLDT, W. (ed.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia*, Leiden, 252-266.
- OPPENHEIM, L. A. 1967. *Essay on Overland Trade in the First Millennium B.C.*, *Journal of Cuneiform Studies* 21, 236-254.
- PEARCE, L. E. 1999. *Sepīru and 𐎶A.BA: Scribes of the Late First Millennium*. In: VAN LERBERGHE, K., VOGT, G. (eds.) 1999. *Languages and Cultures in Contact. At the Crossroads of Civilizations in the Syro-Mesopotamian Realm*, Leuven, 355-368.
- PEDERSÉN, O. 2005a. *Foreign Professionals in Babylon: Evidence from the Archive in the Palace of Nebuchadnezzar II*. In: VAN SOLDT, W. (eds.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia*, Leiden, 267-272.
- PEDERSÉN, O. 2005b. *Archive und Bibliotheken in Babylon. Die Tontafeln der Grabung Robert Koldeweys 1899-1917*, Berlin.



- POTTS, D. T. 1999. *The Archaeology of Elam. Formation and Transformation of an Ancient Iranian State*, Cambridge.
- ROLLINGER, R. 1997 [99]. *Zur Bezeichnung von ‚Griechen‘ in Keilschrifttexten*, *Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale* 91, 167-172.
- ROLLINGER, R. 2001. *The Ancient Greeks and the Impact of the Ancient Near East: Textual Evidence and Historical Perspective*. In: WHITING, R. M. (ed.), *Mythology and Mythologies: Methodological Approaches to Intercultural Influences. Proceedings of the Second Annual Symposium of the Assyrian and Babylonian Intellectual Heritage Project held in Paris, October 4-7, 1999 (Melammu Symposia II)*, Helsinki, 233-264.
- ROLLINGER, R. 2003. *Homer, Anatolien und die Levante: Die Frage der Beziehungen zu den östlichen Nachbarkulturen im Spiegel der schriftlichen Quellen*. In: ULF, C. (ed.), *Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz*, München, 330-348 (2. Auflage 2004).
- ROLLINGER, R. 2006a. *The Eastern Mediterranean and Beyond: The Relations between the Worlds of the „Greek“ and „non-Greek“ Civilizations*. In: KINZL, K. (ed.), *A Companion to the Classical Greek World*, Malden, Ma – Oxford – Victoria, 197-226.
- ROLLINGER, R. 2006b. *Griechen‘ und ‚Perser‘ im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. im Blickwinkel orientalischer Quellen, oder: Das Mittelmeer als Brücke zwischen Ost und West*. In: BURTSCHER-BECHTER, B., HAIDER, P. W., MERTZ-BAUMGARTNER, B., ROLLINGER, R. (eds.), *Grenzen und Entgrenzungen: Der Mediterrane Raum (Saarbrücker Beiträge zur Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Würzburg, 125-153*.
- ROLLINGER, R. 2006c. *The Terms ‘Assyria’ and ‘Syria’ Again*, *Journal of Near Eastern Studies* 65/4, 283-287.
- ROLLINGER, R. 2006d. *Assyrios, Syrios, Syros und Leukosyros*, *Welt des Orients* 36, 73-83.
- ROLLINGER, R. 2006-2007. *Dareios, Sanherib, Nebukadnezar und Alexander der Große: die Organisation großköniglicher Projekte, deren Infrastruktur sowie der Einsatz fremder Arbeitskräfte*, *Iranistik. Deutschsprachige Zeitschrift für iranistische Studien* 9&10, 147-169.

- ROLLINGER, R. 2007. *Zu Herkunft und Hintergrund der in altorientalischen Texten genannten ‚Griechen‘*. In: ROLLINGER, R., LUTHER, A., WIESEHÖFER, J. (eds.) unter Mitarbeit von Gufler, B. *Getrennte Welten? Kommunikation, Transkulturalität und Wahrnehmung zwischen Ägäis und Vorderasien im Altertum*, Frankfurt, 259-330.
- ROLLINGER, R. 2007 [2008]. *Überlegungen zur Frage der Lokalisation von Jawan in neuassyrischer Zeit*, *State Archives of Assyria Bulletin* 16, , 63-90.
- ROLLINGER, R. 2009. *Die Philotas-Affäre, Alexander III. und die Bedeutung der Dexiosis im Werk des Q. Curtius Rufus*, *Gymnasium* 116, 2009, 257-273.
- ROLLINGER, R., ULF, C. 2004. (eds.), *Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction*, Stuttgart.
- ROLLINGER, R., TRUSCHNEGG, B. 2006. (eds.), *Altertum und Mittelmeerraum: Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante. Festschrift für Peter W. Haider zum 60. Geburtstag*, Stuttgart.
- SCHMITT, R. 1976-1980. s. v. Karer. In: *Reallexikon der Assyriologie* 5 (1976-1980), 423-425.
- SCHWEIGER, G. 1998. *Kritische Neuedition der Achaemenidischen Keilinschriften*. Band 1: Textband, Taimering.
- SCHWEIGER, G. *Kritische Neuedition der Achaemenidischen Keilinschriften*. Band 2: Katalog, Taimering.
- STEVE, M-J. 1974. *Inscriptions des Achéménides à Suse*, *Studia Iranica* 3, 135-169.
- VAN SOLDT, W. (ed.) 2005., *Ethnicity in Ancient Mesopotamia*, Leiden.
- VERGER, A. 1965. *Ricerche giuridiche sui papiri aramaici di Elefantina*, Rom 1965.
- SODEN, W. von 1977. *Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten. Ein Vorbericht. III*, *Orientalia NS* 46, 183-197.
- WAERZEGGERS, C. 2006. *The Carians of Borsippa*, *Iraq* 68, 1-22.
- WATERS, M. W. 2000. *A Survey of Neo-Elamite History*, Helsinki.
- WEIDNER, E. F., *Jojachin, König von Juda, in babylonischen Keilschrifttexten*. In: *Mélanges Syriens offerts à Monsieur René Dussaud*, 2. Band, Paris, 923-935.
- WIEMER, H.-U. 2005. *Alexander der Große*, München.

WIEMER, H.-U. 2007. *Alexander – der letzte Achaimenide? Eroberungspolitik, lokale Eliten und altorientalische Traditionen im Jahr 323*, Historische Zeitschrift 284, 281-309

WIESEHÖFER, J. 1999. *Kontinuität oder Zäsur? Babylon unter den Achaimeniden*. In: RENGER, J. (ed.), *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*, Saarbrücken, 167-188.

ZADOK, R. 1985. *Geographical Names According to New- and Late-Babylonian Texts*, Wiesbaden.

ZADOK, R. 2003. *The Representation of Foreigners in Neo- and Late-Babylonian Documents Eighth through Second Centuries B.C.E.*. In: LIPSCHITS, O., BLENKINSOPP, J. (eds.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period*, Winona Lake, 471-589.

ZADOK, R. 2005. *On Anatolians, Greeks and Egyptians in ‚Chaldean‘ and Achaemenid Babylonia*, Tel Aviv 32/1, 76-106.



**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**MOBILITÉ DES MILITAIRES ET POLITIQUE DE RECRUTEMENT DANS LE  
CAS DE LA XI<sup>e</sup> LÉGION CLAUDIA**

LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA<sup>1</sup>

(Université "Al. I. Cuza" Iași)

**Mots-clés:** armée romaine, XI<sup>e</sup> légion Claudia, mobilité, politique de recrutement.

**Abstract:** *The author analyses the identification modalities of the soldiers' mobility of the 11th legio Claudia, following two principal elements: the mobility of the legion (of the soldiers) and the recruitment zones of the militaries.*

**Résumé:** *L'auteur analyse les modalités d'identification des mobilités des soldats de la XI<sup>e</sup> légion Claudia, en suivant deux éléments principaux: la mobilité de la légion (implicitement, des militaires) et les zones de recrutement des soldats (en connexion au premier élément).*

**Rezumat:** *Autorul analizează modalitățile de identificare a mobilității soldaților legiunii a XI-a Claudia, urmărind două elemente principale: mobilitatea legiunii (implicit, a soldaților) și zonele de recrutare a soldaților (în legătură cu primul element).*

Dans le contexte de l'histoire romaine, l'histoire de l'armée occupe une place particulière, expliquée par l'importance accordée à cette institution par l'État et par le rôle essentiel des soldats et de vétérans dans l'histoire sociale, économique et politique de l'Empire. Les dernières années, la quantité impressionnante des sources a fourni non seulement beaucoup de nouvelles informations, mais a servi pour construire de modèles (ou des contre-modèles) concernant la mobilité de l'armée, la politique de recrutement de l'État romain, la capacité d'adaptation de l'armée aux situations diverses et à la vie quotidienne des soldats.

Le problème de la mobilité de l'armée romaine a été remis en question par la publication d'une quantité remarquable de diplômes militaires. Sauf ceux-ci, une possibilité importante d'identification de la mobilité des soldats, dont on a accordé une attention réduite, est constituée par les études prosopographiques individuelles, qui sont capables de fournir une image assez cohérente sur ces phénomènes.

---

<sup>1</sup> Cet article a été réalisé dans le cadre du projet CNCSIS IDEI no 103/2009.

Sur le territoire de la Mésie Inférieure ont stationné trois légions et 44-46 unités auxiliaires; c'était donc une province à un effectif nombreux de soldats pour une surface assez réduite. Je n'insisterai en détail sur l'histoire des légions ou des unités auxiliaires, puisque ce démarche a été réalisé par F. Matei-Popescu dans son excellente thèse de doctorat sur l'armée de la Mésie Inférieure. Matei-Popescu ne se propose pas d'analyser les carrières militaires de tous les membres de l'armée stationnée dans cette province, parce que le thème-même fera l'objet d'un autre ample ouvrage.

J'analyserai les modalités d'identification des mobilités des soldats de la XI<sup>e</sup> légion Claudia, en suivant deux éléments principaux: la mobilité de la légion (implicitement, des militaires) et les zones de recrutement des soldats (en connexion au premier élément).

Même si la légion est assez ancienne, car elle est documentée également à l'occasion de la bataille d'Actium<sup>2</sup>, elle est transférée en Mésie Inférieure probablement après 101<sup>3</sup>. Il est très probable que le premier camp (pour une période réduite) a été Oescus, d'où il y a une inscription; sauf cette information<sup>4</sup>, on a trouvé du matériel téguilaire portant les insignes de la légion<sup>5</sup>. À la fin des guerres daciques, la légion a été transférée à Durostorum<sup>6</sup>, où elle est restée au long du Principat.

Je présenterai maintenant la participation de la légion aux certains conflits où elle a été impliquée. La participation à la deuxième guerre dacique est attestée par les briques estampillées de Dražna de Sus<sup>7</sup>, Voinești<sup>8</sup> et de Târgșorul Vechi<sup>9</sup>. À l'expédition parthique de Trajan, la participation de la légion est démontrée par une inscription de Rome<sup>10</sup>, où le tribun de la XI<sup>e</sup> légion Claudia (unité de Mésie Inférieure), L. Paconius

---

<sup>2</sup> *CIL* V 2501, 2495, 2503, 2512, 2839; v. la discussion aussi chez MATEI-POPESCU 2009, 317.

<sup>3</sup> MATEI-POPESCU 2009, 317.

<sup>4</sup> *ILB* 62.

<sup>5</sup> *AE* 1985, 736c.

<sup>6</sup> ARICESCU 1977, 37, cu bibliografia.

<sup>7</sup> ZAHARIADE, DVORSKI 1997, 22.

<sup>8</sup> BĂDESCU 1981, 291-294; *AE* 2000, 1264-1265; *ILD* 165-166.

<sup>9</sup> *IDR* II 606.

<sup>10</sup> *CIL* VI 32933.

Proculus, est rappelé en tant que *praepositus vexillationum equitum Moesiae inferioris et Daciae eunti* (sic!) *in expeditione Parthica*. Une inscription trouvée à Bettir (Israël) montre la participation de la légion à la guerre de Judée<sup>11</sup>; il faut ajouter l'épithaphe de P. Aelius Capito, originaire de Macédoine, trouvée à Skythopolis, en Judée<sup>12</sup>. L'attestation d'un centurion originaire de Capitolias (Syrie) à Tomi suggère que certains recrutements ont eu lieu à ce moment ou peu après<sup>13</sup>. Même si la participation de la légion (par *vexillationes*) aux guerres marcomanes et aux conflits civils portés par Septime Sévère n'est pas directement mentionnée, elle est pourtant possible. Après la dislocation de la V<sup>e</sup> légion Macedonica en Dacie, la XI<sup>e</sup> légion Claudia a repris le rôle de contrôle de cette légion dans la zone centrale-nord et continentale de la Dobroudja, comme le supposait A. Aricescu, affirmation acceptée aussi par F. Matei-Popescu<sup>14</sup>. J'oserai à ajouter que ce contrôle a été exercé également dans la zone de côte, tandis que le Danube (sauf la partie septentrionale) est resté sous le contrôle de la I<sup>ère</sup> légion Italica. Ainsi, à Nifon, au centre de la Dobroudja, deux inscriptions attestent deux *beneficiarii consulares*<sup>15</sup>. E. Doruțiu-Boilă a considéré qu'il s'agit d'une *statio* de bénéficiaires, chose qui a été confirmée non seulement par la position géographique de la localité, mais aussi par une fibule de la catégorie *Mars-Fiebeln*, sous-type *Roma-Fiebeln*, représenté en sept exemplaires dans tout l'Empire, trouvés exclusivement dans le milieu militaire<sup>16</sup>. À Noviodunum (sur le Danube, au nord de la Dobroudja) sont attestés deux vétérans, dont un *ex signifero* de la légion<sup>17</sup>. À Ibida (où est attestée par les fouilles archéologiques une cité romaine d'époque tardive avec 30 tours) a été trouvée une inscription datant probablement de la fin du II<sup>e</sup> s. ap. J.-C., l'épithaphe d'un soldat de la légion, qui porte gravée la *Lupa Capitolina*, le symbole de la légion<sup>18</sup>. En

---

<sup>11</sup> CIL III 14155<sup>2</sup>.

<sup>12</sup> AE 1939, 158.

<sup>13</sup> ISM II, 348.

<sup>14</sup> ARICESCU 1977, 219, MATEI-POPESCU 2009, 320.

<sup>15</sup> ISM V, 247-248.

<sup>16</sup> MIHAILESCU-BÎRLIBA, CHIRIAC 2006, 200.

<sup>17</sup> ISM V, 276.

<sup>18</sup> ISM V, 224.

plus, on a trouvé (malheureusement non dans un contexte archéologique) une gemme avec la représentation de la *Lupa Capitolina*<sup>19</sup>, une marque de propriété en bronze portant une inscription mentionnant un certain Valerius de la centurie d'Aponius<sup>20</sup>, et un diplôme militaire promulgué le 15 août 99 par Trajan pour les troupes de la Mésie Inférieure<sup>21</sup>. Tous ces éléments sont en faveur du caractère militaire d'Ibida, possiblement dans le contexte du stationnement d'une sous-unité de la légion dans la cité. Enfin, à Istros est mentionné un centurion de la légion, avec sa femme (probablement affranchie) et avec ses enfants<sup>22</sup>. À Tomi est attesté, comme je l'ai déjà affirmé, le centurion M. Domitius Capetolinus<sup>23</sup>. Ces sources mentionnant des militaires actifs suggèrent une présence de quelques sous-unités de la légion également dans les zones du littoral.

En ce qui concerne le recrutement des soldats, les textes sont assez laconiques. Je ne reprendrai ici la discussion sur le centurion de Capitolias, mais un cas me semble intéressant: celui du soldat Valerius Marcus, mort à 45 ans, après ce qu'il a été sous armes 26 ans<sup>24</sup>. Trois de ses fils sont Valerii Decibalus, Seiciper et Mamutzis, noms typiquement daciques<sup>25</sup>. Il semble que le père a été d'origine dacique, même s'il portait un *cognomen* romain, mais il pourrait avoir son origine aussi parmi la population du sud du Danube<sup>26</sup>. L'inscription date de la fin du II<sup>e</sup> s. ou de la première moitié du III<sup>e</sup>, selon le gentilice de sa femme, Aurelia Faustina. Cela nous indique un recrutement local dans cette période. Un autre Valerius, C. Valerius Iulianus, fils de C. Valerius d'Ulpia Traiana Sarmizegetusa, *primus pilus* de la légion, décédé probablement en service à 88 ans (!) est mentionné à Durostorum<sup>27</sup>. Le nom, la famille et la carrière suggèrent une personnes dont les origine ne sont pas forcément daces.

---

<sup>19</sup> Information C. Chiriac, que je remercie vivement.

<sup>20</sup> RUBEL 2008.

<sup>21</sup> MIHAILESCU-BÎRLIBA 2008, 199-210.

<sup>22</sup> ISM I, 292.

<sup>23</sup> ISM II, 348.

<sup>24</sup> CIL III 7477; IDRE II, 332.

<sup>25</sup> DANA 2004, MATEI-POPESCU 2010.

<sup>26</sup> MATEI-POPESCU 2010.

<sup>27</sup> AE 1983, 880; IDRE II, 333.



On constate donc que la XI<sup>e</sup> légion Claudia a participé à la plupart des conflits où était impliquée l'armée de la Mésie Inférieure, mais les sources ne fournissent pas, au moins pour l'instant, une meilleure information sur le recrutement des militaires. On peut seulement soupçonner qu'à la fin du II<sup>e</sup> s. ap. J.-C. les recrutements locaux deviennent plus intenses.

#### BIBLIOGRAPHIE

- ARICESCU, A. 1977. *Armata în Dobrogea romană*, Bucarest.
- BĂDESCU, M. 1981. *Ștampile tegulare de la Voinești, Muscel, com. Lerești (jud. Argeș)*, SCIVA 32, 291-294.
- MATEI-POPESCU, F. 2009. *Armata romană în Moesia Inferior* (thèse de doctorat en manuscrit), Bucarest.
- MATEI-POPESCU, F. 2010. *The Dacians from Moesia Inferior*. In: MIHAILESCU-BÎRLIBA, L., BOUNEGRU, O. (éds.), *Migration und Akkulturation im Osten des Mittelmeerraumes in hellenistischer und römischer Zeit*, Wiesbaden (sous presse).
- MIHAILESCU-BÎRLIBA, L. 2008. *Un nouveau diplôme militaire de Mésie Inférieure*, Dacia N. S. 52, 199-210.
- MIHAILESCU-BÎRLIBA, L., CHIRIAC, C. 2006. *Deux fibules à inscription de Mésie Inférieure*, Dacia N. S. 50, 423-429.
- RUBEL, A. 2008. *Eine Besitzermarke aus Moesia Inferior und die Militärpräsenz in Ibida*, Archäologischer Anzeiger 2, 1-8.
- ZAHARIADE, M., DVORSKI, T. 1997. *The Lower Moesian Army in Northern Wallachia (A. D. 101-118). An Epigraphical and Historical Study on the Brick and Tile Stamps Found in the Drajna de Sus Roman Fort*, Bucarest.



**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

L'ARMEMENT DU NORD DE LA DOBROUDJA UN EXAMEN PRELIMINAIRE

DAMIEN GLAD, GEORGE NUȚU

(Collège de France Paris, Institut de Recherches Éco-Muséales Tulcea)

**Key words:** *Northern Dobrudja, Early and Late Roman Period, Moesia Inferior / Scythia, Weapons and Military Equipment.*

**Résumé:** *Cette synthèse, qui fera l'objet d'un article détaillé ultérieur, traite de l'ensemble de l'armement conservé par l'Institut de recherche Éco-Muséales de Tulcea. Ces armes proviennent de sites hellénistiques, romains et protobyzantins du nord de la Dobroudja. Si certaines armes ont déjà été publiées à plusieurs reprises dans les rapports archéologiques et dans les catalogues d'exposition, une partie importante du corpus est inédite. Seules les armes dont l'authenticité a pu être vérifiée apparaissent dans cet article. Plus que les contextes, parfois inconnus ou incertains, l'analyse comparative permet de proposer une large datation pour la majorité des occurrences entre le I<sup>er</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle ap.J.-C. Signalons cependant également la présence d'armatures de flèches de type „scythe”, datables entre le V<sup>e</sup> et le III<sup>e</sup> siècle av.J.-C.*

**Abstract:** *Treated in a more detailed coming article, the following synthesis refers to a series of weapons and military gear belonging to the collections of the Institute for Eco-Museal researches from Tulcea discovered on the Hellenistic, Roman and Roman-Byzantine sites from the north of Dobroudja. Most of them were already published on different occasions, in archaeological reports or catalogues of exhibitions. Still, an important part of the objects under discussion is unknown to the public; also, we took into discussion only the arms on which there is a small number of information concerning their discovery frame. Due to their unknown or uncertain discovery place the comparative analysis allowed us to suggest a larger chronological period for the majority of these objects, between the 1<sup>st</sup> century A.D. and the 7<sup>th</sup> century A.D. Another important fact is the presence of „Scythian” arrowheads dated back between the 5<sup>th</sup>- 3<sup>rd</sup> century B.C.*

**Rezumat:** *Această sinteză dedicată armelor și pieselor de echipament militar din colecțiile Institutului de Cercetări Eco-Muzeale din Tulcea, descoperite în siturile de epocă elenistică, romană și romano-bizantină din nordul Dobrogei, reprezintă un prim pas în tratarea unitară a subiectului în regiune. În timp ce o parte a pieselor în discuție au fost publicate cu diferite ocazii, în cadrul unor rapoarte arheologice sau cataloage de expoziție, multe dintre piesele de armament amintite în acest articol sunt inedite. De asemenea, subliniem faptul că am discutat numai piesele de armament pentru care dispunem de minime informații privind contextele descoperirii; datorită condițiilor descoperirii acestor piese, în numeroase cazuri necunoscute sau incerte, analiza comparativă ne-a permis să*

*propunem o încadrare cronologică largă pentru majoritatea armelor discutate, între secolul I p.Chr și secolul VII p.Chr. Semnalăm în același timp, prezența unor vârfuri de săgeți de tip „scythic”, datate între secolele V-III a.Chr.*

La publication du petit mobilier est généralement assez inégale. Si la céramique, la verrerie ou les éléments du costume font l'objet d'un grand nombre de recherches, les études spécifiquement consacrées à l'armement demeurent proportionnellement rares. Il est primordial de mettre en valeur le „petit mobilier métallique” qui a encore trop souvent tendance à demeurer dissimulé dans les réserves des musées, ou dans les dépôts de fouilles, en raison de la faiblesse de son attractivité. Son étude permet pourtant parfois de préciser les chronologies des sites en nous informant sur un pan de l'histoire militaire.

L'ensemble de l'armement conservé par l'Institut de Recherche Éco-Muséales de Tulcea provient de sites hellénistiques, romains et protobyzantins du nord de la Dobroudja<sup>1</sup> (fig. 1/1-2). Une partie importante du corpus est inédite et seules les armes dont l'authenticité a pu être vérifiée y apparaissent. Plus que les contextes, parfois inconnus ou incertains, l'analyse comparative permet de proposer une large datation pour la majorité de ces armes entre le I<sup>er</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle ap.J.-C. Signalons cependant également la présence d'armatures de flèches de type scythe, datables entre le V<sup>e</sup> et le III<sup>e</sup> siècle av.J.-C.

### **L'armement défensif.**

Cette catégorie occupe une place particulièrement faible avec seulement quelques fragments d'un casque, un petit fragment de plaque de *lorica segmenta* et un *umbo* de bouclier sans son manipule. Ces armes sont datées entre le Haut-Empire et l'époque protobyzantine.

---

<sup>1</sup> Nous tenons à remercier plus particulièrement Dr. Mihail Zahariade qui a eu la gentillesse d'autoriser la discussion de plusieurs pièces inédites provenant du site d'*Halmyris*.

Le casque de Telița – „Amza”<sup>2</sup> appartient au type „Kammhelme” proche des occurrences balkaniques de Berkasovo, de Budapest, de Concești et de *Iatrus*<sup>3</sup> qui sont datées entre le début du IV<sup>e</sup> siècle et les premières décennies du V<sup>e</sup> siècle. Ces casques, particulièrement nombreux, sont attestés de la Jordanie au Royaume-Uni dans cet intervalle chronologique.

Un petit fragment hexagonal en fer pourrait également avoir appartenu à une lamelle de *lorica segmentata*<sup>4</sup>. Une perforation pour l'adjonction d'un rivet est encore bien visible. L'armure segmentée n'est attestée qu'à partir du règne d'Auguste et l'on ne trouvera plus aucune trace de ce type d'armure après la fin du III<sup>e</sup> siècle. Le mode de fixation permet habituellement de distinguer plusieurs types mais l'état de conservation de ce fragment ne permet pas de le classer dans l'un de ces types en particulier.

L'*umbo* d'*Aegyssus*<sup>5</sup> (fig. 2/1) est de forme conique et présente un col tubulaire bas à larges marges droites. Il se distingue par la présence d'une pointe occipitale, élément particulièrement rare attesté à l'époque justinienne dans l'anonyme byzantin<sup>6</sup>. D'après des parallèles dans plusieurs forteresses balkaniques, il est possible de dater cet *umbo* entre la fin du V<sup>e</sup> et la fin du VI<sup>e</sup> siècle.

### L'armement offensif.

Au contraire de l'armement défensif, la composante offensive est variée: épées, poignard, pommeau, éléments de fourreau, fers de traits et armatures de flèches de plusieurs types. Une épée, découverte lors de la

---

<sup>2</sup> BAUMANN 1995, 330, fig. 64.

<sup>3</sup> MANOJLOVIĆ-MARIJANSKI 1964, 45; MANOJLOVIĆ-MARIJANSKI 1973, 15-38; KLUMBACH 1973, 117; BUGARSKI 2005, 137-146. Pour une synthèse voir GLAD 2009, 164.

<sup>4</sup> Découvert à *Halmyris*, par hasard, dans la zone de l'habitat civil, à l'Ouest de la ville antique.

<sup>5</sup> BAUMANN 2005, 56.

<sup>6</sup> Anonyme byzantin, *Les Stratégies*, 16, 3-13.

fouille du *Tumulus* XXX de *Noviodunum*<sup>7</sup>, est de type „Straubing, variante Straubing” attesté entre le milieu du II<sup>e</sup> et le début du IV<sup>e</sup> siècle. Cette épée était encore rangée dans un fourreau dont il ne reste qu’une bouterolle en alliage cuivreux. Celle-ci, en forme de demi-lune avec une pointe centrale à la manière d’un pelte grec – „*peltaörbander mit volutenansätzen*”<sup>8</sup> –, est connue entre le II<sup>e</sup> et la seconde moitié du III<sup>e</sup> siècle. L’analyse typologique est cohérente avec le contexte de découverte de la sépulture puisque le défunt aurait été inhumé dans le dernier quart du II<sup>e</sup> siècle. Une seconde lame de *spatha*, découverte lors des fouilles de Telița – „Amza”<sup>9</sup>, pourrait appartenir au même type. La présence de deux monnaies émises entre 341 et 354 dans le même contexte permet de la dater de la seconde moitié du IV<sup>e</sup> siècle.

De même, un poignard de type „Méote” avec deux encoches symétriques carrées au-dessus de la garde, également nommé type „Micia”, a été mis au jour lors de la fouille du four 3 de la *villa rustica* de Telița – „Valea Morilor”<sup>10</sup>. Le contexte est daté du IV<sup>e</sup> siècle. Les plus anciens exemples apparaissent au cours des II<sup>e</sup>-III<sup>e</sup> siècles ap. J.-C. dans les sépultures du Caucase du Nord mais également dans les steppes du Kouban, du Don et de la Volga ainsi qu’en Crimée, dans la région du Dniepr et en Europe centrale<sup>11</sup>. Mais il faut également mentionner la présence de telles armes dans des sépultures de la culture de Černiakov parmi des monnaies romaines du IV<sup>e</sup> siècle, à proximité immédiate de forteresses romaines. Le poignard de Telița est contemporain de ces dernières armes.

Jusqu’à l’époque romaine tardive, les poignées des *spathae* et des *gladii* sont essentiellement en matériaux périssables: bois et os plus particulièrement. Une poignée, de type “Köln-Khisfine”, a été découverte à Tulcea – *Aegyssus*<sup>12</sup>. En os ou en ivoire, elle fut certainement façonnée à partir d’une seule pièce. Le pommeau, en forme de goutte d’eau, se

<sup>7</sup> SIMION 1994-1995, 121-124, fig.11/g.

<sup>8</sup> MIKS 2007, 333-334.

<sup>9</sup> BAUMANN 2003, 161-162, 200-201, no. 84; BAUMANN 2005, 56.

<sup>10</sup> BAUMANN 1995, 295-302, no. 12, 372, no. 6.

<sup>11</sup> GARNIER, LEBEDYNSKY, DAYNES 2006-2007; SOUPAULT 1996, 60-75.

<sup>12</sup> Découverte à *Aegyssus* en 1979 en contexte inconnu, ICEM, inv. no. 24523.

poursuit en une fusée cylindro-conique avant de s'achever en une garde trapézoïdale aux bords arrondis et de section lenticulaire. Cette poignée ne présente aucune cannelure horizontale pour faciliter la préhension. On note effectivement une certaine évolution de la forme des fusées au cours de l'époque romaine tardive. La tradition des fusées osseuses cylindro-coniques à quatre cannelures horizontales s'est maintenue jusqu'au IV<sup>e</sup> siècle. Bien marquées avec une forte dépression durant l'Empire, les cannelures deviennent plus suggérées et tendent davantage vers un style ornemental à l'époque romaine tardive. Les poignées les plus anciennes étaient fixées à l'aide d'un rivet à tête sphérique qui disparaît progressivement au cours de l'époque romaine tardive pour être remplacé par un rivet plat. La forme générale, l'absence de cannelures et d'un rivet sommital permettent ainsi de dater cette poignée de l'époque romaine tardive entre la fin du III<sup>e</sup> siècle et le IV<sup>e</sup> siècle<sup>13</sup>.

Murighiol – *Halmyris* a également livré un fragment de pontet de fourreau fixé sans rivet<sup>14</sup> (*Steckbügel*) de type Carnap-Bornheim IIID2-3<sup>15</sup>: une tête triangulaire et un arc orné d'une série de rainures disposées en diagonale (**fig. 2/2**). Le pontet d'*Halmyris* est très similaire à une occurrence de Moigrad – *Porolissum*<sup>16</sup> bien que le décor soit différent. La plupart des pontets de type IIID2-3 ne présente aucune ornementation. Ils sont majoritairement datés entre la seconde moitié du II<sup>e</sup> siècle et la première moitié du III<sup>e</sup> siècle<sup>17</sup>. Le pontet d'*Halmyris*, mis au jour au détecteur de métaux, ne peut être daté avec plus de précision.

Parmi les fers de traits, une *plumbata*, ou *martioarbula* (petites barbes de mars) a été découverte à *Halmyris*<sup>18</sup> (**fig. 2/3**). Ces armes sont généralement attestées par l'archéologie entre le dernier tiers du III<sup>e</sup> siècle et le IV<sup>e</sup> siècle bien que les occurrences de Dichin et d'Olympie sont respectivement datées du V<sup>e</sup> et du début du VII<sup>e</sup> siècle. La *plumbata*

<sup>13</sup> MIKS 2007.

<sup>14</sup> Pièce inédite découverte à *Halmyris*, par hasard, dans la zone de l'habitat civil, à l'Ouest de la ville antique.

<sup>15</sup> MIKS 2007, 305-308; PETCULESCU 1983, 451-466.

<sup>16</sup> PETCULESCU 1983, 454, fig. 2/11.

<sup>17</sup> PETCULESCU 1983, 456-457.

<sup>18</sup> A proximité de l'habitat civil.

d'*Halmyris* appartient, comme la très grande majorité des découvertes, au type I de T. Völling<sup>19</sup>. Elle présente un fer de section rectangulaire, doté d'un petit barbillon latéral, encasté dans un plomb en forme de gland. L'analyse comparative permet de dater l'arme entre le dernier tiers du III<sup>e</sup> siècle et le IV<sup>e</sup> siècle.

Plusieurs fers de javelines, de javelots et de lances ont été mis au jour. Un fer de javeline à flamme rhomboïdale à douille provient de Telița où il est daté du IV<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.<sup>20</sup>. Un fer à flamme pyramidale de section triangulaire, doté de petits barbillons au niveau de l'épaule, provient de Jijila – "Mlăjitul de Florilor"<sup>21</sup> (**fig. 2/4**). Il est d'un type bien connu dans l'Empire entre le II<sup>e</sup> et le III<sup>e</sup> siècle ap.J.-C. Les fers de ce type découverts en Dacie ont par ailleurs fait l'objet d'une publication récente par L. Petculescu. Ce fer est très similaire à l'un de ceux découverts à Gherla<sup>22</sup>. D'autres fers, à tête pyramidale de section quadrangulaire de profil conique et à douille, présentent un épaulement marqué par une légère inflexion à peine perceptible. Si les fers pyramidaux de section carrée se rencontrent assez fréquemment dans l'armée romaine entre le II<sup>e</sup> siècle av.J.-C. et le III<sup>e</sup> siècle ap.J.-C., ce type à profil conique n'est apparu qu'au III<sup>e</sup> siècle. Il se caractérise, dès l'époque romaine tardive, par l'absence d'une bordure intermédiaire au niveau de l'épaule entre la flamme et la douille. Ces fers, datés à partir du IV<sup>e</sup> siècle ap.J.-C., se répartissent en deux sous-types selon les dimensions. D'une part, les fers de javelines présentent une flamme dont la longueur est inférieure à 17 cm et une douille d'un diamètre inférieur à 2 cm pour un poids avoisinant 40 grammes. D'autre part, les piques sont d'une longueur, d'un diamètre de douille et d'un poids bien supérieur.

La majorité des fers appartient à un type extrêmement fréquent et particulièrement difficile à dater hors contexte. Il s'agit des fers à flamme foliacée présentant une nervure centrale de la pointe à l'épaule qui s'émancipe ensuite en une douille. La nervure centrale joue un rôle de

---

<sup>19</sup> VÖLLING 1991.

<sup>20</sup> BAUMANN 1995, fig. 27.

<sup>21</sup> BAUMANN 2005, 56.

<sup>22</sup> PETCULESCU 2007-2008, cat. no. 19, 237, fig.3/19.



renfort de la pointe au moment de la pénétration et de la percussion. D'autres fers, aux dimensions moindres, sont ceux de javelots. Ces fers sont effectivement bien trop massifs pour une javeline. Deux fers de Telița – "Valea Morilor"<sup>23</sup> sont datés du IV<sup>e</sup> siècle tandis qu'une arme de *Beroe*<sup>24</sup> est datée entre le II<sup>e</sup> et le IV<sup>e</sup> siècle. Le fer de *Troesmis*<sup>25</sup>, provenant d'un contexte très incertain, peut être daté entre le II<sup>e</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle.

Notons, de plus, la découverte d'armatures de flèches à Murighiol (**fig. 3/12**) qui sont similaires à d'autres pièces de Dobroudja, notamment celles de Celic Dere<sup>26</sup> (habitat fortifié et nécropole du VI<sup>e</sup>-IV<sup>e</sup> siècle av.J.-C.), d'Enisala<sup>27</sup>, de Sabangia<sup>28</sup> et celles découvertes lors de fouilles anciennes dans la nécropole gète de Murighiol<sup>29</sup>. Ces armatures ouvragées à douilles, en alliage cuivreux, furent employées par les Scythes entre le VI<sup>e</sup> et le III<sup>e</sup> siècle av.J.-C.<sup>30</sup>. Les armatures à douilles massives dans le prolongement de têtes dotées d'un barbillon unique sont sporadiquement présentes au VI<sup>e</sup> siècle. Au V<sup>e</sup> siècle, ces armatures présentent trois ailettes disposées à 120° de part et d'autre de la douille directement intégrée dans le corps de l'armature tandis que les têtes sont de section triangulaire aux IV<sup>e</sup>-III<sup>e</sup> siècles.

Deux armatures d'*Halmyris* pourraient être des carreaux de balistes<sup>31</sup> (**fig. 3/5**). Le premier possède une tête de profil rhomboïdal, pratiquement pyramidale, prolongée par une soie. Attesté dès le I<sup>er</sup> siècle av.J.-C. à Qasr Ibrim, ce type sera encore connu au IV<sup>e</sup> siècle avant d'être remplacé par le type de la seconde armature. Celle-ci, à tête pyramidale et à douille, peut être datée entre le IV<sup>e</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle sans qu'il soit possible d'en préciser

<sup>23</sup> BAUMANN 1995, fig. 61.

<sup>24</sup> Découvert dans la zone de la nécropole, inédit.

<sup>25</sup> Découvert en 1977 dans un contexte inconnu, inédit.

<sup>26</sup> SIMION 2003, 16, fig. 2/a-b.

<sup>27</sup> SIMION 2003, 255, fig. 4/b.

<sup>28</sup> SIMION 2003, 165, fig. 1/a.

<sup>29</sup> SIMION 2003, 355, fig. 4/b.

<sup>30</sup> VASILIEV 1980, 74-77, pl. 9/3-14; VULPE, TEODOR 2003, 48, fig. 59-61; ICONOMU 2007, 59-60; MOTOTOLEA, POTĂRNICHE 2009, 47-70.

<sup>31</sup> Découverts à *Halmyris*, par hasard, dans la zone de l'habitat civil, à l'Ouest de la ville antique, inédits.

davantage la datation.

Les armatures de Telița – „Amza”, de Telița – “Valea Morilor”<sup>32</sup>, de *Beroe*<sup>33</sup> (**fig. 3/6-10**) et d’*Argamum*<sup>34</sup> ont un profil rhomboïdal. C’est une forme récurrente qui ne facilite pas la datation en dehors de contextes clairs. Si celles de Telița sont majoritairement datables du IV<sup>e</sup> siècle, les autres armatures peuvent être datées entre le IV<sup>e</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle même si une datation entre la fin du VI<sup>e</sup> et le début du VII<sup>e</sup> siècle semble la plus probable. Celles-ci présentent une douille plus massive que les occurrences romaines tardives du IV<sup>e</sup> siècle qui, par ailleurs, sont majoritairement des armatures à soies.

Les armatures à trois ailettes sont de trois types principaux selon le type de profil de la tête. Le premier type est documenté par une armature à profil triangulaire découverte à Telița – „Amza”<sup>35</sup>, datée entre la fin du III<sup>e</sup> siècle et le IV<sup>e</sup> siècle. Le second rassemble les armatures à tête de profil conique et à inflexion concave du tranchant inférieur fortement marquée. Attestées à *Beroe*<sup>36</sup> et à *Argamum*<sup>37</sup> (**fig. 3/11**), ces armatures sont certainement liées à la présence avare en *Scythia* entre la fin du VI<sup>e</sup> et le début du VII<sup>e</sup> siècle. Elles se distinguent des armatures protobyzantines de la même époque par l’absence d’une pointe triangulaire et par la présence continue des ailettes de la pointe à la soie. Le dernier type regroupe les armatures à profil foliacé. On peut également rattacher ces armatures, qui viennent des mêmes contextes que précédemment, à la présence avare en Scythie entre la fin du VI<sup>e</sup> et le début du VII<sup>e</sup> siècle.

\* \* \*

Avec plus de 35 occurrences, majoritairement inédites, une étude plus détaillée contribuera à l’étude de l’évolution des formes de

<sup>32</sup> BAUMANN 1995, 80, fig. 27/15 et 61.

<sup>33</sup> Découverte dans la zone de la nécropole, inédite; pour les recherches archéologiques dans le camp de *Beroe*, voir PETRE 1987, 5-171.

<sup>34</sup> Découverte en 1973, dans le secteur de “Zimbru” situé à 3 km au Nord-Ouest de la cité antique, sur la rive du lac Razim, ICEM, inv. 4350, cf. COJA 1977, 167, pl. 9.

<sup>35</sup> BAUMANN 1995, 80, fig. 27/9.

<sup>36</sup> Découverte dans la zone de la nécropole, inédite.

<sup>37</sup> COJA 1977, 167, pl. 9.

l'armement dans la province de Scythie entre le I<sup>er</sup> et le VII<sup>e</sup> siècle ap.J.-C. Si pour le Haut Empire, l'armement est bien maîtrisé<sup>38</sup>, les occurrences romaines tardives et protobyzantines demeurent mal connues. La prédominance des armatures de flèches est évidente. Plus généralement, l'armement offensif est davantage documenté que l'armement défensif dont les témoins sont en mauvais état de conservation. Les sites de Telița et de *Beroe* sont les mieux représentés pour la période romaine tardive et protobyzantine et permettent de mieux appréhender une province où les conflits militaires entre l'Empire, les Sarmates, les Germains orientaux, les Huns et les Avaro-Slaves furent nombreux à cette époque. Une analyse comparative du mobilier de Dobroudja avec les découvertes balkaniques<sup>39</sup> permettrait une meilleure compréhension de l'évolution typologique de l'armement dans la partie orientale de l'Empire jusqu'à l'époque protobyzantine<sup>40</sup>.

Bien qu'il ne s'agit que d'étudier l'armement conservé à l'Institut de Recherche Éco-Muséales de Tulcea dans cet article, il serait nécessaire de multiplier les publications des collections d'armes dans les musées européens afin de permettre des synthèses régionales ou continentales pour les IV<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles dans la continuité des travaux entrepris pour l'armement du Haut Empire<sup>41</sup>.

Damien Glad: [damien.glad@gmail.com](mailto:damien.glad@gmail.com)

George Nuțu: [nutugrg@yahoo.com](mailto:nutugrg@yahoo.com)

---

<sup>38</sup> ARICESCU 1977, 312; AMON 2004, 364; PETCULESCU 1983, 451-466; PETCULESCU 1999, 149; PETCULESCU 2007-2008, 229-244; MOTOTOLEA, POTÂRNICHE 2009, 47-70.

<sup>39</sup> HOFFILER 1911-1912, 240; PILETIĆ 1971, 7-40; MILOŠEVIĆ 1987, 13-44; MARCHANT 1990, 1-6; FEUGERE 1993, 295; JOVANOVIĆ 1994, 119-132; VUJOVIĆ 1998, 277; HRISTOVA 2002, 15-24; RADMAN LIVAJA 2001, 123-152; RADMAN LIVAJA 2004, 223; BISHOP, COULSTON 2006, 322; DAUTOVA RUŠEVLJAN, VUJOVIĆ 2006, 131; MIKS 2007, 522; STOYCHEV 2007, 147-152; GLAD 2009, 164.

<sup>40</sup> Cet aspect de l'armement fait l'objet d'une recherche doctorale par D. Glad (Université Paris I Panthéon-Sorbonne/UMR 8167) sous la direction de M. Kazanski.

<sup>41</sup> ARICESCU 1977, 312; PETCULESCU 1999, 149; AMON 2004, 364.

## BIBLIOGRAPHIE

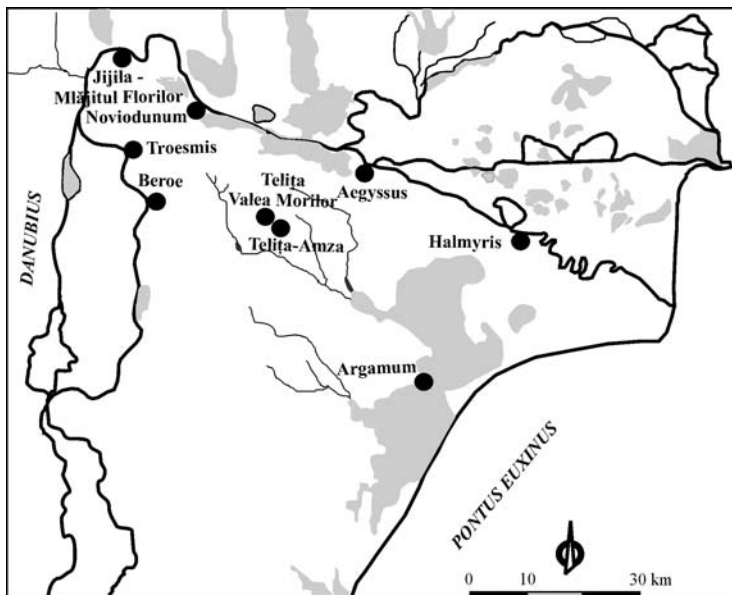
- AMON, L. D. 2004. *Armamentul și echipamentul armatei romane din Dacia sud-carpatică*, Craiova.
- ARICESCU, A. 1977. *Armata în Dobrogea romană*, Bucurest.
- BAUMANN, V. H. 1995. *Așezări rurale antice în zona gurilor Dunării. Contribuții arheologice la cunoașterea habitatului rural (sec. I-IV p.Chr.)*, Biblioteca Istro-Pontica. Seria Arheologie 1, Tulcea.
- BAUMANN, V. H. 2003. *Noi săpături de salvare în așezarea rurală antică de la Telița – Amza, jud. Tulcea*, Peuce 1 SN (XIV), 155-232.
- BAUMANN, V. H. 2005. *Metalurgia în epoca romană și romano-bizantină*. Dans: JUGĂNARU, G. (ed.), *Aspecte privind prelucrarea și circulația metalelor în Dobrogea din Preistorie până în Evul mediu*, Biblioteca Istro-Pontica. Seria Patrimonium 1, Tulcea, 41-72.
- BISHOP, M. C., COULSTON J. C. 2006. *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome*, Londres, (2<sup>e</sup> édition).
- BUGARSKI, I. 2005. *Ulomak Poznorimskog paradnog šlema iz Singidunuma*, Singidunum 4, 137-146.
- COJA, M. 1977. *Cuptoare antice descoperite în raza cetății de pe capul Dolojman*, Peuce 6, 163-179.
- DAUTOVA RUŠEVLJAN, V., VUJOVIĆ, M. 2006. *Rimska vojska u Sremu – Roman army in Srem*, Novi Sad.
- FEUGERE, M. 1993. *Les Armes des Romains de la République à l'Antiquité tardive*, Paris.
- GARNIER J. F., LEBEDYNSKY Y., DAYNES M. 2006-2007. *Deux poignards Sarmato-Alains en Lot-et-Garonne*, Antiquités Nationales 38, 161-168.
- GLAD D. 2009. *Origine et diffusion de l'équipement défensif corporel en Méditerranée orientale: contribution à l'étude historique et archéologique des armées antiques et médiévales*, BAR IS 1921, Oxford.
- HOFFILER, V. 1911-1912. *Oprema Rimskoga Vojnika u prvo doba carstva*, Zagreb.
- HRISTOVA, V. 2002. *Tipologija na v'rhove na kopija ot Mizija i Trakija (I-VI v.)*. Dans: *Weapons and military equipment during the late antiquity and the*

- middle ages 4<sup>e</sup>-15<sup>e</sup> centuries*, Actes de la conférence internationale tenue du 14 au 16 Septembre 2000 à Varna, Varna, 15-24.
- ICONOMU, C. 2007. *Un mormânt de la sfârșitul primei epoci a fierului de la Pocreaca – Iași*, ArhMold 29, 57-65.
- JOVANOVIĆ, Al. 1994. *O problemu kasnoantičkih grobova s oružjem na tlu Srbije*, Zbornik Narodnog Muzeja 15, 1, 119-132.
- KLUMBACH, H. 1973. *Spätromische Gardehelme*, München.
- MANOJLOVIĆ-MARIJANSKI, M. 1964. *Kasnorimski šlemovi iz Berkasov – Les casques romains tardifs de Berkasovo*, Novi Sad.
- MANOJLOVIĆ-MARIJANSKI, M. 1973. *Der Fund von Berkasovo, Jugoslawien*. Dans: KLUMBACH, H. (dir.), *Spätromische Gardehelme*, München, 15-38.
- MARCHANT, D. 1990. *Roman weapons in Great Britain, a case study: spearheads, problems in dating and typology*, Journal of Roman Military Equipment Studies 1, 1-6.
- MIKS, C. 2007. *Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit*, Leidorf.
- MILOŠEVIĆ, P. 1987. *Naoružanje I oprema rimskog bojnika u doba osvajanja I konsolidacije doline Sava*. Dans: *Počeci romanizacije u jugoistočnom delu provincije Panonije*, Novi Sad, 13-44.
- MOTOTOLEA, A., POTÂRNICHE, T. 2009. *Vârfuri de săgeți din colecția Muzeului de Istorie Națională și Arheologie Constanța*, Pontica 42, 47-70.
- PETCULESCU, M. L. 1983. *Prinzătoare de teacă romane din Dacia*, AMN 20, 451-466.
- PETCULESCU, M. L. 1999. *Armamentul roman în Dacia în secolele I-III*, Teză de doctorat, Institutul de Arheologie "Vasile Pârvan" al Academiei Române, Bucarest.
- PETCULESCU, M. L. 2007-2008. *Once again on the pyramidal spearheads of triangular cross-section in roman Dacia*, Cercetări arheologice 14-15, 229-244.
- PETRE, A. 1987. *La romanité en Scythie Mineure (II<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles de n. è.)*. *Recherches archéologiques*, AIÉSEE 17-18, 5-171.
- PILETIĆ, D. 1971. *Rimsko oružje sa teritorije Gornje Mezije*, Vesnik Vojnog Muzeja 17, 7-40.

- RADMAN LIVAJA, I. 2001. *Rimski projektili iz arheološkog muzeja u Zagrebu*, Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu 34, 3, 123-152.
- RADMAN LIVAJA, I. 2004. *Militaria Sisciensia. Nalazi rimske vojne opreme iz Siska u fundusu Arheološkoga muzeja u Zagrebu*, Zagreb.
- SIMION, G. 1994-1995. *Ensemble funéraire de la nécropole tumulaire de Noviodunum (Isaccea) avec une expertise de S. Apostolescu, T. Apostolescu, A. Scarlat et V. Zoran*, Dacia N. S. 38-39, 121-149.
- SIMION, G. 2003. *Culturi antice în zona Gurilor Dunării, I. Preistorie și Protoistorie*, Cluj-Napoca.
- SOUPAULT, V. 1996. *A propos de l'origine et de la diffusion des poignards et épées à encoches (IVe-VIIe s.)*, Materialy po Arheologii, Istorii i Ethnografii Tavrii 5, 60-75.
- STOYCHEV, S. 2007. *Heads of throwing spears I-VI c. from the Shumen region*. Dans: VAGALINSKI, L. (éd.), *The Lower Danube in Antiquity*, Actes du colloque tenue à Tutrakan les 6 et 7 octobre 2005, Sofia, 147-152.
- ȚINTEA, O., LUDUȘAN, V. 2000. *About the spearheads of triangular cross-section from Dacia*, AMN 37/1, 253-264.
- VASILIEV, V. 1980. *Sciții agatârși pe teritoriul României*, Cluj-Napoca.
- VÖLLING, T. 1991-1992. *Plumbata - Mattiobarbulus - Martzobarboulon? Bemerkungen zu einem Waffenfund aus Olympia*, Archäologischer Anzeiger, 287-98.
- VUJOVIĆ, M. 1998. *Naoružanje i vojna oprema rimskog vojnica u Gornjoj Meziji i jugoistočnom delu Panonije*, Filozofski fakultet – Odeljenje za arheologiju, Belgrade (non publié).
- VULPE, R., TEODOR, S. 2003. *Piroboridava. Așezarea getică de la Poiana*, Bibliotheca Thracologica XXXIX, București.

LISTE DES ILLUSTRATIONS

- Fig. 1 – 1. Carte du nord de la Dobroudja avec les sites mentionnés dans le texte;  
2. La Dobroudja dans la péninsule balkanique.
- Fig. 2 – 1. L'*umbo* d'*Aegyssus* (d'après Baumann 2005, 56);  
2–3. Pontet de fourreau et *plumbata* d'*Halmyris*;  
4. Fer à flamme pyramidale de Jijila – Mlăjitul Florilor (d'après Baumann 2005, 56).
- Fig. 3. – 5. Carreaux de baliste d'*Halmyris*;  
6-10. Armatures à trois ailettes de profil rhomboïdal de *Beroe*;  
11. Armature d'*Argamum* (d'après Coja 1977, pl. 9);  
12. Armature "Scythique" d'*Halmyris*.



1



2

Fig. 1



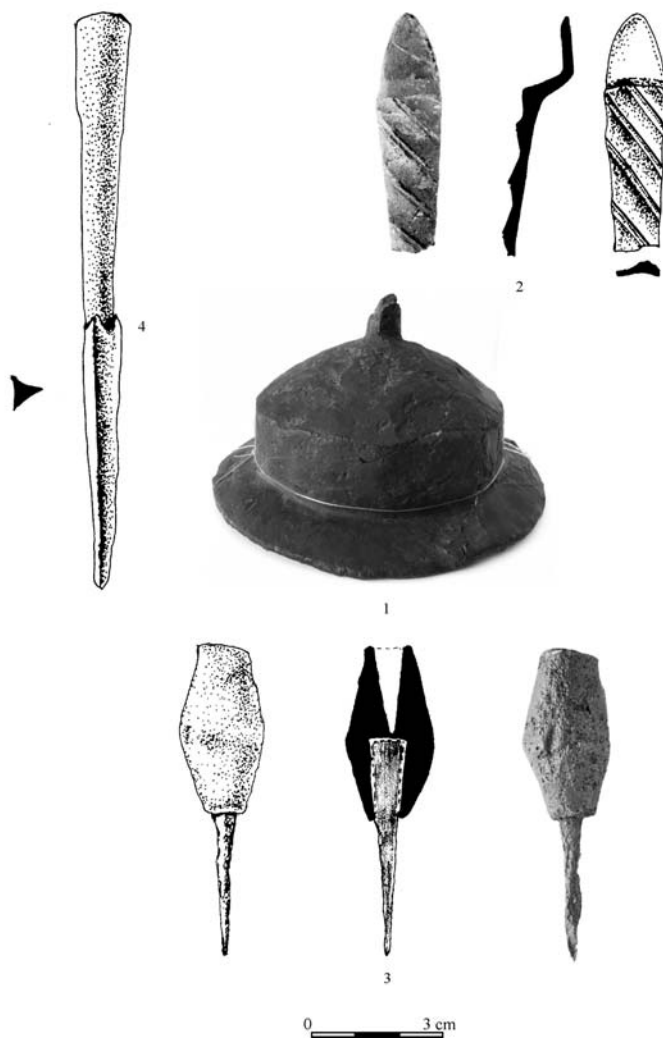


Fig. 2

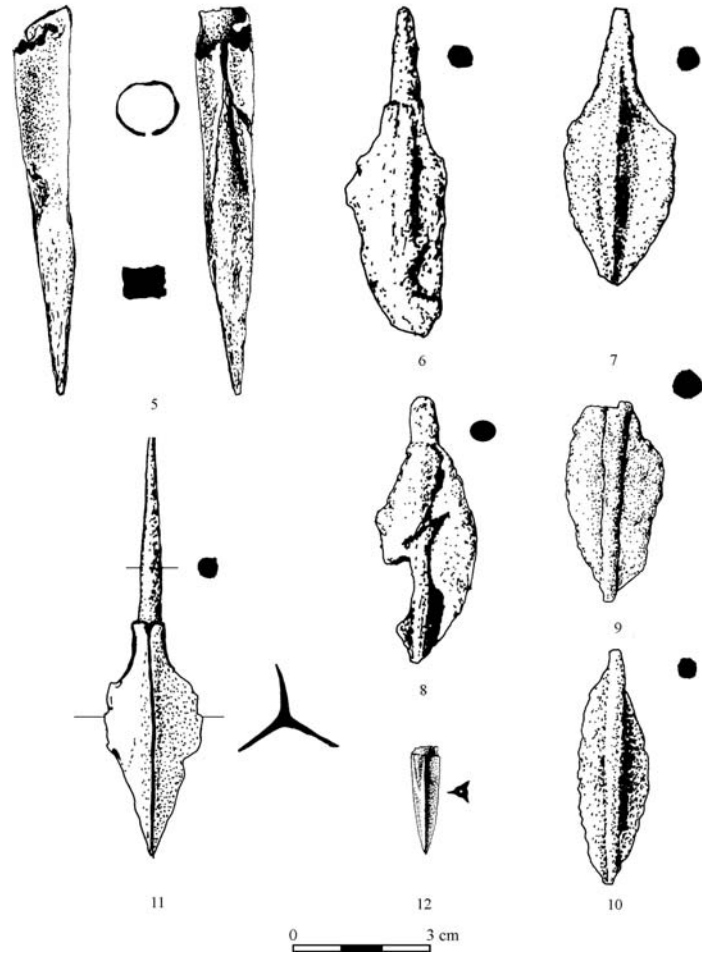


Fig. 3

**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

L'INSCRIPTION DE T. IULIUS SATURNINUS À DIERNA ET L'AFFERMAGE  
DU PUBLICUM PORTORII ILLYRICI

LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA  
(Université "Al. I. Cuza" Iași)

**Mots-clés:** douanes, conducteurs, *publicum portorii Illyrici*.

**Abstract :** *The author proposes a new lecture of the inscription IDR III/1, 60, regarding the vamal administration of Dacia.*

**Résumé:** *L'auteur propose une autre lecture de l'inscription IDR III/1, 60, vu l'organisation douanière de la Dacie romaine.*

**Rezumat:** *Autorul propune o nouă lectură a inscripției IDR III/1, 60, în legătură cu organizarea vamală a Daciei romane.*

Un autel votif trouvé à Ad Mediam (aujourd'hui Băile Herculane, Dacie Apulensis), qui a disparu encore au XVIII<sup>e</sup> siècle a été publié de la manière suivante dans le corpus *Inscriptiones Daciae Romanae (IDR)*, tome III/1, sous le numéro 60<sup>1</sup>:

HERCVLI AVG(usto) VALER M  
FELIX RVFI SATVRNINI C(onductoris) P(ublici) P(ortorii)  
T P EXPR IV STATIONIS TSIERNEN(sis) IIII I D ANNO XI  
BARBATO ET REGVLO Co(n)S(ulibus)  
EX VOTO POSVIT

Le texte a été copié avec beaucoup d'erreurs par Caryophilus, comme l'ont observé les éditeurs du corpus. Il pose, dans cette variante, certaines problèmes de restitution. D'abord, la présence du nom VALER M après le nom du dieu est difficile à expliquer. Mommsen a avancé l'hypothèse qu'il peut s'agir d'une épithète d'Hercule, comme Valens; il suggérait aussi la lecture *ualetudine r(ecuperata)*<sup>2</sup>. Cette dernière variante

---

<sup>1</sup> = *CIL* III 1568 = TUDOR 1957, SE 123.

<sup>2</sup> *CIL* III 1568, *sub numero*.

est agréée par les éditeurs des IDR (dans la traduction)<sup>3</sup>. Il me semble plus plausible la variante *sacrum*.

Le deuxième problème de restitution a été dans le deuxième ligne, le nom du fermier, Rufus Saturninus. Mommsen et I. I. Russu sont d'accord qu'il s'agit en fait de Iulius Saturninus, fermier de la circonscription de l'Illyricum sous Antonin<sup>4</sup>. S. J. de Laet a avancé l'hypothèse<sup>5</sup> que la lecture RVFI SATVRNINI est correcte, en s'agissant de ces deux fermiers, et que la restitution doit être *Rufi Saturnini cond(uctorum) t(ertiae) p(artis)*. Je reviendrai à propos de ce sujet.

La ligne 3 a posé les problèmes les plus compliqués. Les lettres T P EXPR IV n'ont pas été expliqués ni par Mommsen, ni par I. I. Russu. I. I. Russu considérait, d'ailleurs, qu'il s'agit d'une nouvelle erreur de transcription<sup>6</sup>. Mais I. I. Russu n'a pas tenu compte de l'analyse de S. J. de Laet, qui restitue *ex pr(iuatis)*, en expliquant qu'il s'agit du fait que le *conductor* confiait à ses propres esclaves des fonctions dans le cadre de la circonscription douanière<sup>7</sup>. En ce qui concerne cette situation, il me semble convenable d'ajouter un autre texte à ma documentation. C'est une inscription trouvée en 1986 par V. Moga et publiée par I. Piso et V. Moga<sup>8</sup>. Maximianus, *ex priuatis*, remplit la fonction de *uilicus* dans le bureau d'Apulum. Les auteurs supposent, à mon avis à juste raison, qu'on percevait une taxe de péage pour le passage d'un pont sur la rivière Mureş<sup>9</sup>. En même temps, il faut signaler que le maître de Maximianus a été également T. Iulius Saturninus, maître de Felix, le personnage de notre inscription. La carrière de T. Iulius Saturninus est connue par plusieurs textes. Il est mentionné comme *conductor publici portorii Illyrici*, *conductor publici portorii Illyrici utriusque et ripae Thraciae* et comme *praefectus*

<sup>3</sup> IDR III/1, 60, *sub numero*.

<sup>4</sup> CIL III 1568, *sub numero*; IDR III/1, 60, *sub numero*.

<sup>5</sup> DE LAET 1949, 394.

<sup>6</sup> IDR III/1, 60, *sub numero*.

<sup>7</sup> DE LAET 1949, 394-397.

<sup>8</sup> PISO, MOGA 1998, 104 = IDR III/5, 702 = AE 1998, 1074: [G]enio p(ublici) p(ortorii) / [e]t T(iti) Iuli(ii) Sal[t]urnini / cond(uctoris) / p(ublici) p(ortorii) Illyr(ici) / Maximianus / [se]r(uus) uilic(us) ex pri(uatis) / [pr]o s(al(ute) s]ua [suorum]q(ue).

<sup>9</sup> PISO, MOGA 1998, 104.

*uehicularum*. Puis il a rempli la fonction de procureur en Gaule sous le règne conjoint de Marc Aurèle et de Lucius Verus<sup>10</sup>. Il y a aussi plusieurs esclaves et affranchis de ce fermier qui sont mentionnés dans les inscriptions, comme T. Iulius Soterichus, *dispensator* à Nicopolis ad Istrum<sup>11</sup>, T. Iulius Tertullus, mentionné à Novae<sup>12</sup>, Quintillus, *uilicus* à Dimum<sup>13</sup>, Fauror et Secundia, *uernae* du même personnages, mentionnés à Montana<sup>14</sup>, Armandus, un *contrascriptor* mentionné à Loncium (Norique)<sup>15</sup>, Festus, *arcarius* qui travaille dans le bureau de Sublavio (*regio X*)<sup>16</sup>.

Les lettres T P sont liés de la situation de la circonscription douanière. Comme la plupart des circonscription douanières, l'Illyricum est passé sous Trajan dans le régime d'affermage par des *conductores*, qui ont remplacé les sociétés des publicains<sup>17</sup>. Pourtant, il y a plusieurs cas où le district est affermé aux trois *conductores*. C. Antonius Rufus<sup>18</sup> et Q.

---

<sup>10</sup> Sur la carrière de T. Iulius Saturninus, il y a neuf inscriptions qui le mentionne en tant que *conductor* du district douanier et cinq qui atteste sa carrière équestre. Les voici: 1. *CIL* V 5079 = DE LAET 1949, 182-183 = PFLAUM 1960, 436 = FITZ 1993, 719; 2. *CIL* V 5080 = *ILS* 1859 = DE LAET 1949, 182-183 = PFLAUM 1960, 436 = FITZ 1993, 719; 3. DE LAET 1949, 181 = PFLAUM 1960, 435 = FITZ 1993, 720; 4. *CIL* III 4720 = DE LAET 1993, 186 = PFLAUM 1960, 435 = FITZ 1993, 719; 5. *AE* 1895, 45 = *CIL* III 12363 = DE LAET 1949, 200 = PFLAUM 1960, 436 = *ILBR* 336 = FITZ 1993, 719; 6. RUSSU 1953, 786-788 = *AE* 1960, 343 = TUDOR 1957, *SE* 108 = *IDR* III/1, 35; 7. notre inscription; 8. *CIL* III, p. 958, XXIII = DE LAET 1949, 217 = PFLAUM, 436, *IDR* I, 54 = FITZ 1993, 719; 9. PISO, MOGA 1998,; sur les carrières équestres, 10. FLORESCU 1927-1932, 505 = *AE* 1934, 107 = DE LAET 1949, 205 = PFLAUM 1960, 435 = *ISM* V, 10 = FITZ 1993, 720; 11. *AE* 1928, 153 = DE LAET 1949, 228 = PFLAUM 1960, 435 = FITZ 1993, 719; 12. *CIL* XIII 3636 = *ILS* 1382 = PFLAUM 1960, 435; 13. *CIL* VI 559 = PFLAUM 1960, 435; 14. *CIL* XIII 1750 = *ILS* 1384 = PFLAUM 1960, 436. En ce qui concerne sa carrière, voir aussi *PIR*<sup>2</sup> J548; BOUNEGRU 1986, 125-129.

<sup>11</sup> *CIL* III 14427 = *ILBR* 361 = MIHAILESCU-BIRLIBA 2006, n° 699.

<sup>12</sup> *ILBR* 73 = MIHAILESCU-BÎRLIBA 2006, n° 700.

<sup>13</sup> *CIL* III 12363 = MIHAILESCU-BÎRLIBA 2006, n° 701.

<sup>14</sup> *AE* 1996, 1341.

<sup>15</sup> *CIL* III 4720.

<sup>16</sup> *CIL* V 5079, 5080.

<sup>17</sup> DE LAET 1949, 381, VITTINGHOFF 1953, 388. Sur l'histoire de la circonscription illyrienne, voir surtout DE LAET 1949, 230-233; KNIEP 1896; ROSTOVTSSEFF 1902, 390; NESSELHAUF 1939, 331-338; CIMMA 1981, 124.

<sup>18</sup> La carrière de C. Antonius Rufus: *CIL* III 5127, 5122, 13283, 14354<sup>29-30</sup>, V 820. Voir aussi FITZ 1993, 718.

Sabinus Veranus<sup>19</sup> ont rempli la même charge en même temps avec T. Iulius Saturninus. Sabinus Veranus est nommé en trois textes (deux de Pannonie et un de Dacie<sup>20</sup>) *conductor t. p.* ou *tr. p.* Un peu plus tard, il y a trois Iulii (Ianuarius, Capito et Epahroditus<sup>21</sup>) qui afferment en commun la circonscription douanière. Ce type d'affermage indique, en fait, une distribution territoriale des charges entre les fermiers. Un argument dans ce sens est constitué par la fonction procuratorienne détenue par T. Claudius Xenophon au début du règne de Commode (*procurator Illyrici per Moesiam Inferiorem et Dacias tres*)<sup>22</sup>. Cette procuratèle indique que le district douanier d'Illyricum était partagé, au moins à cette époque, entre plusieurs *procuratores*, à cause du territoire considérable englobé par ce district. Je suis sûr qu'ils étaient trois, en suivant l'ancienne manière d'affermage de Trajan à Marc Aurèle. En plus la formule *tertia pars* figure dans la titulature de Iulius Saturninus et de Sabinus Veranus. C'est pourquoi je pense que RVFI SATURNINI de notre inscription est une erreur de lecture, et non une mention de deux fermiers, comme l'a proposé C. Patsch. Le district était partagé en trois, dont un tiers était dans la charge de Saturninus, l'autre de Veranus et l'autre de Rufus. Le titre de *conductor publicii portorii Illyrici utriusque et ripae Thraciae*, porté par Saturninus, s'explique par le fait qu'il était fermier des deux parties de l'Illyricum (probablement deux Dacies) et de Mésie Inférieure, affermée sous le nom de *ripa Thraciae*. La présence de ses esclaves dans d'autres régions, comme Norique ou *regio X*, ne signifie pas qu'il exerçait son service dans ces zones. Ce sont ses esclaves qui sont arrivés à travailler dans ces régions.

Les douanes ne forment pas le seul domaine où l'administration était confiée à plusieurs personnes pour plusieurs régions. Les mines constituent un tel domaine. En Norique, une inscription mentionne trois

<sup>19</sup> Sur la carrière de Veranus: CIL III 4015, 4017, 4019, 4875, 5146, 14354<sup>24</sup>, 26, 15184<sup>24</sup>, IDR I, 55. Voir aussi FITZ 1993, 721.

<sup>20</sup> CIL III 4015, 15184<sup>24</sup>, IDR I, 55.

<sup>21</sup> 1. CIL III 5121 = ILS 1857 = FITZ 1993, 724; 2. CIL III 6124 = ILS 1464 = FITZ 1993, 724; 3. CIL III 751 = ILS 1855 = AE 1902, 122 = FITZ 1993, 724; 4. FITZ 1993, 724; 5. GEROV 1980, 121 = FITZ 1993, 724; 6. AIJ 343 = FITZ 1993, 726.

<sup>22</sup> CIL III 7127.

*procuratores ferrariarum* et un *conductor ferrariarum N. P. D.*<sup>23</sup> Je ne reprendrai toute la discussion autour de cette formule. Il faut pourtant rappeler qu'elle a été restituée *N(orici) p(artis) d(imidia)* par G. Alföldy<sup>24</sup> et par P. Ørsted<sup>25</sup>, qui font une analogie à l'exploitation des mines d'Aljustrel<sup>26</sup>, et *(Norici) P(annonicarum) D(almatiaequae)* par O. Hirschfeld<sup>27</sup>, S. Dušanic<sup>28</sup> et J. Andreau<sup>29</sup>. Personnellement, je partage ce dernier avis, car si on accepte un *conductor ferrariarum Norici partis dimidia*, alors comment peut-on expliquer la présence de trois procurateurs<sup>30</sup>? En revenant à l'exploitation des douanes, il me semble que la présence des trois *conductores* est due surtout au territoire du district et que chaque fermier a en charge certaines provinces. Si la tradition de cette époque a continué au moins aux premières années du régime de l'exploitation directe (par *procuratores*), alors les fermiers comme Ti. Iulius Saturninus ont en charge les trois Dacies et la Mésie Inférieure. C'est pourquoi la restitution T P comme *t(ertiae) p(artis)* me semble raisonnable. Il s'agit de la troisième partie du *publicum portorii Illyrici* qui était dans la charge de Iulius Saturninus et qui englobait les trois Dacies et la Mésie Inférieure. En ce qui concerne Felix<sup>31</sup>, il a été l'esclave privé de Saturninus et a été transféré du service privé au service d'État dans le bureau de Tsierna ou Dierna<sup>32</sup>. Ce monument a été élevé à Ad Mediam, où Felix se trouvait en voyage, la dédicace ayant un caractère privé. T. Iulius Saturninus est mentionné encore une fois à Dierna, en tant que maître de Bellinus,

<sup>23</sup> CIL III 4809.

<sup>24</sup> ALFÖLDY 1970, 163-177.

<sup>25</sup> ØRSTED 1985, 220-236.

<sup>26</sup> DOMERGUE 1983.

<sup>27</sup> HIRSCHFELD 1905, 152.

<sup>28</sup> DUŠANIC 1978, 82.

<sup>29</sup> ANDREAU 1989, 101-103.

<sup>30</sup> MIHAILESCU-BIRLIBA 2006, 37.

<sup>31</sup> Felix, nom très souvent rencontré chez les esclaves: KAJANTO 1965, 13, 22, 26, 29-30, 57, 71; SOLIN, SALOMIES 1994, 330; SOLIN 1996, 86.

<sup>32</sup> Le nom de la cité apparaît comme Tierna chez Ptolémée, *Geogr.* III 8, 10, comme Zerna chez Ulpien, L 15, 8, 9 et dans la *Notitia Dignitatum*, Orient. 42, 37, comme Zerne chez Procope, *De aedif.*, IV 6., Dierna sur les estampilles de brique (*IDR* III/1, 44 a-b, 45, et Tsierna dans notre inscription (*IDR* III/1, 60).

*contrascriptor* dans le même bureau, qui fait ériger une inscription à Jupiter le très bon et grand<sup>33</sup>. Le bureau de Dierna fonctionnait certainement afin d'encaisser les taxes de passage du Danube.

Enfin, à la fin de la ligne 3 de l'inscription, I. I. Russu lisait ID<sup>34</sup>, donc *idibus*, tandis que I. Piso et V. Moga proposaient *i(dibus) d(ecembribus)*<sup>35</sup>. La seconde variante me semble plus acceptable. Les chiffres XI indiquent l'an où Iulius Saturninus exerçait sa fonction. Cela veut dire qu'il a été fermier de cette *tertia pars* du district douanier de l'Illyricum depuis 147. Ce n'est pas, d'ailleurs, la seule inscription où est mentionné l'an du service. Une tablette cirée d'Alburnus Maior nous informe qu'elle a été rédigée dans le sixième an du service de Iulius Saturninus<sup>36</sup>, tandis qu'une inscription de Savaria (Pannonie Supérieure) a été élevée dans la douzième année du service de C. Titius Antonius Peculiaris<sup>37</sup>.

L'inscription d'Ad Mediam peut être restituée de la manière suivante:

HERCVLI AVGVSTO SACRVM (ou peut-être VICTORI<sup>38</sup>)  
 FELIX IVLI SATURNINI C(onductoris) P(ublicii) P(ortorii)  
 T(ertiae) P(artis) EX PRIV(atis) STATIONIS  
 TSIERNEN(sis) IIII I(dibus) D(ecembribus) ANNO XI  
 BARABTO ET REGVLO CO(n)S(ulibus)  
 EX VOTO POSUIT

On peut, par conséquent, formuler les conclusions suivantes:

1) l'inscription a été érigé par un fonctionnaire du bureau de Dierna, qui était en voyage dans la station termale d'Ad Mediam;

<sup>33</sup> IDR III/1, 35.

<sup>34</sup> IDR III/1, 60, *sub numero*.

<sup>35</sup> PISO, MOGA 1998.

<sup>36</sup> IDR I, 54.

<sup>37</sup> AE 1968, 423.

<sup>38</sup> Victor était une épithète d'Hercule assz souvent rencontré. Voir, par exemple, AE 1983, 295; ISM 844; IMS 296; AE 1954, 102 = AE 1999, 1022 = AE 2001, 1322.



2) le fonctionnaire, Felix, était un esclave de T. Iulius Saturninus, fermier de la *tertia pars* du district douanier de l'Illyricum, ce qui supposait l'administration de la Mésie Inférieure et des Dacies;

3) Felix était un ancien esclave de Saturninus, passé dans le service de l'État.

4) l'inscription date, d'après les noms des consuls, de 157 et marque le onzième année d'affermage du district douanier par T. Iulius Saturninus.

#### BIBLIOGRAPHIE

- ALFÖLDY, G. 1970. *Patrimonium regni Norici*, BJ 170, 163-177.
- ANDREAU, J. 1989. *Recherches récentes sur les mines à l'époque romaine, I, Propriété et mode d'exploitation*, RN 31, 86-112.
- Bounegru, O. 1986. *T. Iulius Saturninus, conductor Illyrici utriusque Ripae Thraciae*, Dacoromania 6, 112-123.
- CIMMA, M. R. 1981. *Ricerche sulle società di publicani*, Milan.
- DE LAET, S. J. 1949. *Portorium. Etude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout à l'époque du Haut-Empire*, Bruges.
- DOMERGUE, Cl. 1983. *La mine antique d'Aljustrel et les tables de bronze de Vipasca*, Bordeaux.
- DUŠANIC, S. 1978. *Aspects of Roman Mining in Noricum, Pannonia, Dalmatia and Moesia Superior*. In: ANRW II 6, 82, 52-94..
- FITZ, J. 1993. *Die Verwaltung Pannoniens in römischer Zeit*, Budapest.
- FLORESCU, Gr. *Fouilles et recherches archéologiques à Calachioi (Capidava?)*, Dacia en 1924 et 1926, 3-4, 1927-1932, 505
- GEROV, B. 1967. *Beiträge zur Geschichte des mösischen Limes in vorclaudischer Zeit*, AAntHung 15, 85-105.
- HIRSCHFELD, O. 1905. *Die kaiserliche Verwaltungsbeamten bis auf Diokletian*<sup>2</sup>, Berlin.
- KAJANTO, I. 1965. *The Latin Cognomina*, Helsinki.
- KNIEP, F. 1896. *Societas publicanorum*, Jena, 1896.
- MIHAILESCU-BÎRLIBA, L. 2006. *Les affranchis dans les provinces romaines de l'Illyricum*, Wiesbaden, 2006.

ØRSTED, P. 1985. *Roman Imperial Economy and Romanization. A Study in Roman Imperial Administration and Public Lease System in the Danubian Provinces from the First to the Third Century A. D.*, Copenhagen.

PFLAUM, H.-G. 1960. *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire*, Paris.

PISO, I., MOGA, V. 1998. *Un bureau du publicum portorium Illyrici a Apulum*, AMN 35, 105-108.

ROSTOVTSSEFF, M. I. 1902. *Geschichte der Staatspacht der römischen Kaiserzeit bis Diocletian*, Leipzig 1902.

RUSSU, I. I. 1953. *Un sclav în serviciul vamal din Dacia*, SCIV 4, 784-793.

SOLIN, H. 1996. *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch*, Stuttgart.

SOLIN, H., SALOMIES, O. 1994. *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum<sup>2</sup>*, Hildesheim.

TUDOR, D. 1957. *Istoria sclavajului în Dacia romană*, Bucurest.

VITTINGHOFF, Fr. 1953. *Portorium*. In: RE XXII/1, 346-399.

**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

L'ORIGINE DE L'ÉLITE MUNICIPALE EN DACIE ROMAINE<sup>1</sup>

LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA  
(Université "Al. I. Cuza" Iași)

**Mots-clés:** élite municipale, Dacie romaine, migration, démographie.

**Résumé:** *L'auteur analyse, selon les sources épigraphiques, l'origine de l'élite municipale en Dacie romaine. Il réexamine le dossier prosopographique de cette élite, et se montrant plus prudent en ce qui concerne la détermination d'une origine ethnique, par rapport aux études antérieures d'A. Paki. Une seule chose est certaine: la grande plupart de l'élite municipale est étrangère.*

**Abstract:** *The author analyses, on the epigraphic evidence, the origin of the municipal elite in Roman Dacia. He reexamines the prosopographic dossier of this elite, being more prudent in the determination of its ethnic origin, unlike the former studies of A. Paki. One thing is certain: the majority of the elite is coming from other regions.*

**Rezumat:** *Autorul analizează, pe baza surselor epigrafice, originea elitelor municipale din Dacia romană. El reexaminează dosarul prospografic al acestei elite, arătându-se mai prudent în ceea ce privește determinarea originii etnice a elitelor, în comparație cu studiile anterioare ale Adelei Paki. Un lucru e sigur: majoritatea elitei municipale din Dacia este de origine străină.*

R. Ardevan, dans son étude exhaustive de la vie municipale en Dacie, présente un bref aperçu sur l'origine de quelques membres appartenant à l'élite des cités<sup>2</sup>. Le laconisme des sources, impliquant l'absence de la mention du pays ou de la cité originaire des personnes, constitue un obstacle méthodologique remarqué par R. Ardevan. Il faut d'abord dire que l'élite municipale de Dacie est, d'après les inscriptions, totalement étrangère, mais dans la plupart des cas, il est presque impossible de dire d'où proviennent les décurions, les magistrats municipaux, les flamines, les pontifes ou les augustaux. Les noms latins ne trahissent pas leur pays natal; nous observerons qu'il y a d'orientaux qui

---

<sup>1</sup> Cette étude a été accomplie dans le cadre du projet IDEI 103-2009, financé par le Conseil National pour la Recherche Scientifique dans l'Enseignement Supérieur (CNCSIS). Nous remercions le CNCSIS pour le support financier.

<sup>2</sup> ARDEVAN 1998, tableaux II-XIV, XVIII-XXVI, XL-XLII.

portent de tels noms. Je présenterai les membres de l'élite municipale de Dacie, en indiquant leur statut dans la cité, la datation de l'inscription (ou des inscriptions) qui les mentionnent et leur origine (si c'est le cas). Pour l'indication de l'origine, je me suis guidé selon plusieurs critères: l'affirmation directe de l'origine, leurs noms (surtout pour les celtes et pour les orientaux, parfois pour les italiens) et la mention de certaines divinités (particulièrement orientales).

### 1. Les décurions, les magistrats, les flamines, les pontifes et leurs familles

J'ai conçu le tableau suivant en rangeant les familles des décurions, des magistrats, des flamines et des pontifes (c'est-à-dire l'élite de naissance libre) de Dacie dans l'ordre de la découverte des inscriptions, du sud au nord. Les cités mentionnées dans le tableau sont celles où les décurions, les magistrats, les flamines et les pontifes ont exercé leurs charges. J'ai inclus dans ce tableau les esclaves, les affranchis et les *alumni* de ces notables municipaux, donc tous les membres d'une *familia* romaine. La colonie Ulpia Traiana Sarmizegetusa est marquée par la sigle UTS. La colonie Aurelia Apulensis est marquée par la sigle Apulum I, tandis que le *municipium Septimium Apulensis* par la sigle Apulum II<sup>3</sup>.

Nom	Statut	Cité	Source	Datation	Origine
1) T. Aelius Aelianus	<i>Iluir, flamen</i>	Drobeta	IDR II, 13	début du III <sup>e</sup> s.	?
2) Cn. Aemilianus	<i>IIIuir, pontifex</i>	Drobeta	IDR II, 21	II <sup>e</sup> s.	?
3) ... lius	<i>decurio</i>	Drobeta	IDR II, 29	II <sup>e</sup> s.	?
4) M. Arrius Saturninus	<i>decurio</i>	Drobeta	IDR II, 49	II <sup>e</sup> s.	?
5) Arria Saturnina	sœur du n° 4	Drobeta	IDR II, 49	II <sup>e</sup> s.	?
6) Capito	<i>Iluir</i>	Romula	IDR II, 333	II <sup>e</sup> s.	?
7) Aelius Germanus	<i>decurio</i>	Romula	IDR II, 351	II <sup>e</sup> moitié du II <sup>e</sup> s.	?
8) Aelius Germanus	frère du n° 7	Romula	IDR II, 351	II <sup>e</sup> moitié du II <sup>e</sup> s.	?

<sup>3</sup> Sur le statut de ces deux villes, voir ARDEVAN, p. 45-50; I. PISO, dans IDR III/5, p. XXI.

9) Ael. Iulius Iulianus	<i>decurio, quaestorius, aedilicius</i>	Romula	IDR II, 357	début du III <sup>e</sup> s.	?
10) Valeria Gemellina	femme du n° 9	Romula	IDR II, 357	début du III <sup>e</sup> s.	?
11) Anonyme	<i>decurio</i>	Romula	IDR II, 366	II <sup>e</sup> moitié du II <sup>e</sup> s.	?
12) P. Valerius Valens (?)	<i>decurio</i>	?	IDR II, 651	II <sup>e</sup> s.	?
13) Iulius Carus	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/1, 56	153	?
14) Marius Valens	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/1, 56	153	?
15) Pomponius Haemus	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/1, 56	153	?
16) Ulpianus Secundinus	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/1, 56	153	?
17) Valerius Valens	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/1, 56	153	?
18) L. Iulius Bassus	<i>decurio</i>	Drobeta	IDR III/1, 71	II <sup>e</sup> s.	?
19) Iulius Iulianus	fils du n° 18	Drobeta	IDR III/1, 71	II <sup>e</sup> s.	?
20) Iulius Bassus	fils du n° 18	Drobeta	IDR III/1, 71	II <sup>e</sup> s.	?
21) Iulius Valerianus	frère du n° 18	Drobeta	IDR III/1, 71	II <sup>e</sup> s.	?
22) [---] Paulus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/1, 91	?	?
23) Anonyme	femme du n° 22	UTS	IDR III/1, 91	?	?
24) C. Kaninius Sabinianus	<i>decurio, Iluir</i>	Malva	IDR III/1, 109	III <sup>e</sup> s.	?
25) P. Aelius Ariortus	<i>Iluir annualis</i>	Dierna	IDR III/1, 118	II <sup>e</sup> s.	illyrien ?
26) Ulpia Digna	femme du n° 25	Dierna	IDR III/1, 118	II <sup>e</sup> s.	?
27) P. Aelius [---]	fils du n° 25	Dierna	IDR III/1, 118	II <sup>e</sup> s.	illyrien ?
28) P. Aelius Valens	petit-fils du	Dierna	IDR III/1,	II <sup>e</sup> s.	illyrien ?

	n° 25		118		
29) P. Aelius Audarus	petit-fils du n° 25	Dierna	IDR III/1, 118	II <sup>e</sup> s.	illyrien
30) Ulp. Antonius Quintus	<i>decurio, aedilicius, quaestor, quinquennialis</i>	Dierna	AE 1952, 195 <sup>4</sup>	après 193	?
31) Aurelius Secundinus	<i>decurio</i> (?)	UTS, Napoca	IDR III/1, 133	III <sup>e</sup> s.	syrien?
32) Aurelius Secundus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/1, 133	III <sup>e</sup> s.	syrien ?
33) Aur. Laecanius Paulinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/1, 137, 138	III <sup>e</sup> s.	Palmyre
34) Iulius Valentinus	<i>flamen</i>	Tibiscum	IDR III/1, 139	?	?
35) Aelius Victorinus	<i>decurio, quaestorici-us</i>	Apulum I	IDR III/1, 140	fin du II <sup>e</sup> s. – début du III <sup>e</sup> s.	?
36) M. Procilius Niceta	<i>fluir, flamen</i>	UTS	IDR III/2, 2, 3	II <sup>e</sup> s. (?)	italien ?
37) M. Procilius Regulus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 3, 119	II <sup>e</sup> s. (?)	italien ?
38) Anonyme	<i>decurio</i> (?)	UTS	IDR III/2, 4	II <sup>e</sup> s.	?
39) M. Pompeius Severus	<i>decurio, quaestor</i>	UTS	IDR III/2, 6	212-217	?
40) Herculanius	<i>decurio, aedilicius</i>	UTS	IDR III/2, 7	?	?
41) M. Iulius Iustus	<i>decurio, pontifex</i>	UTS	IDR III/2, 9	?	?
42) T. Ancharius Octavius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 10	après 222	?
43) L. Apuleius Marcus	<i>decurio, quaestor</i>	UTS	IDR III/2, 11	après 161	italien ?
44) P. Aelius Theimes	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 18, 152, 369, 370	peut-être Commode	Palmyre
45) M. Cominius	<i>pontifex,</i>	UTS	IDR III/2,	II <sup>e</sup> s.	italien ?

---

<sup>4</sup> PETOLESCU, 359.

Quintus	<i>quinquen-</i> <i>nalis</i>		19, 107, 108, 371, 549		
46) L. Antonius Domitius Priscus	<i>decurio</i> (?)	UTS	IDR III/2, 22	fin du II <sup>e</sup> s. – début du III <sup>e</sup> s.	?
47) P. Vibidius Valentinus	<i>aedilis</i> , <i>quinquen-</i> <i>nalis</i>	UTS	IDR III/2, 23	?	?
48) Q. Aurelius Tertius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 72, 388	moitié du II <sup>e</sup> s.	?
49) L. Antonius Rufus	<i>decurio</i> , <i>aedilicius</i> , <i>fluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 104	II <sup>e</sup> s.	?
50) L. Antonius Epagathus	affranchi du n° 49	UTS	IDR III/2, 104	II <sup>e</sup>	?
51) T. Varenus Probus	<i>quinquen-</i> <i>nalis</i>	UTS	IDR III/2, 108, 129	II <sup>e</sup> s.	italien ?
52) Cominia [---]	femme du n° 51	UTS	IDR III/2, 108, 129	II <sup>e</sup> s.	Italie ?
53) Q. Ianuarius Rufus	<i>quinquen-</i> <i>nalis primus</i>	UTS	IDR III/2, 112	II <sup>e</sup> s.	Tavie
54) C. Iulius Valerius	<i>decurio</i> , <i>fluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
55) C. Iulius Valerianus	fils du n° 54	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
56) C. Iulius Carus	<i>decurio</i> , fils du n° 54	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
57) C. Iulius Fronto	<i>decurio</i> , fils du n° 54	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
58) [Iulia] Valeria	filles du n° 54	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
59) [Iulia] Carissima	filles du n° 54	UTS	IDR III/2, 113	222-235	?
60) Anonyme	<i>decurio</i> (?)	UTS	IDR III/2, 114	?	?
61) [---] Iulianus	<i>decurio</i> (?)	UTS	IDR III/2, 114	?	?
62) M. Opellius Adiutor	<i>quaestor</i> , <i>aedilis</i>	UTS	IDR III/2, 116, 117; III/3, 317,	II <sup>e</sup> s.	illyrien

			350, 377		
63) M. Procius Iulianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 118	II <sup>e</sup> s. (?)	?
64) P. Tenacius Vindex	<i>buleuta</i>	Nicopolis	IDR III/2, 120	?	?
65) P. Tenacius Gemellinus	affranchi du n° 64	UTS	IDR III/2, 120	?	?
66) Ulp. Domitius Rufinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 121	fin du II <sup>e</sup> s. – début du III <sup>e</sup> s.	?
67) M. Ulpus Gemellinus	<i>quinquennialis, Iluir, quaestor, decurio</i>	UTS	IDR III/2, 123	II <sup>e</sup> moitié du II <sup>e</sup> s.	?
68) C. Valerius Surus	<i>decurio, aedilicius, Iluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 124	III <sup>e</sup> s.	?
69) T. Aurelius Emeritus	gendre du n° 68	UTS	IDR III/2, 124	III <sup>e</sup> s.	?
70) C. Valerius Valerianus	<i>Iluir, decurio</i>	UTS et Apulum	IDR III/2, 125	après 222	?
71) C. Valerius Niceforus	affranchi du n° 70	UTS	IDR III/2, 125	après 222	?
72) C. Valerius Protas	affranchi du n° 70	UTS	IDR III/2, 125	après 222	?
73) C. Valerius Valentinus	<i>decurio, aedilicius, Iluiralis, quinquennialis</i>	UTS	IDR III/2, 126	après 222	?
74) Aurelius Theophilus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	IDR III/2, 126	après 222	grec?
75) Aurelius Castor	<i>decurio</i>	Porolis-sum	IDR III/2, 126	après 222	grec?
76) Valeria Frontina	femme du n° 68	UTS	IDR III/2, 127	III <sup>e</sup> s.	?
77) T. Varenus Pudens	<i>decurio, flamen, quinquennialis</i>	UTS, Apulum	IDR III/2, 128, 129, 130	fin du II <sup>e</sup> s. – début du III <sup>e</sup> s.	italien ?



78) Anonyme	<i>decurio, Iluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 131	?	?
79) Anonyme	<i>decurio, Iluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 131	?	?
80) [---]ilius Longinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 132	après 222	?
81) Anonyme	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 133	222-235	?
82) Anonyme	fils du n° 81	UTS	IDR III/2, 133	222-235	?
83) P. Antonius Super	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 134, 379, 543	III <sup>e</sup> s.	?
84) Anonyme	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 145	?	?
85) Anonyme	<i>decurio, flamen</i>	UTS	IDR III/2, 146	?	?
86) C. Spedius Hermias	<i>flamen</i>	UTS	IDR III/2, 164	II <sup>e</sup> s.	Per-game
87) C. Valerius Zeno	<i>decurio, Iluir</i>	UTS	IDR III/2, 199	?	oriental ?
88) Ael. Septimius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 201	III <sup>e</sup> s.	syrien ?
89) Aurelius Ingenuus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 214	III <sup>e</sup> s.	?
90) P. Aelius Antipater	<i>flamen</i>	Apulum I	IDR III/2, 217	après 180	grec ?
91) Sex. Valerius [---]	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 226	?	celte
92) M. Valerius Dum[---]	fils du n° 91	UTS	IDR III/2, 226	?	celte
93) Sex. Valerius Fronto	fils du n° 91	UTS	IDR III/2, 226	?	celte ?
94) M. Antonius Valentinus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/2, 266	238-244	?
95) M. Ulpus Victorinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 293	après 222	?
96) M. Procilius Ingenuus	parent des Procilii	UTS	IDR III/2, 317, 345	?	?
97) Procilia Flora	parente des Procilii	UTS	IDR III/2, 317, 345	?	?

98) M. Procilius Primus	affranchi des Procilii	UTS	IDR III/2, 317, 345	?	?
99) M. Procilius Theodorus	<i>lleur, quinquennialis, decurio</i>	UTS	IDR III/2, 318	?	?
100) M. Ulpus Fuscianus	<i>decurio (?)</i>	UTS	IDR III/2, 320	?	?
101) Iulius Victorianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 332	?	?
102) Aelia Antonia	femme du n° 101	UTS	IDR III/2, 332	?	?
103) M. Aurelius Valens	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 333	après 161	?
104) L. Coelius Aelianus	<i>decurio, aedilicius</i>	UTS	IDR III/2, 334	après 222	?
105) T. Corbulius Priscianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 335	?	?
106) Anonyme	<i>decurio (?)</i>	UTS	IDR III/2, 353	fin du II <sup>e</sup> s. – début du III <sup>e</sup> s.	?
107) P. Aelius Bericio	petit-fils du n° 44	UTS	IDR III/2, 369	probablement Commode	Palmyre
108) P. Aelius Zabdibol	petit-fils du n° 44	UTS	IDR III/2, 369	probablement Commode	Palmyre
109) Aelia Pham[---]	femme (?) du n° 44	UTS	IDR III/2, 369	probablement Commode	Palmyre
110) P. [---]	fils du n° 44	UTS	IDR III/2, 370	probablement Commode	Palmyre
111) P. Aelius Senecio	gendre du n° 44	UTS	IDR III/2, 370	probablement Commode	?
112) Aelia Adiuta	mère du n°	UTS	IDR III/2,	II <sup>e</sup> s.	?

	45		371		
113) Cominius Celerinus	père du n° 45	UTS	IDR III/2, 371	II <sup>e</sup> s.	italien ?
114) Cominia Sperata	fille du n° 113	UTS	IDR III/2, 371	II <sup>e</sup> s.	Italie ?
115) Cominia Caecilia	fille du n° 113	UTS	IDR III/2, 371	II <sup>e</sup> s.	Italie ?
116) L. Antonius Rufus	<i>decurio, Iluir</i>	UTS	IDR III/2, 375, 376, 440, 542	II <sup>e</sup> s.	?
117) L. Antonius Priscus	père du n° 116	UTS	IDR III/2, 376, 440	II <sup>e</sup> s.	?
118) Antonia Priscilla	fille du n° 117	UTS	IDR III/2, 376, 440	II <sup>e</sup> s.	?
119) L. Antonius Priscus	fils du n° 116	UTS	IDR III/2, 376, 440	II <sup>e</sup> s.	?
120) L. Antonius Rufus	fils du n° 116	UTS	IDR III/2, 376, 440	II <sup>e</sup> s.	?
121) L. Antonius Rufinus	fils du n° 116	UTS	IDR III/2, 376, 440	II <sup>e</sup> s.	?
122) C. Antonius Ursinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 377	?	?
123) Terentia Hermione	mère du n° 122	UTS	IDR III/2, 377	?	?
124) Q. Antonius Victor	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 378	?	?
125) Antonia Bonita	femme du n° 124	UTS	IDR III/2, 378	?	?
126) Aurelius Constans	<i>decurio</i>	Viminacium	IDR III/2, 379	III <sup>e</sup> s.	?
127) P. Antonius Super	père du n° 126	UTS	IDR III/2, 379	III <sup>e</sup> s.	?
128) Antonia Bonosa	fille du n° 127	UTS	IDR III/2, 379	III <sup>e</sup> s.	?
129) P. Antonius Victor	fils du n° 127	UTS	IDR III/2, 379	III <sup>e</sup> s.	?
130) P. Antonius [---]	fils du n° 129	UTS	IDR III/2, 379	III <sup>e</sup> s.	?
131) M. Ulpius Iustinus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 383	III <sup>e</sup> s. (?)	?
132) Aurelia Gemina (?)	femme du n°	UTS	IDR III/2,	III <sup>e</sup> s. (?)	?

	131		383		
133) Q. Aurelius Proshodus	affranchi du n° 47	UTS	IDR III/2, 388	moitié du II <sup>e</sup> s.	?
134) Q. Aurelius Logismus	affranchi du n° 47	UTS	IDR III/2, 388	moitié du II <sup>e</sup> s.	?
135) T. Aurelius Candidus	<i>decurio</i> (?)	UTS	IDR III/2, 389	après 222	?
136) T. Aurelius Vitalis	père du n° 135	UTS	IDR III/2, 389	après 222	?
137) Aurelia [---]	femme du n° 136	UTS	IDR III/2, 389	après 222	?
138) M. Ulpius Martialis	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 391	après 222	?
139) Aurelia Donata	femme du n° 138	UTS	IDR III/2, 391	après 222	?
140) C. Clodius Secundinus	<i>Iluiralis</i>	UTS	IDR III/2, 393	?	?
141) C. Spedius Clemens	<i>Iluir</i>	UTS	IDR III/2, 403	?	?
142) Cornelia Faustina	femme du n° 141	UTS	IDR III/2, 403	?	?
143) A. Frisenius Verus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 411	?	?
144) L. Clodius Etruscus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 411	?	Etrurie ?
145) Q. Manlius Verus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 428	I <sup>e</sup> moitié du II <sup>e</sup> s.	?
146) [---] Marcel[---]	<i>decurio</i> ?	UTS	IDR III/2, 429	?	?
147) Quintilla Magnilla	femme du n° 116	UTS	IDR III/2, 440	II <sup>e</sup> s.	?
148) M. [T]ur[ranius[---]	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 443	?	Trèves?
149) Aelia Modesta	femme du n° 148	UTS	IDR III/2, 443	?	?
150) Valeria Felete	filie du n° 148	UTS	IDR III/2, 443	?	?
151) M. Turranius Fronto	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 445	II <sup>e</sup> s.	Trèves ?

152) Fannia Maxima	femme du n° 151	UTS	IDR III/2, 445	II <sup>e</sup> s.	?
153) Turranius Ant[---]	fils du n° 151	UTS	IDR III/2, 445	II <sup>e</sup> s.	Trèves ?
154) Maximus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 445	II <sup>e</sup> s.	?
155) Maxima	?	UTS	IDR III/2, 445	II <sup>e</sup> s.	?
156) M. Ulpius Maius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 447	III <sup>e</sup> s.	?
157) M. Ulpius Restutus	<i>Iluir</i>	UTS	IDR III/2, 448	?	?
158) Ulpia Marcellina	fille du n° 157	UTS	IDR III/2, 448	?	?
159) Ulpia Restuta	fille du n° 157	UTS	IDR III/2, 448	?	?
160) M. Ulpius Tertius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 449	?	illyrien
161) Ulpia Opiava	mère du n° 160	UTS	IDR III/2, 449	?	Illyrie
162) L. Valerius Rufus	<i>decurio, quaestor, Iluir</i>	UTS	IDR III/2, 451	II <sup>e</sup> s.	?
163) Ulpia Procilla	femme du n° 162	UTS	IDR III/2, 451	II <sup>e</sup> s.	?
164) L. Valerius Rufinus	fils du n° 162	UTS	IDR III/2, 451	II <sup>e</sup> s.	?
165) Valerius Proculeianus	fils du n° 162	UTS	IDR III/2, 451	II <sup>e</sup> s.	?
166) Sex. Valerius Fronto	<i>decurio, aedilis, Iluir, flamen</i>	UTS	IDR III/2, 455	?	?
167) Varius Martialis	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 458	?	italien ?
168) Anonyme	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 487	?	?
169) Saturninus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/2, 487	?	?
170) C. Iulius Marcianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 10	après 193	?
171) M. Aurelius	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3,	fin du II <sup>e</sup> s.	italien

Valentinus			17	- début du III <sup>e</sup> s.	
172) Grattius Paternus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 18	III <sup>e</sup> s.	celte ?
173) L. Grattius [---]	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 19	III <sup>e</sup> s.	celte ?
174) C. Gaurius Gaurianus	<i>sacerdos</i>	Apulum I	IDR III/3, 37	212-217	?
175) Aelius Valentinus	<i>decurio, flamen</i>	Apulum	IDR III/3, 159	III <sup>e</sup> s.	?
176) C. Romanus Summus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 209	?	?
177) Aurelius Maximus	<i>decurio, quaestor</i>	Apulum I, UTS	IDR III/3, 215	III <sup>e</sup> s.	?
178) P. Aelius Maximianus	<i>decurio ?</i>	UTS	IDR III/3, 236, III/4, 64	161	?
179) Anonyme	<i>flamen, aedilis, decurio</i>	UTS	IDR III/3, 245	161-169	?
180) M. Aurelius Iulianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 249	après 222	?
181) Q. Valerius Maximus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 278	après 168 ?	?
182) Anonyme	<i>Iluir ?</i>	UTS	IDR III/3, 282	222-235	[---]ma
183) M. Antonius Saturninus	<i>decurio</i>	Apulum I (?)	IDR III/3, 293, 309, 322, 330, 331, 335	après 180 ?	?
184) M. Aurelius Verecundus	<i>decurio</i>	Apulum II	IDR III/3, 303	III <sup>e</sup> s.	?
185) P. Aelius Provincialis	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/3, 340	?	?
186) P. Aelius Iulianus	fils du n° 185	Am-pelum	IDR III/3, 340	?	?
187) P. Celsenius Constans	<i>decurio</i>	Aequum, UTS	IDR III/3, 350	?	illyrien ?
188) P[---]	<i>decurio</i>	Apulum	IDR III/4, 29	?	celte
189) C. Aelius Primus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/4,	après 193	?

			32		
190) L. Bellius Saturninus	<i>IIIuir</i>	Apulum II	IDR III/4, 60	après 193	?
191) P. Aelius Maximianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/4, 64	après 161	?
192) C. Ulpius Sabinus	<i>decurio</i>	Napoca	IDR III/4, 96	après 161	?
193) Ulpia Sabina	filles du n° 192	Napoca	IDR III/4, 96	après 161	?
194) M. Ulpius Maximus	filles du n° 192	Napoca	IDR III/4, 96	après 161	?
195) C. Iulius Metrobianus	<i>IIuir</i>	Apulum I, UTS	IDR III/5, 100, 117, 316, 325	après 180	?
196) Aelia Bona	<i>femme du n° 195</i>	Apulum I	IDR III/5, 100	après 280	?
197) Adamas	<i>esclave du n° 195</i>	Apulum I	IDR III/5, 100	après 180	zone hellénophone
198) C. Nummius Romanus	<i>IIuir</i>	Apulum I	IDR III/5, 2	après 180	?
199) P. Aelius Genialis	<i>IIuiralis</i>	Apulum I	IDR III/5, 4, 215, 259, 440	après 180	?
200) P. Aelius Rufinus	<i>decurio</i>	Apulum II	IDR III/5, 6	après 197	?
201) Ulpia Helpidia	<i>femme du n° 200</i>	Apulum II	IDR III/5, 6	après 197	?
202) Aelius Urbanus	<i>filles du n° 200</i>	Apulum II	IDR III/5, 6	après 197	?
203) L. Iulius Bassinus	<i>decurio, IIuir, flamen</i>	Apulum I, Na-poca, Drobeta, Dierna, Porolissum	IDR III/5, 14	III <sup>e</sup> s.	?
204) C. Pomponius Fuscus	<i>IIuir</i>	Apulum I	IDR III/5, 16, 160	après 180	?
205) M. Ulpius Valens	<i>IIIuiralis</i>	Apulum II UTS	IDR III/5, 19	après 197	?
206) C. Iulius	<i>decurio</i>	UTS,	IDR III/5,	après 180	?

Diocletianus		Apulum I	29		
207) C. Iulius Frontonianus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 21, 36	180-193	?
208) Carteia Maxima	femme du n° 207	Apulum I	IDR III/5, 21	180-193	Espagne
209) Iulia Frontina	filie du n° 207	Apulum I	IDR III/5, 21	180-193	?
210) T. Flavius Italicus	<i>primus Illuir</i>	Apulum II	IDR III/5, 52, 144, 303	161-192	italien ?
211) Statilia Lucilla	femme du n° 210	Apulum II	IDR III/5, 52	161-192	Italie ?
212) Flavius Statilianus	fils du n° 210	Apulum II	IDR III/5, 52	161-192	Italie ?
213) Aurelius Bassinus	<i>decurio</i>	Aequum	IDR III/5, 103	III <sup>e</sup> s.	Palmyre
214) C. Aelius Primus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 196, 128	après 180	?
215) [---] Ael[ianu]s	<i>pontifex</i>	Apulum I	IDR III/5, 123	après 180	?
216) C. Sentius Anicetus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 164	23 mai 205	grec ?
217) T. Iulius Gaianus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/5, 183, 344	avant 161	?
218) C. Iulius Valentinus	Illuir	Apulum II	IDR III/5, 204	197/198	?
219) P. Aelius Antipater	Iluiralis	Apulum I	IDR III/5, 210, 215	III <sup>e</sup> s.	?
220) Antonia Iulia	femme du n° 219	Apulum I	IDR III/5, 215	III <sup>e</sup> s.	?
221) Aelius Antipater	<i>decurio</i> , fils du n° 219	Apulum I	IDR III/5, 215, 259	III <sup>e</sup> s.	?
222) Aelius Iulinus	<i>decurio</i> , fils du n° 219	Apulum I	IDR III/5, 215, 259	III <sup>e</sup> s.	?
223) Aelius Genialis	<i>decurio</i> , fils du n° 219	Apulum I	IDR III/5, 215, 259	III <sup>e</sup> s.	?
224) Tib. Claudius Rufus	<i>decurio</i> , <i>flamen</i>	Apulum I	IDR III/5, 186, 238	III <sup>e</sup> s.	?
225) Claudius Heraclides	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 239	après 161	?
226) T. Flavius	<i>decurio</i>	Apulum,	IDR III/5,	117-161	?



Longinus		Napoca	253		
227) Claudia Candida	femme du n° 226	Apulum	IDR III/5, 253	117-261	?
228) Flavius Longinus	fils du n° 226	Apulum	IDR III/5, 253	117-161	?
229) Flavia Clementina	filles du n° 226	Apulum	IDR III/5, 253	117-161	?
230) Flavia Marcellina	filles du n° 226	Apulum	IDR III/5, 253	117-161	?
231) P. Aelius Ursio	<i>aedilis</i>	Apulum I	IDR III/5, 308	235	?
232) P. Aelius Antonianus	<i>aedilis</i>	Apulum I	IDR III/5, 308	235	?
233) M. Gallius Caminas	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/5, 311	avant 161	celte
234) [---] Sabina	femme du n° 231	Apulum I	IDR III/5, 308	avant 161	?
235) P. Aelius Fabianus	<i>Iluir, decurio, augur, pontifex</i>	UTS, Napoca, Apulum II	IDR III/5, 330	après 197	?
236) C. Iulius Valens	<i>Iluir</i>	Apulum I	IDR III/5, 338	après 180	?
237) M. Lucilius Philoctemon	<i>Iluir</i>	Apulum I	IDR III/5, 339	après 180	?
238) C. Iulius Valens	<i>haruspex</i>	Apulum I	IDR III/5, 296, 356-357, 364, 367, 388	après 180	?
239) P. Aelius [---]us	<i>pontifex</i>	Apulum I	IDR III/5, 374	après 180	?
240) M. Antonius Sabinus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 379	après 180	?
241) [---] Rusticus	<i>decurio</i>	Apulum II	IDR III/5, 390	après 197	?
242) Ti. Claudius Augustianus	<i>augur</i>	Apulum II	IDR III/5, 394	après 197	?
243) Ulp. Artemidorus	<i>quaestor</i>	Apulum I	IDR III/5, 399	après 212	?
244) Aurelius Maximus	<i>quaestor</i>	Apulum I	IDR III/5, 399	après 212	?
245) P. Aelius Antipater	<i>decurio, fils</i>	Apulum II	IDR III/5,	III <sup>e</sup> s.	?

Marcellus	du n° 219		439		
246) P. Aelius Euthymus	<i>libertus</i> du n° 245	Apulum II	IDR III/5, 439	III <sup>e</sup> s.	?
247) P. Aelius Iulianus	<i>flamen, Iluiralis</i>	Apulum I	IDR III/5, 441	III <sup>e</sup> s.	?
248) P. Aelia Iuliana Marcella	fille du n° 247	Apulum I	IDR III/5, 441	III <sup>e</sup> s.	?
249) P. Aelius Marcellus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 439, 441, 442	III <sup>e</sup> s.	italien
250) Dades	esclave du n° 245	Apulum I	IDR III/5, 439	III <sup>e</sup> s.	?
251) Filetus	esclave du n° 245	Apulum I	IDR III/5, 439	III <sup>e</sup> s.	?
252) P. Aelius Strenuus	<i>Iluiralis, augur, decurio</i>	Apulum, Drobeta, UTS	IDR III/5, 443	après 222	?
253) Rufinus	esclave du n° 247	Apulum I	IDR III/5, 443	après 222	?
254) C. Cervonius Sabinius	<i>quinquennalis, decurio</i>	Apulum I, UTS	IDR III/5, 446	161-180	?
255) Lucia Iulia	femme du n° 254	Apulum I	IDR III/5, 446	161-180	?
256) M. Ulpius Bonus	<i>decurio, aedilis, Iluiralis</i>	Apulum I	IDR III/5, 447	161-180	?
257) Ulpius Lucius	affranchi du n° 257	Apulum I	IDR III/5, 447	161-180	?
258) P. Aelius Silvanus	<i>Iluiralis</i>	Apulum I	IDR III/5, 483	III <sup>e</sup> s.	?
259) Fabia Lucilla	femme du n° 258	Apulum I	IDR III/5, 483	III <sup>e</sup> s.	?
260) P. Aelius Victor Plautianus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 488	après 161	?
261) Salvia [---]	femme du n° 260	Apulum I	IDR III/5, 488	après 161	?
262) C. Antonius Valentinus	<i>decurio</i>	Apulum II	IDR III/5, 495	après 197	?
263) C. Antonius Agrippinus	<i>decurio, fils</i> du n° 262	Napoca, Potaissa	IDR III/5, 495	après 197	?
264) C. Antonius	<i>decurio, fils</i>	Apulum II	IDR III/5,	après 197	?

Marcellus	du n° 262		495		
265) C. Antonius Agrippinus	<i>decurio</i> , fils du n° 262	Apulum II	IDR III/5, 495	après 197	?
266) T. Aelius Lupus	Iluiralis	Apulum I	IDR III/5, 504	après 180	?
267) Aurelia Apollonia	femme du n° 266	Apulum I	IDR III/5, 504	après 180	?
268) Domitius Nic[---]	<i>decurio</i> ?	Apulum II	IDR III/5, 525	après 197	?
269) L. Rustius Finitus	<i>decurio</i>	Apulum I	IDR III/5, 568	après 180	?
270) Rustia Censorina	affranchie du n° 269	Apulum I	IDR III/5, 568	après 180	?
271) C. Sentius Flaccus	<i>decurio</i>	UTS	IDR III/5, 574	I <sup>e</sup> moitié du I <sup>er</sup> s.	italien ?
272) C. Sentius Flaccinus	fils du n° 271	Apulum	IDR III/5, 574	I <sup>e</sup> moitié du I <sup>er</sup> s.	italien ?
273) T. Varenius Sabinianus	<i>flamen</i> , <i>decurio</i>	Apulum I, UTS	IDR III/5, 596	après 193	italien ?
274) Cornelia Lucilla	femme du n° 273	Apulum I	IDR III/5, 596	après 193	Italie ?
275) Varenia Probina	sœur du n° 273	Apulum I	IDR III/5, 596	après 193	Italie ?
276) C. Nummius Certus	<i>augur</i> , <i>eq. R.</i>	Apulum I	IDR III/5, 599	après 180	?
277) Verzouia Saturnina	filles de chevalier	Apulum I	IDR III/5, 599	après 180	Dalmatie
278) M. Claudius Ap[---]	<i>decurio</i> ?	UTS	IDR III/5, 660	?	?
279) Statori[---]anus	<i>decurio</i> , <i>flamen</i>	Apulum II	IDR III/5, 709	après 197	?
280) Iustus	<i>decurio</i> ?	Apulum I	IDR III/5, 715	III <sup>e</sup> s.	?
281) Antonia	femme du n° 280	Apulum I	IDR III/5, 715	III <sup>e</sup> s.	?
282) Agrippinus	fils du n° 280	Apulum I	IDR III/5, 715	III <sup>e</sup> s.	?
283) Aurelius ? Marcianus	<i>aedilicius</i>	Apulum I	AE 1961, 82	212-217	?
284) Manlius	<i>quaestor</i>	Potaissa	CIL III 888	?	?

285) Valerius Celsus	<i>flamen</i>	Porolis-sum	<i>CIL</i> III 903	après 193	?
286) M. Ulpius Magnus	IIIuiralis	Potaissa	<i>CIL</i> III 7678	après 193	?
287) Aurelius Gaius	<i>sacerdos</i>	Potaissa	<i>CIL</i> III 7681	?	syrien ?
288) Aurelius Ingenuus	<i>sacerdos</i>	Potaissa	<i>CIL</i> III 7681	?	syrien ?
289) Claudius Hiero	<i>decurio</i> ?	Potaissa	<i>CIL</i> III 7689	après 193	?
290) Ulpia Sabina	femme du n° 287	Potaissa	<i>CIL</i> III 7689	après 193	?
291) Claudia Sabina	fille du n° 287	Potaissa	<i>CIL</i> III 7689	après 193	?
292) [---]ubla	fille du n° 287	Potaissa	<i>CIL</i> III 7689	après 193	?
293) M. Aelius Antoninus	<i>decurio, IIIuir</i>	Potaissa	Ardevan 433	après 193	?
294) Anonyme	IIuir	Potaissa	Ardevan 434	après 193	?
295) C. Iulius Priscus	IIuiralis	Potaissa	<i>AE</i> 1950, 14	après 193	?
296) Anonyme	<i>decurio</i> ?	Potaissa	<i>AE</i> 1973, 457	après 193	?
297) Anonyme	IIuir	UTS	Ardevan 443	?	?
298) M. Aurelius Cassianus	<i>aedilis</i>	Potaissa	Ardevan 444	après 161	?
299) [---] Veteranus	<i>aedilis</i>	Potaissa	Ardevan 444	après 161	?
300) Anonyme	pontifex	Porolis-sum	<i>CIL</i> III 828	après 193	syrien
301) Sex. Valerius Saturninus	decurio	Napoca	<i>CIL</i> III 845	après 180	?
302) L. Lael. Terentianus	decurio, aedilis	Napoca	<i>CIL</i> III 858	240-244	?
303) Flavius Ianuarius	IIuir	Napoca	<i>CIL</i> III 865	après 180	?
304) T. Flavius Germanus	<i>decurio</i>	Napoca	<i>CIL</i> III 865	après 180	?
305) P. Aelius Dacianus	<i>decurio</i>	Napoca	<i>CIL</i> III 867	après 180	Dacie ?
306) P. Aelius Traianus	fils du n° 305	Napoca	<i>CIL</i> III 867	après 180	Dacie ?

307) P. Aelius Liberus	<i>alumnus</i> du n° 305	Napoca	CIL III 867	après 180	?
308) L. Flavius Valens	<i>flamen</i>	UTS	CIL III 1134	?	?
309) Anonyme	<i>decurio</i>	Napoca	CIL III 6252	?	?
310) Valentina	femme du n° 309	Napoca	CIL III 6252	?	?
311) Ulpius Masculinus	<i>decurio</i>	Napoca	CIL III 7657	204	?
312) C. Iulius Constans	<i>pontifex</i>	Napoca	CIL III 7658	?	?
313) C. Iulius Marcus	parent du n° 312	Napoca	CIL III 7568	?	?
314) P. Aelius Probus	<i>flamen</i>	Napoca	CIL III 7664	117-180	?
315) Aelia Proba	<i>fille</i> du n° 314	Napoca	CIL III 7664	117-180	?
316) P. Aelius Ingenuus	<i>fils</i> du n° 314	Napoca	CIL III 7664	117-180	?
317) C. Numerius Decianus	<i>Iluir</i>	Napoca	CIL III 14465	117-180	?
318) C. Iulius Ingenuus	<i>Iluir</i>	Napoca	CIL III 14465	117-180	?
319) M. Valerius Victor	<i>decurio</i>	Napoca	AE 1933, 21	après 180	?
320) P. Aelius Marcianus	<i>decurio</i>	Napoca	AE 1966, 310	après 180	?
321) P. Aelius Maximus	<i>Iluir, quinquennialis, flamen</i>	Napoca	ARDEVAN 1998. 463	après 180	Pal-myre
322) P. Aelius Maximianus	<i>augur</i>	Napoca	AE 1910, 132	après 180	?
323) Aurelius Gaianus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	ARDEVAN 1998, 486	après 212	syrien
324) Val. Themes	<i>decurio</i>	Porolis-sum	AE 1971, 387	après 193	syrien
325) P. Aelius Iacubus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	ARDEVAN 1998, 488	après 183	oriental

326) P. Aelius Malachus	<i>flamen, quinquennalis</i>	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 489	193-235	syrien
327) Livius Rufus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 490	II <sup>e</sup> s.	?
328) Iustina Eutychia	femme du n° 327	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 490	II <sup>e</sup> s.	grecque, orientale ?
329) Aelius Vitalianus	<i>augur, pontifex, quinquennalis</i>	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 491	III <sup>e</sup> s.	thrace ?
330) Aelia Nice	mère du n° 329	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 491	III <sup>e</sup> s.	thrace ?
331) Aelius Victor	fils du n° 329	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 491	III <sup>e</sup> s.	thrace ?
332) Aelia Mammutio	petite-fille du n° 329	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 491	III <sup>e</sup> s.	thrace ?
333) M. Cocceius Alexander	<i>augur</i>	Porolis-sum	ARDE-VAN 1998, 493	III <sup>e</sup> s.	?
334) M. Valerius Martinus	<i>decurio</i>	UTS	LIPU-VAN 1988, 59-61	II <sup>e</sup> s.	?
335) M. Aurelius Flauus	<i>Illuir</i>	Porolis-sum	PISO 2001, 227-233 <sup>5</sup>	après 193	?
336) M. Antonius Maximus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	PISO 2001, 227-233 <sup>6</sup>	après 193	?
337) Aurelius Flauus	<i>decurio</i>	Porolis-sum	PISO 2001, 227-233 <sup>7</sup>		
338) L. Livius Marcellus	<i>Iluiralis</i>	UTS	PISO, RUSU 1990, 16	avant 180	?
339) C. Sironius [---]	<i>Illuiralis</i>	Apulum I	PISO,	avant 180	celte

<sup>5</sup> Voir aussi Gudea, Tamba, 2001, p. 25 (lecture erronée).

<sup>6</sup> Voir aussi Gudea, Tamba, 2001, p. 25 (lecture erronée).

<sup>7</sup> Voir aussi GUDEA, TAMBA 2001, p. 25 (lecture erronée).

			RUSU 1990, 15-16		
340) [---]l(ius) Aelianus	<i>pontifex</i>	Apulum I	IDR III/5, 123	après 180	?
341) A[---] Flava	belle-mère du n° 116	UTS	PISO 2001a, 365- 366	II <sup>e</sup> s.	?
341) P. Aelius Artemidorus	<i>sacerdos</i>	UTS	CIL III 7728	?	Macé- doine

Tableau n° 1

Il faut d'abord préciser que la population d'Ulpia Traiana Sarmizegetusa a constitué l'objet d'une étude d'A. Paki<sup>8</sup>. L'étude concerne surtout la distribution ethnique de la population de cette cité et, même si elle a été conçue d'une manière sérieuse, il y a quelques problèmes qui sont à corriger. L'origine de certains notables municipaux me semble attribuée d'une façon un peu hasardée par A. Paki, alors qu'il n'y a aucun indicateur sûr de cette origine.

Je justifie maintenant mon option pour l'origine des personnage et je motiverai mon choix par rapport à l'option d'A. Paki. Q. Ianuarius Rufus, par exemple est originaire de Tavie, comme il l'affirme, malgré la mention d'I. Piso, qui croit que le *quinquennalis* est né à Rome, selon la mention d'une tribu qui n'est pas de cette ville d'Asie Mineure<sup>9</sup>. Il est possible que ses parents ont une naissance romaine, mais Rufus provient de Tavie, autrement il n'aurait pas mentionné cette origine, qui ne constituait pas un avantage par rapport à une origine romaine. Par conséquent, je ne partage pas l'avis d'I. Piso et d'A. Paki<sup>10</sup> sur l'origine italienne de Q. Ianuarius Rufus. Je ne suis pas d'accord avec d'A. Paki en ce qui concerne la même origine attribuée à Aur. Laecanius Paulinus<sup>11</sup>, C. Valerius Surus<sup>12</sup>, Valerius Valentinus<sup>13</sup> et à Valerius Zeno<sup>14</sup>. La dédicace

<sup>8</sup> PAKI 1988, 1990..

<sup>9</sup> PISO 1974, 236.

<sup>10</sup> PAKI 1990, 150, tableau 2, n° 3.

<sup>11</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 40.

<sup>12</sup> PAKI 1990, 152, n° 55.

<sup>13</sup> PAKI 1990, 152, tableau 3, n° 56.

d'Aur. Laecanius Paulinus pour Ierhibol témoigne plutôt de son origine syrienne; d'ailleurs, A. Paki constate que les cultes syriennes et palmyréniennes restent "en famille"<sup>15</sup>. Le gentilice Valerius des autres personnages ne représentent pas un argument suffisant pour leur attribuer une origine italienne. C. Valerius Zeno, en plus, semble avoir une origine grecque ou orientale, d'après son surnom. Aelius Septimius, lui aussi, adepte du culte dolichénien est plutôt un syrien<sup>16</sup>, même si A. Paki reste réservée sur son origine<sup>17</sup>.

En ce qui concerne L. Antonius Domitius Priscus, l'inscription est datée par A. Paki du début du II<sup>e</sup> siècle<sup>18</sup>, même si la mention de la *Domus Diuina* suggère, au moins pour la Dacie, une datation de la fin du II<sup>e</sup> siècle ou du début du III<sup>e</sup><sup>19</sup>. Le nom d'Antonius n'explique pas l'origine africaine ou hispanique attribuée par A. Paki à ce personnage. On rencontre beaucoup d'Antonii en Italie<sup>20</sup>. Antonia Bonosa, fille de P. Antonius Super, est considérée par A. Paki une africaine, d'après son surnom souvent rencontré dans cette province<sup>21</sup>. Ce *cognomen* est en effet caractéristique pour Afrique, mais il y a beaucoup d'autres mentions de ce surnom dans le reste de l'Empire<sup>22</sup>. Il semble hasardé, à mon avis, d'attribuer une origine africaine à Antonia Bonosa et d'ici, à une branche de la famille d'Antonii en Dacie<sup>23</sup>. Il est également difficile de prouver la même origine de L. Valerius Rufus<sup>24</sup> ou de M. Ulpius Martialis<sup>25</sup>.

Il y a aussi quelques problèmes concernant l'origine occidentale (celte) de quelques personnes, dans l'opinion d'A. Paki. La nomenclature ne constitue pas un argument décisif pour une telle opinion. Ainsi, il me

<sup>14</sup> PAKI 1990, 152, tableau 3, n° 57.

<sup>15</sup> PAKI 1995, 35.

<sup>16</sup> IDR III/2, 201.

<sup>17</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 5.

<sup>18</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 7.

<sup>19</sup> RUSSU 1970, 211-217; VASILIEV, MĂRGHITAN 1968, 424.

<sup>20</sup> SCHULZE 1904, 125.

<sup>21</sup> PAKI 1988, 152.

<sup>22</sup> KAJANTO 1965, 275.

<sup>23</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n°s 7-11.

<sup>24</sup> PAKI 1990, 152, tableau 3, n° 54.

<sup>25</sup> PAKI 1990, 152, tableau 3, n° 64.



semble, au moins pour l'instant, très difficile à démontrer que Q. Antonius Viator<sup>26</sup>, Q. Antonius Ursinus<sup>27</sup>, C. Iulius Valerius<sup>28</sup> et C. Romanus Summus<sup>29</sup> sont des celtes provenant des provinces occidentales de l'Empire. C. Iulius Carus<sup>30</sup> et C. Iulius Fronto<sup>31</sup> ne sont pas, à mon avis, celtes: ils sont décurions, fils d'un décurion de Sarmizegetusa, ancien militaire de la XIII<sup>e</sup> légion Gemina Severiana<sup>32</sup>. Je pense qu'il est plus probable qu'ils sont nés en Dacie, voir la continuité de la charge décurionale dans la capitale de la Dacie.

Rien dans la nomenclature n'indique, non plus, une origine des provinces danubiennes de P. Clodius Etriscus<sup>33</sup>, L. Coelius Aelianus<sup>34</sup> ou d'Ulp. Domitius Rufinus<sup>35</sup>.

A. Paki a supposé que L. Apuleius Marcus est un autochtone, d'après son surnom provenant d'un prénom (qui indiquerait un statut initial de pérégrin)<sup>36</sup>. Ce surnom est pourtant assez fréquent dans l'Empire<sup>37</sup>; en plus, le gentilice Apuleius suggère une naissance italienne de ce décurion. Même s'il y a inscriptions qui sont datables au III<sup>e</sup> siècle, il faut rester réservés à propos de la naissance en Dacie de certains notables municipaux, d'autant plus que les textes ne l'affirment pas: Aurelius Ingenuus<sup>38</sup>, T. Corbulius Priscianus<sup>39</sup>, A. Frisenius Verus<sup>40</sup>, M. Ulpus Victorinus<sup>41</sup> et M. Ulpus Victorinus<sup>42</sup>.

---

<sup>26</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 13.

<sup>27</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 14.

<sup>28</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 38.

<sup>29</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 46.

<sup>30</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 33.

<sup>31</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 35.

<sup>32</sup> IDR III/2, 113.

<sup>33</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 25.

<sup>34</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 26.

<sup>35</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 28.

<sup>36</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 15.

<sup>37</sup> KAJANTO 1965, 173.

<sup>38</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 17.

<sup>39</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 27.

<sup>40</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 30.

<sup>41</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 61.

<sup>42</sup> PAKI 1990, 151, tableau 3, n° 66.

Le tableau n° 1 montre le manque des informations épigraphiques sur l'origine des décurions, des magistrats municipaux, des pontifes et de leurs familles. La plupart des noms sont latins, mais les noms ne représentent plus un indicateur de l'origine. Quelques inscriptions ont été découvertes dans d'autres endroits que la cité où les membres de l'élite urbaine exerçaient leurs charges<sup>43</sup>. Certains décurions possédaient probablement un domaine rural dans la zone de découverte de l'inscription. Il s'agit des textes qui mentionnent C. Kaninius Sabinianus (décurion de Malva)<sup>44</sup>, M. Aurelius Valentinus<sup>45</sup>, Grattius Paternus<sup>46</sup>, L. Grattius<sup>47</sup>, Q. Valerius Macrinus<sup>48</sup> (décurions d'Ulpia Traiana Sarmizegetusa). Un *ignotus*, édile à Sarmizegetusa et *praefectus quinquennalis pro imperatoribus Antonino et Vero* se trouve dans une station thermale où il fait ériger un autel votif<sup>49</sup>. L. Iulius Bassus, décurion et questeur à Drobeta, est tué à côté d'Ad Mediam, station thermale où il a fait un voyage<sup>50</sup>. C'est aussi le cas de P. Aelius Ariortus, *IIIuir annualis* à Dierna<sup>51</sup>. Il y a des décurions qui exercent leurs charges dans une cité, mais ils sont mentionnés dans une autre ville, où ils ont des affaires privées ou publiques. P. Tenacius Vindex exerce une charge de *buleuta* à Nicopolis, mais il est honoré par un affranchi à Ulpia Traiana Sarmizegetusa<sup>52</sup>. Aurelius Theophilus et Aurelius Castor, décurions de Porolissum, font ériger une inscription en l'honneur de leur ami C. Valerius Valentinus<sup>53</sup>. Un personnage anonyme remplit une charge importante (le texte ne conserve pas son contenu) à Porolissum et à Tibiscum, mais il a été prêtre de la province (*sacerdotalis prouvinciae*), ce qui

<sup>43</sup> Par exemple, IDR III/1, 71, 118; III/2, 353; III/3, 10, 159, 278; II/4, 96; III/5, 183, 311, 344.

<sup>44</sup> IDR III/1, 109.

<sup>45</sup> IDR III/3, 17.

<sup>46</sup> IDR III/3, 18.

<sup>47</sup> IDR III/19.

<sup>48</sup> IDR III/3, 278.

<sup>49</sup> IDR III/3, 245.

<sup>50</sup> IDR III/1, 71.

<sup>51</sup> IDR III/1, 118.

<sup>52</sup> IDR III/2, 120.

<sup>53</sup> IDR III/2, 126.

explique sa présence à Sarmizegetusa<sup>54</sup>. Aurelius Constans, décurion de Viminacium, est enterré toujours à Sarmizegetusa<sup>55</sup>. Iulius Carus, Marius Valens, Pomponius Haemus, Ulpus Secundinus et Valerius Valens sont probablement décurions à Sarmizegetusa, envoyés à Rome comme représentants de la province *ad consulatum Severiani*. Après leur retour, ils font ériger un autel pour remercier les dieux de les avoir protégé pendant leur voyage<sup>56</sup>. Enfin, il y a des décurions qui sont également les dirigeants de certaines communautés rurales: c'est le cas de C. Iulius Marcianus<sup>57</sup>, qui réside à Ulpia Traiana Sarmizegetusa et qui remplit la charge de *praefectus pagi Aquensis*. Ces textes attestent deux types de mobilité: externe (les cas d'Aurelius Constans et de P. Tenacius Vindex) et interne (le reste des situations rappelées ci-dessus).

Même si la latinisation des noms ne constitue plus un indicateur du pays originaire, certains éléments m'ont permis de remarquer la présence des étrangers dans le cadre de l'élite municipale de Dacie. Dans certains cas, le critère onomastique est décisif. Le nom illyrien Audarus, appartenant à un petit-fils du *IIIuir* P. Aelius Ariortus, indique la Dalmatie comme lieu originaire du magistrat. Les gentilices Ancharius et Opellius sont également très souvent attestés en Dalmatie<sup>58</sup>. En plus, M. Oppellius Adiutor est mentionné dans un texte d'Ampelum en tant qu'héritier de P. Celsenius Constans, décurio d'Aequum (Dalmatie)<sup>59</sup>. Le critère onomastique est encore plus important dans le cas des palmyréniens (voir la famille de P. Aelius Theimes<sup>60</sup>). Dans le cas de M. Valerius Dum[---], le début du *cognomen* indique très probablement une origine celte<sup>61</sup>. Le gentilice Sironius montre la même origine<sup>62</sup>.

---

<sup>54</sup> IDR III/2, 353.

<sup>55</sup> IDR III/2, 379.

<sup>56</sup> IDR III/1, 56.

<sup>57</sup> IDR III/3, 10.

<sup>58</sup> ALFÖLDY 1965, 57, 106.

<sup>59</sup> IDR III/3, 350.

<sup>60</sup> IDR III/2, 369, 370.

<sup>61</sup> IDR III/2, 226; voir aussi HUSAR 1995, 132.

<sup>62</sup> PISO, RUSU 1990, 15-16.

Les divinités dont les membres de l'élite municipale font accomplir des vœux constituent parfois un autre indicateur de leur origine. Aur. Laecanius Paulinus, décurion à Sarmizegetusa, consacre un autel pour Deus Sol Ierhabol, divinité de Palmyre<sup>63</sup>. C. Spedius Hermias fait ériger un monument pour Esculape de Pergame, d'où il est probablement originaire<sup>64</sup>. Les zones d'origine de certains décurions sont mentionnées d'une manière indirecte dans les inscriptions votives de M. Aurelius Valentinus (dédicant d'un autel pour Jupiter le très bon et très grand des Appenins<sup>65</sup>), de Iulius Valentinus<sup>66</sup> et d'Aelius Septimius<sup>67</sup> (adèptes du culte dolichénien), ainsi que les textes consacrés par un anonyme<sup>68</sup> et par M. Gallius Caminas<sup>69</sup> pour des divinités celtes. La charge de *sacerdos Laurentium Lauinatium*, remplie par M. Procilius Niceta, par P. Aelius Marcellus et par T. Varenius Sabinianus, montre leur origine italique<sup>70</sup>. Si on peut dire que le fils de Niceta, M. Procilius Regulus, est originaire toujours de l'Italie, il est difficile d'attribuer une origine aux autres membres de la famille des Procilii à Sarmizegetusa, puisque l'appartenance à une famille n'indique pas une relation directe de parenté. Je peut affirmer qu'au moins trois membres des familles de l'élite municipale en Dacie est né dans cette province: P. Aelius Iulianus, fils de P. Aelius Provincialis (décurion dans une cité dont le nom n'est pas mentionné) est mort à cinq mois et 25 jours<sup>71</sup>, P. Aelius Dacianus, descendant, d'après son surnom, d'un autochtone, son fils P. Aelius Traianus et son *alumnus* Aelius Liberus<sup>72</sup>.

---

<sup>63</sup> IDR III/1, 137.

<sup>64</sup> IDR III/2, 164.

<sup>65</sup> IDR III/3, 17.

<sup>66</sup> IDR III/1, 139.

<sup>67</sup> IDR III/2, 201.

<sup>68</sup> IDR III/4, 29.

<sup>69</sup> IDR III/5, 311.

<sup>70</sup> IDR III/2 (M. Procilius Niceta), III/5, 439, 441, 442 (P. Aelius Marcellus; sur leur charge, voir SAULNIER 1984, 517-533; MROZEWICZ 1993, 217-225; ARDEVAN 1998, 198, 236-239. Sur T. Varenius Sabinianus, voir aussi TRYNKOWSKI 1965, 369-387; BALLA, 1977, 54 (repris dans BALLA 2000, 118, 122).

<sup>71</sup> IDR III/3, 340.

<sup>72</sup> CIL III 867; PETOLESCU 1992, 122-123.

Voici la représentation par zones (ou par provinces) d'origine des membres de l'élite municipale de la Dacie:

Province (région)	Personne	Source
Italie	M. Procilius Niceta	<i>IDR III/2, 2</i>
	M. Procilius Regulus	<i>IDR III/2, 2, 3, 119</i>
	L. Apuleius Marcus	<i>IDR III/2, 11</i>
	M. Cominius Quintus	<i>IDR III/2, 19, 107, 108, 371, 549</i>
	T. Varenus Probus	<i>IDR III/2, 108, 129</i>
	Cominia [---]	<i>IDR III/2, 108, 129</i>
	T. Varenus Pudens	<i>IDR III/2, 128, 129, 130</i>
	Cominius Celerinus	<i>IDR III/2, 371</i>
	Cominia Sperata	<i>IDR III/2, 371</i>
	Cominia Caecilia	<i>IDR III/2, 371</i>
	Varius Martialis	<i>IDR III/2, 458</i>
	M. Aurelius Valentinus	<i>IDR III/3, 17</i>
	T. Flavius Italicus	<i>IDR III/5, 52, 144, 303</i>
	P. Aelius Marcellus	<i>IDR III/5, 439, 441, 442</i>
	C. Sentius Flaccus	<i>IDR III/5, 574</i>
	C. Sentius Flaccinus	<i>IDR III/5, 574</i>
	T. Varenus Sabinianus	<i>IDR III/5, 596</i>
	Cornelia Lucilla	<i>IDR III/5, 596</i>
	Varenia Probina	<i>IDR III/5, 596</i>
Dalmatie	P. Aelius Ariortus	<i>IDR III/1, 118</i>
	P. Aelius [---]	<i>IDR III/1, 118</i>
	P. Aelius Valens	<i>IDR III/1, 118</i>
	P. Aelius Audarus	<i>IDR III/1, 118</i>
	T. Ancharius Octavius	<i>IDR III/2, 10</i>
	M. Opellius Adiutor	<i>IDR III/2, 116, 117; III/3, 317, 350</i>
	P. Celsenius Constans	<i>IDR III/3, 350</i>
	M. Ulpus Tertius	<i>IDR III/2, 449</i>
	Ulpia Opiava	<i>IDR III/2, 449</i>
Provinces habitées par les celtes	Sex. Valerius [---]	<i>IDR III/2, 226</i>
	M. Valerius Dum[---]	<i>IDR III/2, 226</i>
	Sex. Valerius Fronto	<i>IDR III/2, 226</i>

	Grattius Paternus L. Grattius [---] P[---] M. Gallius Caminas C. Sironius [---]	<i>IDR III/3, 18</i> <i>IDR III/3, 19</i> <i>IDR III/4, 29</i> <i>IDR III/5, 311</i> PISO, RUSU 1990, 15-16
Syrie	Aur. Laecanus Paulinus (Palmyre) Iulius Valentinus P. Aelius Theimes (Palmyre) P[---] (Palmyre) P. Aelius Bericio (Palmyre) P. Aelius Zabdibol (Palmyre) Aelia Pham[---] (Palmyre) Aelius Septimius Aurelius Bassinus (Palmyre) P. Aelius Maximus (Palmyre) P. Aelius Maximianus Anonyme Aurelius Gaianus P. Aelius Malachus Aurelius Gaius Aurelius Ingenuus	<i>IDR III/1, 137, 138</i> <i>IDR III/1, 139</i> <i>IDR III/2, 18, 369, 370</i> <i>IDR III/2, 370</i> <i>IDR III/2, 369</i> <i>IDR III/2, 369</i> <i>IDR III/2, 369</i> <i>IDR III/2, 369</i> <i>IDR III/2, 201</i> <i>IDR III/5103</i> ARDEVAN 1998, 463 <i>AE 1910, 132</i> <i>CIL III 828</i> ARDEVAN 1998, 486 ARDEVAN 1998, 489 <i>CIL III 7681</i> <i>CIL III 7681</i>
Grèce et Asie Mineure	Q. Ianuarius Rufus (Tavie) C. Spedius Hermias (Pergame) C. Valerius Zeno C. Sentius Anicetus (incertain) M. Lucilius Philoctemon	<i>IDR III/2, 112</i> <i>IDR III/2, 164</i> <i>IDR III/2, 199</i> <i>IDR III/5, 164</i> <i>IDR III/5, 210, 215</i>
Macedoine	P. Aelius Artemidorus	<i>CIL III 7728</i>
Thrace	Aelia Mammutio (incertaine)	Ardevan 491

Dacie	P. Aelius Iulianus	<i>IDR III/3, 340</i>
	P. Aelius Dacianus	<i>CIL III 867</i>
	P. Aelius Traianus	<i>CIL III 867</i>
	Aelius Liberus	<i>CIL III 867</i>

Tableau n° 2

Il y a d'autres décurions ou magistrats municipaux qui sont certainement étrangers, puisque les textes en font preuve, mais qui ne mentionnent pas leur pays d'origine. Le tableau suivant présente la liste de ces notables, en précisant l'élément qui m'a déterminé de les considérer comme étrangers.

Nom du notable municipale ou de ses parents	Élément qui indique le statut d'étranger en Dacie	Source
Aelius Germanus	frère d'un vétérán	<i>IDR II, 351</i>
Aelius Germanus	vétéran, frère du précédent	<i>IDR II, 351</i>
C. Iulius Valerius	vétéran	<i>IDR III/2, 113, III/5, 60</i>
P. Tenacius Vindex	centurion de la XXII <sup>e</sup> légion Primigenia	<i>IDR III/2, 120</i>
P. Tenacius Gemellinus	l'affranchi de P. Tenacius Vindex	<i>IDR III/2, 120</i>
M. Ulpus Gemellinus	préfet de la II <sup>e</sup> cohorte Flavia Commagenorum	<i>IDR III/2, 123</i>
T. Aurelius Emeritus	centurion de la VI <sup>e</sup> legion Victrix, gendre d'un notable (C. Valerius Surus)	<i>IDR III/2, 124</i>
M. Ulpus Martialis	vétéran	<i>IDR III/2, 391</i>
Q. Manlius Verus	vétéran	<i>IDR III/2, 428</i>
L. Valerius Rufus	vétéran	<i>IDR III/2, 451</i>
Q. Valerius Macrinus	vétéran	<i>IDR III/3, 278</i>
Anonyme	[---]ma domo	<i>IDR III/3, 282</i>
T. Flavius Longinus	vétéran	<i>IDR III/5, 252</i>
Ulpus Masculinus	vétéran	<i>CIL III 7657</i>
M. Cocceius Alexander	vétéran	ARDEVAN 1998, 493

Tableau n° 3

Il est possible que certains enfants ou petits-enfants de ces membres de l'élite municipale sont nés en Dacie, mais il faut toujours garder des réserves à ce propos: les sources ne mentionnent pas le moment de leur naissance, donc on ne peut pas affirmer s'ils sont originaires de Dacie. Je rappelle pourtant leurs noms, avec un plus de

probabilité pour ceux qui sont nés à la fin du II<sup>e</sup> siècle ou au III<sup>e</sup> siècle (probabilité marquée par une astérisque).

Membres des familles appartenant aux élites municipales de Dacie, probablement nés en Dacie	Source
1) Iulius Iulianus	IDR III/1, 71
2) Iulius Bassus	IDR III/1, 71
3) Iulius Valerianus	IDR III/1, 71
4) C. Iulius Valerianus*	IDR III/2, 113
5) C. Iulius Carus*	IDR III/2, 113
6) C. Iulius Fronto*	IDR III/2, 113
7) Anonyme*	IDR III/2, 133
8) Cominia Sperata	IDR III/2, 371
9) Cominia Caecilia	IDR III/2, 371
10) L. Antonius Rufus	IDR III/2, 375, 376, 440, 542
11) L. Antonius Priscus	IDR III/2, 376, 440
12) L. Antonius Rufus	IDR III/2, 376, 440
13) L. Antonius Rufinus	IDR III/2, 376, 440
14) Antonia Priscilla	IDR III/2, 376, 440
15) Antonia Bonosa	IDR III/2, 379
16) P. Antonius Victor	IDR III/2, 379
17) P. Antonius [---]	IDR III/2, 379
18) T. Aurelius Candidus*	IDR III/2, 389
19) Valeria Felete	IDR III/2, 433
20) Ulpia Marcellina	IDR III/2, 448
21) Ulpia Restuta	IDR III/2, 448
22) P. Aelius Iulianus*	IDR III/3, 340
23) Ulpia Sabina	IDR III/4, 96
24) M. Ulpius Maximus	IDR III/4, 96
25) Aelius Antipater*	IDR III/5, 215, 259
26) Aelius Genialis*	IDR III/5, 215, 259
27) Flavius Longinus	IDR III/5, 253
28) Flavia Clementina	IDR III/5, 253
29) Flavia Marcellina	IDR III/5, 253
30) P. Aelius Antipater Marcellus*	IDR III/5, 439
31) C. Antonius Agrippinus*	IDR III/5, 495
32) C. Antonius Marcellus*	IDR III/5, 495
33) C. Antonius Agrippinus*	IDR III/5, 495
34) [---] Agrippinus*	IDR III/5, 715
35) Claudia Sabina*	CIL III 7689



36) P. Aelius Dacianus*	CIL III 867
37) P. Aelius Traianus*	CIL III 867
38) P. Aelius Liberus*	CIL III 867
39) Aelia Proba*	CIL III 7664
40) P. Aelius Ingenuus*	CIL III 7664
41) Aelius Victor*	Ardevan 491
42) Aelia Mammutio*	Ardevan 491

Tableau n° 4

## 2. Membres de l'élite appartenant aux cités d'un statut inférieur

Le tableau suivant présente l'élite des *pagi*, *vici* et des *canabae* de Dacie.

Nom	Statut	Cité	Source	Datation	Origine
1) T. Aurelius Primanus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 69	après 161	?
2) C. Antonius Crispinus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 80	III <sup>e</sup> s.	?
3) Aurelius Alpinus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 81	III <sup>e</sup> s.	?
4) Claudius Nicomaedes	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 81	III <sup>e</sup> s.	?
5) T. Aurelius Verus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 82	III <sup>e</sup> s.	?
6) Claudius Fortunatus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 82	III <sup>e</sup> s.	?
7) M. Ulpus Quintus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 83	?	?
8) M. Aurelius Tertius	<i>quaestor</i>	Micia	IDR III/3, 84	après 161	?
9) Aurelius	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 85	III <sup>e</sup> s.	?

Valens					
10) L. Atilius Faustinus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 94	?	?
11) M. Ulpius Romanus	<i>magister</i>	Micia	IDR III/3, 94	?	?
12) L. Silius Maximus	<i>magistrans primus</i>	Apulum	IDR III/5, 74	106-161	?
13) Silia Ianuaria	filie du n° 12	Apulum	IDR III/5, 74	106-161	?
14) Silius Firminus	fils du n° 12	Apulum	IDR III/5, 74	106-161	?
15) Cl. Atteius Celer	<i>decurio kanabarum</i>	Apulum	IDR III/5,	III <sup>e</sup> s.	?
16) T. Fabius Ibliomarus	<i>decurio kanabarum</i>	Apulum	IDR III/5, 527	?	Trèves
17) Fabius Romanus	pupile du n° 16		IDR III/5, 527	?	?
18) Fabius Aquileiensis	pupile du n° 16	Apulum	IDR III/5,	?	Aquilée ?
19) Anonyme	<i>magister</i>	Ampelum	IDR III/3, 284	201	?
20) Satrianus	<i>magister</i>	Potaissa	BĂRBULESCU, CĂȚINAȘ 1992, 114, n° 3	170	?
21) Decumus	<i>magister</i>	Potaissa	BĂRBULESCU, CĂȚINAȘ 1992, 114, n° 4	170	?

Tableau n° 5

Un seul *decurio kanabarum* mentionne son origine: T. Fabius Ibliomarus de Trèves<sup>73</sup>. Un de ses pupils est probablement né à Aquilée. Le reste des *magistri* ou des *decuriones* ont un lieu de naissance incertain. On remarque que la plupart de ces magistrats des *canabae* ou des *pagi* sont attestés au III<sup>e</sup> siècles. Malheureusement, il est difficile de dater l'inscription qui mentionne le seul *decurio* qui indique son origine.

---

<sup>73</sup> IDR III/5, 527.

### 3. Conclusions

Une seule chose est certaine: la grande plupart de l'élite municipale est étrangère. J'ai mentionné, dans les tableaux n<sup>os</sup> 4 et 5, les membres des familles appartenant aux élites municipales qui sont probablement nés en Dacie, mais j'ai encore gardé des réserves sur leur origine.

On peut distinguer les étrangers d'après leur noms, leur cultes (surtout chez les Syriens) ou selon la mention de leur lieu de naissance. Les éléments d'origine italienne sont attestés en Dacie surtout au II<sup>e</sup> s., tandis que les orientaux surtout au III<sup>e</sup> s. Les Illyriens et les Celtes membres de l'élite municipales sont mentionnés dans les textes aux II<sup>e</sup>-III<sup>e</sup> siècles, surtout au III<sup>e</sup> s. Il semble qu'à la fin du II<sup>e</sup> siècle et au début du III<sup>e</sup>, la pénétration des éléments allogènes dans l'élite municipale est plus forte et elle consiste particulièrement des éléments non-italiennes (Celtes, Illyriens, Orientaux). Le II<sup>e</sup> siècle a été par une représentation italienne de l'élite municipale. En tout cas, la quantité des inscriptions datant de la fin du II<sup>e</sup> siècle et de la première moitié du III<sup>e</sup> est beaucoup plus grande par rapport aux inscriptions datables du II<sup>e</sup> s. Compte tenu du fait que les inscriptions érigés par les élites municipales sont assez représentatives (du point de vue quantitatif) pour toute la province, il est facile à constater que la vie municipale s'est manifesté pleinement à partir de l'époque des Sévères. Sauf quelques inscriptions de Dacie Inférieure, de Napoca, Porolissum et de Potaissa, la plupart des notables municipaux et des augustaux ont exercé leurs charges dans les trois cités principales de la Dacie: Ulpia Traiana Sarmizegetusa et les deux villes d'Apulum. La mobilité de l'élite municipale est montrée par la présence en Dacie de certains décurions qui exercent leurs charges en Mésie Supérieure et en Mésie Inférieure<sup>74</sup>, et d'un augustal provenant de Siscia<sup>75</sup>.

R. Ardevan avait observé que les autochtones ne sont pas représentés dans l'élite municipale<sup>76</sup>. Il y a plusieurs raisons pour expliquer cette absence: ou bien l'élite locale a été exterminée par la suite

---

<sup>74</sup> IDR III/2, 120, 379; III/3, 350.

<sup>75</sup> IDR III/2, 165.

<sup>76</sup> ARDEVAN 1998, 344.

des guerres daces, ou bien elle n'a pas été assimilée à la nouvelle élite des cités. Si on parle des notables municipaux ou des augustaux nés en Dacie, ils s'agit surtout de leurs enfants<sup>77</sup>, mais leur lieu de naissance reste encore incertain, puisque les textes ne mentionnent pas leur âge et ne fournissent aucun indicateur sur leur pays d'origine.

#### BIBLIOGRAPHIE

- ALFÖLDY, G. 1965. *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien*, Budapest.
- ARDEVAN, R. 1998. *Viața municipală în Dacia romană*, Timișoara.
- BALLA, L. 1977. *Equites Romani Daciae*, ACD 13, 51-58.
- BALLA, L. 2000. *Equites Romani Daciae*. In BALLA, L., *Studia Dacica. Collected Papers*, Debrecen, 115-126.
- BĂRBULESCU, M., CĂȚINAȘ, A. 1992. *Inscripții dintr-un templu de la Potaissa*, *Ephemeris Napocensis* 2, 111-124.
- GUDEA, N, TAMBA, D. 2001. *Porolissum: un complex arheologic daco-roman la marginea de nord a imperiului roman*, III. *Despre templul zeului Iupiter Dolichenus din Municipium Septimium*, Zalău.
- HUSAR, A. 1995. *Celts and Germans in Dacia. Celto-Germanic Ethno-Cultures Elements in the Trajanic Province*, In: *La politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain IIème-IVème siècles après J.-C. Actes du IIe colloque roumano-suisse, Berne, 12-19 septembre 1993*, Berne, 131-143..
- KAJANTO, I. 1965. *The Latin Cognomina*, Helsinki.
- MROZEWICZ, L. *Laurentes Lavinates und die Provinz Dakien (Ein Beitrag zur Geschichte der Romanisierung)*. In: MROZEWICZ, L., ILSKI, K. (éds.), *Prosopographica*, Poznan, 217-225; TRYNKOWSKI, J. 1965. *Varenii z Sarmizegetusy (z dziejow kolonizacji italskiej w rzymskiej Dacji)*, *Przegląd Historyczny* 56, 369-387.

---

<sup>77</sup> A une seule exception: P. Aelius Dacianus, probablement descendant d'un autochtone. Voir PETOLESCU 1992, 122-123.

- PAKI, A. 1995. *La colonisation de la Dacie romaine*. In: *La politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain IIème-IVème siècles après J.-C. Actes du IIe colloque roumano-suisse, Berne, 12-19 septembre 1993*, Berne, 19-38
- PAKI, A. 1988. *Populația Ulpiei Traiana Sarmizegetusa (I)*, SCIVA 39, 355-368.
- PAKI, A. 1990. *Populația Ulpiei Traiana Sarmizegetusa (II)*, SCIVA 41, 149-163.
- PETOLESCU, C. C. 1985. *Cronica epigrafică a României (IV, 1984)*, SCIVA 36.
- PETOLESCU, C. C. 1992. *Varia Daco-Romana (XV-XVI)*, TD 13, 122-123.
- PISO, I. 1974. *Sur la vie municipale de Sarmizegetusa*, StCl 16, 235-244.
- PISO, I. 2001. *Studia Porolissensia (I). Le temple dolichénien*, AMN 38/2001, 221-237.
- PISO, I. 2001a. *De nouveau sur les Lucii Antonii de Sarmizegetusa*. In: *Studii de istorie antică. Omagiu profesorului Ioan Glodariu, Cluj-Napoca*, 363-370.
- PISO, I., RUSU, A. 1990. *Nymphaeum-ul de la Germisara*, RMM 36, p. 9-17.
- RUSSU, I. I. 1970. *Domus Divina în Dacia*, StCl 9, 1 211-217.
- SAULNIER, Chr. 1984. *Laurens Lavinas. Quelques remarques à propos d'un sacerdoce équestre à Rome*, Latomus 43, 517-533.
- SCHULZE, W. 1904. *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Berlin.
- VASILIEV, V., MĂRGHITAN, L. 1968. *Materiale epigrafice descoperite la Micia*, Apulum 7, 1968, 423-431.



**Studia Antiqua et Archaeologica XVI, 2010**

**MIGRATION AND ACCULTURATION IN THE EASTERN EUROPEAN PART  
OF THE ROMAN WORLD (1<sup>st</sup>-7<sup>th</sup> C. AD)**

LUCREȚIU MIHAILESCU-BÎRLIBA, ROXANA-GABRIELA CURCĂ  
(Université "Al. I. Cuza" Iași)

**Keywords:** migration, acculturation, Eastern part of the Roman world, romanisation.

**Abstract:** *The two complementary phenomena-migration and acculturation-were analyzed, in the cas of eastern European part of the Roman world, from a linguistic point of view and partially from an archaeological perspective. The project we present here has the main goal both new linguistic perspectives of migration and the exhaustive exploration of archaeological and epigraphic sources of migration. The project intends to offer some concrete answers of the questions regardind the different romanisation degrees in the eastern European part of the Roman world.*

**Résumé:** *Les deux phénomènes complémentaires – la migration et l'acculturation – ont été analysés, dans le cas de la romanité orientale, surtout d'une perspective linguistique et partiellement du point de vue archéologique . Le projet que nous présentons a comme but principal non seulement la découverte d'une perspective linguistique de nouveaux aspects concernant la migration, mais de valoriser d'une manière exhaustive les sources archéologiques et épigraphiques sur la migration, l'acculturation et de fournir de réponses concrètes regardant les degrés de romanisation différents de la population dans l'espace de la romanité orientale.*

**Rezumat:** *Autorii prezintă principalele direcții de abordare ale uni proiect finanțat de CNCIS, insistând pe elementele de noutate pe care le-a adus și le poate aduce această cercetare, evidențind, totodată, caracterul exploratoriu al proiectului.*

## **INTRODUCTION**

The eastern European part of the Roman world, that part of the population in the Balkan-Danube area (especially the provinces Moesia and Dacia) (see **map n°. 1**) which was integrated in the Roman Empire, constituted even after the fall of the Western Roman Empire the stable part of the population in the area. The two complementary processes – migration and acculturation – were analyzed, for the eastern European

part of the Roman world, mostly as regards the linguistic perspective<sup>1</sup>, and partly concerning the archaeological perspective<sup>2</sup>. The new aspect of the project is that these phenomena were analyzed for the first time in the eastern European part of the Roman world, through an interdisciplinary approach of these phenomena. The stake of the project is to understand the Romanization phenomenon of the Southern Europe population and to explain the difference between Romanian ethnogenesis and the genesis of the other peoples in the region. Our project aims not only at discovering new aspects of the migration from the linguistic perspective, but also at exploiting in an exhaustive manner the archaeological and epigraphic sources regarding the migration and acculturation and at offering clear and concrete answers to the different levels of Romanization of the population within this space (different both regarding the chronological and spatial perspectives). Concerning this aspect, our purpose is represented by the analysis of the various types of migration (local and circular migration, chain migration, professional migration), through studying the possibility to identify the integration (or non-integration) of outsiders in the aforementioned space. Another purpose is to analyze the archaeological materials in the region, to identify the importation of objects, to explore the migration also as concerns this aspect, and to examine the cultural and material influences of Rome and Byzantium in the peripheral area of the Romanity. Also, we want to elaborate a prosopographic study of outsiders in the aforementioned region. Ancient authors viewed the migration and acculturation as a manifestation of the clear distinction between The Roman Empire and Barbaricum. The political and cultural influence of the Roman Empire upon the outside territories was considered positive, and the phenomenon of integrating outsiders into the Empire, as a step toward civilising them<sup>3</sup>. Nevertheless, in order to understand the real complexity of the problematics, our project proposes a more ample, interdisciplinary research, with essential results regarding the Romanization and the ethnogenesis process. Thus, the

---

<sup>1</sup> ALEXIANU 2005; FALILEYEV 2007.

<sup>2</sup> KABAKCHIEVA 2001; OPRÎȘ 2004; FLESS, TREISTER 2005.

<sup>3</sup> SCHOEMER 2005; HINGLEY 2005; RICCI 2006.



complementary phenomenon of migration and acculturation will be analyzed from different perspectives, but we will identify the main ways in which outsiders came to the eastern European part of the Roman world, the main access ways of foreign goods in these regions and the cultural and ethnics rapports (through the administration, army, commerce, religions) between the centre and this Eastern periphery of the Roman and early Byzantine world. Another purpose of our research regards the influence of migration and acculturation in the Romanization process of the area, the main migration vectors and, as complementary phenomenon, the Romanian ethnogenesis through these processes. The identification of migration vectors is important not only to determine a clear orientation of the migration, but also as concerns comparing them with the migration vectors in the Western Roman world. For instant we have achieved the main vectors of internal migration in Moesia Inferior (see **map n°. 2**).

#### **THE IMPORTANCE OF THE ARCHAEOLOGICAL MATERIAL**

Besides the written evidence the archaeological sources are the most important evidence in order to understand these phenomena, but they are also very difficult to interpret. For example, the presence of certain objects in an archaeological site, associated with an ethnical group, does not mean that the whole population belonged to that ethnical group. The importation of materials certainly indicates a circulation of people from a region to another; nonetheless, we should not omit the fact that the transportation of goods was not necessarily direct<sup>4</sup>. By applying the statistical method mostly on ceramics, and also on other categories of objects, we will try to determine the percentage of importations of all Roman and late Roman sites in Romania and Bulgaria. By analysing the material from which an object is made, we will determine at least the original fabrication place. The chemical analyses will definitely show the status of the archaeological materials produced in the local workshops, but imitated in the technique products outside the analyzed space. This is an important element of the acculturation phenomenon, which was only

---

<sup>4</sup> PARASCHIV 2009.

occasionally studied from this perspective, without being included within in a more ample context.

## **OBJECTIVES**

Our research objectives are the following: 1) identifying and analysing the migration types in the eastern European part of the Roman world (1<sup>st</sup>-7<sup>th</sup> c. AD): local and circular migration, chain migration, professional migration; 2) identifying and analysing the migration vectors; 3) studying the ways to identify the outsiders on the basis of epigraphic sources and linguistic studies: onomastic particularities, mentioning their origin area, particularities regarding the religion, the language used, the prosopography (on the basis of epigraphic sources) of outsiders in the eastern European part of the Roman world<sup>5</sup>; 4) the critical study of the integration (or rejection of integration) possibilities of strangers in the aforementioned space; 5) the analysis of the archaeological material (ceramics, metal objects, glass or other materials related to the migration; identifying the way materials were imported into eastern European part of the Roman world; 6) the research of centre-periphery and periphery-centre cultural influences in the eastern European part of the Roman world (1<sup>st</sup>-7<sup>th</sup> c. AD; 7) studying the various degrees of Romanization of ethnical groups within this space by corroborating all source types; 8) explaining, regardless of the political or ideological motivations, Roman ethnogenesis on the basis of the results provided by these source types and their scientific exploitation; 9) elaborating one or more specific models whose applicability to other contexts will be tested by foreign researchers and for other Roman provincial spaces.

## **METHODOLOGY**

The research methodology valorises the methods specific to each discipline involved in the project and unites, in a whole ensemble, the

---

<sup>5</sup> CURCĂ, ZUGRAVU 2005; MIHAILESCU-BÎRLIBA, PIFTOR 2005; MIHAILESCU-BÎRLIBA 2009.

results provided by each discipline. **Specific methods:** studying the theories related to the migration types; identifying the migration vectors through epigraphic analyses; prosopographic investigations; linguistic, onomastic and toponymic analyses; studying ancient religions and trying to make a connection between religion and ethnicity; the archaeological survey; the study of the ceramics discovered both in the sites which constitute the investigation objects of the team members, and in the sites within eastern European part of the Roman world. This may be done through classical means (identifying the form, the paste, the glazing) and modern (granulometric analysis of the paste, identifying the fabrication area of the material, regardless of the conditions of the archaeological context in which the ceramic object was discovered); studying the metal objects, glass or other materials discovered both in the sites which constitute the investigation objects of the team members, and in the sites within eastern European part of the Roman world, through traditional means (identifying the utility, form, analogy with other materials in various areas of the Roman or Byzantine world) and modern (identifying the fabrication area of the material through granulometry, regardless of the conditions of the archaeological context in which the object was discovered); identifying, in both cases, the research on the archaeological materials, the importation products, locale products and local imitations after importation products. The last aspect constitutes a less researched and analyzed elements in the context of the acculturation phenomenon. **The main method:** interdisciplinary corroboration of linguistic and epigraphic with the ones offered by archaeology and by the study of archaeological artefacts.

## PROSPECTIVE OUTCOMES

The final synthesis will be structured on the following main themes:

1. Identifying the migration patterns in eastern European part of the Roman world;

2. The centre-periphery relationship in eastern European part of the Roman world;
3. The role of the migration and acculturation processes within the eastern European part of the Roman world in the Romanization of the aforementioned space and the analysis of the various degrees of Romanization in the subunits of the researched area.

### ACKNOWLEDGEMENTS

The *Migration and acculturation in the eastern European part of the Roman world (1<sup>st</sup>-7<sup>th</sup> C. AD)* project involves a small-sized team (dr. Lucrețiu Mihailescu-Bîrliba, manager; dr. Ioan Opreș, expert researcher, dr. Roxana-Gabriela Curcă, dr. Iulian Moga, PhD candidates Valentin Piftor, Adriana Bounegru). We would like to acknowledge the Romanian government for their support (project CNCSIS IDEI n° 103/2009).

### REFERENCES

- ALEXIANU, M. 2005. *Les inscriptions bilingues privées de Tomi et de Histria*. In: COJOCARU, V. (ed.), *Ethnic Contacts and Cultural Exchanges North and West of the Black Sea from the Greek Colonization to the Ottoman Conquest*, Iași, 305-312.
- CURCĂ, R., ZUGRAVU, N. 2005. *Orientaux dans la Dobroudja romaine. Une approche onomastique*. In: COJOCARU, V. (ed.), *Ethnic Contacts and Cultural Exchanges North and West of the Black Sea from the Greek Colonization to the Ottoman Conquest*, 313-329.
- FALILEYEV, A. 2007. *Celtic Dacia. Personal names, place-names and ethnic names of Celtic origin in Dacia and Scythia Minor*, Aberystwyth, 2007.
- FLESS, M., TREISTER, N. (eds.) 2005. *Bilder und Objekte als Traeger kultureller Identitaet und interkultureller Kommunikation im Schwarzmeergebiet*, Leidorf, 2005.
- HINGLEY, R. 2005. *Globalizing Roman Culture. Unity, diversity and empire*, London, 2005.

KABAKCHIEVA, G. 2001. *Die Einflüsse der gallischen Terra Sigilatta auf die Keramikherstellung in der Provinz Moesia Inferior*. In: *Rei Cretariae Romana Fautorum Acta*, Abingdon, 199-202.

MIHAILESCU-BÎRLIBA, L. 2009. *Străinii în Moesia Inferior. Posibilități de identificare*. In: MIHAILESCU-BÎRLIBA (ed.), *Structuri etno-demografice la Dunărea de Jos (sec. I-VII p. Chr.)*, Iași, 153-160.

MIHAILESCU-BÎRLIBA, L., PIFTOR, V. 2005. *Les familles d'Ancyre à Troesmis*. In: COJOCARU, V. (ed.), *Ethnic Contacts and Cultural Exchanges North and West of the Black Sea from the Greek Colonization to the Ottoman Conquest*, Iași, 331-337.

OPRIȘ, I. C. 2004. *Céramique à caractère liturgique et devotionnel provenant de la Scythie Mineure (IVe-VIe ap. J.-C.)*, *Ephemeris Dacoromana* 12, 263-275.

PARASCHIV, D. 2009. *Considerații asupra amforelor romane și romano-bizantine de import din Dobrogea (sec. I-VII p. Chr.)*. In: MIHAILESCU-BÎRLIBA, L. (ed.), *Structuri etno-demografice la Dunărea de Jos (sec. I-VII p. Chr.)*, Iași, 195-239.

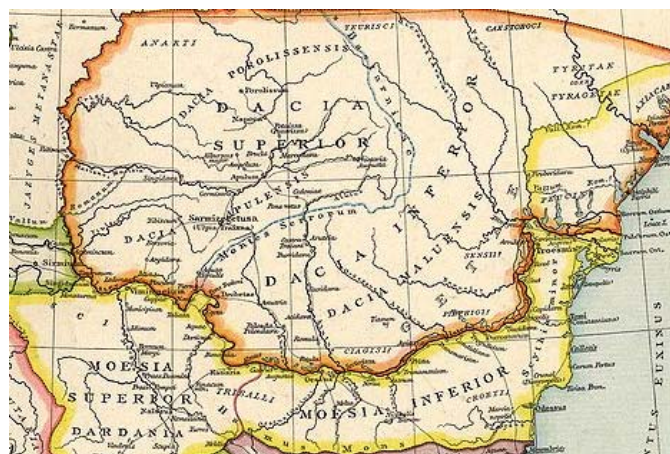
RICCI, C. 2006. *Orbis in urbe. Fenomeni migratori nella Roma imperiale*, Rome, 2006.

SCHOEMER, G. (ed.) 2005. *Romanisierung-Romanisation. Theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele*, Oxford, 2005.

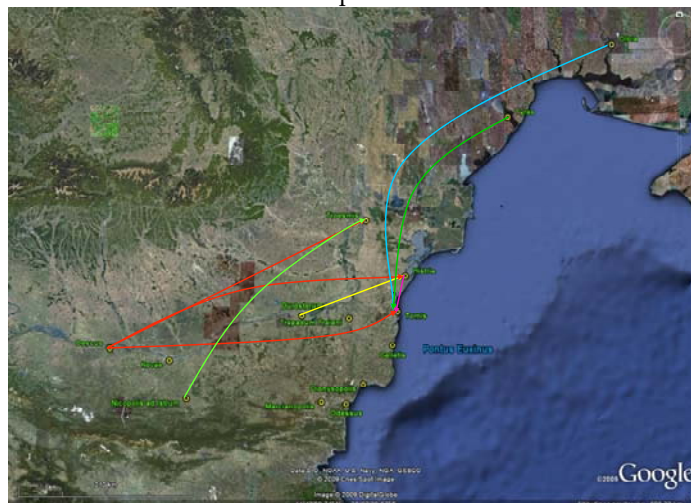
[blucretiu@yahoo.com](mailto:blucretiu@yahoo.com)

[roxanigabriela@yahoo.com](mailto:roxanigabriela@yahoo.com)

Map no. 1



Map no. 2



## COMPTE-RENDUS

Vasile Cotiuğă, Felix-Adrian Tencariu, George Bodi (ediderunt), *Itinera in praehistoria. Studia in honorem magistri Nicolae Ursulescu quinto et sexagesimo anno*, Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”, Iaşi, 2009, 355 p.+ planches.

À l'occasion du 65<sup>e</sup> anniversaire du professeur Nicolae Ursulescu, ses collègues plus jeune du Centre Interdisciplinaire d'Études Archéohistoriques (Faculté d'Histoire, Université „Al. I. Cuza” Iaşi) ont eu l'initiative de lui rendre hommage par ce volume.

Le volume contient 25 articles, rédigés en anglais, français et roumain par des collaborateurs et/ou tout simplement amis du professeur Nicolae Ursulescu. Après la *Tabula gratulatoria*, suivie par un hommage adressé par le professeur Victor Spinei, une liste des ouvrages et des articles appartenant à Nicolae Ursulescu est présentée par Diana-Măriuca Vornicu.

Les éditeurs ont groupé les articles par des thèmes différents, en commençant avec *l'histoire des recherches sur le complexe culturel Cucuteni-Ariuşd-Tripolye* (Attila László, Octavian Bounegru, Sandor-József Sztáncsu), continuant par une série de contributions sur la culture *Precucuteni* (Dumitru Boghian, Diana-Măriuca Vornicu, Ioan Mareş, Paraschiva-Victoria Batariuc, Constantin-Emil Ursu), suivie par des articles consacrés à la *civilisation cucutenienne* (Mircea Petrescu-Dîmboviţa, Marin Dinu, Corneliu Beldiman, Diana-Maria Sztancs, Luminiţa Bejenaru, Romeo Cavaleriu, Sergiu Haimovici, Ovidiu Cotoi). La dernière partie, en même temps la plus consistante de ce volume, est représentée par 12 articles, dont 9 sont consacrés au néolithique et à l'énéolithique sur le territoire de la Roumanie (Bogdan-Petru Niculică, Ruxandra Alaiba, Sabin-Adrian Luca, Gheorghe Lazarovici, Cornelia-Magda Lazarovici, Marius Ciută, Mihai Gligor, Dragoş Diaconescu, Florin Draşovean, Pavel Mirea). Les trois derniers contributions sont dédiées aux aspects d'ordre linguistique (Adrian Poruciuc), expérimental (Vasile Cotiuğă) et ethnographique en archéologie (Olivier Weller).

La valeur des contributions présentées et sensiblement inégale, en tenant compte de l'originalité, des éléments de nouveauté apportés, de la complexité de l'analyse réalisé par chaque auteur. Nous proposons une discussion sur les thèmes présentés.

La première étude est celui de Mircea Petrescu-Dîmbovița, membre de l'Académie Roumaine: *Quelques données concernant les habitats du complexe énéolithique d'Ariuşd-Cucuteni-Tripolye* (p. 25-30). L'auteur, après un bref résumé des données connues jusqu'à présent concernant la manière d'organisation interne du complexe culturel Ariuşd-Cucuteni-Tripolye, essaye l'identification d'une possible hiérarchie des habitats et avance l'explication sur le manque des habitats à grandes dimensions à l'ouest du complexe. On prend en discussion, en partant des fouilles de F. László de 1907-1913 et de 1925 d'Ariuşd, plusieurs problèmes: l'aménagement du terrain, les fortifications, le plan de l'habitat, les fours, la céramique. Sur le fond des déterminations géologiques, palinologiques et archéologiques des sites Cucuteni-Cetățuia, Bodești-Frumușica, Târpești et d'autres sites fouillés jusqu'à présent, l'auteur présente une série de résultats paléo-démographiques pour les stations de Hăbașești et de Trușești-Țuguieța. Nous remarquons la complexité des problèmes discutés et les conclusions de l'auteur, fondées non seulement sur les fouilles, mais aussi sur les méthodes modernes d'investigation, comme l'aérophotographie et les prospections géomagnétiques.

Les articles suivants - A. László, *A la recherche du temps perdu. The first decades of search for cultural and chronological connections of the Ariuşd-Cucuteni-Tripolye civilization* (p. 31-43), O. Bounegru, *Carl Schuchhardt: notes sur les débuts de la recherche archéologique à Cucuteni* (p. 45-49), S.-J. Sztáncsuj, *Interdisciplinary Archaeological Research in South-East Transylvania during the First Half of the 20<sup>th</sup> Century* (p. 51-59) – traitent sur le bilan de la recherche concernant le complexe Ariuşd-Cucuteni-Tripolye. Les auteurs présentent les principaux sites néolithiques et énéolithiques des dernières décennies du XIX<sup>e</sup> siècle, en Galitie, Bukovine, Transylvanie, Moldavie, Bessarabie et Ukraine, l'interprétation des données dans le contexte de la préhistoire européenne et leur rapports aux grandes époques historiques



(grecque, mycénienne, pré-mycénienne) d'Égée, les recherches archéologiques faites par l'archéologue allemand Hubert Schmidt à Cucuteni (1909-1910) et les circonstances par lesquelles Schmidt, soutenu par Carl Schuchhardt, est arrivé en Roumanie, les recherches interdisciplinaires promues par F. László aux premières décennies du XX<sup>e</sup> siècle, par l'analyse au Musée National de Budapest, en 1915, de certains objets en métal et de certains fragments céramiques, trouvés dans le site d' Ariuşd, et par les déterminations botaniques de certains macrorestes végétaux, qui ont été effectué à Cluj, en 1925.

Les créations matérielles et spirituelles des communautés précucuteniennes, le deuxième thème du volume, sont présentées d'une manière scientifique remarquable dans les études suivantes: D. Boghian, *Gestualité et sémantique dans la plastique anthropomorphe de la culture Précucuteni. Entre tradition et innovation* (p. 61-80); D.-M. Vornicu, *New Data on the Pre-Cucuteni Culture's Relations with the cultures South of its Territory* (p. 81-90); I. Mareş, C.-E. Ursu, B.-P. Niculică, *Un complexe archéologique de l'habitat de la culture Précucuteni III de Iţcani-Ferma 2 (Suceava, dép. De Suceava)* (p. 91-106); P.-V. Batariuc, C.-E. Ursu, *Small Finds Dating from the Pre-Cucuteni culture, from Mihoveni-Cahla Morii* (p. 107-114). À côté d'une incursion extrêmement intéressante, entreprise par D. Boghian, sur la problématique des gestes et des archétypes reflétée dans la plastique anthropomorphe de la culture Précucuteni et sur leur interprétation par l'imagologie ou par la psychologie analytique de C.G. Jung, il faut remarquer les nouvelles interprétations de D.-M. Vornicu, à partir d'un couvercle étranger du milieu précucutenien dans l'habitat d' Isaiia, dép. de Iaşi, sur la culture Précucuteni et sur les cultures du sud, ainsi que l'article de I. Mareş, C.-E. Ursu, B.-P. Niculică sur deux trouvailles récentes appartenant à deux sites précucuteniennes du département de Suceava (Iţcani-Ferma 2, Mihoveni-Cahla Morii).

Marin Dinu publie l'article *Towards a new systematisation of the Cucuteni culture*, (p. 115-135), en proposant une nouvelle périodisation de la culture Cucuteni, surtout pour la phase finale. Deux études - L. Bejenaru, R. Cavaleriu, *Animal Husbandry in the Cucuteni A Settlements* (p. 155-159), S. Haimovici, *The Ariuşd and the Cucuteni Cultures. A comparative*

*Evaluation of the Archeozoology Characteristics* (p. 161-166) – font l'objet des présentations archéozoologiques. Deux autres études - C. Beldiman, D.-M. Sztancs, *Matière, artefact, symbole. Dents percées et imitations dans les dépôts d'objets de prestige de la culture Cucuteni* (p. 137-153), O. Cotoi, *Observations on the Source Areas of Raw Materials Used for Stone Tools within the Context of Exchanges among the Cucuteni Communities* (p. 167-177) – représentent les résultats des analyses sur des matériaux faunistiques de la culture Cucuteni (Ariuşd, Brad, Hăbăşeşti, Izvoare, Cărbuna, Chetroşica), d'un côté, et un essai d'identification de principales sources de rocs utilisés par les communautés cucuténiennes pour leur production de pierre, de l'autre côté.

Les neuf articles qui suivent représentent la section consacrée au néolithique et à l'énéolithique sur le territoire de la Roumanie. Une série de contributions se montrent plutôt des rapports de fouilles (R. Alaiba, Gh. Lazarovici, C.-M. Lazarovici, M. Ciută, P. Mirea), les autres traitant des sujets comme: l'analyse complexe minéralogique des sceptres en forme de croix appartenant à l'énéolithique tardif, trouvés sur le territoire de la Moldavie (B.-P. Niculică); le problème de la définition du groupe culturel Foieni-Mintia (S. A. Luca); la problématique de la chronologie de la période néo-énéolithique pour la Transylvanie et pour le Banat (M. Gligor) ou les caractéristiques principales de la néolithisation en Banat (F. Draşovean). D. Diaconescu, dans *Consideration Concerning the Habitat of the Tiszapolgár Culture in Romania* (p. 245-268), fait un répertoire des sites de la culture Tiszapolgár, avec des considérations sur l'habitat, analysant le caractère des habitats, le relief préféré pour l'emplacement, les matériaux trouvés et la répartition en fonction des phases.

Les deux dernières études du volume sont représentées par trois études. Le premier est constitué par une démonstration du linguiste A. Poruciuc, (*„Egyptoid” and „Semitidic” Elements as Relics from Prehistoric Substrata of European Languages*, p. 295-301) de la théorie que plusieurs langues européennes contiennent des éléments de substrat (pré-indo-européennes) de type „egyptois”, qui ont des correspondants dans les langues hamito-sémitiques, surtout dans l'ancien égyptien. Une nouvelle

approche, d'archéologie expérimentale, est réalisée par V. Cotiugă (*Experimental Archaeology: the Burning of the Chalcolithic Dwellings*, p. 303-342). Un problème ethnographique est présenté par O. Weller (*Exemples ethnographiques d'organisation du travail: les différentes exploitations de sel dans le Hautes Terres de Nouvelle-Guinée*, p. 343-350); il s'agit de la production du sel en Nouvelle-Guinée et de la définition des groupes-culturelles d'ici, en fonction de l'organisation sociale-politique.

On remarque à la fin les conditions exceptionnelles de publication, la graphique excellente, les planches en couleur, la structure du volume conformément aux rigueurs de publication sur plan international.

Le volume consacré à l'anniversaire d'un véritable magistre de la préhistoire roumaine, Nicolae Ursulescu, fournit aux spécialistes un ensemble d'étude bien conçu, avec des thèmes qui font preuve de la profonde connaissance du phénomène archéologique dans toute sa complexité.

*Andrei Asăndulesei*

M. Mănuclu-Adameşteanu (éd.), *A la recherche d'une colonie. Actes du Colloque International 40 ans de recherche archéologique à Orgame/Argamum, Bucarest-Tulcea-Jurilovca, 3-5 octobre 2005*, Editions AGIR, Bucarest 2006, 447 p.+ planches.

Le livre est le premier supplément d'une série monographique sur l'ancienne cité grecque et romaine d'Orgame/Argamum. Il est, en même temps, le résultat du colloque international qui a eu lieu à Bucarest, Tulcea et Jurilovca (la commune où est située l'ancienne cité), ayant comme principaux organisateurs l'Institut d'Archéologie „Vasile Pârvan” de l'Académie Roumaine et l'Institut de Recherches Eco-Muséales de Tulcea.

L'avant-propos de M. Mănuclu-Adameşteanu exprime la nécessité d'un tel colloque et de ce livre, en expliquant que, malgré une riche et longue activité archéologique, les résultats des fouilles ont été peu ou partiellement publiés. Elle expose également l'organisation thématique du volume en trois sections, dont la seconde est divisée du point de vue chronologique:

1. Problèmes généraux et aspects particuliers de la colonisation grecque;
  2. a. Orgame/Argamum et son territoire à l'époque grecque;
  - b. Orgame/Argamum et son territoire à l'époque romaine;
3. Précurseurs de la recherche sur le site d'Orgame/Argamum.

La première section contient 3 articles contenant surtout les résultats des fouilles des auteurs (Moshe Fischer, *Settlement patterns along the western Black Sea and the eastern mediterranean through history: comparative archaeological thoughts*, p. 21-36; Michael Vickers et Amiran Kakhidze, *Recent work by the joint British-Georgian expedition to Pichonari*, p. 37-51; Alexandre Baralis et Atila Riapov, *La nécropole classique et hellénistique d'Apollonia du Pont. Premier bilan des résultats obtenus dans le secteur français*, p. 53-75).

La deuxième section est composée par des articles contenant les résultats des fouilles ou quelques aspects particuliers concernant soit les investigations archéologiques, soit certaines catégories de matériaux sortant de ces fouilles. Exception font les études à caractère général, comme celles d'Alexandru Vulpe (*Au sujet de la fondation d'Orgamè*, p. 79, publiée seulement en résumé!), de Mihai Irimia (*Les rapports entre les autochtones et les grecs et les problèmes des emporia de la zone du Danube Inférieur*, p. 241-261), de Gavrilă Simion (*Prezențe scitice pe teritoriul Orgamei*, p. 263-282) et d'Andrei Opaïț et de Victor Henrich Baumann (*Considerații privind posibilitatea industrializării peștelui în Dobrogra antică*, p. 397-405). Sorin Ailincăi, Nicolae Mirițoiu et Andrei Soficaru publient une fosse avec des squelettes humains appartenant à la culture de Babadag (*A pit with human remains attributed to the Babadag culture discovered in pre-colonial level at Orgame*, p. 81-107), tandis que Valentin Radu s'occupe du matériel faunistique du même complexe (*Study of the faunal material from a pit with human bones (Babadag culture) discovered in precolonial level at Orgame*, p. 109-113). Il y a seulement le résumé de la communication de Monica Mărgineanu Cârstoiu et de Mihaela Mănucu-Adameșteanu (*Vestiges de structures urbaines d'époque grecque*, p. 115-116). Vasilica Lungu parle des *tumuli* d'Orgamè (*Les tumuli comme repères du territoire de la cité*

grecque d'Orgamè, p. 117-139) et Pierre Dupont sur la céramique locale (*Les céramiques locales d'Orgamè: approche archéométrique*, p. 141-149). Les amphores d'Istros et d'Orgamè font l'objet de l'étude de Mihaela Mănucu-Adameşteanu et de Iulian Bârzescu (*Amphores commerciales archaïques d'Istros et d'Orgamè. Une approche quantitative*, tandis qu'Anca Dan publie *Deux scarabées d'Orgamè* (p. 171-205). Maria Alexandrescu-Vianu analyse un tombeau du IV<sup>e</sup> s. av. J.-C. de Callatis (*Unele observații cu privire la mormântul G20 de la Callatis*, p. 207-224) et Livia Buzoianu remarque quelques *Marginalia aux fouilles archéologiques du plateau histrien* (p. 225-240). Les articles concernant l'époque romaine ont comme sujet les fouilles et les matériaux archéologiques d'Argamum, mais aussi de toute la Dobroudja romaine (Dorel Paraschiv, *Contribuțiia studiului ceramicii romane de la Argamum. Sectorul extra-muros*, p. 285-342; Mihaela Iacob, *Découvertes monétaires à Argamum: Secteur extra muros*, p. 343-de nouveau seulement un résumé!, Rodica Oanță-Marghitu, *Argamum între Imperiul Roman târziu și « barbari »*. *Obiectele mărunte ca ipostaze ale comunicării*, p. 345-373; Mihai Severus Ionescu, Emilian Gămureac, *The Bisercuța island: aerial and terrestrial researches*, p. 375-395; Ioana Bogdan-Cătănciu, *Cercetări aerofotografice pe valurile din Dobrogea. Aspecte demografice*, p. 407-427; Cecilia Symonds, Costel Chiriac, *Miroirs en plomb inédits de la Dobroudja méridionale*, p. 429; Costel Chiriac, *Unpublished Byzantine lead seals from Dobruja*, p. 431; Ernest Oberländer-Târnoveanu, *The western shore of the Black Sea during the 7<sup>th</sup> c. BC: a numismatic approach*, p. 433-434, tous ces dernières trois communications étant publiées en résumé!

Enfin, le volume englobe encore deux communications sur l'archevêque Raymund Netzhammer (Cristina-Georgeta Alexandrescu, *Archbishop Raymund Netzhammer and the antiquities of Dobruja*, p. 437, toujours en résumé) et sur Paul Nicorescu, l'initiateur des fouilles d'Argamum (Lucrețiu Mihailescu-Bîrliba, Dimitrie-Ovidiu Boldur et Cecilia Symonds, *Paul Nicorescu și numirea lui la Universitatea din Iași*, p. 439-447).

Malgré des imperfections concernant surtout l'organisation du volume (l'ordre chronologique des thèmes des articles n'est pas toujours respectée, il y a beaucoup des auteurs qui n'ont pas envoyé leurs textes,

par suite les communications ont été publiées en résumé), ce supplément de la série *Orgamel/Argamum* s'avère surtout nécessaire pour l'archéologie et l'histoire de la cité du Cap Dolojman et pour l'archéologie roumaine en dernière instance.

*Lucrețiu Mihailescu-Bîrliba, Iulia Dumitrache*

Constantin C. Petolescu, *Contribuții la istoria Daciei romane*, Editura Academiei Române, București 2007, 351 p. + 25 fig.

Ce livre englobe soixante contributions du grand épigraphiste et historien Constantin C. Petolescu publiées les dernières 40 années par le savant dans des divers journaux. Il est inutile de rappeler ici les ouvrages de Constantin Petolescu et son activité. En mentionnant seulement qu'à côté de Ioan Piso, il est le seul éditeur de recueils d'inscriptions dans les dernières 25 années (à l'exception de Ligia Ruscu, éditrice du *Corpus inscriptionum Graecarum Dacicarum*, Debrecen 2003), je pense qu'on peut avoir déjà une image sur l'anvergure scientifique de Constantin Petolescu. Le volume groupe huit sections d'études et d'articles (*La Dacie et l'Empire romain, Études sur l'empereur Trajan et le roi Décébale, Varia de l'histoire de la Dacie, Histoire militaire, Villes de la Dacie romaine, Religion romaine, Géographie historique, L'Antiquité tardive*). Tous les articles bénéficient, à la fin de l'ouvrage, d'un résumé en français, qui rend possible son diffusion internationale.

Pour conclure, il faut dire qu'on attendait un volume qui recueillerait les principales études de Constantin C. Petolescu. Et nos espoirs ont été pleinement récompensés.

*Lucrețiu Mihailescu-Bîrliba*

Marius Alexianu, Olivier Weller, Robin Brigand, *Izvoarele de apă sărată din Moldova subcarpatică. Cercetări etnoarheologice*, Demiurg, 2007, 206p. + planches

Ethnoarchaeology as the study of material culture to inform archaeological research has played an increasingly central role in archaeology over the past 30 years. This book is the first ethnoarchaeological systematic enquiry written in Romania.

The book can be divided in two general sections, the first dealing with epistemological (**I<sup>st</sup> chapter – Mențiuni documentare, abordări sistematice, cercetări științifice** and **II<sup>nd</sup> chapter – Izvoare de apă sărată din Moldova subcarpatică: timp arheologic, prezent istoric**), theoretical (**III<sup>rd</sup> chapter – Etnoarheologia. Perspective teoretice**), methodological (**IV<sup>th</sup> chapter – Repere metodologice**) and practical concerns (**V<sup>th</sup> chapter – Exploatarea izvoarelor de apă sărată în prezentul istoric** and **VI<sup>th</sup> chapter – Utilizări actuale ale saramurilor naturale**) and the second looking at spatial distribution of the salt springs and the diachronic habitat implanting (**VII<sup>th</sup> chapter – Izvoarele de apă sărată și implantarea diacronică a habitatului**).

In the book's foreword (*Argument*) the authors mention as being extremely important reasons for which they have chosen the Eastern Subcarpathians as their study area the high density of the sources of salt water and the continuity with a high intensity of the diachronic exploitation practices in an almost preindustrial society (p. 7-8).

In the first chapter (p. 15-23), they provide an enlightening history of the salt exploitation combining archaeological discoveries, medieval documents, ethnographic and geographic information starting with the Austrian monographic studies for Bukovyna and continuing with the ethnographic enquiries started by Marius Alexianu between 1987-1989 (ALEXIANU, DUMITROAIA, MONAH 1992).

In chapter two (p. 15-23) the authors try to explain their diachronic perspective on the spring salt exploitation in the Subcarpathian Moldova explaining the two temporal perspectives: the archaeological and the temporal perspective.

In the third chapter (p. 29-41) they are dealing with the theoretical foundations of ethnoarchaeology, treating the epistemology of explanation and the central role analogy plays in all archaeological explanation. The next chapter (p. 41-65) contains the methodological background of this ethnoarchaeological study. The authors have tried to use different approaches and specific methods in each sequence of their multidisciplinary analysis. For the ethnographic enquiry they created a complex questionnaire which tries to gather information about identification and space distribution of the sources of salt water, transportation and the possible use of the salt water, access/interdiction to the salt springs, the salt recrystallization, the frequency of the supply, trade and exchange, behaviors and ethnohistory, and last but not least the salt symbolism.

Chapters fifth (p. 65-103) and sixth (p. 103-135) present the results of the fieldwork. The information gathered within the questionnaires is also illustrated with more than twenty figures of very fine graphic quality. Besides the ethnographic enquiry, they have georeferenced the sources of salt water from the study area using a professional GPS.

The next chapter of the book (p. 135-151) engages the formation of the archaeological record and how ethnoarchaeological research can inform archaeologists' knowledge of the site formation process for the archaeological sites involved in the salt exploitation.

This book has several notable qualities, besides being the first book on ethnoarchaeology in Romania. The authors usefully point out that their ethnoarchaeological enquiry primarily functions to provide archaeologists with a sound basis for making inferences about the past use of the sources of salt water based on material remains. They also have an important methodological contribution by criticizing the whole concept of *explanatory patterning* (p. 35) as a universal concept. The authors take an important and clear stand in presenting, in a similar way with the Alison Wylie study (WYLIE 1985), the limits of the analogical reasoning in the archaeological interpretation. The conceptual insufficiency of the *explanatory patterning* concept as a unique goal of the ethnoarchaeological



analysis is due to the whole diversity of the exploitation of the sources of salt water observed within the ethnographic enquiry. The authors consider that is more important to take into account, besides the universal and local patterns, the each unique situation. Another strength is the frank and realistic discussion of how can be conducted the ethnoarchaeological fieldwork. By combining the results of the ethnographic enquiry with some *landscape archaeology* methods like spatial analysis of the sources of salt water this book has made a step forward for ethnoarchaeology.

*Florica Mățău*

#### BIBLIOGRAPHY

ALEXIANU, DUMITROAIA, Gh., MONAH, D. 1992. *Exploatarea surselor de apă sărată din Moldova: o abordare etnoarheologică*, TD, București, 13/1-2, 159-167.

WYLIE, A. 1985. *The Reaction Against Analogy*, *Advances in Archaeological Method and Theory* 8, 63–112.



## ABRÉVIATIONS

Toutes les abréviations de sources littéraires, juridiques et patristiques, ainsi que celles des *corpora* contenant ce type de sources, sont selon les systèmes utilisés par le *Thesaurus Linguae Latinae* et par H. G. Liddel, R. Scott, *A Greek English Lexicon*<sup>9</sup>, Oxford, 1940.

ACD	<i>Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis</i> , Debrecen
AE	<i>L'Année Epigraphique</i> , Paris
AHw	Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Wiesbaden 21985ff.
AIESEE	<i>L'Association Internationale d'Études Du Sud-Est Européen</i> , Bucarest
AIJ	<i>Antike Inschriften aus Jugoslawien</i> , Belgrad
AMN	<i>Acta Musei Napocensis</i> , Cluj-Napoca
Apulum	<i>Apulum. Acta Musei Apulensis</i> , Alba Iulia
ArhMold	<i>Arheologia Moldovei</i> , Institut d'Archéologie de Iași
BAR	<i>British Archaeological Reports</i> , Oxford
BCMI	<i>Buletinul Comisiei Monumentelor Istorice</i> , Bucarest
Ber. RGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des DAI, Frankfurt am Main
BJ	<i>Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande</i> , Köln
BSGR	<i>Buletinul Societății Geografice Române</i> , Bucarest
CAD	Chicago Assyrian Dictionary. Chicago
CCA	<i>Cronica Cercetărilor Arheologice din Romania</i> , Commission Nationale d'Archéologie, Bucarest.
CDA	Jeremy Black, Andrew George und Nicholas Postgate, <i>A Concise Dictionary of Akkadian</i> (Santag 5), Wiesbaden <sup>2</sup>

CIL	<i>Corpus Inscriptionum Latinarum</i> , Berlin
CNA	<i>Cronica Numismatică și Arheologică</i> , Bucurest
Dacia	<i>Dacia. Fouilles et recherches archéologiques en Roumanie</i> , Bucurest
Dacia N.S.	<i>Dacia. Revue d'archéologie et d'histoire ancienne, Nouvelle Série</i> , Bucurest
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
I.Aquileiae	<i>Inscriptiones Aquileiae</i> , Udine
IDR	<i>Inscripțiile Daciei romane</i> , București
IDRE	<i>Inscriptions externes concernant l'histoire de la Dacie</i> , Bucurest
IGB	<i>Inscriptiones graecae in Bulgaria repertae</i> , Sofia
ILBR	<i>Inscriptiones latinae in Bulgaria repertae</i> , Sofia
ILS	<i>Inscriptiones latinae selectae</i> , Berlin
ISM	<i>Inscripțiile din Scythia Minor</i> , București
Jahrbuch RGZM	<i>Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz</i> , Mainz
JBLM	<i>Jahrbuch des Bukowiner Landes-Museums, Czernowitz</i>
JZK	<i>Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale</i> , Wien
JRA	<i>Journal of Roman Archaeology</i> , Boston Mss.
JRS	<i>Journal of Roman Studies</i> , London
MAGW	<i>Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien</i> , Wien
Peuce (S. N.)	<i>Peuce. (Serie nouă)</i> . Institut des Recherches Éco-Muséales, Tulcea
Pontica	<i>Pontica. Musée d'Histoire Nationale et d'Archéologie</i> , Constanța
RE	<i>Real Enzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft</i> , Stuttgart, 1893-1980.
RGK	<i>Römisch-Germanische Kommission des DAI</i>

RMM	<i>Revista Muzeelor și Monumentelor, Bucurest</i>
RN	<i>Revue numismatique, Paris</i>
SAA	<i>Studia Antiqua et Archaeologica, Université "Al. I. Cuza" de Iași</i>
SAAS	State archives of Assyria, Studies, Helsinki
SCIV(A)	<i>Studii și Cercetări de Istorie Veche (și Arheologie), Institut d'Archéologie, Bucurest</i>
StCl	<i>Studii clasice, Bucurest</i>
St/Mat	<i>Anuarul Muzeului de Istorie, Suceava</i>
TD	<i>Thraco-Dacica, Institutul Român de Tracologie, București</i>
ZPE	<i>Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, Bonn</i>



## NOTES FOR CONTRIBUTORS

**TEXT:** In Word XP or WORD 2007, format Size 11, paragraph single, font Palatino Linotype.

**NOTES:** Footnotes Size 9. The name of the author cited as below:

PETOLESCU 1976, 263.

IDR III/5, 141.

SPEIDEL, DIMITROVA-MILČEVA 1978, 1543-1550.

ALICU 1998, 3.

TURCAN 1992, 170-171.

**ABBREVIATIONS:** The alphabetical list of the authors (at the end of the article).

Ex. 1: PETOLESCU, C. C. 1976. *Le mithraeum de Slăveni (Dacia Malvensis)*, Dacia N. S. 20, 259-263.

Ex. 2: TURCAN, R. 1992. *Les cultes orientaux dans le monde romain*, Paris.

Ex. 3 : ALICU, D. 1998. *Apollon en Dacie. Le culte et les temples*. Dans/In: DOCTER, R. F., MOORMANN, E. M. (éds.), *XV<sup>th</sup> International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam, July 12-17, 1998. Classical Archaeology towards the Third Millenium. Reflexion and Perspective. Abstracts*, Amsterdam, 2-3.

The abbreviation of ancient authors: after the Greek English Lexicon (Liddel & Scott)

**ILLUSTRATIONS:** The photos/drawings will be sent both in original (with an illustrations list) and in electronical format (.jpg, 300 resolution).

**MANUSCRIPTS:** Will be sent in printed and in electronical format, via mail (at the address indicated at the beginning of our journal) or via e-mail (at the adress blucretiu@yahoo.com)